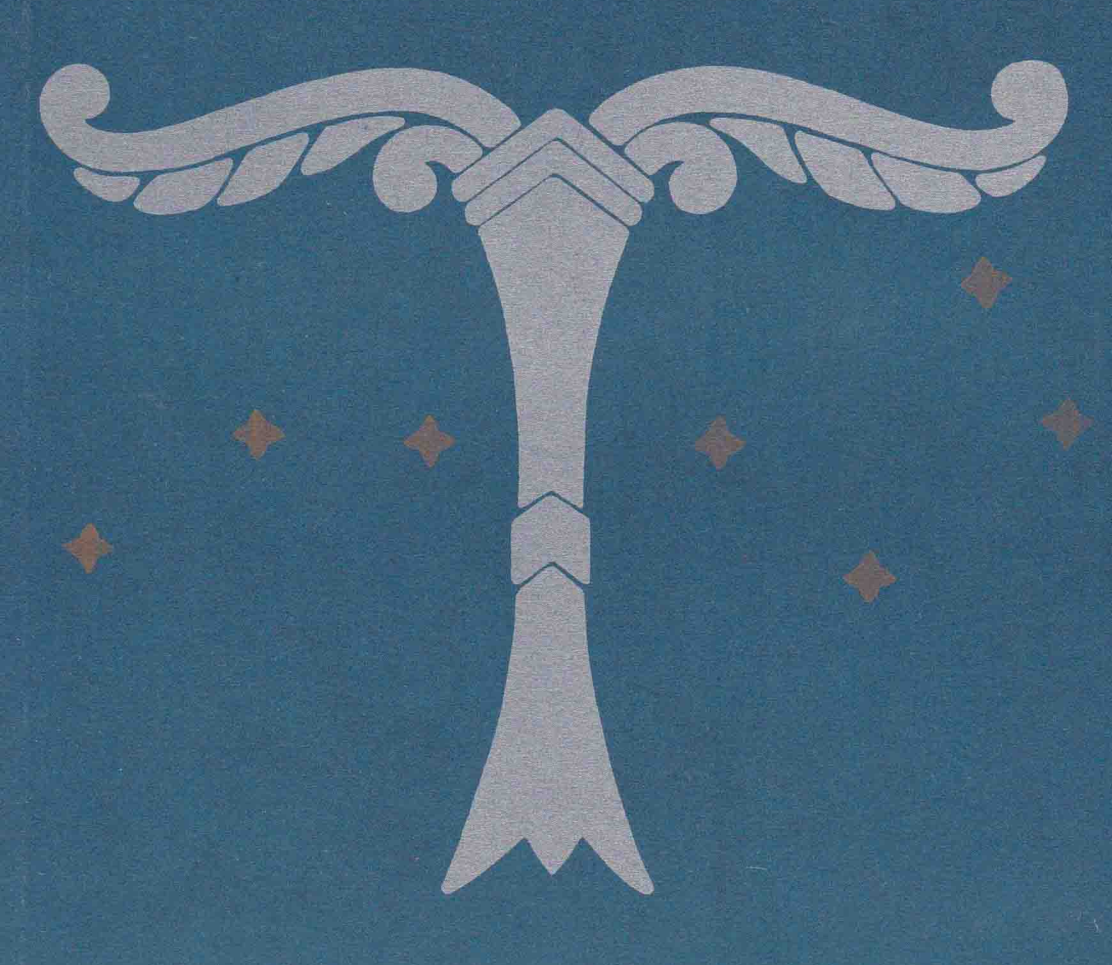
Matthias Haidn

Warum biologische und religiöse Lebensgestaltung





Matthias Haidn

Matthias Haidn

Warum biologische und religiöse Lebensgestaltung

Aus dem Nachlaß herausgegeben von
Ellen Haidn

Biographische Anmerkungen

Matthias Haidn

Y 11.11.1900

⅄ 18. 4. 1991

Matthias Haidn wurde am 11. November 1900 geboren und wuchs unter 8 Kindern einer Bauernfamilie im Bayerischen Wald auf. 1911 trat er in die Oberrealschule Passau ein. Mit 17 Jahren wurde er zur Fußartillerie eingezogen. Nach dem 1. Weltkrieg meldete er sich zum Freikorps Epp und nahm an den Kämpfen um die Befreiung Münchens von der Räteherrschaft teil. Der Abschlußjahrgang mit dem Abitur mußte deshalb nachgeholt werden. An der Universität München studierte er Landwirtschaft und Tierzucht und legte dort zwei Staatsexamen ab, nachdem er den landwirtschaftlichen Vorbereitungsdienst in Bayern und Ostpreußen geleistet hatte. Dann folgte seine Tätigkeit als Landwirtschafts- und Tierzuchtassessor in Münchberg (Ofr.) und Hammelburg (Ufr.).

Als Nationalsozialist der ersten Stunde wurde er auf Betreiben des Geistlichen Rates Martin in Hammelburg aus dem Schuldienst entlassen, kurz darauf aber vom Gauleiter als hauptamtlicher Geschäftsführer des Gaues Unterfranken der NSDAP angestellt. Nach der Machtübernahme erfolgte zunächst seine Bestellung zum Direktor der bayer. Bauernschaft in München und 1934 zum Hauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes in Berlin (bis 1944).

1937 hatte er sich den Auhof im Ermland bei Braunsberg in Ostpreußen gekauft, um als Bauernführer ehrenamtliches Mitglied des Reichsnährstandes (ohne Ruhegenußbezüge) bleiben zu können und nicht als Staatssekretär im Ernährungsministerium arbeiten zu müssen. Mit Hanny Delwig, die ihm 5 Kinder schenkte, war er von 1935 - 1985 verheiratet. Sein Austritt aus der kathol. Kirche erfolgte 1935.

Nach dem Zusammenbruch war er als landwirtschaftlicher Arbeiter und Siedler in Lippe tätig. Als 1949 seine parteipolitische Tätigkeit während des Dritten Reiches bekannt geworden war, wurde er von der Lippischen Verwaltung verjagt, worauf er den Seehof in der Gemeinde Pommerby erwarb: Im Laufe der Zeit entwickelte sich neben der kleinen Bauernwirtschaft ein Campingplatz an der Ostseeküste.

Trotz großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten nahm Matthias Haidn auch nach 1945 aktiv am politischen Leben teil: als Mitbegründer des Deutschen Landbundes e. V., dessen Obmann und Schriftleiter (Vereinszeitschrift *"Die Saat"*). In zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen hat er seine weltanschauliche und nationale Grundüberzeugung vertreten, sodaß es ihm nicht erspart blieb, gegen einen Freimaurer vor Gericht zu gehen.

Inhalt

Seite

Lebensbaum und Irminsul

Seit Jahrtausenden war der Baum bei den Indogermanen und den Germanen ein Sinnbild des Lebens, nicht weil er die eindrucksvollste Gestalt unter den pflanzlichen Lebewesen ist, sondern weil seine Funktionseigenschaften gleichnishaft für das menschliche Leben sind. Mit einem Netz von Wurzeln ist der Baum mit seinem himmelragenden Stamm und dem breitausladenden Blätterdach im Erdreich verwurzelt. Im übertragenen Sinn wird Verwurzeltsein auch zur Kennzeichnung eines menschlichen Verhaltens gebraucht, zum Beispiel im Brauchtum, im eigenen Volkstum verwurzelt sein. Auch die Standhaftigkeit ist dem Leben des fest im Erdreich verwurzelten Baumes entlehnt. Daß der Lebensbaum auch sinnbildhaft für ethische Aussagen stand, kann bei der großen Bedeutung des Familien- und Sippengedankens angenommen werden. Jedes Jahr im Frühling, wenn die Tage länger und wärmer werden, wachsen aus den Zweigen Knospen, aus denen sich Blätter und Blüten entwickeln; in den mit Blütenstaub befruchteten Blüten wachsen Früchte oder Samen, aus denen sich Jahr für Jahr eine neue Generation von Bäumen der gleichen Art entwickelt, ähnlich wie in der Familie mit den Kindern eine neue Generation von Menschen gleicher Art nachwächst. Anstatt von der Herkunftsgeschichte bei Familien zu sprechen, hat sich das Doppelwort *"Stammbaum"* eingebürgert. Von den Tierzüchtern wird dafür die Bezeichnung *"Blutlinie"* verwendet. Die Irminsul ist der stilisierte, das heißt in dekorativer Absicht vereinfachte und veränderte Lebensbaum. Sie ist in Europa durch Jahrtausende nachweisbar. Jürgen Spanuth, Pastor und Forscher, vertritt in seinem Buch *"Das enträtselte Atlantis"* die Auffassung: *"Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Weltsäule von Atlantis das Urvorbild aller Weltsäulen und Irminsulen ist. Erinnerungen und ihre Form sind durch Jahrtausende sehr zäh erhalten worden."* Am dichtesten sind die Funde der Irminsul in Mittel- und Westeuropa. Das ist auch nach Gustaf Kossina die Urheimat der Indogermanen. Über die Besiedlung dieses Raumes ist wichtig zu wissen, daß sich vor über 10.000 Jahren die Gletscher aus Skandinavien in ihm ausbreiteten. In der Jüngeren Steinzeit etwa 2500 Jahre v. Chr. haben Großsippen das Gebiet zwischen Ems und Elbe in Besitz genommen. Der Lebensbaum wird auch heute noch als Ornament (Verzierung), als textiler Schmuck, bei Holzschnitzereien und Steinmetzarbeiten an Bauernhausportalen verwendet. In der germanischen Mythologie ist Yggdrasil der immergrüne Baum im Weltmittelpunkt, der die Weltachse darstellt. Die

ursprüngliche Funktion von Yggdrasil als Verkörperung der Weltachse, die den Himmel trägt, ist durch ähnliche Vorstellungen bei anderen indogermanischen Völkern gesichert. Der Baum ist demnach nicht nur ein Sinnbild des Lebens, sondern auch der Weltordnung. In seiner Schrift *"Lebensbaum und Irminsul"* ist nach Dr. H. W. Hammerbacher die Irminsul ein Sinnbild des Weltalls. In der Völuspa, dem Edda-Lied vom Ursprung und vom Untergang der Welt, heißt die Weltesche Miotvidr. Das bedeutet *"Maß-Baum"*. Irminsul, Weltesche, Weltachse, Maßbaum, Weltsäule, Himmelssäule sind Wortsymbole für die Ordnung, die im Natur- und Lebensgeschehen herrscht. Die indogermanischen Griechen der Antike haben das Weltall als ein einheitliches Ganzes verstanden und es mit dem Wort *"Kosmos"*, d. h. Weltordnung bezeichnet. Unter dem Titel *"Kosmos"* gab Alexander von Humboldt seinen fünfbändigen Entwurf einer physikalischen Weltbeschreibung heraus. Dadurch hat das Wort *"Kosmos"* Eingang in die deutsche Sprache gefunden. Für unsere Vorfahren haben die Götter die ersten Menschen Ask und Embla aus zwei Bäumen geschaffen, aus Esche und Ulme, wie auch das nordische Lied Völuspa zu berichten weiß. Eine solche Vorstellung ist auch in anderen Kulturen, zum Beispiel im Iranischen, geläufig (Brockhaus/ Enzyklopädie). In der indogermanisch-germanischen Mythologie war jahrtausendelang eine Vorstellung lebendig, die für uns im Zeitalter der Wissenschaft eine objektive Erkenntnis ist. Leben kann nur aus Leben entstehen. Die germanische Vorstellung ist demnach naturgemäßer als die jüdisch-christliche Vorstellung der Bibel von der Erschaffung des Menschen. Bei Mose 2, 7 heißt es: *"Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdkloß und er blies ihm ein den lebendigen Odem in seine Nase. Und also war der Mensch eine lebendige Seele."* Heute wissen wir auch, daß die Erde Jahrmillionen mit Pflanzen bewachsen war, bevor tierische Lebewesen und der Mensch sich entwickelten. Es gibt einige Religionsorganisationen, die die Irminsul zum Symbol gewählt haben. Wir wollen deshalb untersuchen, ob der Symbolgehalt des Lebensbaumes für uns denselben Aussagewert hat, wie er ihn für unsere Vorfahren hatte. Wir überprüfen ihn also im Lichte der Naturwissenschaften.

Der Sonnenmythos

Aus dem Urerlebnis, das die Sonne für unsere Vorfahren war, haben sie Erkenntnis- und Werturteile gewonnen. Unbeirrbar zieht die Sonne ihre Bahn am Himmelszelt. Sie geht jeden Morgen auf und jeden Abend unter, jahraus, jahrein, generationenlang, solange Menschen überhaupt zu denken und zu urteilen vermögen. Sie erreicht ihren höchsten Stand im Sommer und ihren tiefsten im Winter. In der Wintersonnenwende beginnt sie ihren Jahreslauf von neuem. Die Regelmäßigkeit und Wiederholbarkeit dieser Vorgänge erlebten sie als eine unabänderliche Ordnung, die nichts - keine Kraft und keine Macht im Natur- und Lebensgeschehen, kein Gott und kein Teufel - zu erschüttern und zu zerstören vermag. Diese unabänderliche Ordnung war schon in grauer Vorzeit keine Annahme, keine Geglaubtheit, war nichts Willkürliches oder Spekulatives, sondern eine unerschütterliche Erfahrung, die zur Erkenntnis wurde. *"Daß alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfängt, daran ist gar kein Zweifel, denn wodurch sollte das Erkenntnisvermögen sonst zur Ausübung erweckt werden"*, sagt Kant in seiner Erkenntnistheorie. An diese unabänderliche Ordnung glaubten sie, weil sie auf einer immer erlebbaren Erfahrung und Erkenntnis beruht. Und dieser Glaube wurde bestimmend für ihre Lebensauffassung und Weltanschauung. Die Vorstellung von einer ewigen Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen war das Grundmuster des Denkens der Germanen. Neben dem Inbegriff der Ordnung wurde die Sonne auch zum Inbegriff des Maßes, in Raum und Zeit. Tageslauf und Jahreslauf der Sonne bilden auch heute noch die Grundlage der Zeitrechnung.

Unsere Vorfahren erlebten die Sonne auch als Quelle der Wärme und des Lichtes, ohne die auf der Erde Leben nicht möglich ist. Die Abhängigkeit allen Lebens von der Sonne hat sich dem Erkenntnisvermögen der Menschen im nördlichen Europa mit seinen Gegensätzen von sommerlicher Wärme und winterlicher Kälte mit Eis und Schnee förmlich aufgedrängt. Jahr für Jahr erwachen die Pflanzen zu neuem Leben, wenn die Sonne höher steigt und die Tage länger und wärmer werden. Die Vögel, die jeden Herbst der nördlichen Winterkälte entfliehen und in großen Scharen südwärts fliegen, kehren wieder zurück zu ihren heimatlichen Nist- und Brutplätzen, von den Menschen als Frühlingsboten freudig begrüßt. Die Sonne war für unsere Vorfahren nicht nur die ewig ordnende Kraft, sondern auch die Schöpferkraft des Lebens, die das

Licht und die Wärme spendet und die Fruchtbarkeit der Erde bewirkt. Als unbedingte Ordnungs- und Lebensmacht wurde sie zum Inbegriff des Übergeordneten und des Heiligen.

Als allem Leben Übergeordnete, Heilbringende und Heilige wurde die Sonne zum Gegenstand des kultischen Lebens, d. h. der Pflege des geistigen und seelischen Lebens. Das Wort Kult (lateinisch *cultus*) bedeutet *'Pflege, Verehrung'*. Zur Pflege des geistigen und seelischen Lebens haben sich die Menschen schon in früh- und vorgeschichtlicher Zeit zu Kulturgemeinschaften zusammengeschlossen, weil die mitmenschlichen Beziehungen einer Ordnung und gewisser Verhaltensnormen bedürfen. Die lange Zeit der Brutpflege, die bei keinem Lebewesen ein solches Ausmaß erreicht, hat die Menschen schon sehr frühzeitig zu Maßnahmen der Vorsorge, des Schutzes und der Sicherheit gezwungen. Von diesen Notwendigkeiten ausgehend, haben die Menschen zu ihrer Selbst- und Arterhaltung eine kulturelle Zwischenwelt geschaffen. Auch bei anderen menschlichen Großgruppen (Indogermanen) war die Sonne Gegenstand des kulturellen Lebens. Außerdem sprechen die Anzeichen dafür, daß der Sonnenkult die zentrale Rolle gespielt hat und ihm deshalb eine große Erziehungsaufgabe zugefallen ist. Das *'Sonnenrad'*, der Kreis mit dem Balkenkreuz, ist zum Sinnbild des Lebens und der Ordnung geworden, nicht nur bei den Germanen. Das Kreuz als religiöses und symbolisches Zeichen findet sich schon 2000 Jahre v. Chr. auf steinzeitlichen Tontrommeln. In Assyrien war es das Sinnbild der Sonne und im alten Ägypten das Sinnbild des ewigen Lebens. Das Zeichen des Radkreuzes - indisch *"Swastika"*, deutsch Hakenkreuz - ist noch älter. Das indische Wort Swastika bedeutet Glück. Das Balkenkreuz lebt heute noch in der Form von Verdienst- oder Tapferkeitsorden weiter, wie zum Beispiel im Eisernen Kreuz. Die Wendepunkte im Jahreslauf der Sonne wurden als feste Gedenktage gefeiert. Sie wurden zu Festtagen. Vor allem aber ist die Wintersonnenwende zum bedeutendsten Festtag der Deutschen geworden. Der Tag der Geburt des neuen Sonnenjahres in der Wintersonnenwende wurde zwar zum Gedenktag der Geburt von Christus umfunktioniert. Umfunktionieren heißt nach Duden *"etwas gegen seine ursprüngliche Bestimmung in etwas zu verwandeln und ihm eine neue Funktion geben"*. Allenthalben aber findet eine wachsende Besinnung auf die ursprüngliche und natürliche Bedeutung der Fest-Tage im Jahreslauf statt. Das aus dem Nordischen stammende Wort *"Jul"* bezeichnet in altgermanischer Zeit das Mittwinterfest und ging nach der Christianisierung auf das Weihnachtsfest über. (Beachte:

norw., schwed., dän. "jul" - Weihnachten, Weihnachtsfest). Indizien (Anzeichen) sprechen dafür, daß die festen Gedenktage im Jahreslauf der Sonne der Bewußtseinsbildung dienten, daß in der gesamten Natur Ordnung herrscht und daß die Macht, die diese Ordnung schafft und Leben hervorbringt, die Sonne ist. Nach altem Brauch werden zur Sommersonnenwende selbst im zwanzigsten Jahrhundert vereinzelt noch brennende aus Stroh geflochtene Sonnenräder zu Tal gerollt, was auch ein Gleichnis des menschlichen Lebens ist: Mit der Geburt des Kindes erneuert sich das menschliche Leben aus sich selbst; das Kind wächst und entwickelt sich bis zum höchsten Stand, dem Zenit des Lebens, mit dem aber auch der Abbau der Kräfte allmählich und merklich beginnt und sich im Alter, im Herbst des Lebens, deutlich beschleunigt, bis das Einzelleben verlöscht. Diese gleichnishafte Übereinstimmung hat zu der Vermenschlichung und Personifizierung der Naturerscheinungen und Naturkräfte beigetragen. Die Vermenschlichung ist nicht nur den Germanen und Indogermanen eigen, sondern ist eine Kindheitserscheinung der Menschheit. Die Sonne ist nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tiere, insbesondere für die Warmblüter, ein Urerlebnis. Aber nur der Mensch ist sich der Bedeutung der Sonne im Natur- und Lebensgeschehen bewußt geworden. Durch unsere Sinneswahrnehmungen erleben wir unsere Umwelt. Dadurch kommen wir zu Erkenntnisurteilen über das Natur- und Lebensgeschehen und zu den Werturteilen, die die Natur- und Lebensvorgänge für unsere Lebensführung und -gestaltung haben. Zu den Erkenntnisurteilen verhelfen uns Verstand und Vernunft; Werturteile gewinnen wir durch Denken und Fühlen. Denn *"alle moralische Verantwortlichkeit des Menschen wird von seinen Wertempfindungen bestimmt"*, sagt Konrad Lorenz. Ästhetisches Erleben ist ein Werterleben. Zwischen Ästhetik und Ethik bestehen deshalb fruchtbare Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen. Dank den objektiven Erkenntnissen, die der Mensch durch die wissenschaftliche Erforschung des Natur- und Lebensgeschehens erworben hat, ist es ihm zum Beispiel gelungen, auf dem Mond zu landen und zum Herrn der Erde aufzusteigen gemäß der Aufforderung der Bibel. Durch die Errungenschaften der Naturwissenschaften ist der Mensch aber auch zu einer Gefahr für seine Umwelt und damit zum denkbaren und möglichen Zerstörer seiner eigenen Existenzgrundlage auf der Erde geworden. In der Bibel, 1. Mose 1,2. ist ein Zukunftsbild entworfen worden, das zu einer Fehlsteuerung des menschlichen Verhaltens beigetragen hat und noch beiträgt. Der Mensch braucht in gleichem Maße die Erkenntnisurteile wie die Werturteile, um ein lebensrichtiges und naturgemäßes Leben führen und gestalten zu können. Das gilt nicht nur für die Ent-

wicklung des Einzelwesens, sondern auch für die menschliche Kultur; dabei ist es zweitrangig, ob wir Kultur wie Duden/Fremdwörterbuch als *"die Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen eines Volkes"* verstehen oder als *"das überindividuelle geistig-kulturelle Leben"*, das Konrad Lorenz als ein *"nie dagewesenes organisches System"* bezeichnet. Die Kultur ist jedenfalls eine *"Zwischenwelt"*, die sich der Mensch selbst geschaffen hat, um sich gegen die erbarmungslosen Naturgewalten besser behaupten zu können. *"Der Mensch steht nirgends mit der nichtmenschlichen Außenwelt in direkter Berührung, sondern durch das Medium (Mittel) einer selbstgeschaffenen kulturellen Welt"* (Prof. Ilse Schwidetzki). Der Formenreichtum der Kultur ist nur mit dem der organischen Natur mit ihren 2 Millionen Arten von Lebewesen zu vergleichen. Im kulturellen Leben, in dem wirklich *"alles im Fluß ist"*, sind deshalb Fehlentwicklungen sehr leicht möglich, die zu einer tödlichen Gefahr für die ganze Menschheit werden können, wenn der Einklang der Entwicklung der Kultur mit den Entwicklungsgesetzen des Lebens verloren geht.

Die Ortung

Ein kulturgeschichtlich aufschlußreicher Brauch, der einer eingehenden Würdigung wert ist, war die Ortung. Darunter ist folgender Vorgang zu verstehen: Am Tage der Sonnenwenden wurde von altersher der Aufgangspunkt der Sonne am Horizont von einem bestimmten Beobachtungspunkt aus durch feste Richtzeichen markiert, wodurch Ortungslinien in der Landschaft festgelegt wurden. Manche Landschaften sind von einem Netz solcher Ortungslinien überzogen gewesen. Wilhelm Teudt hat in *'Germanische Heiligtümer'* das Ortungsliniennetz am Beispiel des Lippelandes erläutert. Die Ortungslinien der Aufgangs- und Untergangspunkte am Horizont an den Sonnenwenden und Tag- und Nachtgleichen stellen ein Abbild des Sonnengeschehens und ein Bild der Sonnenordnung dar.

Die Schnittpunkte der Ortungslinien wurden bevorzugt zu Mittel- und Treffpunkten des Gemeinschaftslebens ausgebaut, wo die öffentlichen Angelegenheiten erörtert wurden und Recht gesprochen wurde, wo Veranstaltungen zur Pflege des kultischen Lebens stattfanden und

wo auch Begräbnisstätten angelegt wurden. Aus Schnittpunkten von Ortungslinien wurden so Kreuzwege (Kreuzpunkte), wo sich die Wege aus allen Himmelsrichtungen kreuzten, auf denen die Sippen einer besiedelten Landschaft zu den Veranstaltungen kamen. Mit 'Kreuzwegen' sind mannigfaltige Sagen verbunden.

Nicht nur die Ortungslinien spiegelten die Sonnenordnung wider, sondern auch die Steinsetzungen in Deutschland, England, Schottland, Irland und in der Bretagne. Die eindrucksvollen Denkmäler aus grauer Vorzeit werden mitunter als Sonnenheiligtümer bezeichnet. Der Zweck dieser Steinsetzungen war, die ewige Ordnung und die Sonne als ewige Ordnungsmacht erlebbar und einsehbar zu machen. Der Bau des berühmten südenglischen Sonnenheiligtums und Rechenzentrums Stonehenge ist um die Wende des dritten zum zweiten Jahrtausend v. Chr. begonnen worden. Über Stonehenge sagt Dieter Vollmer in *'Sonnenspiegel'*: *"Wissenschaftliche Beobachtung und kultischer Dienst gehen hier nahtlos ineinander über und bilden ein Ganzes."* Erforschung der Sonnenordnung und die Verehrung der Sonne als der Ordnungsmacht und Lebensmacht sind keine Gegensätze. Die sonnenbezogene Bauweise beschränkt sich nicht nur auf die Steinsetzungen und ist in einem Zeitraum von Jahrtausenden nachgewiesen.

Für die Germanen war die ewige Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen nicht nur ein Ur- und Grunderlebnis und eine Grunderfahrung, sondern auch die Grunderkenntnis und Grundvorstellung, aus denen sie ihre Weltanschauung und Lebensauffassung ableiteten. Bei dem damals niedrigen Stand des Wissens über das Natur- und Lebensgeschehen ist diese Erkenntnis schon eine wichtige bewußtseinsbildende Kraft und eine brauchbare geistige Ausgangsbasis für die Entwicklung des Weltbildes und der Lebensauffassung der Germanen. Das Weltbild jener Zeit kennzeichnet der griechische Philosoph Empedokles, 490 - 430 v. Chr., der nach Brockhaus/Enzyklopädie lehrte: *"Es gibt kein Entstehen und Vergehen, sondern nur Mischung und Entmischung der 4 Elemente Feuer, Luft, Wasser, Erde; in allen Vorgängen sind 2 Urkräfte, Liebe und Haß, wirksam."* Solche Rückblicke sind erforderlich, weil sie den radikalen Wandel des Weltbildes deutlich machen.

Das Wesentliche, das wir aus den geschichtlichen Überlieferungen vom kulturellen Leben der Germanen entnehmen können, sind der Wille und der Glaube, die Prinzipien und die Kräfte, die die Ordnung bedingen, auch zur Richtschnur der menschlichen Lebensgestaltung und Lebensführung zu machen.

Die Entstehung des Lebens

Das Leben hat vor etwa 4 Milliarden Jahren auf der Erde seinen Anfang genommen (I. Eibl-Eibesfeldt). Zur Entstehung des Lebens waren bestimmte Voraussetzungen nötig: Wasser, Wärme, Licht. Unter allen Planeten unseres Sonnensystems waren nur auf der Erde diese Voraussetzungen gegeben, weshalb die Erde auch als Wasserplanet bezeichnet wird. Das Wasser ist bei der Entstehung des Lebens der begrenzende Faktor. Es verdampft bei 100° Grad Celsius und gefriert bei 0° Grad. Leben kann nur bei Temperaturen, die erheblich über 0° Grad und solchen, die noch weit mehr unter dem Siedepunkt des Wassers liegen, entstehen. Das bedeutet, daß die Temperaturen auf einem Planeten, auf dem sich Leben entwickeln soll, nur geringen Schwankungen unterworfen sein dürfen. Die Stellung der Sonne und der Erde zueinander (Konstellation) ist der bestimmende Faktor für die Entstehung des Lebens und für die Entwicklung der Lebewesen.

Dank den physikalischen Verhältnissen auf der Erde, die sich durch die Sonne - Erde - Konstellation ergeben haben, konnten sich Atome zu Großmolekülen zusammenordnen. Sie bilden die Vorstufe des Lebens. Die Bildung der Großmoleküle ist bereits als ein Lebensvorgang zu bezeichnen und ist wie alle Lebensvorgänge ein energetischer Vorgang. Das Eigenschaftswort energetisch ist von dem Hauptort Energie abgeleitet. Energetik ist in der Physik die Lehre von der Energie und ihren Wandlungen. Ihr Begründer ist J. Robert Mayer (1814 - 1878). Die philosophisch-weltanschauliche Energetik von Wilhelm Ostwald führt alles Sein und Geschehen auf Energie zurück, auch die Materie, auch den Geist, die nichts als Erscheinungsformen der Energie seien. Dazu sagt Brockhaus/Enzyklopädie: *"Die Erklärung aller beobachtbaren Naturvorgänge als Erscheinungsformen von Energie tritt als Tendenz in der Naturwissenschaft deutlich hervor."* Die Energetik hat zur Begründung des dynamischen Weltbildes, das mit den Beobachtungen und Berechnungen der Planetenbewegungen von Kopernikus begann, einen wichtigen Beitrag geleistet. Die Zueinanderordnung der Atome zu Großmolekülen sind vielfältige energetische Vorgänge. Mit ihnen ist etwas völlig Neues in die Welt gekommen, das Leben.

Atome sind die kleinsten Teile der Grundstoffe. Grundstoffe nennt der Chemiker jene Stoffe, die nicht teilbar sind. Solche Grundstoffe sind Eisen, Kupfer, Gold, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, um nur einige zu nennen. Von den Grundstoffen soll der Kohlenstoff besonders erwähnt werden, weil er bei der Entwicklung der Großmoleküle unentbehrlich ist.

Moleküle sind die kleinsten Teile von chemischen Verbindungen. Solche entstehen, wenn sich Grundstoffe vereinigen. Wenn sich z. B. die Grundstoffe Wasserstoff und Sauerstoff vereinigen, entsteht die chemische Verbindung Wasser. Dabei vereinigen sich zwei Atome Wasserstoff und ein Atom Sauerstoff zu einem Molekül Wasser.

Die festen Stoffe (Minerale), aus denen die Erdrinde besteht, sind chemische Verbindungen. Die Moleküle der Mineralien bestehen aus nur wenigen Atomen von Grundstoffen. Diese Kleinmoleküle zeichnen sich durch ihre große Widerstandskraft gegen Hitze und Kälte aus. Die Großmoleküle dagegen sind von einer ganz anderen Beschaffenheit. Kennzeichnend für sie ist, daß sie aus sehr vielen bis zu Tausenden von Atomen bestehen und daß zu ihrer Entstehung Wasser, Wärme und Licht notwendig sind. Diese Abhängigkeit vom Wasservorkommen beweist ihre geringe Widerstandskraft gegen Hitze und Kälte. Siedepunkt und Gefrierpunkt des Wassers sind nicht nur begrenzende Faktoren bei der Entstehung der Großmoleküle, sondern aller Lebewesen überhaupt. Denn alle Lebewesen setzen sich *"ausnahmslos aus den beiden Hauptklassen von Großmolekülen zusammen, aus den Proteinen (Eiweißstoffen) und Nukleinsäuren".*

Die Abhängigkeit der Entstehung von Großmolekülen und der Lebensvorgänge von dem Geschehen in der unbelebten Natur ist das Schicksal aller Lebewesen. Wie das Leben mit diesem Schicksal fertig wird und es meistert, darüber haben uns Molekularbiologie und Biochemie wertvolle Einblicke verschafft. Die Großmoleküle unterscheiden sich von den Kleinmolekülen nicht nur durch ihre viel komplexere Struktur, sondern auch durch ihre Eigenschaften und Fähigkeiten.

Die Entwicklungsmechanismen von den Atomen zu den Großmolekülen, von den Großmolekülen zu den Zellen, von den Zellen zu den Geweben und Organen und schließlich bis zur Gestalt der Lebewesen sind noch unzureichend bekannt, um darüber abschließende Aussagen machen zu können. Trotzdem kann man jetzt schon sagen, daß der

Aufbau der makroskopischen (mit bloßem Auge sichtbaren) Struktur, der Gestalt der Lebewesen, sich durch mikroskopische molekulare Wechselwirkungen vollzieht und die betreffenden Moleküle im wesentlichen, wenn nicht sogar ausschließlich, Proteine sind. Die Leistungen der Proteine beruhen in letzter Instanz auf ihrer Fähigkeit, andere Moleküle (darunter auch andere Proteine) an ihrer Form zu erkennen. Es handelt sich buchstäblich um eine mikroskopische Unterscheidungs- wenn nicht sogar *"Erkennungs"*- fähigkeit. Seine makroskopische Struktur, seine Gestalt, wird dem Organismus nicht durch das Eingreifen einer äußeren Kraft aufgezwungen. Der Organismus bildet sich autonom aus sich selbst. (Jacques Monod)

Molekularbiologie und Biochemie haben um die Mitte des 20. Jahrhunderts Geheimnisse des Lebens entschleiert. Ihre Erkenntnisse haben Vorgänge im Bereich des Unsichtbaren, die für das Lebensgeschehen von grundlegender Bedeutung sind, einsichtig gemacht und dadurch eine Revolution des Denkens und der Ideen bewirkt.

1. Die Lebewesen haben trotz der ungeheuren Vielfalt ihrer Gestalten, Erscheinungsformen, Fähigkeiten und Leistungen die gleiche innere Struktur im mikroskopischen Bereich.

2. Die Entdeckung der Zellen, der Bausteine aller Gewebe und Organe der Lebewesen, sind ein Beweis für die einheitliche innere Struktur aller Lebewesen.

3. Auch die Biochemie zeigte die *"tiefe unbestreitbare Einheit der belebten Welt. Heute weiß man, daß der chemische Apparat von der Bakterie bis zum Menschen im wesentlichen gleich ist."*

4. Die Lebewesen entwickeln sich autonom, das heißt aus sich selbst heraus durch innere energetische Wechselwirkungen mikroskopischer Art.

5. Diese Gleichförmigkeit der Zusammensetzung ist einer der eindrucksvollsten Belege des Sachverhalts, daß die wunderbare Vielfalt der makroskopischen Strukturen des Lebens tatsächlich auf einer tiefen und nicht minder bemerkenswerten Einheitlichkeit der Zusammensetzung der mikroskopischen Struktur beruht. (Jacques Monod)

Das dynamische Weltbild

Das gesamte Wissen über das Natur- und Lebensgeschehen im Weltall bestimmt unsere Anschauung der Welt und gibt uns ein Bild vom Weltall, das wir das dynamische (bewegte) Weltbild nennen im Gegensatz zum statischen (ruhenden) Weltbild. Diesen Namen hat letzteres erhalten, weil nach dem Stand des damaligen Wissens die Erde der ruhende Mittelpunkt des Weltalls war, um die sich die Sonne und die Sterne drehten. Seit der Berechnung der Planetenbewegungen durch den Domherrn Nikolaus Kopernikus aus Frauenburg in Ostpreußen wissen wir, daß sich die Erde um die Sonne dreht und nicht umgekehrt. Das war eine umwälzende neue Erkenntnis, aber auch eine gefährliche. Die Verbreitung des kopernikanischen Weltbildes war mit Lebensgefahr verbunden. Die biblische Schöpfungsgeschichte wurde nämlich durch die neuen Erkenntnisse aus den Angeln gehoben, wodurch geistige Grundlagen des Christentums ins Wanken gerieten. Der Dominikanermönch Giordano Bruno wurde wegen der Verbreitung dieses Gedankengutes vom Richterkollegium der Inquisition nach siebenjähriger Haft auf dem Scheiterhaufen bei lebendigem Leib verbrannt. Diese mittelalterliche Unduldsamkeit kommt uns in der Bundesrepublik irgendwie vertraut vor. Denn hier wird die Verbreitung von Gedankengut ebenfalls verfolgt und bestraft: Nur handelt es sich nicht mehr um 'Irrlehren' über das physikalische Naturgeschehen, sondern um Erkenntnisse der Biologie. So wie Kopernikus das alte Weltbild gestürzt hat, haben die neuzeitlichen Erkenntnisse der Biologie das Menschenbild der Bibel und der Französischen Revolution von Grund aus verändert.

Das dynamische Weltbild ist gekennzeichnet durch folgende Erkenntnisse:

1. Alles im Weltall ist in ständiger Bewegung, angefangen bei der Welt im kleinsten, bei den Atomen, bis hin zur Welt im größten, bei den unzähligen Sternen. Das Weltall bietet das Bild eines immerwährenden Geschehens und eines ewigen Wandels des Werdens und Vergehens. Da gibt es keine ruhende Mitte, keinen festen Pol oder Bezugspunkt, kein Oben oder Unten. Und wir sind nicht in der Lage, uns einen Anfang oder ein Ende dieses Geschehens vorzustellen.

2. Trotz dieses von ungeheuren Kräften bedingten ewigen Geschehens herrscht kein Chaos oder wüstes Durcheinander, sondern eine Ordnung, die von Anfang an war und in alle Ewigkeit sein wird. Diese ewige Ordnung ist nicht nur kennzeichnend für das dynamische Weltbild, sondern sie setzt allem, was da ist, das Maß und die Grenzen. Deshalb war für unsere Vorfahren diese ewige Ordnung zugleich eine heilige Ordnung. Wir müssen uns diese Erkenntnisse erst wieder voll zu eigen machen, denn die Einbildung, daß der Mensch das Maß aller Dinge ist, hat zu dem ethischen Chaos unserer Zeit geführt und wird vielleicht die Selbstzerstörung der menschlichen Existenz bewirken. Von dieser ewigen Ordnung wußten schon die uns artverwandten Griechen der Antike vor 2500 Jahren. Sie prägten für das Weltbild den Namen *"Kosmos"*, das heißt Ordnung. Weltall und Weltordnung war für sie eins.

3. In diesem immerwährenden Geschehen ist alles mit allem durch Zusammenhänge verbunden und steht in Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zueinander. Diese Zusammenhänge sind der wissenschaftlichen Forschung zugänglich und wurden von den Naturforschern als Funktionszusammenhänge erkannt. Denn das Weltall ist das Unermeßlich-Große von Funktionssystemen über Funktionssystemen, die alle nach einheitlichen Gesetzen funktionieren und somit die Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen gewährleisten. Die Naturwissenschafter bezeichnen sie als Naturgesetze und sind von ihrem Ewigkeitscharakter überzeugt.

Der Baum ist ein biologisches Funktionssystem wie alle anderen Lebewesen auch. Die Pflanzen unterscheiden sich von den Tieren durch wesentlich andere Funktionseigenschaften. Sie sind zum Beispiel zeitlebens an ihren Standort gebunden. Der Baum ist unter den pflanzlichen Lebewesen die eindrucksvollste Gestalt. Es ist kein Wunder, daß sich die menschliche Phantasie mit ihm beschäftigt hat und daß seine Standhaftigkeit zum Sinnbild einer wertvollen menschlichen Charaktereigenschaft wurde.

Der Baum verfügt wie alle pflanzlichen Lebewesen über eine Leistungsfähigkeit, die einmalig ist und die die tierischen Lebewesen, die als höher entwickelt gelten, nicht besitzen. In seinen grünen Blättern geht nämlich ein Vorgang vor sich, der für das Leben insgesamt von grundlegender Bedeutung ist und der als *"Photosynthese"* bezeichnet wird. Das Wort Photo bedeutet *"Licht"* und das Wort Synthese *"Ver-*

knüpfung einzelner Teile zu einem höheren Ganzen". Bei der Photosynthese werden das Wasser aus dem Boden, die Kohlensäure aus der Luft und die Sonnenenergie aus dem Weltraum durch das Chlorophyll in den Blättern zu einem höheren Ganzen zusammengefügt. Das Chlorophyll ist der grüne Farbstoff in den Blattzellen. Dieses Blattgrün vollbringt das kleine Wunderwerk und bildet aus den energielosen anorganischen Stoffen (Kohlensäure, Wasser, Sonnenlicht) einen organischen energiehaltigen Stoff, der der Ausgang für die Bildung aller organischen Substanzen ist wie z. B. Eiweiß, Zucker, Stärke, Zellulose und andere. Die Blätter, die die kleine Werkstatt für die Erzeugung der Lebensstoffe sind, sind zugleich auch kleine Sonnenkollektoren, die zu dieser Produktion die Sonnenenergie aus dem Weltall einsammeln.

Die Fähigkeit der grünen Blätter, durch die Photosynthese aus anorganischen Stoffen energiehaltige organische Substanzen herzustellen, ist eine Grundfunktion des Lebens. Ohne sie wäre tierisches und menschliches Leben nicht möglich.

Die Pflanzenwelt verbraucht einerseits Kohlensäure aus der Luft und gibt den bei der Photosynthese anfallenden Sauerstoff an die Luft ab und bildet dadurch die Anreicherung der Ozonschicht. Tier und Mensch brauchen zum Leben Sauerstoff zur Verbrennung der organischen Nahrungsstoffe, weil sie Wärme und Energie für ihre Lebensfunktionen nötig haben. Bei dieser Verbrennung der Nahrungsstoffe entsteht Kohlensäure, die ausgeatmet und an die Luft abgegeben wird. So ergänzen Pflanzen und Tiere einander und halten das Gleichgewicht zwischen Sauerstoff und Kohlensäure in der Luft.

Durch die Industrialisierung und Technisierung ist dem Tier und dem Menschen im Sauerstoffverbrauch ein Konkurrent erwachsen. Die Überindustrialisierung kann zu einer Gefahr für das Leben auf der Erde werden, die wahrscheinlich nur durch die Erschöpfung der Rohstoffquellen gebannt werden kann. Daß die Einsicht und das ethische Verhalten der Menschen dazu ausreichen, ist bei dem ethischen Chaos, in dem wir leben, kaum zu erwarten.

Die Erkenntnisse der Naturwissenschaften haben den Symbolgehalt des Lebensbaumes nicht widerlegt, sondern erweitert und vertieft:

a.) Der Lebensbaum ist das Sinnbild der ewigen Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen. Das ist die Erkenntnis von zentraler Bedeutung, weil sich aus ihr geistige, ethische und religiöse Schlußfolgerungen ergeben. Diese Grunderkenntnis verbindet uns mit der Lebens- und Weltauffassung unserer Vorfahren.

b.) Der Baum verkörpert eine Grundfunktion des Lebens, die Photosynthese. Die organischen energiehaltigen Stoffe, die dadurch hergestellt werden, sind die Voraussetzung allen tierischen und menschlichen Lebens.

c.) Der Lebensbaum versinnbildlicht die Erkenntnis, daß das Weltbild ein kosmisches Funktionssystem darstellt, das Antriebs- und Ordnungssystem zugleich ist, weil er selbst ein kosmisches Funktionssystem im kleinen ist, indem er das Mineralreich, das Wasser, die Luft und die Energie aus dem Weltraum zu einem Funktionsganzen verbindet.

d.) Der Baum versinnbildlicht damit die wichtige Erkenntnis, daß die Welt Einheits- und Systemcharakter hat. Diese Erkenntnis besagt, daß die Welt nicht einheitlich aus einem Grundelement aufgebaut ist wie ein Gebäude aus Ziegelsteinen, wo Stein auf Stein gesetzt ist, sondern daß das Weltall ein riesiges Funktionssystem von zahlreichen Funktionssystemen über Funktionssystemen ist. Und jedes dieser Systeme hat andere Funktionseigenschaften, z. B.: Jedes Lebewesen ist ein Funktionssystem und zwar ein organisches; und jedes hat andere Funktionseigenschaften. Der Unterschied zwischen pflanzlichen und tierischen Lebewesen ist sehr groß; aber auch innerhalb der Pflanzenwelt sind die Unterschiede augenscheinlich, genau wie im Tierreich. Selbst innerhalb der engsten Verwandtschaft, innerhalb einer Familie sind große Unterschiede, wie zwischen Mann und Frau, Brüdern und Schwestern; und alle haben sie andere Eigenschaften im Aussehen, im Verhalten und Können.

Mit den tierischen Lebewesen und Funktionssystemen sind ganz neue Fähigkeiten in die Welt gekommen. Die Tiere sind nicht standortgebunden wie die Pflanzen, sondern können sich fortbewegen. Dazu brauchen sie die Fähigkeit, die Umwelt wahrzunehmen. So entstanden die Sinnesorgane und das Nervensystem. Sie lernten sehen, hören, fühlen, empfinden und denken.

Im Menschen haben das Fühlen und Empfinden, das Denken, das Erinnern und die Wortsprache, die das begriffliche Denken voraussetzt, eine hohe Stufe erreicht. Der Mensch hat Geist und Seele, wie gesagt wird. Das ist nicht ganz richtig formuliert, denn Geist und Seele sind keine Substanz, die selbständig im Körper wirkt. Richtig ist es, von geistigen und seelischen Funktionsfähigkeiten zu sprechen. Auch bei diesen Fähigkeiten sind große Unterschiede zwischen den Menschen. Denken und Wille bilden eine große Lebenskraft. Mit dem Tode hören diese Fähigkeiten auf wie das Atmen und wie alle anderen Fähigkeiten auch. Die Vorstellung von einem Geist und von einer Seele ist eine unzulässige Verabsolutierung. Verabsolutieren heißt *"etwas aus seinen bisherigen Zusammenhängen herauslösen und es als absolut gültig hinstellen"*. In unserem Beispiel heißt verabsolutieren, die seelischen und geistigen Funktionsweisen des Menschen aus seinen Relationen mit dem Nervensystem und dem Gehirn gedanklich herauslösen und es als absolut Seiendes hinzustellen. Seele und Geist als Absolutes sind keine objektive Erkenntnis und keine Wahrheit, sondern nur eine Annahme, nur ein Erzeugnis der menschlichen Vorstellung.

Wir wissen heute durch die Atomwissenschaft, daß Materie in Energie und umgekehrt Energie in Materie übergehen kann.

Die arterhaltende Zweckmäßigkeit

Die arterhaltende Zweckmäßigkeit, die nur im Bereich der Lebewesen vorkommt, ist durch die Erforschung des Lebensgeschehens offenkundig geworden. Insbesondere haben die Erforschung der Stammesgeschichte der Lebewesen und die Verhaltensforschung zu dem Wissen über die arterhaltende Zweckmäßigkeit beigetragen. Die Entwicklungsgeschichte der Lebewesen hat einen Vorgang aufgedeckt, der bestimmend und bezeichnend für das Werden aller Lebewesen ist: die Auslese.

Alle Lebensvorgänge gehen innerhalb des naturgesetzlichen wert- und moralneutralen Naturgeschehens vor sich. Lebewesen können nur im Rahmen dieses Naturgeschehens existieren. Von allen Planeten, die die Wissenschaft erforschen konnte, herrschen nur auf der Erde physikalische Zustände, geeignete Temperaturen, Wasser, Luft, die die Ent-

wicklung von Leben und Lebewesen erlaubten. Alle Lebewesen stehen seit Anbeginn in einer ständigen Auseinandersetzung mit den Naturgewalten und müssen sich diesem Naturgeschehen anpassen und einpassen. Wir sprechen deshalb auch von einem Kampf ums Dasein, dem alle Lebewesen ausgesetzt sind und den sie bestehen müssen.

Das Naturgeschehen mit seinem unerbittlichen Kampf ums Dasein zwingt den Lebewesen die Methoden auf, die in ihrer jeweiligen Umwelt am geeignetsten sind. Alle Lebewesen können durch das Naturgeschehen unter dem Entwicklungsdruck die Gestalten, Eigenschaften und Fähigkeiten entwickeln, die den bestmöglichen Wert für die Lebenserhaltung haben. Die arterhaltende Zweckmäßigkeit ist demnach ein Richtwert oder ein Orientierungsziel für alle Lebewesen. Die arterhaltende Zweckmäßigkeit ist die Eigenschaft, die wie ein roter Faden durch die Entwicklungsgeschichte aller tierischen Lebewesen zieht, die riesige Zeiträume von vielen Hunderten von Millionen Jahren umfaßt. Die Naturwissenschaften, die die Entwicklungsgeschichte der tierischen Lebewesen erforschten, mußten zwangsläufig immer wieder auf dieses Lebens- und Funktionsprinzip stoßen. Jacques Monod sagte über die arterhaltende Zweckmäßigkeit: *"Sie ist die allgemeinste Eigenschaft der Lebewesen, die das Organische vom Anorganischen unterscheidet."* Die arterhaltende Zweckmäßigkeit gehört zur ewigen Ordnung im Lebensgeschehen. Für den vernunftbegabten Menschen ist sie ein Fingerzeig, wie er sein individuelles Leben führen und wie er seine kulturelle Zwischenwelt gestalten soll.

Auch beim Menschen sind im Laufe seiner stammesgeschichtlichen Entwicklung Eigenschaften und Fähigkeiten entstanden, die es ihm ermöglichten, sich im Kampf ums Dasein auf der Welt zu behaupten. Das kennzeichnende Merkmal des Menschen ist sein größeres Gehirn. Ihm verdankt er die Fähigkeit des Denkens und Erkennens, insbesondere das begriffliche Denken und die Wortsprache. Dank diesen Fähigkeiten hat er gelernt, seine nichtmenschliche Umwelt zu verändern, umzugestalten und in einem gewissen Ausmaß zu beherrschen. Zu diesem Zweck hat er sich eine Zwischenwelt, die Kulturwelt, aufgebaut, durch die er nicht mehr unmittelbar mit seiner nichtmenschlichen Umwelt in Berührung kommt. Wie allein zur Befriedigung des Nahrungsbedarfes die menschliche Kulturwelt die natürliche Umwelt verändert, dafür ist die Landwirtschaft, die nur einen Teil der Ernährungswirtschaft ausmacht, ein eindrucksvolles Beispiel. Pflanzenbau und Pflanzenzucht, Ackerbau und Futterbau, Ent- und Bewässerung greifen nicht nur tief in das natürliche Pflanzen- und Tierleben ein, sondern verändern auch die Landschaft.

Vom Untergang eines Volkes

Der Aufbau der kulturellen Zwischenwelt hat sich zweifellos als arterhaltend zweckmäßig erwiesen. Und trotzdem verzeichnet die Geschichte den Untergang von Völkern mit hoher Kultur, wie wir ihn bei den Griechen und Römern der Antike kennen. Diese geschichtliche Erfahrung wirft die Frage auf, ob die hohen Kulturen mit ihren bewundernswerten Leistungen nicht auch den Keim einer tödlichen Erkrankung in sich trugen. Bei der Beantwortung dieser Frage müssen wir davon ausgehen, was Prof. Ilse Schwidetzki in ihrem Werk *'Das Menschenbild der Biologie'* über Kultur sagt: *"Es gibt nicht eine Kultur, sondern es gibt viele Kulturen. Jede ist in sich in hohem Grade komplex, aus den verschiedensten Elementen und Lebensbereichen zusammengefügt, von technisch gestalteten Dingen bis zu den Vorstellungen von Gott und Jenseits... Überall (in allen Kulturen) gibt es bestimmte Ordnungsvorstellungen, wie das Leben der Gruppe beschaffen sein sollte, also verbindliche Normen des Verhaltens und Begriffe von Richtig und Falsch, von Gut und Böse, Schicklich und Unschicklich."* Der Mensch hat sich nicht nur für die äußere Umwelt, für die Ordnung der Außendinge, eine kulturelle Zwischenwelt aufgebaut. Beim Menschen *"schiebt sich auf Schritt und Tritt zwischen die äußere Wirklichkeit des Handelns eine innere Wirklichkeit, eine Welt von Bildern, die sein Verhalten in hohem Maße bestimmen"* (Schwidetzki). Zur *"inneren Wirklichkeit gehört die ethische Ordnung, die nur der Verstand denken kann"* (Kant). Da jede Kultur in hohem Grade komplex ist, gehören zur kulturellen Zwischenwelt, die sich der Mensch aufgebaut hat, nicht nur die Ordnungsvorstellungen über die äußere Wirklichkeit, sondern auch die Vorstellungen über die innere Wirklichkeit, die ethische Ordnung.

Bei der Beurteilung der Kultur eines Volkes sind nicht nur der Stand der Leistungen im Bereich der äußeren Wirklichkeit zu bewerten, sondern auch die Vorstellungen, die das ethische und moralische Verhalten bestimmen. Die Ursachen, die zum Untergang der genannten zwei großen Kulturvölker des Altertums führten, liegen nicht in unzulänglichen Leistungen im Bereich der äußeren Wirklichkeit; hier haben sie Bewundernswertes vollbracht: die Römer durch ihre Staatskunst und ihre Rechtsordnung; die Griechen haben Unerreichtes in der Kunst, insbesondere in der Plastik, geschaffen und ihre Philosophie hat die geistigen Grundlagen des Abendlandes bis auf den heutigen Tag geprägt.

Die beiden Völker gingen am Verfall der Religion und der Gesittung zugrunde, d. h. die Ordnungsvorstellungen, wie das Leben in der Gruppe, in Familie und Volk beschaffen sein sollten, waren unzureichend oder fehlten in der Verfallszeit gänzlich. Am Beispiel des römischen Volkes lassen sich folgende Mängel feststellen:

1. Die Sinnentleerung des Familiengedankens und der Geburtenschwund.

2. Die Verdrängung des Bauerntums, der familiengemäßen Bodenbesitzverteilung und Bodenbewirtschaftung durch eine Großraumlandwirtschaft. Berühmt geworden ist der Ausspruch eines Zeitgenossen der Untergangszeit: *"Latifundia perdidere romam"* das heißt: *"Die Latifundien, die großen von Sklaven bewirtschafteten Landgüter der reichen Oberschicht, zerstörten Rom."*

3. Die Sklavenwirtschaft, die zur Unterwanderung des römischen Volkes und zur Rassenmischung führte. Die Römer haben das Modell des rassischen Schmelztiegels (melting pot) durchprobiert mit dem Erfolg, den der Volksmund mit den Worten beschreibt: Operation gelungen, Patient tot.

Die dramatischen Formen beim Untergang des römischen Reiches machen die Geschichte des römischen Volkes so lehrreich und fesselnd. Sie vermittelt uns wertvolle Erkenntnisse für das Leben unseres Volkes in der Gegenwart. Eine Lehre hat uns die Geschichte des römischen Volkes erteilt: Es ist ein tödlicher Irrtum, die Abwertung der Familie, den schwindenden Willen zum Kinde. die Verdrängung des Bauerntums durch eine Großraumlandwirtschaft nur auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen. Entscheidend sind hiebei Religion und ethische Ordnung, d. h. das ethische und moralische Verhalten der Menschen. Aus der Kraft des ethischen und moralischen Verhaltens kommt Kraft, auch die wirtschaftlichen und rechtlichen Probleme befriedigend zu lösen, die sich bei der Festigung des Familiengedankens, bei der Förderung des Willens zum Kinde und bei der Erhaltung des Bauerntums ergeben.

Das römische Volk war infolge des Verfalls der Religion, insbesondere des ethischen und moralischen Verhaltens, zuletzt nicht mehr in der Lage, den heimischen Boden zu bebauen, zu bewirtschaften und das Reich militärisch zu sichern. Fremdrassige Sklaven bewirtschafteten

die großen Güter der reichen Oberschicht und Söldnerheere aus Angehörigen aller Völkerschaften mußten den Staat nach innen und außen sichern. Der Untergang des römischen Reiches, der Untergang des römischen Volkes in einem Rassengemisch war dadurch vorprogrammiert.

Biologie, die geistige Führungswissenschaft

Weder die Theologie noch die marxistische Gesellschaftslehre ist eine geistige Führungswissenschaft, obwohl die marxistische Gesellschaftslehre diesen Anspruch erhebt, wie ihn im Mittelalter die katholische Theologie erhoben hat. Dieser hohe Rang gebührt einzig und allein der Biologie. Die Biologie ist die Lehre vom Leben oder, wie Duden/ Fremdwörterbuch dieses Wort übersetzt: *"...die Wissenschaft von der belebten Natur und den Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Lebens von Pflanze, Tier und Mensch"*. Die Biologie ist eine so umfassende Wissenschaft geworden, daß sich wichtige Teilbereiche von ihr zu selbständigen Wissenschaften entwickelt haben wie die Botanik (Pflanzenkunde), die Zoologie (Tierkunde) oder die Ökologie, die Wissenschaft von den Beziehungen der Lebewesen zu ihrer Umwelt. Mit der wachsenden Bevölkerungsdichte und vor allem mit der Industrialisierung hat sie immer mehr Bedeutung gewonnen und ist durch die Umweltverschmutzung ins Bewußtsein der Menschen eingedrungen. Die Verhaltensforschung (Ethologie) hat das Interesse weiter Kreise gefunden, weil die wissenschaftliche Erforschung des menschlichen Verhaltens für die Selbsterkenntnis der Menschen von praktischer Bedeutung ist. Die Psychologie ist die Wissenschaft von den Erscheinungen und Zuständen des bewußten und unbewußten Seelenlebens; und die Vererbungslehre - Prof. Ilse Schwidetzki spricht von dem eindrucksvollen Gebäude der Vererbungslehre - ist nicht nur für die Pflanzenzucht und für die Tierzucht von weltweiter Bedeutung geworden, sondern ist auch eine Schlüsselfrage des menschlichen Verhaltens, ohne deren Kenntnis die Geisteswissenschaften wie im Nebel umher tappen. Alle diese biologischen Wissenschaften haben eine erdrückende Fülle von Einzelwissen ans Tageslicht gefördert, das der einzelne Mensch gar nicht beherrschen kann, das aber viele Berufe brauchen wie die Ärzte, Bauern, Gärtner, Fischer, Naturschützer und andere. Was aber jeder Mensch kennen muß, das sind die

Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Lebens. Das gilt insbesondere für einen religiösen Menschen. Woran soll er denn messen, was im Widerstreit der Meinungen, Interessen und Wertauffassungen allgemein gültig ist und Ewigkeitswert hat, was richtig und falsch ist oder nur Augenblickswert hat?

Das trifft nicht zuletzt für die politischen Auseinandersetzungen zu, die sich ja im geistigen Bereich abspielen müssen und nicht in Gewalttätigkeiten ausarten dürfen. Vor allem, wenn es um Überzeugungen geht, nützt Gewalt gar nichts, ob sie von einzelnen oder vom Staat ausgeht. Aber die Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Lebens, die Funktionsprinzipien, die dabei walten, können Wege weisen, gegensätzliche Überzeugungen zu überwinden.

Im 19. und 20. Jahrhundert ist das Wissen über das Natur- und Lebensgeschehen durch die Naturwissenschaften in atemberaubendem Tempo erweitert worden. Die Biologie, die Lehre vom Leben, hat sich so entwickelt, daß sie auf alle Fragen der menschlichen Lebensführung die beste und zuverlässigste Auskunft geben kann. Wir sind in einem kritischen Stadium der menschlichen Entwicklung, denn wir sehen ein, daß der Mensch seine eigenen Existenzgrundlagen zerstört, wenn wir so weitermachen wie bisher. Die Existenzgrundlage des Lebens ist das menschliche Verhalten zur Umwelt. Dieses Verhältnis muß ausgewogen sein. Darüber gibt uns die Ökologie Auskunft.

Die Erkenntnisse der Biologie, der Verhaltensforschung und der Ökologie sind das Licht, das uns in der geistigen Verwirrung und allgemeinen Ratlosigkeit über die Fragen der Lebensgestaltung und -führung leuchtet. Diese Erkenntnisse müssen der Politik bei allen Maßnahmen zur Führung und Verwaltung des Staates zugrunde liegen. In der Bundesrepublik wird die natürliche, höhere Ordnung, in die wir Menschen wie alle anderen Lebewesen eingeordnet sind, von den marxistischen und liberalistischen Ideologien zum Teil auf den Kopf gestellt. Humanität ist kein absoluter Wert, nicht der Maßstab an sich. Die biologische Bedeutung der Familie wird geleugnet und dadurch abgewertet, während sie in Wirklichkeit die Urform menschlichen Zusammenlebens ist. Auch in unserer Zeit ist sie die fundamentale Lebensgemeinschaft für ein Volk. Seine Familien begründen die enge biologische Verwandtschaft der Angehörigen eines Volkes und damit seine Sprach- und Kulturgemeinschaft. Für Wilhelm Reich, den Vater der antiautoritären Erziehung, ist die Familie die Brutstätte allen Übels insbesondere der Unfreiheit. Volk und Vaterland sind überholte Begriffe, für die in der Vergötzung

des Ichs kein Platz ist. *"Mein Bauch gehört mir"*, war seinerzeit die Begründung der emanzipierten Frau bei der Abtreibung. Es gibt im Einzelfall berechtigte Gründe für die Abtreibung, die durch die Gesetzgebung klar umschrieben werden müssen, z. B. wenn der Fötus eine Mißbildung aufweist.

Das Identitätsbewußtsein und alles, was einem Volk ethische Orientierung und inneren Halt und Kraft geben kann zur Selbstbehauptung und Lebensgestaltung, wird abgebaut. Die biologischen zeitlos gültigen Lebensgesetze und ihr gemeinschaftsbildender Sinn werden ignoriert. Die Politiker der etablierten Parteien scheuen die Worte Familienpolitik, Volk und Vaterland wie der Teufel das Weihwasser.

Der durch die Ideologen des Marxismus und Liberalismus sinnentleerte Familienbegriff hat durch die Erkenntnisse der Biologie neue Inhalte bekommen, Ehe und Familie bedürfen nicht nur des rechtlichen und wirtschaftlichen Schutzes des Staates, sondern auch der geistigen und kulturellen Führung. Hier liegt eine Aufgabe einer neuen Religionsorganisation, die den hohen Stellenwert der Familie und der Mutter im überindividuellen geistig-kulturellen Leben wieder herstellt und rechtfertigt.

Die objektiven Erkenntnisse der Biologie, insbesondere der Vererbungswissenschaft, haben auch dem Volksbegriff neue, ewige Inhalte gegeben. Volk ist deshalb nicht nur ein Mengenbegriff, sondern auch ein biologischer Ordnungsbegriff. Die biologischen Faktoren begründen die Pflege des Volksbewußtseins und machen sie zur Pflicht. Das Volksbewußtsein ist eine unentbehrliche Kraft im Gemeinschaftsleben. Wenn jedoch die Klassenkampfideologie und die Selbstzwecksetzung des Individuums herrschen, ist es erklärlich, daß Volksbewußtsein und Volksgemeinschaft als etwas Peinliches empfunden werden.

In der Bundesrepublik wird nicht nur der Begriff Volk auszumerzen gesucht, sondern durch die Herabsetzung und Verleumdung alles Nationalen die Entstehung des Volksbewußtseins verhindert. Dadurch entsteht ein geistig-seelischer Leerraum und eine Störung in der kulturellen Überlieferung, die unsere Jugend unentbehrlicher Orientierungsziele beraubt. Nicht nur die Kriminalpolizei sieht die steigende Jugendkriminalität als eine Folge der Richtungslosigkeit bei den vielen Jugendlichen an; auch die mangelnde Widerstandskraft gegen Alkohol, Rauschgifte und gegen die sogenannten Jugendsekten ist eine Folge der Orientie-

rungslosigkeit, die durch das geistig-seelische Vakuum hervorgerufen wird. Auch der Terrorismus ist letztlich eine Erscheinung dieser Richtungslosigkeit. Mit der Unterdrückung des Volksbewußtseins geht ein Rückzug aus der Wiedervereinigungspolitik Hand in Hand, die im Volksbewußtsein ihren höchsten Antrieb hat, denn Volksbewußtsein und marxistisch-kommunistische Ideologien sind unvereinbar.

Ohne Volksbewußtsein hat auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker, das ein Völkerrechtsprinzip ist, seine Bedeutung verloren, was einem freiwilligen Verzicht auf dieses Recht gleichkommt.

Die Veränderung des Weltbildes durch die Molekularbiologie

Aus der Summe der objektiven Erkenntnisse der Molekularbiologie und der Biochemie ergibt sich eine tiefgreifende Veränderung des Weltbildes.

1. Das Leben hat Einheitscharakter; es bildet ein zusammenhängendes Funktionssystem auf der Erde. Die Naturwissenschaften haben noch nicht feststellen können, daß es auf einem anderen Planeten im Weltall Leben gibt. Nach dem jetzigen Stand unseres Wissens ist das organische Funktionssystem auf die Erde beschränkt. Das Leben stellt deshalb kein kosmisches, auf das ganze Weltall ausgedehntes Funktionssystem dar.

2. Das organische Funktionssystem, das Leben, ist vollständig abhängig vom Funktionssystem der unbelebten Natur. Auf der Erde sind beide Systeme zu einem Funktionsganzen zusammengefügt. Das Fremdwort System bedeutet nach Duden *"ein einheitlich geordnetes Ganzes"*. Abweichend von dieser Begriffserklärung muß festgestellt werden, daß beide Systeme auf der Erde zu einem *"geordneten Ganzen"*, aber nicht zu einem *"einheitlich geordneten Funktionsganzen"* verknüpft sind. Denn das Lebensgeschehen ist anderen Gesetzen und Funktionsprinzipien unterworfen als das Geschehen der unbelebten Natur, und die Lebewesen haben Eigenschaften und Fähigkeiten, die sie von allen Objekten in der unbelebten Natur unterscheiden, von den künstlichen Objekten abgesehen.

3. Das Leben auf einem Planeten kann sein; aber es muß nicht sein. Das ergibt sich aus der Abhängigkeit des Lebensgeschehens von der unbelebten Natur. Aus den objektiven Erkenntnissen der Molekularbiologie wird einsichtig, daß sich im Weltall außer auf der Erde noch auf anderen Planeten Leben entwickeln kann. Die Wahrscheinlichkeit ist sogar groß, daß in den 200 Milliarden Sonnensystemen sich Planeten befinden, auf denen die gleichen physikalischen Zustände herrschen wie auf der Erde, die sich also in einem ähnlichen Verhältnis zu ihrer Sonne befinden wie unsere Erde zu unserer Sonne. Die Annahme ist jedenfalls nicht utopisch (wirklichkeitsfremd), daß es im unermeßlichen Kosmos Planeten mit Wasser-, Wärme- und Lichtverhältnissen gibt, die Entstehung von Großmolekülen zulassen. Die Entfernungen sind jedoch so ungeheuerlich groß, daß darüber keine Kunde zu uns dringen kann.

4. Die Großmoleküle sind der bestimmende Faktor bei der Entwicklung von Lebewesen. In der unbelebten Natur verdanken alle Objekte ihre Entstehung äußeren Kräften wie z. B. die Gesteinsarten, die Gebirge, die Flüsse und Ströme, wie die Sandbank im Flußbett oder der Regentropfen, der von der Wolke zur Erde fällt; dazu zählen auch alle von Tieren hergestellten Objekte wie das Vogelnest, die Bienenwabe, das Spinnennetz oder der von Bibern hergestellte Damm, auch alle von Menschen hergestellten künstlichen Objekte, angefangen vom Steinbeil bis zu dem komplizierten Roboter mit menschenähnlichen Fähigkeiten.

   Über die Lebewesen sagt Jacques Monod: *"Die Gestalt und Struktur eines Lebewesens geht aus einem anderen Prozeß hervor; es verdankt fast nichts der Einwirkung äußerer Kräfte, aber alles - von der allgemeinen Gestalt bis in die kleinste Einzelheit - seinen inneren gestaltbildenden Wechselwirkungen. Seine Struktur beweist eine klare und uneingeschränkte Selbstbestimmung, die eine quasi totale 'Freiheit' gegenüber äußeren Kräften und Bedingungen einschließt. Äußere Bedingungen können die Entfaltung des lebenden Objekts wohl behindern, jedoch nicht lenken; sie können ihm seine Organisation nicht aufzwingen."*

5. Die Abhängigkeit von dem Geschehen in der unbelebten Natur ist das Schicksal des Lebens in all seinen vielfältigen Formen. Von dieser Abhängigkeit ist von Anbeginn ein Evolutionsdruck auf das Leben ausgegangen. So sind Strukturen mit Eigenschaften entstanden, die es dem Leben ermöglichten, mit diesem Schicksal fertig zu werden. In einem sehr frühen Entwicklungsstadium sind die Urformen für jene Fähigkeiten und Eigenschaften, die allen Lebewesen eigen sind, und die sie vom Universum unterscheiden, d. h. vom Funktionssystem der unbelebten Natur, das ein kosmisches Funktionssystem ist, entstanden. Es sind das jene Leistungen, die alle Lebewesen gemeinsam haben. Wir können sie als die Archetypen der Lebewesen bezeichnen. Dieses Wort kommt von dem griechischen *"archetypon"* (das zuerst Geprägte).

a.) Eine solche Leistungsstruktur ist die autonome Struktur- und Gestaltentwicklung *"bis in die kleinste Einzelheit"*. Die Lebenskraft dieser Selbstentwicklung und Selbstbestimmung wird durch die Proteine, die eine Hauptklasse der Großmoleküle sind, gewährleistet. Die autonome Struktur- und Gestaltentwicklung verleiht dem Leben die Flexibilität (Beweglichkeit, Geschmeidigkeit), sich den mannigfaltigen Bedingungen und Gegebenheiten des Geschehens in der unbelebten Natur anzupassen und die Spielräume in der ewigen Ordnung zu nützen, die in der unbelebten Natur vorhanden sind.

b.) Eine weitere derartige Leistungsstruktur ist die arterhaltende Zweckmäßigkeit oder Teleologie, wie die Biologen sie nennen. Diese Leistungsstruktur ist die Urform der Erkenntnisstrukturen, über die die Lebewesen verfügen. Alle tierischen Lebewesen, die sich bewegen können, brauchen einen Erkenntnisapparat, der ihnen ein Wissen über ihre Umwelt vermittelt. Die teleologische Leistungsstruktur sagt den Lebenskräften, welche Strukturen und Gestalten sie zu entwickeln haben, die also für ihren Lebensraum am besten passen. Beim Menschen hat der Erkenntnisapparat durch die Entwicklung des Gehirns und des Zentralnervensystems eine Leistungsfähigkeit erreicht, die ihm eine hervorragende Stellung im Funktionssystem der belebten Natur verschafft hat. Diese Stellung ist nicht nur ein Zeichen des Erfolges der Gattung Mensch, sondern sie kann sich auch als unheilbringendes Danaergeschenk erweisen. Die Menschen können die

Grundlagen ihrer eigenen Existenz zerstören, wenn sie so selbstbezogen wie bisher weitermachen. Der teleologische Archetyp gebietet eine Lebensführung und Lebensgestaltung, die arterhaltend zweckmäßig ist.

c.) Die dritte Eigenschaft, die alle Organismen kennzeichnet, ist die invariante Reproduktion (unveränderte Wiedererzeugung). In der Umgangssprache wird das Wort Fortpflanzung dafür gebraucht. Jedermann sieht ein, daß es in der unbelebten Natur keine Fortpflanzung gibt. Durch die Wiedergeburt von Generation zu Generation wird der Bestand jeder Art gesichert.

Trotz der unbestreibaren Einheit der gesamten belebten Welt im mikroskopischen Maßstab ist es in der Entwicklung der Lebewesen zu einem Reichtum und zu einer Mannigfaltigkeit der Formen und Fähigkeiten gekommen, die in 2 Millionen Arten, die vielen Unterarten nicht eingerechnet, in Erscheinung treten. Auf der Erde, in der Erde, in der Luft und im Wasser wimmelt es von den unterschiedlichsten Lebewesen.

Volk oder Nation?

Nach dem Duden/Herkunftswörterbuch ist die Abstammung des Wortes *"Volk"* nicht sicher geklärt. Wahrscheinlich gehört es zu der indogermanischen Wurzel, die *"viel"* bedeutet. Der Begriff Volk als die *"Gesamtheit der durch Sprache, Kultur und Geschichte verbundenen und in einem Staate vereinigten Menschen"* hat sich mit dem Erwachen des Nationalbewußtseins im Zeitalter des Humanismus (13. - 16. Jahrhundert) herausgebildet. Und die Romantik, die Epoche der europäischen, insbesondere der deutschen, Geistesgeschichte, die im Gegensatz zur Aufklärung stand, hat sich durch die Betonung der Gefühlskräfte mehr dem Volkstümlichen zugewandt. Aus dieser Zeit stammen die Wörter *"Volkslied"* und *"Volkstum"*. Eine ungemein starke Belebung des Volksgedankens hat die Zeit der Romantik durch die Besatzung und Willkürherrschaft der Franzosen erfahren. Im 20. Jahrhundert vertiefte und vervollkommnete die Vererbungswissenschaft den Begriff Volk; seither wird Volk als die Gesamtheit der *"durch Abstammung, Sprache, Kultur und Geschichte verbundenen Menschen"* verstanden.

In der Bundesrepublik versuchen die Politiker der etablierten und privilegierten Parteien die Worte Vaterland und Volk auszuschalten und zu eliminieren. Eliminieren heißt nach dem Duden/Fremdwörterbuch *"etwas aus einem größeren Komplex herauslösen und es auf diese Weise unwirksam werden lassen"*. Sie gebrauchen dafür die nichtssagenden Begriffe *"in diesem Land"* und *"Gesellschaft"*. Vaterland, dieses Wort könnte ja etwas wie Vaterlandsliebe wachrufen und das Wort Volk sogar etwas wie Volksbewußtsein wecken. Deshalb sind solche Gefühle für die Menschen in Satellitenstaaten unangebracht. Ein Satellitenstaat ist ein *"formal selbständiger Staat, der jedoch außenpolitisch von den Weisungen eines anderen Staates abhängig ist"*.

Anstelle des verpönten Begriffes Volk wird das unverbindliche Wort Nation verwendet. Was Nation ist, hat der Franzose Ernest Renan 1882 erklärt. Die bestimmenden Faktoren der Nation sind hiernach nicht gemeinsame Sprache, Herkunft, Religion, Kultur oder wirtschaftliche Interessen, sondern der politische Wille zusammenzuleben. Deshalb ist nach Renan die Nation eine fortwährende Abstimmung (un plésbiscite toujours). Auf dem von Renan vor etwa 100 Jahren formulierten Begriff der Nation bauen die etablierten Parteien ihre Politik auf, auf einem Begriff, der zu nichts verpflichtet und seine Kraft nur von dem Willen und der Propaganda des herrschenden Regierungssystems erhält. Zwei Beispiele sollen dies veranschaulichen:

Im *"Bericht zur Lage der Nation"* des Jahres 1981 sagte der Bundeskanzler Helmut Schmidt: *"Nation hängt allein vom Willen derjenigen ab, die Nation sein wollen. Insofern ist Nation ein fortwährendes Plebiszit (Volksabstimmung). Oder anders gesagt: die deutsche Nation wird weiterbestehen, solange die Menschen in beiden Teilen Deutschlands das wollen. ... Wir würden uns unsicher machen, geschichtslos machen, gesichtslos machen, wollten wir aus der Nation aussteigen."*

Das zweite Beispiel: Auf der Tagung der Deutschen Burschenschaft in Berlin hielt der Generalsekretär der CDU Heiner Geißler einen Vortrag über *"Die Idee der Nation als politische Verpflichtung"*. Da Geißler wie der Bundeskanzler von dem Nationbegriff ausgeht, wie ihn Renan definiert hat, bezeichnet er die Nation als eine Idee, die dem menschlichen Gehirn entsprungen ist. Die Idee der Nation, wie sie Renan erklärt hat, unterscheidet sich wesentlich von dem begriff Nation, wie er in Deutschland verstanden wurde und verstanden wird. Dem deutschen Begriff liegt das lateinische Wort *"natio"* zugrunde, das nach

Brockhaus/Enzyklopädie *"Geburt, Geschlecht, Art, Stamm, Volk"* heißt und eine Wortbildung aus *"nasci"* gleich *"geboren werden"* ist. Im Altertum bezeichnete *"natio"* die durch Geburt und Abstammung verbundene Bevölkerung einer Stadt oder eines Territoriums. Im hohen Mittelalter hießen die landsmannschaftlichen Gruppen von Studenten an den Universitäten *"Nationen"*. Diesem Brauch entsprechend, waren die Teilnehmer des Konstanzer Konzils (1414 - 1418) in Nationen zusammengefaßt. Die kirchlichen Kontroversen und die politischen Bewegungen des 15. Jahrhunderts führten zur Verbreitung des Bewußtseins nationaler Zusammengehörigkeit in West- und Mitteleuropa. In der Bezeichnung *"Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation"* wird seit je das Wort Nation als Volk verstanden.

In den USA mit ihrem ethnischen und rassischen Pluralismus werden der Staat und die Gesamtheit seiner Bürger mit dem Begriff Nation in ein Verhältnis des Miteinander gebracht. In den USA fehlt dem Begriff Nation jede biologische Dimension und entspricht deshalb der Begriffserklärung von Renan. Die etablierten und privilegierten Parteien benützen den von Renan geprägten Begriff Nation, um das Wort Volk zu verdrängen. Das ist umso erstaunlicher, als gerade das 20. Jahrhundert die großen Errungenschaften der Biologie gebracht und den Begriff Volk untermauert hat. Volk als die Gesamtheit der durch Abstammung, Sprache und Kultur verbundenen Menschen, auch über alle Grenzen hinweg, ist nicht Jalta - gemäß und entspricht nicht der Entspannungspolitik, sondern dem von der Sowjetunion geschaffenen *"status quo"*, d. h. dem bestehenden Zustand.

Der von Geißler vertretenen Geschichtsauffassung über den Ursprung der Kulturnation muß aufs heftigste widersprochen werden, weil sie so provozierend falsch ist, daß man nicht mehr an eine Bildungslükke von Geißler glauben kann, sondern daß es sich hierbei um Politik und Vergangenheitsbewältigung handeln muß. Nach *"Burschenschaftliche Blätter"* vom Dezember 1981 sagt Geißler: *"Die deutsche Kulturnation entstand in der Goethezeit (1749 - 1832) und ist im wesentlichen das Werk der Denker und Dichter. Sie schufen den geistigen Lebensraum, der die politischen Verhältnisse überwölbte."* Weiter führt Geißler aus, daß die deutsche Kulturnation der Vorläufer der *"politischen Nation Deutschland"* war. Die Gründung des Deutschen Reiches 1871 erfüllte die *"klassische nationale Forderung"* nach Einheit und Freiheit des deutschen Volkes nur teilweise durch die *"kleindeutsche Lösung"*, da die Deutschen in Österreich ausgeschlossen blieben.

Hier, an dieser Stelle seiner Ausführungen wird eine geistige Verwirrung offensichtlich, die den Inhalt seines Vortrages entwertet. Anstatt die geschichtliche Entwicklung weiterzuführen, daß in den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts die *"großdeutsche Lösung"* der *"klassischen nationalen Forderung nach Einheit und Freiheit"* möglich geworden war (Österreich-Ungarn war infolge des 1. Weltkrieges zerschlagen), ist sein Bewußtsein auf einmal von der Vorstellung *"nationalsozialistischer Diktatur"* das heißt von einer geschichtlichen Lüge beherrscht. Denn Heiner Geißler weiß genau oder müßte es wenigstens wissen, daß Adolf Hitler vom Reichspräsidenten v. Hindenburg im Januar 1933 mit der Regierungsbildung beauftragt worden ist, also legal an die Macht gekommen ist und daß der deutsche Reichstag mit den Stimmen aller Parteien (mit Ausnahme der Sozialisten) das Ermächtigungsgesetz angenommen hat, das der Regierung Hitler außergewöhnliche Vollmachten gab. Und während des Krieges hatte Adolf Hitler nicht mehr und nicht weniger Vollmachten als die Regierungschefs der westlichen Demokratien, die auch ohne Parlament regierten.

Adolf Hitler ist auf Grund einer legitimen demokratischen Verfassung an die Macht gekommen, was man von den etablierten Parteien nicht sagen kann. Denn niemand wird mit Recht behaupten können, daß das Grundgesetz eine legitime Verfassung ist. Das Grundgesetz ist von den Besatzungsmächten der deutschen Bevölkerung aufoktroyiert worden. Selbst über Änderungen des Grundgesetzes sagt das Besatzungsstatut vom 12.9.1949: *"Änderungen des Grundgesetzes bedürfen vor ihrem Inkrafttreten der ausdrücklichen Genehmigung der Besatzungsbehörden."* Adolf Hitler regierte auf Grund einer demokratischen und legitimen Reichsverfassung und eines vom Reichstag beschlossenen Ermächtigungsgesetzes. Die etablierten Parteien dagegen regieren auf Grund der Macht der Besatzungsmächte und einer von der Besatzungsbehörde oktroyierten Verfassung, die weder legitim ist noch eine ausreichende moralische Basis hat. Das Grundgesetz ist eine Pseudo-Verfassung.

Der Vortrag von Geißler ist in seiner Konzeption, in seinem ganzen geistigen Entwurf, aufschlußreich und bestürzend zugleich. Bestürzend ist schon die Verwendung des Begriffes Kulturnation, der ein dem menschlichen Gehirn entsprungener und erfundener Kunstbegriff ist, der mehr in die Irre führt, als er aufklärt. Denn Volk ist die Gesamtheit der durch Abstammung, Sprache und Kultur verbundenen Menschen, ganz gleich, ob es in einem Staat lebt oder gezwungen ist, in zwei oder

mehreren Staaten zu leben. Jedes Volk hat seine eigene Kultur schon deshalb, weil es seine eigene Sprache hat. Kultur ist nach Duden *"die Gesamtheit der geistigen Lebensäußerungen"*; für den Verhaltensforscher Konrad Lorenz ist Kultur *"das überindividuelle geistige Leben eines Volkes"*. Kultur ist selbstverständlich weit mehr als nur künstlerisches Schaffen. Alle Kunstwerke sind Äußerungen des Geistes. Es ist eine Irreführung zu sagen, daß in der Goethezeit die deutsche Kulturnation entstanden ist; die gab es doch längst. Oder war das deutsche Volk im Heiligen Römischen Reich kein Kulturvolk? In der Zeit Goethes, insbesondere aber während der napoleonischen Besetzung und Willkürherrschaft und der schändlichen Komplizenherrschaft der Rheinbundfürsten mit Napoleon ist im überindividuellen Leben der Deutschen die Erkenntnis von Einheit und Freiheit des Volkes immer mehr herangereift und der Wille geweckt worden, für die Volkseinheit und Volksfreiheit zu kämpfen. In dieser Zeit entstand die *"klassische nationale Forderung nach Einheit und Freiheit des deutschen Volkes"*. Dadurch wurden im überindividuellen geistigen Leben die Voraussetzungen geschaffen, die es Bismarck ermöglichten, die deutsche Einheit und Freiheit bei der Gründung des Deutschen Reiches 1871 herzustellen, wenn auch nur als *"kleindeutsche Lösung"*.

Die studierende Jugend hat bei der Bewußtseinsänderung der deutschen Bevölkerung eine bahnbrechende Rolle gespielt. Von ihr sagt Prof. Diwald: *"Die akademische Jugend hielt mit ungebrochener Entschlossenheit an der Idee der deutschen Einheit fest. Als Verneinung der reichsfeindlichen territorialen Fürstenherrschaft war sie revolutionär in dem Sinne, in dem die Preußen revolutionär waren, Männer wie Stein, Scharnhorst, Gneisenau, Royen, Grohmann, Humboldt, Niebuhr, Fichte und viele andere mit ihnen."* In dieser Studentenschaft bildete sich die Deutsche Burschenschaft mit ihrem Wahlspruch *"Ehre, Freiheit, Vaterland"*. Damit ist nicht die negative, selbstzerstörerische Freiheit unserer Zeit gemeint, sondern die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes. Auf dem Wartburgfest 1817 kamen 500 Burschenschafter von allen deutschen Universitäten zusammen. Der Geist der versammelten Burschenschafter kam in der Festrede des Theologiestudenten Heinrich Riemann, Angehöriger des studentischen Freikorps, zum Ausdruck. Sie ist auch für unsere Zeit bemerkenswert: *"Vier Jahre sind seit jener Schlacht auf den Fluren Leipzigs verflossen. Das deutsche Volk hat schöne Hoffnungen gefaßt. Sie alle sind vereitelt. Alles ist anders gekommen, als wir erwartet hatten. Viel Großes und Herrliches, was geschehen konnte, ist unterblieben. Mit manchem heiligen und edlen Ge-*

fühl ist Spott und Hohn getrieben worden. Über solchen Ausgang sind viele wackere Männer kleinmütig geworden, nein, es sei eben nichts mit der vielgepriesenen Herrlichkeit des deutschen Volkes, und ziehen sich zurück vom öffentlichen Leben. Nun frage ich euch, die ihr hier versammelt seid, ob ihr solcher Gesinnung beistimmt? Nein! Nie und nimmermehr! Der Geist, der uns hier zusammenführt, der Geist der Wahrheit und Gerechtigkeit soll uns leiten unser ganzes Leben, auf daß wir alle Brüder, alle Söhne eines und desselben Vaterlandes sind, auf daß wir eine eherne Mauer bilden gegen jegliche inneren und äußeren Feinde dieses Vaterlandes." Die Deutsche Burschenschaft, die die Farben Schwarz - Rot - Gold des berühmten Freikorps Lützow übernahm, organisierte auch das Hambacher Fest 1832, die erste Massenkundgebung der deutschen Geschichte.

In dieser Zeit und aus diesem Geist, der große Teile der studentischen Jugend beseelte, insbesondere die Burschenschafter, ist auch das Lied von Ernst Moritz Arndt entstanden: *"Was ist des Deutschen Vaterland? Ist's Preußenland, ist's Bayernland? ... nein, nein! ... sein Vaterland muß größer sein ... soweit die deutsche Zunge klingt."* Das sind Worte, in denen eine Hoffnung und ein Vermächtnis liegen. Diese Hoffnung und dieses Vermächtnis sind in der klassischen nationalen Forderung von der Einheit und Freiheit des ganzen deutschen Volkes verdichtet und vergegenständlicht. Diese Forderung steht auch im Einklang mit dem Völkerrecht, denn das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist ein anerkanntes Völkerrechtsprinzip.

Von dieser Forderung ist in dem Vortrag von Heiner Geißler nichts enthalten außer der von ihm selbst bemängelten *"kleindeutschen Lösung"* bei der Reichsgründung, wenn er sagt: *"Seit 1949 besteht Deutschland aus zwei deutschen Staaten, die sich zunächst als vorläufig betrachten."* Dann geht er von Deutschland des Versailler Diktates aus, auf das sich Stalin, Roosevelt und Churchill zu Beginn der Potsdamer Konferenz 1945 einigten und das das Deutschland in den Grenzen von 1937 ist. Nach dem Morgenthauplan, wie die Weisung 1067 an den Oberkommandierenden der amerikanischen Besatzungsstreitkräfte in Deutschland auch genannt wird, wurde Deutschland 1945 in drei Teile geteilt. Geißler ging bei seinem Vortrag von zwei falschen Voraussetzungen aus: erstens von der Annahme, daß Deutschland 1945 in zwei Teile geteilt wurde, während es in drei Teile gespalten wurde; zweitens: Nation ist nach Renan etwas Willkürliches, während Volk etwas naturgesetzlich Entstandenes ist, das von der subjektiven Meinung und Kurz-

sichtigkeit unabhängig ist. Seine Schlußfolgerungen hinsichtlich der politischen Verpflichtung sind als Ganzes gesehen deshalb falsch. So bestürzend die Ausführungen Geißlers sind, so aufschlußreich sind sie aber auch. Denn die Äußerungen des Bundeskanzlers Schmidt und des Generalsekretärs Geißler haben einsichtig gemacht, daß der Nationbegriff im Sinne von Renan, der dem in Deutschland üblichen Nationalverständnis widerspricht, eine geistige Grundlage geworden ist. Das deutsche Volk als die Gesamtheit der durch Abstammung, Sprache, Kultur und Geschichte verbundenen Menschen ist kein Richtwert und kein Orientierungsziel des herrschenden pseudodemokratischen Herrschaftssystems. Die systematische Verdrängung des Volks- und Vaterlandsbegriffes ist eine schwere Störung in der Überlieferung der kulturellen Tradition und eine Ursache der Legitimitätskrise und der Identitätskrise.

Die allgemeine Orientierungslosigkeit und Verunsicherung stimmen mit dem Ziel der Umerziehung überein, *"der Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes eines ganzen Volkes"*. Die Psychopolitik der Umerziehung ist eine tödliche Gefahr für das deutsche Volk.

Erneuerung des Volkstumsgedankens

Die Wiederbelebung des Volkstumsgedankens und die Erneuerung des Volkstumsbegriffes ist das Werk der Naturwissenschaften, insbesondere der Biologie. Die Naturwissenschaften der Neuzeit haben das überlieferte Welt- und Menschenbild von Grund aus verändert, weil sie unser Wissen über das Natur- und Lebensgeschehen ungemein erweitert und vertieft haben.

Die große Wende vom alten statischen zum neuen dynamischen Weltbild hat der Domherr Nikolaus Kopernikus in Frauenburg eingeleitet. Seine Beobachtungen und Berechnungen der Bewegung der Sterne haben den Beweis erbracht, daß die Erde nicht der Mittelpunkt des Weltalls ist, sondern nur ein Stern unter Sternen, die sich in ewiger Bewegung befinden. Diese neuen Vorstellungen über das Weltall konnten auch nicht dadurch aufgehalten werden, daß der Vatikan sie bekämpfte,

die Verkünder dieser Ansichten auf den Scheiterhaufen verbrannte und das Werk des Kopernikus auf den Index setzte. (Index librorum prohibitorum = Verzeichnis verbotener Bücher). Der Index diente vor allem der Disziplinierung der katholischen Theologen und dem Kampf gegen die Ketzer. Eine ähnliche Aufgabe haben die *"Bücherverbote"*, worunter das Verbot staatlicher oder kirchlicher Stellen, unerwünschte Bücher zu veröffentlichen, zu verstehen ist. Sie reichen vom *"finsteren Mittelalter"* bis zur Neuzeit und bis zum demokratischen Herrschaftssystem der Bundesrepublik Deutschland und der DDR.

Im 19. und 20. Jahrhundert war es die Biologie einschließlich der Verhaltensforschung, die das alte spekulative Menschenbild revolutionierte. Als Menschenbild bezeichnen wir das gesamte Wissen über den Menschen und seine Stellung in der Welt, d. h. über sein Verhältnis zum Lebens- und Naturgeschehen. Die Veränderung des alten statischen und spekulativen Menschenbildes zum dynamischen Menschenbild der Neuzeit ist unlösbar mit zwei Namen verbunden, mit Gregor Mendel, dem Augustinermönch und Botaniker in Brünn (Mähren), der die Gesetze der Vererbung als bestimmenden Faktor in der Entwicklung und im Werden der Lebewesen erforschte, und mit dem Engländer Charles Darwin, dem Vater der Abstammungs- und Entwicklungslehre. Die neuzeitlichen Naturwissenschaften haben das veraltete spekulative Menschenbild, das auch dem marxistischen und dem liberalistischen Menschenbild zugrunde liegt, zerstört und die Apostel des Marxismus und Liberalimus als falsche Propheten entlarvt.

Die neuen Erkenntnisse der modernen Lebensforschung und der Biologie haben ein völlig neues Licht auf die Stellung des Menschen in der Welt und auf sein Verhältnis zur Natur geworfen. Die Wissenschaft hat zu einer neuen Weltbetrachtung, mit anderen Worten zu einer neuen Weltanschauung geführt, die wir als biologische Weltanschauung charakterisieren müssen, weil die Biologie die prägende Wissenschaft hierbei war und ist. Wir müssen von Weltanschauung sprechen, um damit den Unterschied zu den verschiedenen Ideologien herauszuheben, die zu einem Wirrwarr unseres überindividuellen geistigen und kulturellen Lebens geführt haben.

Rasse und Rassismus

Das 20. Jahrhundert hat uns die grundlegenden Erkenntnisse der Biologie beschert. Dazu sagt der französische Molekularbiologe Jacques Monod in seinem berühmten Buch *'Zufall und Notwendigkeit'*: *"Die Biologie ist die für den Menschen bedeutendste Wissenschaft; sie hat sicher mehr als jede andere zur Entstehung des modernen Denkens beigetragen, das in allen Bereichen - der Philosophie, der Religion wie der Politik - eine tiefe Erschütterung und eine entscheidende Prägung durch die Entwicklungstheorie erfuhr."*

Der Mangel an biologischen Erkenntnissen betrifft vor allem das Wissen über die moderne Vererbungslehre. *"Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß sich der Mensch in die Vererbungsmechanismen der übrigen Lebewelt einordnet."* So Dr. Ilse Schwidetzki, Professor für Anthropologie an der Universität Mainz in ihrem Buch *"Das Menschenbild der Biologie"*. Dieses biologische Lehrbuch empfiehlt sich als Handbuch und Nachschlagewerk für jeden Akademiker, der zu seiner Berufsausbildung kein Studium der Biologie benötigte. Die Ausführungen von Schwidetzki über die Erbnatur des Menschen, über Erbe und Umwelt, über die Erbgeprägtheit der Körpergestalt, über die erbliche Individualität des Blutes, über die Erbgeprägtheit der Psyche gehören zu den geistigen Grundlagen und Voraussetzungen des modernen Denkens bzw. der Weltanschauung, ohne das selbst Akademiker den biologischen Analphabeten in den Massenmedien und den Ideologen im politischen und geistig-kulturellen Leben hilflos ausgeliefert sind.

Für die biologischen Analphabeten ist kennzeichnend, daß alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt. Das ist ein unheilvoller Irrtum, aber keine Erkenntnis. Die Verhaltensforscher haben in der Mitte des 20. Jahrhunderts das Ererbte und das Erworbene im Verhalten von Mensch und Tier eindrucksvoll herausgearbeitet. Gerade diese Erkenntnisse haben auf das moderne Denken und auf die Weltanschauung unserer Zeit einen großen Einfluß ausgeübt.

Dazu ist auch noch folgender Sachverhalt zu beachten: In der Bundesrepublik werden die Begriffe *"Rasse"* und *"Rassismus"* so viel ge-

braucht wie in keiner Zeit vorher. Der Anwendungszweck dieser beiden fast gleichlautenden Begriffe ist, in der Bevölkerung Verwirrung zu stiften, um die Entwicklung modernen Denkens (im Interesse großer internationaler Mächte oder imperialistisch-territorialer Großmächte) zu verhindern. Die Anwendnung dieser beiden Begriffe dient dem durch die Umerziehung geplanten Kulturverfall unseres Volkes. Klarheit ist nur zu schaffen durch eine genaue Definition dieser beiden Begriffe (im Sinne von Duden/Fremdwörterbuch: *"Abgrenzen, bestimmen; den Inhalt eines Begriffes feststellen"*).

Rasse ist eine Kategorie der Systematik (Schwidetzki). Die Systematik ist ein Teilbereich der Zoologie und Botanik. Ihre Aufgabe ist die Einordnung der unendlichen Fülle von Lebewesen in das System des Organismus, der Lebewesen bzw. der belebten Natur nach Ähnlichkeiten und Verwandtschaft. Die Systematik gibt demnach auch einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Lebewesen.

Nach Duden/Fremdwörterbuch ist Menschenrasse *"eine durch erbliche Merkmale gekennzeichnete Menschengruppe, die nicht immer auf ein geschlossenes Verbreitungsgebiet beschränkt"* ist. Rassen sind Untergliederungen einer Art. Die Art *"Homo sapiens"*, wie der Jetztzeitmensch in der Systematik bezeichnet wird, ist in 3 Großrassen gegliedert: in die Europiden, Mongoliden und Negriden. *"Rasse"* ist also ein von der biologischen Wissenschaft klar definierter Begriff. Rassen sind nicht etwas von Menschen Ausgedachtes, sondern eine Realität im Lebensgeschehen. Die Lebensbedeutung der Rassen ergibt sich aus ihrer erblichen Verschiedenheit, was jeder Tier- und Pflanzenzüchter weiß.

"Rassismus" bedeutet nach Duden/Fremdwörterbuch *"übersteigertes Rassebewußtsein und Rassendenken; Rassenhetze"*. *"Rassismus"* ist nach dieser Definition kein biologischer Begriff; er hat zur Biologie keinen unmittelbaren Bezug. Er findet sich deshalb auch in keinem Lehrbuch der Biologie. Auch in der Umgangssprache ist dieser Begriff nie gebraucht worden. Das Wort *"Rassismus"* ist erst nach der bedingungslosen Kapitulation mit Beginn der Umerziehung aufgekommen. Seine Herkunft von der Umerziehung verspricht nichts Gutes. *"Rassismus ist ein Fall der Diskriminierung."* (Brockhaus)

Den Umerziehern in der BRD kommt es darauf an, den Begriff *"Rasse"* zu diskriminieren und das nationalsozialistische Regime im 3. Reich zu verleumden. Die nationalsozialistische Regierung hat bevölkerungspolitische Gesetze zum biologischen Schutz des deutschen Volkes erlassen, die heute irreführend als *"Rassegesetze"* bezeichnet werden. Diese Gesetze richten sich nicht gegen irgend eine Rasse, sondern dienten dem biologischen Schutz des deutschen Volkes. Kein Biologe oder biologisch Denkender wird von guten oder schlechten Rassen sprechen, sondern nur von anderen. Der Untergang von Völkern hat summa summarum zwei Ursachen: den Geburtenschwund, der die Folge des Gesittungsverfalles ist, bei dem der Wille zum Kind durch den absoluten Egoismus ersetzt wird, und die Rassenmischung. Ein Angehöriger des deutschen Volkes, der einen fremdrassigen Partner heiratet und mit ihm Kinder zeugt, macht sich mitschuldig am Völkermord an den Deutschen. Diese Feststellung zwingt dazu, den Völkermord am deutschen Volk für jedermann verständlich zu erklären.

Im Februar 1943 gab anläßlich eines politischen Treffens in Casablanca Roosevelt, der Präsident der USA, mit dem britischen Premierminister Churchill, umringt von Journalisten und Reportern, folgende Erklärung ab: *"Ich und Premierminister Churchill werden uns nur mit einer bedingungslosen Kapitulation Deutschlands, Italiens und Japans zufrieden geben."* Mit diesem Satz in Casablanca ist nach Bekundungen vieler Historiker und Kriegssachverständiger der Krieg mindestens ein Jahr verlängert worden. Dieser Satz hat 3 Millionen Zivilisten und 1,5 Millionen Kriegsgefangenen das Leben gekostet und hat die Sowjetunion zur größten Militärmacht Europas gemacht. Durch die Kapitulation sollte ein Friedensvertrag umgangen und eine Gewaltherrschaft im besetzten Deutschland aufgerichtet werden, die beispiellos in der deutschen Geschichte ist. Durch diese Gewaltherrschaft wurden das Völkerrecht, die allgemeinen Rechtsprinzipien und das Sittengesetz nach Willkür außer Kraft gesetzt. Von den Formen des Völkermordes am deutschen Volk sollen nur die augenfälligsten erwähnt werden: Die Bombardierung der Wohnviertel in den Städten, der Krieg gegen Frauen, Kinder und Greise; die Versenkung der mit Flüchtlingen überladenen und entsprechend gekennzeichneten Schiffe, die Bombardierung Dresdens. Die Ausdehnung des Kriegsgeschehens auf die Zivilbevölkerung ist ein Rückfall in die Barbarei. Die bedingungslose Kapitulation hat die Vertreibung von 14 Millionen Deutschen aus den Ostgebieten ermöglicht, bei der 2 Millionen erschossen, ertränkt oder viehisch totgeschlagen wurden.

Auch die Rassenmischung war als ein Mittel des Völkermordes am deutschen Volk geplant. Hierzu schreibt Hans Jürgen Evert in *"Vor Fünfundvierzig und danach"*. Heute wissen wir, daß seit Beginn der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts in den USA Pläne heranreiften, um die ethnische Zerstörung des schöpferischen deutschen Volkes zu erreichen. Als Beweis führe ich ein Zitat aus dem PM-Magazin vom 4. Jänner 1943 an, in dem der USA-Anthropologe Ernest A. Hooton, Professor an der Havarduniversität in den USA, folgendes vorschlägt: *"Während der Besatzungszeit muß die Einwanderung und die Ansiedlung von Ausländern, insbesondere von ausländischen Männern, in den deutschen Staaten gefördert werden."*

Im gleichen Jahr entsteht ebenfalls von einem Professor der Havarduniversität der sogenannte *"Roostov-Plan"*. Er sieht vor, daß nach Roostovs Erkenntnissen das *"kriegerische Element"* im deutschen Volk ausgemerzt werden muß, indem man nach Kriegsschluß möglichst viele *"Fremdvolkteile"* dem deutschen Volk beimischt. Beide Professoren der Havarduniversität kennen die Rassenunterschiede, die auf unterschiedlichen Erbanlagen beruhen, sehr gut. Während in Deutschland im Dritten Reich die Rassenmischung zur Erhaltung des deutschen Volkes, seiner Eigenart und Homogenität (Gleichartigkeit, Einheitlichkeit, Geschlossenheit) verhindert wurde, wollen die USA-Professoren die Rassenmischung in Deutschland fördern, um die deutsche Erbsubstanz zu verändern und die *"ethnische Zerstörung des schöpferischen deutschen Volkes zu erreichen"*.

Lehrmeisterin Geschichte

Die Ungeheuerlichkeit der Rassenvermischung und des Völkermordes am deutschen Volk wird durch einen Blick auf die Geschichte der letzten tausend Jahre besorgniserregnend deutlich. Es waren tausend Jahre eines ständigen Abwehrkampfes gegen Angriffe und Übergriffe aus dem Osten.

König Heinrich I. war den Magyaren (Ungarn), die aus den östlich und südlich des Urals gelegenen Siedlungsräumen nach Europa vorstießen, tributpflichtig. Bis zum Jahre 933, als er den Tribut verweigerte,

hatte er ein Reiterheer herangeschult und befestigte Fluchtburgen und Plätze anlegen lassen. Als die Ungarn mit einem gewaltigen Reiterheer anrückten, konnte sie Heinrich, der Gründer des ersten deutschen Reiches, schlagen. Aber erst Otto I. der Große vermochte den Ungarneinfällen ein Ende zu setzen, als er sie auf dem Lechfeld bei Augsburg 955 entscheidend besiegte. Die Ungarnschlacht auf dem Lechfeld galt damals mit Recht als ein welthistorisches Ereignis.

Die Mongolenschlacht bei Liegnitz am 9. 4. 1241 hat die Mongolenherrschaft über Mitteleuropa verhindert, während sie über Südrußland lange dauerte.

Die Abwehrkämpfe gegen die andrängenden Türken zogen sich jahrhundertelang hin. Zweimal standen die Türken vor Wien. Bei der zweiten Belagerung 1683 konnten die Eingeschlossenen befreit und die Türken zum Abzug gezwungen werden. Das deutsche Reich hatte das Glück, daß der Kaiser in Wien den größten Feldherrn seiner Zeit besaß, den Prinzen Eugen, der die Türken in der Schlacht bei Zenta 1717 besiegte und dadurch das Ende der Türkenkriege herbeiführte.

Tausend Jahre lang konnte das Eindringen Asiens und der Ansturm Fremdrassiger abgewehrt werden. Das kommende Jahrtausend wird von Europa nicht weniger Kraftaufwand erfordern, um seine Unabhängikeit und politische Freiheit zu verteidigen. Der letzte Weltkrieg hat die strategische Lage Europas in verhängnisvoller Weise verändert und die geistigen und ethischen Kräfte durch Ideologien, die mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht zu vereinbaren sind, geschwächt. Das nächste Jahrtausend, wahrscheinlich schon die nächsten Jahrhunderte, werden das Schicksal Europas entscheiden.

In einer Lage, die zu den gefährlichsten Europas in seiner Geschichte zählt, ermöglicht eine volksvergessene Regierung, oder müssen wir besser sagen ein oktroyiertes volksvergessenes Herrschaftssystem, das selbst die Worte Volk und Vaterland aus dem Sprachgebrauch zu verdrängen sucht, eine waffenlose Invasion Fremdrassiger aus Asien. Dieses Eindringen von Fremdrassigen aus Asien und Afrika in den vieltausendjährigen Lebens- und Siedlungsraum der Deutschen bewirkt durch die Rassenmischung einen heimtückischen, schleichenden Völkermord am deutschen Volk, das im Kampf um die politische Freiheit Europas eine Schlüsselstellung innehat und deshalb, so oder so, eine Schlüsselrolle spielt.

Für eine Religionsgemeinschaft, die sich um ein Urteil über die rassische Unterwanderung und Rassenmischung bemüht, geht es um die Frage, ob die Rassenvermischung mit den Aufgaben der Religion zu vereinbaren ist. Religion ist - wie noch eingehend dargestellt werden wird - die sorgfältige Beachtung des Ewigen im Natur- und Lebensgeschehen. Im Natur- und Lebensgeschehen herrscht kein Chaos oder ein sinnloses, wildes Durcheinander, sondern eine ewige Ordnung, die von zeitlos gültigen Kräften bedingt wird, die die Naturforscher in den letzten drei Jahrhunderten entdeckt und beschrieben haben. Sie werden als Naturgesetze bezeichnet. Die Naturgesetze und die Ordnung, die sie gewährleisten, stellen das Ewige im Natur- und Lebensgeschehen dar und sind deshalb zu beachten.

Die Unterwanderung und Rassenvermischung sind zwei unlösbar miteinander verknüpfte Vorgänge. Die Rassenvermischung ist nur dann mit den Aufgaben der Religion zu vereinbaren, wenn sie mit der ewigen Ordnung im Einklang steht. Ob sie das tut, darüber können uns nur die zweifelsfreien wissenschaftlichen objektiven Erkenntnisse der Biologie Auskunft geben. Solche Erkenntnisse sind:

1. Die Gliederung der Menschheit in Rassen ist eine unbestreitbare Wirklichkeit.

2. Die Angehörigen einer Rasse haben eine Reihe von erblichen Merkmalen gemeinsam, die sie von den Angehörigen anderer Rassen schon äußerlich unterscheiden. Die erblichen Merkmale sind durch keine Erziehung oder andere äußere Einwirkungen zu verändern. Die Behauptung von der unbegrenzten Erziehbarkeit ist durch nichts bewiesen.

3. Jede Rasse hat eine ganz besondere Verknüpfung und Zueinanderordnung der Erbanlagen, die in den Chromosomen des Zellkerns enthalten sind.

4. Die Rassen unterscheiden sich nicht nur im äußeren Erscheinungsbild, sondern auch in den inneren physiologischen und seelischen Vorgängen, die auch nicht verändert werden können, wenn einzelne Rassenangehörige oder Gruppen in einen anderen durch eine andere Rasse geprägten Kulturkreis verschlagen werden.

Zur Zeit der Befreiungskriege gegen die napoleonische Besatzungs- und Willkürherrschaft hat der Volksgedanke eine sehr starke Belebung erfahren; das war eine Reaktion auf das verräterische Treiben der im Rheinbund verbundenen Territorialfürsten. In dieser Zeit prägte einer der Denker und Dichter den Ausdruck: "Volk ist ein Gedanke Gottes". Auf Grund der wissenschaftlichen Kenntnisse der Biologie können wir heute mit noch mehr Berechtigung sagen: Rasse ist ein Gedanke Gottes. Denn die Rassen sind nicht etwas von menschlichen Gehirnen Erdachtes wie die Ideologien, wie z. B. der Marxismus und Liberalismus, sondern haben sich auf Grund der Naturgesetze der biologischen Vererbung gebildet. So wie die Naturgesetze einerseits - neben anderen Faktoren - die Rassenbildung ermöglichten, so bedingen sie andererseits auch die ewige Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen. Was im Lebensgeschehen naturgesetzlich bedingt ist, steht im Einklang mit der ewig göttlichen Ordnung. Die Rassenvermischung steht nicht im Einklang mit der ewigen Ordnung, sondern ist ein Willkürverhalten des Menschen. Rassische Unterwanderung und Rassenvermischung sind Freiheiten, die die Arterhaltung, die Volkserhaltung und die Rassenerhaltung gefährden. Unterwanderung durch Rassenfremde und die Rassenvermischung sind nicht arterhaltend zweckmäßig. Die arterhaltende Zweckmäßigkeit ist ein Lebensprinzip, dem alle Lebewesen dienen müssen, wenn ihre Art nicht untergehen soll. Die Unterwanderung und Mischung mit Rassenfremden ist mit der arterhaltenden Zweckmäßikeit nicht zu vereinbaren.

Der Biotop in der Kulturlandschaft

Abgesehen von den Bauten jeglicher Art, verstehen wir unter Kulturlandschaft die ordnungsmäßige Bearbeitung und Nutzung des Bodens, um bestmögliche Erträge an Nahrungs- und Futtermitteln sowie an Rohstoffen (Holz, Flachs, Raps, usw.) für gewerbliche Zwecke zu erzeugen. In den Kulturlandschaften gibt es ursprüngliche, unberührte Biotope nur noch in geringem Ausmaß im Vergleich zu den kultivierten Bodenflächen. Die Biotope der Kulturlandschaft sind das Ergebnis menschlicher Eingriffe in das Lebens- und Wachstumsgeschehen. In dem bearbeiteten Boden, in der Ackerkrume, entwickelt sich ein viel reicheres Bodenleben als im unbearbeiteten. In einem Kubikzentimeter Boden aus der Ackerkrume sind 5 Millionen Kleinstlebewesen, meist

Bakterien und Pilze, enthalten. Von den größeren Lebewesen im Boden ist der Regenwurm das bekannteste und wegen seiner Lebensweise das nützlichste. Das immerwährende Werden und Sterben in dieser Welt der kleinen Lebewesen im Boden bewirkt die Bodenfruchtbarkeit. Die oberste, bearbeitete Schicht heißt Mutterboden. Toter Boden ist unfruchtbar. Die Bodenbearbeitung geht schon auf die Bronzezeit zurück. Die größere Fruchtbarkeit, die dem Bauern als Bodengare erkennbar ist, kommt vor allem den Pflanzen mit dem größeren Wachstumsvermögen zugute, die die weniger wüchsigen zurückdrängen oder unterdrücken. Die wüchsigeren Pflanzen sind die Kulturpflanzen, die der Mensch auf höheren Ertrag an Pflanzenmasse oder an Körnern und Früchten, d. h. auf größere Wüchsigkeit gezüchtet hat. Allein durch die sachgemäße Bodenbearbeitung und durch den Anbau der wüchsigeren Kulturpflanzen erfolgt ein umfassender Artenwandel, der eine größere Einförmigkeit der Arten zur Folge hat. Diese Einförmigkeit bezieht sich nur auf den Pflanzenbestand, nicht aber auf die Pflanzen- und Tiergesellschaften im Boden. Durch die Bodenbearbeitung und durch den Anbau von Kulturpflanzen entsteht ein neuer Biotop. Es wäre aber verfehlt, den so entstandenen Biotop von Acker, Wiese und Weide der Kulturlandschaft nur wegen seines hohen Ertrages an Pflanzenmasse, Körnern oder Früchten zu bewerten, wie es der Bauer aus wirtschaftlicher Notwendigkeit tun muß. Bei dem Werturteil über diesen Biotop müssen wir eine sehr wichtige Leistungseigenschaft der grünen Pflanze beachten: die Photosynthese. Photo bedeutet *"Licht"* und Synthese *"die Zusammensetzung einzelner Teile zu einem Ganzen"*. Die Photosynthese ist ein Grundvorgang des Lebens. Seine Kenntnis gehört zum ABC des Lebensgeschehens. Bei der Photosynthese wird von den grünen Pflanzen aus der Kohlensäure der Luft (Kohlendioxid) und aus dem Wasser Glukose (Traubenzucker) hergestellt. Dieser Vorgang vollzieht sich nur bei Licht (Sonnenlicht aus dem Weltraum) und unter Mitwirkung des Chlorophylls (Blattgrün) in den Pflanzen. Die Blätter mit ihrem Gehalt an Chlorophyll sind die Werkstätten, wo die Pflanzen den Mutterstoff allen Lebens, die Glukose, herstellen. Aus der Glukose machen Pflanzen eine Vielfalt von organischen Stoffen, die sie brauchen, um wachsen, blühen und reifen zu können. Jede Pflanze produziert hierbei die für sie notwendigen organischen Stoffe. Aus der Vielheit dieser organischen Substanzen sollen nur die bekanntesten erwähnt werden: der Rohrzucker, die Stärke, die Zellulose und die Eiweißstoffe. Die Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit der Eiweißstoffe wird einsichtig, wenn wir bedenken, daß es etwa 2000 verschiedene Eiweiß-Großmoleküle gibt. Bei der Umwandlung der Glukose werden noch verschiedene chemische Grund-

stoffe (Elemente) aus dem Boden hinzugefügt: Phosphor, Schwefel, Chlor, Calcium (Kalk), Natrium, Kalium, Eisen, Stickstoff. Einige Pflanzenarten haben die Fähigkeit, den Stickstoff der Luft zu verwerten. Zu dieser Synthese sind unter den Lebewesen nur die grünen Pflanzen fähig. Sie produzieren aus toten Stoffen der unbelebten Natur organische Stoffe, die sie zum Leben brauchen. Bei den chemischen Vorgängen der Photosynthese wird Sauerstoff frei, d. h. erzeugt und an die Luft abgegeben. Die Photosynthese der Pflanzen übt dadurch einen Einfluß auf das Kohlensäure - Sauerstoff - Verhältnis in der Luft aus. Ein weiterer Vorgang bei der Photosynthese ist für die Entwicklung der Lebewesen von grundlegender Bedeutung. Unter der Einwirkung des Sonnenlichtes wird bei der Erzeugung der organischen Stoffe durch die grünen Pflanzen die Speicherung von Strahlungsenergie sowohl in den lebenden Stoffen wie in den Resten früherer Organismen (Kohle, Erdöl, Erdgas) möglich. Die tierischen und menschlichen Lebewesen können als Nahrung nur die organischen Stoffe gebrauchen, die nur die grünen Pflanzen herstellen und damit ihren Körper aufbauen. Daraus ergeben sich folgende Schlußfolgerungen:

1. Die pflanzlichen Lebewesen bilden die Ernährungsgrundlage für die tierischen und menschlichen Lebewesen. Auch naturwissenschaftlichen Laien leuchtet ein, daß die Warmblüter nur energiehaltige organische Stoffe als Futter oder Nahrung gebrauchen können. Die pflanzlichen Lebewesen sind etwa eine Milliarde Jahre älter als die tierischen. In der germanischen Mythologie haben die Götter die ersten Menschen, Ask und Embla, aus zwei verschiedenen Baumarten (Esche und Ulme) geschaffen. Die Germanen haben eine naturgemäßere Auffassung von der Entstehung des Menschen gehabt als die Schöpfungsgeschichte der Bibel, in der es im 1. Buch Mose, Kapitel 2 heißt: Ziffer 5: *"Und allerlei Bäume auf dem Felde waren noch nicht auf Erden und allerlei Kraut auf dem Felde war noch nicht gewachsen, denn Gott der hatte noch nicht regnen lassen und es war kein Mensch, der das Land baute."* Ziffer 7: *"Und Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß und er blies ihm ein den lebenden Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele."* Ziffer 9: *"Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, lustig anzusehen und gut zu essen."* Ziffer 18: *"Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei."* Ziffer 21: *"Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm seiner Rippen eine und schloß die Stätte zu mit Fleisch."* Ziffer 22: *"Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm und*

brachte sie zu ihm." Daß die Redakteure der Bibel die Erschaffung des Menschen zeitlich vor die Entstehung der pflanzlichen Lebewesen legten, ist bei dem damaligen niedrigen Stand des Wissens über das Natur- und Lebensgeschehen verzeihlich. Daß aber die Bibel trotz fundamentaler Irrtümer als "Das Wort Gottes" bezeichnet wird, ist im Zeitalter der Naturwissenschaften nicht zu verantworten.

2. Die Photosynthese ist eine Grundfunktion des Lebens, weil sie aus anorganischen Stoffen der unbelebten Natur die energiehaltigen organischen Stoffe herstellt, die als Nahrung für alle Lebewesen auf der Erde unentbehrlich sind. In dieser Hinsicht bilden alle Lebewesen auf der Erde ein totales System, eine Totalität; das bedeutet nach Duden eine "Ganzheit, Vollständigkeit, Gesamtheit", die in einem Funktionszusammenhang besteht. Diese Abhängigkeit von der Photosynthese setzt der Selbstbestimmung aller Lebewesen und damit ihrer Freiheit Grenzen.

3. Die Photosynthese ist nicht nur die Grundfunktion des Lebens, sie ist auch die Nahtstelle zur unbelebten Natur: Da die Photosynthese aus Stoffen und Mineralien der unbelebten Natur Nahrung (Aufbaustoffe) für die belebte Natur herstellt, verknüpft sie die belebte und unbelebte Natur zu einem untrennbaren Ganzen, d. h. zu einer umfassenden Totalität. Zwischen der belebten und unbelebten Natur besteht demnach ein funktionaler Zusammenhang, der sich in Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen äußert.

4. Das Verhältnis von Kohlensäure zu Sauerstoff in der Luft, die sogenannte Kohlensäure - Sauerstoff - Bilanz, ist ein Ergebnis der Wechselbeziehungen zwischen belebter und unbelebter Natur. Die ausgeglichene Kohlensäure - Sauerstoff - Bilanz in der Luft ist eine Voraussetzung für die menschliche Existenz. Für die Pflanzen ist der Sauerstoff ein Stoffwechselausscheidungsprodukt, die Kohlensäure eine Lebensgrundlage. Für Tier und Mensch dagegen ist der Sauerstoff eine Lebensnotwendigkeit, während die Kohlensäure für sie ein gefährliches heimtückisches Gas ist. Kohlensäure (Kohlendioxid) entsteht bei jeder Verbrennung wie z. B. bei den Oxydationsvorgängen, wie in der chemischen Fachsprache der Verbrennungsvorgang heißt, bei der Verdauung und beim Stoffwechsel oder bei den Gärungsvorgängen in Jauche oder Silogruben. Durch die Entwicklung der modernen Industrie, die ihren ungeheuren Energiebedarf durch Verbrennung der fossilen Energieträger Kohle, Öl, und Erdgas, deckt, steigt der Kohlensäuregehalt der Luft. Die

Vorräte an Kohle, Erdöl und Erdgas, die in Millionen Jahren entstanden sind, werden durch die Industrialisierung in wenigen Generationen verbraucht. Die Industrialisierung bewirkt einerseits eine Steigerung des Kohlensäuregehalts in der Luft, während die Technisierung vieler Arbeitsvorgänge den Sauerstoffverbrauch erhöht. Als Beispiel soll nur der Flug eines raketenangetriebenen Flugzeuges angeführt werden, da bei einem Flug über den Atlantik Tonnen von Sauerstoff verbraucht und dementsprechend Kohlensäure erzeugt werden.

In den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts haben sich in der Landwirtschaft der USA Fehlentwicklungen abgezeichnet, die mit der Kurzformel *"Die Wüste droht"* gekennzeichnet wurden. Es handelt sich dabei um den Raubbau, der von der agricultural industry getrieben wird. Es ist kennzeichnend, daß die Landwirtschaft als agricultural industry bezeichnet wird. Die Ursache des Raubbaues und der Verwüstung liegt letzten Endes im geistig-sittlichen Bereich und ist in der liberalistisch-kapitalistischen Lebensauffassung begründet. Nach Duden bedeutet liberalistisch *"extrem liberal"*, *"auf dem Liberalismus beruhend"*. Und Liberalismus ist *"die im Individualismus wurzelnde, im 19. Jahrhundert in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht entscheidende Denkrichtung und Lebensform, die Freiheit, Autonomie, Verantwortung und die freie Entfaltung der Persönlichkeit vertritt"*. Leitbild der agricultural industry ist der enterpriser, der Unternehmer, nicht der Bauer, der seinen Hof als die Existenzgrundlage seiner Familie versteht, die von Generation zu Generation weitergegeben wird und dessen wirtschaftliches Ziel nicht nur der Nutzen, der Profit, sondern auch in gleichem Maße die Erhaltung der nachhaltigen Fruchtbarkeit ist.

Der Soil Conservation Service (Bodenerhaltungsdienst) in den USA gab schon 1939 bekannt, daß 55% des Gesamtgebietes der USA von der Erosion bedroht sind und daß 15% bereits zerstört oder schwer geschädigt sind. Kaum jemand hat sich damals Gedanken darüber gemacht, daß - abgesehen von den volkswirtschaftlichen Nachteilen - diese agrarwirtschaftlichen Fehlentwicklungen auch Langzeitfolgen haben könnten, die weit über die USA hinausreichen, die sich mit diesen Bodenschäden in ihrem riesigen Raum vom Atlantik im Osten bis zum Pazifik im Westen leicht abfinden können. Erst die Erkenntnisse von der Photosynthese und von der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Biotope haben unser Verständnis für die Funktionszusammenhänge in unserer Umwelt möglich gemacht. Die Umwelt, in der wir leben, ist

selbst ein Funktionssystem zwischen der unbelebten und belebten Natur unseres Sonnensystems. Diese Wechselerscheinungen reichen also weit über den Bereich unserer Erde hinaus, so daß wir von kosmischen Wechselbeziehungen sprechen können. Denn es ist ja Strahlungsenergie aus dem Weltall, die bei der Photosynthese in den organischen Stoffen gespeichert wird. Es gibt keine naturwissenschaftlichen Erkenntnisse, daß die kosmischen Wechselbeziehungen über unser Sonnensystem hinausreichen und daß der Mensch in irgendeiner Weise in einer Wechselbeziehung zu Sonnensystemen außerhalb unseres eigenen steht, geschweige denn mit dem Kosmos als Ganzes. Die Meldungen über die Abholzung der tropischen Wälder in Südamerika, Afrika und Indonesien sind alarmierend, weil die Entwaldung mit einer weiteren Ausbreitung der Wüsten oder Halbwüsten verbunden ist und weil dadurch das System der Umwelt verändert und bedroht werden kann. Die Wälder werden auch als die Lungen der Welt bezeichnet. Dieser Vergleich ist wie die meisten Vergleiche nur bedingt gültig. Die Lungen verbrauchen Sauerstoff und erzeugen Kohlensäure. Die Wälder dagegen verbrauchen bei der Photosynthese Kohlensäure und erzeugen Sauerstoff, der in die Luft entweicht. Beide aber dienen der Erhaltung des Lebens, die ersteren des Lebens der einzelnen Lebewesen, die letzteren der Erhaltung des Lebens als Ganzes auf der Erde. Die ausgedehnten tropischen Wälder bilden noch einen Ausgleich gegen die zunehmende Kohlensäureerzeugung durch die Industrie und den Sauerstoffverbrauch durch die zunehmende Technisierung. In der Entwaldung und in den sich ausbreitenden Halbwüsten und Wüsten sehen Fachwissenschafter die Gefahr, daß sich die Kohlensäure - Sauerstoff - Bilanz der Luft unheilvoll verändert. So wie die Dinge heute stehen, muß mit einer Zunahme des Kohlensäuregehaltes und mit einer Abnahme des Sauerstoffgehaltes in der Luft gerechnet werden. Die gleiche unheilvolle Wirkung wie die Verwüstung in den tropischen Regionen hat in den Industrieräumen das Absterben der Gewässer, wenn die Abwässer der Industrie- und Gewerbebetriebe sowie der Millionen Haushalte ungeklärt in diese eingeleitet werden. Durch die Steigerung des Kohlensäuregehaltes wird auch eine Erhöhung der Lufttemperatur erwartet. Wieweit dadurch das ewige Eis in der Arktis und Antarktis abschmelzen wird, kann niemand mit Sicherheit voraussagen. Mit Sicherheit kann aber angenommen werden, daß das Leben auf der Erde Katastrophen entgegengehen wird, wenn die Entwicklung so weitergeht. Wie diese unheilvolle Entwicklung aufgehalten werden kann, ist eine Aufgabe der Politik, weil alle Staaten dabei zusammenarbeiten müssen. Daher kann nicht der Schluß gezogen werden, daß wir in der Bundesrepublik die Hände in

den Schoß legen dürfen. Aus der weltweiten Umweltbedrohung, insbesondere aus der Gefährdung der Kohlensäure - Sauerstoff - Bilanz, ergeben sich Notwendigkeiten, die jeden von uns angehen.

Wir brauchen in unserer Kulturlandschaft Biotope mit einem optimalen Verbrauch an Kohlensäure und mit möglichst hoher Erzeugung von Sauerstoff, mit dem die Luft angereichert wird. Ein Biotop ist eine Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren, Bakterien und Pilzen, die unter Berücksichtigung der ökologischen Zusammenhänge und Abhängigkeiten erhalten und verbessert werden sollen. Wir müssen uns demnach von dem Dogma abwenden, daß Natur- und Pflanzenschutz Artenschutz ist. Landwirtschaftlich als Acker, Wiese oder Weide genutzter Boden erzeugt zehnmal mehr Sauerstoff als Ödland (Prof. Preuschen); die gleiche Leistung kann durch den sorgfältigen Waldbau erreicht werden. Die Kultivierung des Landes, Ent- und Bewässerung, Anbau der Kulturpflanzen, ihre Düngung und Pflege, um höhere Erträge an Pflanzenmasse, Körnern und Früchten zu erzielen, bilden ein Gegengewicht gegen die Umweltgefährdung durch die Abholzung der tropischen Wälder, durch wachsende Wüsten, durch die zunehmende Industrialisierung und Technisierung und nicht zuletzt durch die planlose Vermehrung der Bevölkerung in Teilen der Welt. Land- und Forstwirtschaft sind ihrer Sache nach angewandter Naturschutz. Wer allerdings den Umweltschutz nur als Artenschutz versteht und die Erhaltung von Feuchtgebieten und Mooren für eine Aufgabe des Umweltschutzes hält und der nicht erkannt hat, daß die Umwelt ein Funktionssystem von Lebensgemeinschaften mannigfaltiger Art ist, mit Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zwischen belebter und unbelebter Natur, für den *"gehört die Landwirtschaft zu den Umweltverschmutzern"*, nicht aber die Millionen fremdrassigen Ausländer. Die Landwirtschaft ist durch die sogenannten Umweltschützer und die *"Grünen"* in Verruf geraten. Nach deren Auffassung *"bedroht die Landwirtschaft die Natur"*, gehört sie zu den *"Umweltbelastern"*, sodaß *"vielfach eine Gewinnung gesunder Nahrung nicht gewährleistet ist"*, ja sogar von einer Vergiftung der Nahrung gesprochen wird. Die Landwirtschaft, das heißt auch die Bauernschaft, wird einer Kollektivschuld bezichtigt, die an Volksverhetzung grenzt. Land- und Forstwirtschaft sind ihrem Wesen nach praktischer Umweltschutz, weil neben hohen Erträgen auch die nachhaltige Fruchtbarkeit des Bodens ein Ziel der Betriebswirtschaft ist. Weil dem so ist, muß nachdrücklich betont werden, daß die Agrarwirtschaftspolitik der eta-

blierten Parteien, das heißt von den Besatzungsmächten zugelassenen Parteien, zu offensichtlichen Fehlentwicklungen geführt hat.

1. Die Hauptursache der Fehlentwicklungen in der Agrarpolitik ist der Mangel an Einsicht und Willen der etablierten Parteien, die Erzeugung und Einfuhr von Lebens- und Futtermitteln mit dem Bedarf und der Ausfuhr in ein Gleichgewicht zu bringen. Ein Regierungs- und Herrschaftssystem, das diese Faktoren der Ernährungswirtschaft dem freien Spiel der Marktkräfte total überläßt, macht den Preisdruck zur Dauereinrichtung in diesem Wirtschaftsbereich. Die agrarpolitische Parole *"Eingliederung der Landwirtschaft in die Industriegesellschaft"*, mit der die landwirtschaftlich tätige Berufsgruppe über Jahrzehnte dauernd berieselt worden ist, beweist, daß der fundamentale Unterschied zwischen der gewerblich-industriellen Produktion und der an die Fruchtbarkeit und an den Schutz des Bodens gebundene Erzeugung der Landwirtschaft nicht gesehen worden ist und aus ideologischer Verblendung auch heute noch nicht erkannt wird. Denn die Bodenproduktion ist keine variable, veränderliche, sondern eine sehr konstante gleichbleibende Größe, die durch die notwendige Fruchtfolge festgelegt ist. Die Bodenproduktion kann deshalb dem wechselnden und unberechenbaren Marktgeschehen kurzfristig überhaupt nicht und langfristig nur geringfügig angepaßt werden, weil nur einmal im Jahr geerntet werden kann. Die Volkswirtschaft und die Sozialpolitik eines jeden Staates stehen vor der Notwendigkeit, das ernährungswirtschaftliche Marktgeschehen der Bodenproduktion anzupassen, um dem Schutz des Bodens schon bei der Produktion Rechnung tragen zu können.

2. Mit der Leitvorstellung von der *"Eingliederung der Landwirtschaft in die Industriegesellschaft"*, die mehr als zwei Jahrzehnte nicht nur durch die Fachpresse geisterte, ist agrarpolitisch regelrecht Schindluder getrieben worden. Die Landwirtschaft ist die Grundlage der Ernährung. Land- und Forstwirtschaft sind nicht nur die Voraussetzung, sondern auch die Grundlage der Volkswirtschaft. Die Sicherung der Ernährung ist deshalb zentrale Aufgabe der Agrarpolitik. Den Menschen unserer Zeit in der Bundesrepublik wird diese Aufgabe nicht bewußt, weil sie den Hunger nicht kennen.

Nach der Definition von Prof. W. Sombart hat jedes Wirtschaftssystem eine *"gewisse Ordnung"*. Für das land- und ernährungswirtschaftliche Wirtschaftssystem bildet die Ordnung schlechthin die Grundlage des Systems und ist sein kennzeichnendes Merkmal, das es von Grund auf vom gewerblich-industriellen Wirtschaftssystem unterscheidet. Da die landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht am laufenden Band gefertigt werden können, sondern sich in einem mehr oder minder langen Wachstumsprozeß entwickeln müssen, ist die landwirtschaftliche Produktion den Natur- und Lebensgesetzen unterworfen und kann nur im Rahmen der Naturordnung erfolgen, die von diesen zeitlos gültigen Funktionsgesetzen bestimmt wird.

Das Naturgeschehen bildet den Ordnungsrahmen des land- und ernährungswirtschaftlichen Wirtschaftssystems, das ein System von Systemen ist. Der landwirtschaftliche Betrieb bzw. der Bauernhof ist das Basissystem oder das System niedriger Ordnung im umfassenderen land- und ernährungswirtschaftlichen Wirtschaftssystem. Wer das Leben auf dem Bauernhof kennt oder selbst einen landwirtschaftlichen Betrieb leitet - gleichgültig welcher Größenordnung - erlebt und erkennt die totale Abhängigkeit seines Schaffens und seiner Existenz vom Naturgeschehen.

Das land- und ernährungswirtschaftliche Wirtschaftssystem hat nicht nur *"eine gewisse Ordnung"* wie andere Wirtschaftssysteme auch, sondern ist die Urform (Prototyp) eines Ordnungs- und Wirtschaftssystems von Anfang an, das die menschliche Kultur in Europa geprägt hat.

Die Naturordnung bedingt, daß in Mitteleuropa nur einmal im Jahr geerntet werden kann. Da aber Mensch und Tier täglich essen bzw. gefüttert werden müssen, muß die Ernte eines Jahres über das ganze Jahr verteilt werden. Das zwingt zu gewissen Ordnungsmaßnahmen und Ordnungseinrichtungen, die die Nomaden in anderen Klimaregionen, in denen es keinen Winter gibt, nicht kennen.

Damit die Lebens- und Futtermittel für das ganze Jahr ausreichen, müssen entsprechende Vorräte angelegt werden. Die Vorratswirtschaft ist eine unentbehrliche Ordnungseinrichtung im land- und ernährungs-

wirtschaftlichen Funktionssytem. In der reinen Agrarwirtschaft der vorindustriellen Zeit war die Vorratswirtschaft eine Aufgabe der einzelnen Haushalte und Betriebe. Die Lebensmittelbevorratung lag in den Händen der Hausfrauen, die dadurch eine wichtige volkswirtschaftliche Aufgabe erfüllten, während für die Futtermitteleinlagerung und für die Verfütterung der Betriebsleiter verantwortlich war. Die Vorratswirtschaft ist auch heute noch in den landwirtschaftlichen Betrieben üblich trotz der großen Veränderungen durch die Lebens- und Futtermittelindustrie und die enge Verflechtung der Volkswirtschaft in den Industriestaaten mit der Weltwirtschaft.

Die Marktordnung

Der zentrale und grundlegende Ordnungsfaktor des land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystems ist die Marktordnung. Mit dem Wort Marktordnung werden alle Maßnahmen und Einrichtungen bezeichnet, die ein Marktgleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauchen herstellen. Wie das Wort Marktordnung schon sagt, soll das Marktgeschehen so geregelt werden, daß die Bevölkerung jederzeit ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt werden kann, nicht unter Versorgungsmängeln zu leiden braucht und die Hausfrauen nicht um knappe Lebensmittel in langen Schlangen - vielleicht sogar vergebens - anstehen müssen. Andererseits muß das Marktgeschehen auch so geregelt werden, daß bei den Grundnahrungsmitteln keine Überschüsse entstehen, die einen derartigen Preisdruck ausüben, daß die Erzeuger um den verdienten Lohn gebracht werden.

In der geschichtlichen Wirtschaftsentwicklung soll kurz auf den Physiokratismus eingegangen werden: Die Krönung des physiokratischen Lehrgebäudes war das Modell eines natürlichen Wirtschaftskreislaufes. Vorbild war dabei die Entdeckung des Blutkreislaufes durch den englischen Arzt W. Harvey (1628). Der volkswirtschaftliche Kreislauf bestand aus einer Kette von Geldgeschäften, in die die drei Klassen in Wirtschaftsverkehr miteinander traten. Der Physiokratismus hat nur eine kurze Blüte erlebt, da er bald durch die von Adam Smith gegründete klassische Schule der Nationalökonomie verdrängt wurde.

Der wirtschaftliche Liberalismus erhielt seine entscheidende Prägung durch Adam Smith, David Ricardo und James Stuart Mill in der Freihandelsbewegung, namentlich im Manchestertum, in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Herzstück des wirtschaftspolitischen Liberalismus ist der freie Wettbewerb und der freie Warenverkehr.

Die Wurzeln des freien Wettbewerbs und des freien Warenverkehrs liegen geschichtlich weiter zurück, wie die Forschungen von Prof. W. Sombart ergeben haben. Bei seiner Arbeit über das Thema *"Der moderne Kapitalismus"* befaßte sich Sombart auch mit der Entstehung des kapitalistischen Geistes. Die Untersuchungen von Max Weber über die Zusammenhänge zwischen Puritanismus und Kapitalismus veranlaßten Sombart, dem Einfluß der Religion auf das Wirtschaftsleben nachzugehen; dabei stieß er auf das Judenproblem. Seit die Juden im 16. Jahrhundert immer mehr ins Wirtschaftsleben eindrangen, zeigte sich, daß sie sich in einem schroffen Gegensatz zu dem Geist befanden, der das Wirtschaftsleben damals beherrschte, *"so daß man sie überall als die 'Störer' der Nahrung empfand"*. Über diesen Geist schreibt Sombart: *"Der Einzelne erhält sein Tätigkeitsgebiet; darauf kann er schaffen und walten, wie es Sitte und Überlieferung vorschreiben; aber er soll sein Auge nicht auf seines Nachbarn Reich lenken, wo dieser, wie er seines Daseins Kreise in ungestörter Ruhe vollendet. So erhielt der Vollbauer seine Hufe: so viel Land und Weide und Wald, als er zum Betriebe seiner Landwirtschaft und zum Unterhalt seiner Familie bedurfte. Von dieser bäuerlichen Besitz- und Wirtschaftseinheit sind dann alle späteren Anschauungen abgeleitet, auch die, die Gewerbe und Handel gestalteten. Immer schwebte das bäuerliche Idealgebilde vor: wie der Bauer sollten auch der gewerbliche Produzent und der Händler seinen umfriedeten Bezirk haben, innerhalb dessen sie ihres Amtes walten konnten. Was für den Bauern sein Landlos, das war für den Städter die Kundschaft: sie, die Abnehmerin seiner Erzeugnisse, war gleich wie die Scholle für den Bauern die Quelle seines Unterhalts. Sie mußte eine bestimmte Größe haben, damit ein Geschäft in traditionellem Umfang von dem Absatz an sie bestehen konnte. Sie sollte dem einzelnen Wirtschaftsobjekt gesichert bleiben, damit er stets sein Auskommen habe: auf dieses Ziel sind eine Menge wirtschaftspolitischer Maßnahmen gerichtet; dieses Ziel verfolgt vor allem die kaufmännische Moral. Recht und Sitte während der ganzen Zeit verfolgen gleichermaßen den Zweck,*

den einzelnen Produzenten oder Händler gegen Übergriffe seines Nachbarn in seinem Tätigkeitskreis, also seiner Kundschaft, zu sichern."

In dieser Zeit, die Sombart als die frühkapitalistische bezeichnet, also auch die Jahrhunderte, in denen sich das jüdische Wesen durchsetzte, herrschte noch die Grundauffassung in der Wirtschaftsführung vor, die während des Mittelalters gegolten hat und die ihren Ausdruck in der ständischen Gliederung fand. In dieser ganzen Zeit standen sich jüdische und die nicht-jüdische Wirtschaftsgesinnung *"schroff gegenüber"*. Die Zustände, die sich aus diesem Gegensatz ergaben, die Klagen und Vorwürfe der christlichen Kaufmannschaft, die Verfehlungen und Verstöße der jüdischen Händler, deren sittenwidrige Praktiken und Konkurrenz die Existenz christlicher Kaufleute bedrohte, hat Sombart durch die Erforschung der historischen Tatsachen in den mitteleuropäischen Ländern, Städten und Regionen aufgeklärt. Vor allem aber hat er die historischen Einzelerscheinungen auf ihre grundsätzliche Bedeutung untersucht. Dabei kam er zu dem Schluß, *"daß es sich bei dem Kampf zwischen jüdischen und christlichen Kaufleuten um den Kampf zweier Weltanschauungen oder doch wenigstens zweier grundsätzlich verschieden oder entgegengesetzt orientierte Wirtschaftsgesinnungen handelt"*. Daß es sich um zwei grundsätzliche Gegensätze und nicht bloß individuelle Verfehlungen handeln muß, geht schon daraus hervor, daß sich die jüdische und nicht-jüdische Wirtschaftsgesinnung schroff gegenüberstehen, ganz gleichgültig ob in den verschiedenen Ländern, Städten oder Regionen das Leben für die Juden günstig oder ungünstig, frei oder beengt war.

Über die spezifisch jüdische Wirtschaftsgesinnung sagt Sombart: *"Was der Jude durch all die Jahrhunderte gegenüber den herrschenden Anschauungen vertritt, ist die grundsätzlich individualistische Auffassung von der Wirtschaft, daß die Wirkenssphäre des einzelnen Wirtschaftssubjektes nach oben und nach unten hindurch durch keine objektive Satzung begrenzt sei, weder was die Gliederung von Berufen betrifft, daß jedes Wirtschaftssubjekt jederzeit sich seine Stellung neu erobern und jederzeit sie gegen Angriffe verteidigen müsse, daß es aber auch das Recht habe, sich auf Kosten anderer einen so breiten Spielraum zu erkämpfen, als es in seiner Macht steht, daß die Kampfmittel wesentlich in der geistigen Sphäre liegen, List, Schlauheit, Verschlagenheit seien; daß andere Rücksichten als die auf das Strafgesetzbuch im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf nicht zu nehmen seien, daß alle wirtschaftlichen Vorgänge nach eigenem Gutdünken so zweckmäßig wie*

möglich von dem einzelnen gestaltet werden müssen. Was sich hiermit siegreich durchgesetzt hat, sind, wie man sieht, nichts anderes als die Ideen des 'Freihandels', der 'freien Konkurrenz' (des 'freien Wettbewerbs'), ist der ökonomische Rationalismus, ist der reine kapitalistische Geist, ist eben die moderne Wirtschaftsgesinnung, bei deren Ausbildung die Juden also eine große, wenn nicht entscheidende Rolle gespielt haben. Denn sie sind es gewesen, die von außen her in einem anders gearteten Ideenkreis hinein diese Anschauungen trugen."

Durch diese Schilderung der individualistischen Auffassung des Juden von Wirtschaft wird verständlich, daß die Väter des wirtschaftspolitischen Liberalismus die beiden Juden Adam Smith und David Ricardo sind. Adam Smith und David Ricardo waren getaufte Juden. Dazu stellte Sombart fest: *"Deshalb rieten auch ganz schlüssigerweise die Rabbiner ihren Schutzbefohlenen an, sich zum Scheine als Angehörige der Konfession ihres Wirtsvolkes zu gebärden"*, wenn davon der Existenzerfolg abhängig ist.

Die Ausführungen von W. Sombart über die Entwicklung des kapitalistischen Geistes und der kapitalistischen Wirtschaftsgesinnung sind von allergrößter Bedeutung.

1. Der kapitalistischen Wirtschaftsauffassung ist der wirtschaftliche Imperialismus immanent (innewohnend; in der kapitalistischen Wirtschaftsauffassung enthalten). Wirtschaftlicher Imperialismus ist das Bestreben, die wirtschaftliche Macht und den wirtschaftlichen Einfluß ständig auszudehnen (Warenhäuser, die die Einzelhandelsgeschäfte verdrängen; man spricht bei Großunternehmen von Wirtschaftsimperien; Presseimperium).

Der wirtschaftliche Imperialismus war die entscheidende Triebfeder beim Ausbruch des Ersten, insbesondere aber des Zweiten Weltkrieges. Wirtschaftlicher Imperialismus war es nicht zuletzt auch, der zu der Kriegserklärung des Judentums am 24. März 1933 im Londoner *'Daily Expreß'* ausschlaggebend beitrug. In balkengroßer Überschrift meldete der *'Daily Expreß'*: *"Das Judentum erklärt Deutschland den Krieg!"* Zweifellos hatte diese Erklärung nicht die Wirkung wie die Kriegserklärung zwischen zwei Staaten, denn es gab noch keinen jüdischen Staat. Aber kurz nach dieser *"Kriegserklärung"* gründete der jüdische Rechtsanwalt aus New York, Samuel Untermeyer, in Amsterdam die *"International Jewish Economic Federation to combat the Hitlerite Oppression of Jews"*

(Internationaler jüdischer Wirtschaftsverband zur Bekämpfung der hitlerischen Judenverfolgung). Der Zweite Weltkrieg hat praktisch schon begonnen, als Hitler noch kein Vierteljahr Reichskanzler und Hindenburg noch Reichspräsident war. In dieser *"Kriegserklärung"* heißt es u. a.: *"In Europa und Amerika sind Pläne gegen das hitlerische Deutschland gereift... Deutschland wird einen hohen Preis für Hitlers Judengegnerschaft zahlen."*

Der Zweite Weltkrieg begann wirtschaftlich, diplomatisch und propagandistisch Anfang 1933, als Hindenburg noch Reichspräsident war und wichtige Schalthebel der Macht in der Hand hatte und keine Judenverfolgung stattgefunden hat.

2. Die kapitalistische Wirtschaftsgesinnung ist bar ethischer Verantwortung und Pflichten.

3. Der kapitalistische Geist hat ausschlaggebend zur Pervertierung (Entartung) der unmittelbaren Demokratie (Mitbestimmung, Selbstverwaltung) zur repräsentativen Demokratie beigetragen.

Mit der vertragswidrigen Eingliederung der EG-Land- und Ernährungswirtschaft in das kapitalistische Wirtschaftssystem hat eine verhängnisvolle Entwicklung eingesetzt, die weder durch die gemeinsame Preispolitik noch durch Interventionen aufgehalten werden konnte und in eine finanzielle Sackgasse geführt hat.

Die Wiedereinführung des freien Handels mit landwirtschaftlichen Produkten nach dem 2. Weltkrieg, d. h. die Wiederbelebung des kapitalistischen Wirtschaftssystems in der Land- und Ernährungswirtschaft in der Bundesrepublik ist deshalb so erstaunlich, ja unbegreiflich, weil seit etwa 100 Jahren mit dem freien Welthandel schlechte Erfahrung gemacht wurde. Drei schwere Agrarkrisen haben doch wirklich den eindrucksvollen Anschauungsunterricht erbracht, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem in der Land- und Ernährungswirtschaft untragbar ist.

Vielleicht haben die für die EG-Agrarpolitik in der Bundesrepublik Verantwortlichen geglaubt, daß mit der Intervention und mit dem gemeinsamen Preis eine soziale Marktwirtschaft möglich ist. Da im Bauernverband heute noch von der Marktordnung im EG-Agrarmarkt gesprochen wird, ist anzunehmen, daß sie die Intervention und den gemeinsamen Preis für ausreichend gehalten haben, die Dinge in den

Griff zu bekommen. Auf jeden Fall wurden sie die Opfer der wirklichen Drahtzieher bei der Verfälschung der Agrarpolitik durch den vertragswidrigen EG-Agrarmarkt.

Die erste große Agrarkrise entstand in den Jahren 1893/94. Sie war eine Folge der Caprivischen Handelsvertragspolitik, durch die die Getreidepreise herabgesetzt wurden und die Agrarwirtschaftspolitik mehr liberalisiert worden ist. Nach Brockhaus/Enzyklopädie schuf Caprivi damit die Grundlage für den Übergang vom Agrar- zum Industriestaat. Brockhaus stellt die wirtschaftlichen Dinge so dar, als ob die Liberalisierung der Land- und Ernährungswirtschaft und die Getreidepreissenkung eine Voraussetzung für die Entwicklung zum Industriestaat wären. Dem kann nicht energisch genug widersprochen werden. - Denn die deutsche Reichsregierung von 1933 bis 1945 hat das Gegenteil bewiesen. Vor allem aber hat Japan sich nach dem 2. Weltkrieg zu einem führenden Industriestaat in der Welt entwickelt, ohne den sozialen Aufbau seiner Landwirtschaft, der durch den Kleinbetrieb charakterisiert ist, zu gefährden. Die Regierungen der Bundesrepublik sind nicht einmal fähig, den bäuerlichen Familienbetrieb zu erhalten, wenn es nicht gelingt, den vertragswidrigen kapitalistischen EG-Agrarmarkt von Grund auf zu reformieren.

Die zweite große Agrarkrise wurde Ende der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts offenkundig. Während die deutschen Bauern ihre Erzeugnisse nicht, zumindest aber schwer verkaufen konnten und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse unter einem starken Preisdruck standen, waren die Schaufenster der Lebensmittelgeschäfte voll von Waren, die aus aller Welt eingeführt wurden. Wer das Ende der zwanziger Jahre miterlebt hat, der weiß, daß diese Agrarkrise durch die wiederkehrende Feststellung in der Presse zum Ausdruck kam, daß jeden Tag in Deutschland ein Bauernhof versteigert wird. Die Folge der Agrarkrise war, daß die Bauernschaft das politische Vertrauen zu den herrschenden Parteien der Weimarer Republik verlor und die Landbevölkerung die Wahlsiege Adolf Hitlers ermöglichte.

Die dritte große Agrarkrise erlebt die Landwirtschaft gegenwärtig. Sie kann als die gefährlichste bezeichnet werden, weil sowohl die Agrarpolitiker wie die Parteipolitiker ihre Ursache nicht sehen oder nicht sehen wollen. Die wahre entscheidende Ursache ist das kapitalistische Wirtschaftssystem (mit dem freien Wettbewerb und dem freien grenzüberschreitenden Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen), das

durch den vertragswidrigen EG-Agrarmarkt in der Land- und Ernährungswirtschaft installiert worden ist. Der freie Welthandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist mit einem gesunden, funktionierenden land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystem nicht zu vereinbaren; er ist systemfremd.

Die Weichen für die gemeinsame Agrarpolitik wurden durch die von Grund auf verfehlte Konstruktion des EG-Agrarmarktes falsch gestellt. Verantwortlich hierfür ist ohne Zweifel Brüssel; und Bonn war damit einverstanden. In der Bundesrepublik haben Dr. Adenauer und seine rechte Hand in der Europapolitik Prof. Hallstein die Suppe miteingebrockt, die die Bauern heute auslöffeln müssen. Daß bei dem bösen Spiel damals die liberalen Ideologen und deren Hintermänner kräftig mitgemischt haben, bestätigen die Aussagen von derzeitigen maßgebenden Politikern der FDP. So sagte der wirtschaftspolitische Sprecher der FDP-Fraktion Graf Lambsdorf: *"Die EG-Agrarpreispolitik hat mit freiem Welthandel so viel zu tun wie Kiechle mit Ludwig Ehrhard."* Der Vorsitzende der FDP und Wirtschaftsminister Bangemann erklärte in einer Bauernversammlung in Schleswig-Holstein: *"Es geht darum, dem Preis die Steuerfunktion auf Angebots- und Nachfrageseite zurückzugehen, die ihm in unserem Wirtschaftssystem zukommen soll."* Das ist der rein imperialistische und kapitalistische Geist.

Der freie Warenverkehr und der freie Wettbewerb, die kennzeichnenden Merkmale des kapitalistischen Wirtschaftssytems, haben im land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystem zu einem Chaos (ungeordnetes Durcheinander) geführt. Denn die ungeordnete Erzeugung und Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen haben uns die Berge von bestimmten Erzeugnissen beschert, die wir nicht selbst verbrauchen können, sondern die wir billig auf dem Weltmarkt absetzen müssen. Das ganze System der gemeinsamen Agrarpolitik in der EG ist dadurch unhaltbar geworden. Allein schon wegen der wachsenden Kosten, die eine Folge der Interventionen sind und der sich aus ihr ergebenden Lagerhaltung für die Berge an Vorräten (Butterberg, Getreideberg u. a.). Interventionen sind die Eingriffe des Staates in das Marktgeschehen durch Aufkauf von preisdrückenden Überangeboten.

Aber auch der Abtrag dieser Vorratsberge durch Export der Erzeugnisse ist teuer, weil auf dem Weltmarkt nur bei Preisen verkauft werden kann, die durch Subventionen (Staatszuschüsse) erheblich herabgesetzt worden sind. Andererseits sind subventionierte Preise eine He-

rausforderung für jene Staaten, die auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse angewiesen sind wie z. B. die USA, unsere *'Schutzmacht'*. Diese Subventionierung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse droht in einen Handelskrieg auszuarten, wenn dies so weitergehen würde.

Der lachende Dritte ist dabei die Sowjetunion, die zu billigen Lebensmittelimporten aus der EG kommt; und der französische Kommunist, der diese umstrittenen Geschäfte vermittelt, ist zum Millionär geworden.

Die Verbilligung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse durch Subventionen ist mit dem freien Welthandel nicht zu vereinbaren. Insofern hat Graf Lambsdorf recht, wenn er sagt: *"Die Preispolitik der EG hat mit dem freien Welthandel so viel zu tun wie Kiechle mit Ludwig Ehrhard."* Übrigens ehrt diese Aussage den derzeitigen Bundeslandwirtschaftsminister, obwohl sie von Lambsdorf als Herabsetzung gedacht war. Denn Kiechle hat erkannt, daß die erzeugten Mengen in der Land- und Ernährungswirtschaft und damit das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Bedarf in einem System mit freiem grenzüberschreitenden Warenverkehr nicht in den Griff zu bekommen sind. Die Land- und Ernährungswirtschaft hat nun einmal infolge des naturgesetzlichen Erzeugungsprozesses ihre eigenen Gesetze und kann wirtschaftspolitisch mit den übrigen Zweigen der Wirtschaft, insbesondere mit der Industrie, nicht in einen Topf geworfen werden. Wohin die agrarwirtschaftspolitische Reise der FDP gehen soll, hat ihr Vorsitzender Bangemann unmißverständlich zum Ausdruck gebracht. Die FDP bekennt sich zu dem durch keine Interventionen behinderten kapitalistischen Wirtschaftssystem; und aus den Äußerungen führender Vertreter der FDP spricht der reine kapitalistische, individualistische Geist, der auch in der Land- und Ernährungswirtschaft die bestimmende Kraft sein soll.

Die 28-jährige Erfahrung seit dem Inkrafttreten des Vertrages zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft am 1. 1. 1958 hat uns gelehrt, daß sich das System der gemeinsamen Agrarpolitik durch den vertragswidrigen EG-Argrarmarkt als kapitalistisches Wirtschaftssystem entpuppt hat, dem der permanente (andauernde) Preisdruck immanent (innewohnend) ist. Die Hoffnung, daß durch das Instrument der Intervention dem ständigen Preisdruck der Stachel genommen werden kann, war eine Illusion (Trugschluß, Selbsttäuschung), wenn nicht sogar eine gezielte Täuschung der Bauernschaft.

Dieser systemimmanente Preisdruck wurde in den sechziger Jahren durch die erste Getreidepreissenkung offenkundig, gegen die der damalige Präsident des Bauernverbandes Rehwinkel bis zur letzten Leitersprosse hartnäckig gekämpft hatte. Durchgesetzt hat sich jedoch nicht Rehwinkel, sondern der CDU-Wirtschaftsminister Schmücker.

Die Durchsetzung der vertragswidrigen EG-Agrarpolitik *"ist die böse Tat, deren Fluch es ist, daß sie fortzeugend Böses muß gebären"*.

Die Kultur, zu der auch die Wirtschaft gehört, ist eine nie dagewesene Art von lebendem System, weil nur der Mensch die Fähigkeiten des folgerichtigen abstrakten Denkens, des Beurteilens. des Bewertens, des Verknüpfens und des Erinnerns in ausreichendem Maße besitzt, um ein geistiges Leben entwickeln zu können.

In jedem lebenden System, also auch im überindividuellen System der Kultur und Wirtschaft, müssen die Elemente des Systems so zusammenwirken, daß ein Gleichgewichtszustand entsteht. Konrad Lorenz hat das an einem Beispiel aus der Geschichte der Medizin erläutert: Ein Schweizer Chirurg unternahm als erster den Versuch, die Basedowsche Krankheit, die durch ein Übermaß an Schilddrüsenhormonen hervorgerufen wird, durch die Entfernung dieser Drüse zu heilen. Die Patienten starben daraufhin unter Erscheinungen, die dem des Myxödems verwandt waren, das bei Jodmangel entsteht. Der Schweizer Arzt schloß daraus richtig, daß sowohl die Basedowsche Krankheit wie das Myxödem nur von der Menge der innersekretorischen Hormonausschüttung, das heißt von einer Über- oder Unterfunktion der Hormonbildung verursacht werden. Das war der erste Schritt zu der Erkenntnis, daß zwischen den Funktionen der innersekretorischen Drüsen ein wohlausgewogenes Gleichgewicht von gegensätzlichen Wirkungen besteht.

1. Zwischen den Elementen eines lebenden Systems muß ein Gleichgewicht herrschen, weil Störungen des Gleichgewichts zu Erkrankungen des Körpers als dem höheren System führen. Selbst die Lebensfähigkeit und Erhaltung der Art hängt vom Gleichgewicht ab, das zwischen der Unveränderlichkeit der Erbanlagen und ihrer Veränderlichkeit herrscht. Die Erkenntnis, daß in allen lebenden Systemen ein Gleichgewicht der Kräfte herrschen muß, ist nicht nur kennzeichnendes Merkmal der lebenden Systeme, sondern auch die Voraussetzung für die Beurteilung des Lebensgeschehens schlechthin, d. h. für das Geschehen in der gesamten belebten Natur.

2. Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal der lebenden Systeme ist folgendes: Wenn sich zwei lebende Systeme zu einem neuen Funktionsganzen vereinigen, dann entstehen in dem umfassenderen neuen Funktionssystem völlig und grundsätzlich neue Eigenschaften, die von den Eigenschaften der Ausgangssysteme nicht abgeleitet werden können; wir haben es gleichsam mit einer neuen Schöpfung zu tun.

3. Ein drittes kennzeichnendes Merkmal der lebenden Systeme ist, daß die Eigenschaften eines Systems nicht auf andere übertragen werden können.

Die Land- und Ernährungswirtschaft ist ein überindividuelles lebendes System, das in engen Wechselbeziehungen zum menschlichen Lebenssystem steht. Denn es ist ja der Mensch selbst, der im Laufe seiner Entwicklung das überindividuelle lebende System der Kultur und Wirtschaft zu seiner Lebensbehauptung und Lebenssicherung geschaffen hat. Das menschliche Lebenssystem ist demnach das Bezugssystem für die Land- und Ernährungswirtschaft. Die Land- und Ernährungswirtschaft ist kein Teil des Systems des menschlichen Lebens. Es ist ihm nicht eingegliedert, sondern muß ihm angepaßt werden. Da der Mensch das land- und ernährungswirtschaftliche Funktionssystem selbst geschaffen hat, liegt es in seiner Hand, wie es funktionieren soll. Die Anpassung ist die Aufgabe der Agrarpolitik.

Diese Aufgabe setzt eine Kenntnis der Grundprinzipien im menschlichen Lebensgeschehen wie im land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystem voraus. Wie in jedem System alle Teile so zusammenwirken müssen, daß ein Gleichgewichtszustand erreicht wird, müssen auch im land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystem alle seine Grundelemente so zueinander geordnet werden, daß ein Gleichgewicht aufrecht erhalten werden kann.

Die Grundelemente der Land- und Ernährungswirtschaft sind:

1. Die Erzeugung,
2. die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse zur Ernährung und Fütterung;
3. die Vorratswirtschaft, die zur Sicherung der täglichen Versorgung mit Lebens- und Futtermitteln von einer Ernte zur anderen unentbehrlich ist;
4. der Verbrauch;
5. der Warenverkehr und Handel, der im Marktgeschehen eine beherrschende Schlüsselrolle spielt, die er nicht aufgeben, sondern noch mehr ausbauen will. (Er umfaßt den Landhandel, den Export- und Importhandel.)

Diese Elemente der Land- und Ernährungswirtschaft mit zum Teil gegensätzlichen Wirkungen müssen so zueinander geordnet werden, daß ein Marktgleichgewicht zustandekommt und erhalten wird. Das Marktgleichgewicht muß deshalb als die zentrale Aufgabe der Agrarwirtschaftspolitik bezeichnet werden, die nur gemeistert werden kann, wenn die Agrarpolitiker den Überblick über das Marktgeschehen nicht aus dem Auge lassen. Eine zuverlässige Statistik ist dabei ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Zur Zeit ist das Marktgleichgewicht in einem Ausmaß gestört, daß es so nicht weitergehen kann. Die Land- und Ernährungswirtschaft als lebendes System ist schwer krank. Die Krankheitssymptome sind für jeden nicht geistig Behinderten erkennbar: Die Berge von Überschüssen an Butter, Getreide, Fleisch u. a., deren Einlagerung und Bevorratung finanziell immer schwieriger wird, sowie der dauernde Druck auf die Preise der überschüssigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Wegen dieses ständigen Preisdruckes kann der Preis nicht mehr Faktor der landwirtschaftlichen Einkommenspolitik sein, wie in der Klausurtagung in Münster/Eifel festgestellt wurde, zu der der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt die Parteien, die Wirtschaft und die Gewerkschaften eingeladen hatte. Seit Jahren ist also offenkundig und von der Bundesregierung bestätigt, daß der Preis nicht mehr Faktor der landwirtschaftlichen Einkommenspolitik sein kann. Das bedeutet, daß das land- und ernährungswirtschaftliche Funktionssystem nicht mehr richtig funktioniert.

Seit Jahren wird auch über die unhaltbare gemeinsame Agrarpolitik geredet und geschrieben, werden Änderungs- und Reformvorschläge gemacht, wird aber auch betont, daß es kein allgemeingültiges Rezept gibt; und in Brüssel sind die Landwirtschaftsminister in wesentlichen Fragen gegenteiliger Meinung. So forderte beispielsweise während der Grünen Woche in Berlin 1986 der deutsche Landwirtschaftsminister Kiechle auf dem Forum für internationale Agrarpolitik neue Wege in der Getreidemarktpolitik und ist strikt gegen eine Senkung der Getreidepreise; dagegen vertritt der britische Landwirtschaftsminister Jopling auf der gleichen Veranstaltung ein Paket von Maßnahmen, in dessen Mittelpunkt die Getreidepreissenkung steht.

Jahrelang herrscht das Bild einer gewissen Ratlosigkeit, weil niemand zu der Erkenntnis gekommen ist oder zur Erkenntnis kommen soll, daß es sich um eine Erkrankung des land- und ernährungswirtschaftlichen Funktionssystems handelt. Es kann nicht eindringlich genug auf die Erkenntnis hingewiesen und nicht oft genug erwähnt werden, daß mit der Vergrößerung des menschlichen Gehirns, mit dem begrifflichen Denken und mit der Wortsprache eine neue nie dagewesene Art von Leben entstanden ist: das geistige Leben und daß das geistige Leben ein überindividuelles Geschehen ist, das in der Kultur und Wirtschaft gegenständlich wird. Denn darüber kann es keinen Zweifel geben, daß die geistigen Fähigkeiten des Menschen die Einrichtungen und Werkzeuge geschaffen haben, die es ihm ermöglichten, mit den Gefahren und Widrigkeiten seiner Umwelt besser fertig zu werden. Das land- und ernährungswirtschaftliche Funktionssystem ist wie die Kultur ein lebendes System mit allen Eigenschaften der lebenden Systeme.

Störungen des Marktgleichgewichts durch Überschüsse oder Mängel sind Krankheitserscheinungen des land- und ernährungswirtschaftlichen Systems. Die Krankheitsursache ist die Überfunktion oder die Unterfunktion von Grundfunktionen. Unmittelbar führen Überschuß oder Mangel zu Auswirkungen auf den Preis für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Überschüsse lösen einen dauernden Preisdruck aus, während der schwarze Markt und die Preissteigerungen eine Folge des Mangels sind. Die unmittelbar Betroffenen von den Preisschwankungen sind die Bauernfamilien und das lokale Handwerk wie die Einzelhandelsgeschäfte. Kultur und Wirtschaft sind zwar nicht in das System des menschlichen Lebens eingegliedert, aber es ist das Bezugssystem für das land- und ernährungswirtschaftliche System. Denn der Mensch hat ja das kulturelle und wirtschaftliche System zur besseren Meisterung

des Daseins geschaffen. Er ist dadurch den anderen Lebewesen überlegen und unterscheidet sich dadurch wesentlich von ihnen. Von der Einsicht und dem Weitblick des Menschen hängt es ab, wie er die Land- und Ernährungswirtschaft und das menschliche Lebenssystem zueinander ordnet.

Daß das Marktgleichgewicht schwer gestört ist, geht aus der Meldung über das Wirtschaftsjahr 1985 hervor, die Ende Januar 1986 in der Presse erschienen ist.

Die EG-Kommission in Brüssel hat erneut eine grundsätzliche Änderung der Agrarpolitik gefordert: *"Einige Überschüsse können nicht länger verwaltet und finanziert werden."* Der Buchwert der öffentlich gelagerten Überschüsse betrug der Kommission in Brüssel zufolge 20 Milliarden DM. Die jährlichen Lagerungskosten erreichen nahezu 3 Milliarden DM.

In der Bundesrepublik sind für die Störung des Marktgleichgewichts in der Land- und Ernährungswirtschaft die folgenden statistischen Angaben des Bundesernährungsministeriums aufschlußreich: *"Die Bundesrepublik ist der größte Agrarimporteur der Welt."* 1985 wurden für 58 Milliarden Agrargüter eingeführt und für 28 Milliarden solche ausgeführt. Es wurden also für 20 Milliarden mehr eingeführt als ausgeführt. Überraschend für einen Bauern ist die Einfuhr von über 26 Milliarden Agrargütern aus den Drittländern, die nicht der EG angehören. Die Einfuhr aus den EG-Ländern ist um ca. 3 Milliarden von 28 auf 32 Milliarden gestiegen.

Die Überraschung liegt darin begründet, daß seit Jahren in dem Gerede über die Unhaltbarkeit der gemeinsamen Agrarpolitik die Bauern als die Schuldigen hingestellt werden, die *"am Markt vorbeiproduzieren"*, während mit keinem Wort erwähnt wird, daß die Bundesrepublik, auf die Bevölkerungszahl umgerechnet, der größte Agrarimporteur ist.

Nach Lage der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die überhöhte Einfuhr weiter anhält und die Verdrängung, ja die Auflassung, kleiner Betriebe weitergeht, damit sich steinzeitliche Biotope entwickeln können, was als Umweltschutz verherrlicht wird, um für die steigenden Einfuhren Platz zu machen. In Spanien und Portugal sind die Maßnahmen zur Produktionssteigerung in Erwartung eines besseren Absatzes im EG-Raum schon vor geraumer Zeit angelaufen. Und der Besuch des

Ministerpräsidenten Schimon Peres diente vor allem der Förderung wirtschaftlicher Interessen, wie die Tageszeitung *"Israel Nachrichten"* in Tel Aviv feststellte. So bewilligte die bundesdeutsche Regierung für ein geplantes gemeinsames deutsch-israelisches Entwicklungsprojekt einen Zuschuß von 60 Millionen Dollar. Die Bundesregierung sagte volle Unterstützung israelischer Exportbelange in der EG zu. Der Beitritt Spaniens und Portugals würde Israels Agrarausfuhren nicht beeinträchtigen.

Die Bundesregierung ist infolge ihrer Agrarpolitik bereit, das Rückgrat der mittelständischen Wirtschaft, das Bauerntum, d. h. die familienkonforme Bodenbesitzverteilung und Bodenbewirtschaftung der Europapolitik zu opfern. Diese Europapolitik wurde vor allem von den USA verlangt. Begonnen hat die bauerntumsfeindliche Agrarpolitik mit der von Grund auf verfehlten Konstruktion des EG-Agrarmarktes durch die Getreidepreissenkung in den sechziger Jahren, gegen die sich der damalige Präsident des Deutschen Bauernverbandes Rehwinkel mit allen Kräften gewehrt hat. Mit der Getreidepreissenkung ist der Name des damaligen Bundeswirtschaftsministers Schmücker verknüpft, der in Brüssel für die Senkung stimmte. Diese Getreidepreissenkung war symptomatisch (bezeichnend, alarmierend) für die folgende gemeinsame bauerntumsfeindliche Agrarpolitik in der EG. Schließlich sind seit Beginn in der gemeinsamen Agrarpolitik in der EG über 300.000 meist kleinere Betriebe in der Bundesrepublik bei Verwendung der narkotisierenden Begriffe *"Strukturverbesserung"* oder *"Gesundschrumpfung"* verschwunden. In diesen Begriffen wäre ein Körnchen Wahrheit gewesen, wenn das frei werdende Land durch eine entsprechende Kreditpolitik zur Aufstockung von Kleinbetrieben verwendet worden wäre. Tatsächlich wurde dieses Land jedoch von den größeren Betrieben aufgesaugt. Gleichlaufend mit dieser Fehlentwicklung entstanden die Agrarfabriken der bodenproduktionsfreien Veredlungswirtschaft mit Tausenden von Schweinen oder Hunderttausenden von Hühnern.

Es kostet einige Mühe zu glauben, daß die Ursache dieser Fehlentwicklung nur agrarpolitische Unkenntnis und Unfähigkeit ist. Zweifellos spielt bei vielen, die dabei am Werk sind, die mangelhafte Kenntnis der sozialpolitischen, gesellschaftspolitischen und volksbiologischen Bedeutung des Bauerntums die Hauptrolle. Selbst wirtschaftliche und wirtschaftspolitische Zusammenhänge werden vielfach nicht gesehen.

So ist der gerechte Preis, worunter der kostendeckende Preis zu verstehen ist, neben dem Bodenrecht und dem Grundstücksverkehrsrecht die unerläßliche Voraussetzung für die Erhaltung des Bauerntums. Der gerechte Preis ist aber ohne das Gleichgewicht in der Land- und Ernährungswirtschaft nicht zu verwirklichen. Marktgleichgewicht und kostendeckender Preis sind Pole, um die sich das land- und ernährungswirtschaftliche Geschehen drehen muß.

Der Reichsnährstand - Modell einer unmittelbaren Demokratie

Am 13. 9. 1933 wurde das Reichsnährstandsgesetz erlassen. Mit diesem Gesetz wurde das Modell einer vertikalen Selbstverwaltung in einem Lebensbereich geschaffen, indem einer großen Volksgruppe ein hohes Maß an Mitbestimmung und Mitverantwortung eingeräumt worden ist, und in der die Gewaltenteilung zwischen Staat und Stand, zwischen Herrschenden und Beherrschten lebendige und unmittelbare Wirklichkeit wurde. Diese Art der Gewaltenteilung ist nicht als ein einmaliger historischer Vorgang zu verstehen, sondern als ein fortwährender Prozeß einer Kooperation zwischen Regierung und Bürgern, zwischen Herrschenden und Beherrschten.

Die Sicherung der Ernährung ist ein Staatszweck. Die bestmögliche Erfüllung dieses Zweckes ist eine Legitimation und Rechtfertigung für ein Herrschaftssystem. Land- und Ernährungswirtschaft bilden ein fundamentales Funktionssystem innerhalb des das Volks- und Staatsganze umfassenden Funktionssystems. Die Eigenerzeugung ist die sicherste Grundlage der Ernährungswirtschaft. Nur in einem Regierungssystem, das diesen Staatszweck mißachtet, kann in einer kurzsichtigen und politisch verbildeten Bevölkerung die Frage aufgeworfen und diskutiert, ja verneint werden: *"Brauchen wir noch eine Landwirtschaft?"* Und das in einer Zeit, in der ein Teil von Staaten in der Welt nicht in der Lage ist, seine Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Weil die Eigenerzeugung das Rückgrat der Ernährungswirtschaft ist, wurde durch das autoritäre Herrschaftssystem Adolf Hitlers durch das Reichsnährstandsgesetz die bäuerliche Selbstverwaltung eingeführt, die der Bauernschaft ein hohes Maß an Mitbestimmung sicherte, die aber auch eine entsprechende Mitverantwortung erforderte.

Weder die Weimarer Demokratie noch unsere derzeitige parlamentarische Demokratie, die keine unmittelbare Demokratie, sondern eine Repräsentanz der Macht ist, haben der Bauernschaft durch eine Selbstverwaltung und Mitbestimmung eine solche Machtfülle anvertraut. Die Parteienherrschaft war dazu nicht imstande. Dazu bedurfte es einer autoritären Regierung. Um diese Mitbestimmung zu gewährleisten, wurden sämtliche leitenden Stellen der neuen Organisation von der Gemeinde bis zur Reichsspitze mit Bauern und Landwirten besetzt, die aus eigenem Erleben damit vertraut waren, wo dem Betriebsleiter und Familienvater der Schuh drückt. Auch in der obersten Spitze der Reichsregierung, im Reichsernährungsministerium, waren die Staatssekretärstellen mit praktischen Landwirten besetzt. Durch diese Konstruktion des Reichsnährstandes und des Reichsernährungsministeriums konnten Fehlentscheidungen der Führungsspitze weitgehend verhindert werden. Und wenn wirklich einmal in den ernährungswirtschaftlichen Spitzengremien des Reiches keine Einigung erzielt werden konnte, weil eben so viel dafür wie dagegen zu sprechen schien, wurde in einer ausgesuchten Kreisbauernschaft in jedem Gau oder Land die geplante Maßnahme erprobt. Eine solche Vorprüfung einer ungesetzlichen Maßnahme, die vielleicht nicht zu vereinbaren ist mit dem, was heute als Rechtsstaat bezeichnet wird, war nur in einem autoritären System möglich und mit Menschen, für die gesinnungsmäßig das Wohl des Volkes oberstes ungeschriebenes Gesetz ist.

Da alle agrarpolitischen Gesetze mit allen Reichsministern abgestimmt werden mußten, konnte sich der Reichskanzler auf seine Reichskompetenz beschränken, die auch den Ministerpräsidenten in allen Staaten zusteht. Wie das vor sich ging, zeigt die folgende Aufzeichnung von Herbert Backe: *"Durch meine Berufung zur Führung der Geschäfte des Reichsernährungsministeriums hatte ich nun mehrmals die Möglichkeit des Vortrages bei Hitler. Hitler hörte einem Vortrag stets aufmerksam zu, stellte mehrfach Zwischenfragen, die bisweilen zu einer abliegenden Erörterung führten. Er stellte präzise Fragen und verlangte präzise Antworten, wozu bei dem großen Stoff, besonders an Zahlen, nur Menschen befähigt waren, die sich selbst die notwendigen Kenntnisse erarbeitet hatten, also völlig sattelfest waren. Ich habe ihn wohl unwillig gesehen, nie aber ausfallend oder die Fassung verlierend. Die ihm nachgesagten Weinkrämpfe, das Anbrüllen der Menschen usw. gehören alle meiner Erfahrung nach in das Reich der Fabel. Hitler suchte immer den Kern der Dinge; Tabellen und Statistiken bat er ansehen zu dürfen und gab sie nach Durchsicht anschließend an den Vortrag sofort*

zurück, wobei ich feststellte, daß sein Gedächtnis, auch wenn es sich um weit zurückliegende Vorträge handelte, sehr gut war, auch was das Zahlenmaterial anlangte. Sein Verhalten war mir gegenüber sehr wohlwollend und durch freundliche Höflichkeit, die er gegen jedermann übte, ausgezeichnet. Ich habe meinerseits, auch wenn ich die andersartige Ansicht Hitlers kannte, meine Ansicht, die der seinen entgegenstand, nicht nur vorgetragen, sondern auch mit Bestimmtheit vertreten. Dabei zeigte sich mehrmals, daß Hitler, der Rationssenkungen z. B. aus politischen Gründen nicht wünschte, sich durch mich überzeugen ließ, wenn die Argumente stichhaltig waren und seine Fragen präzise beantwortet wurden. In einem Falle ließ mich Hitler erst gar nicht vortragen, sondern sprach selber etwa 20 Minuten zu mir und meinen Staatssekretären, sagte nach Aufführung aller Gründe, die dafür oder dagegen sprachen, abschließend aufstehend, daß ich die kleinere Verantwortung trüge, er dagegen die größere und ich mich daher seinen Argumenten fügen müsse. Er zeigte sich jedoch nicht ärgerlich, als ich trotzdem das Wort ergriff, meine Gründe vortrug und aufzeichnete, was als Alternative aus dieser Entscheidung in zwei Monaten eintreten würde. Es folgte darauf nach einer Reihe von kurzen Fragen eine Entscheidung in meinem Sinne."

Der Reichsnährstand war durch das Prinzip der Gewaltenteilung und der Kooperation zwischen den obersten Herrschaftsgremien weitgehend herrschaftsautonom geworden. Durch die Mitbestimmung von unten nach oben und die Mitverantwortung von oben nach unten wurde ein Einklang zwischen Volkswillen und Volkswohl erreicht, der frei von schweren sozialen Spannungen war und somit zu einem Element des sozialen inneren Friedens wurde. Das Reichsnährstands- und Marktordnungsgesetz hat ein Ordnungssystem geschaffen, wodurch dank den Faktoren Mitbestimmung und Mitverantwortung von unten nach oben und von oben nach unten und den Faktoren Gewaltenteilung und Kooperation zwischen den höchsten Herrschaftsgremien auch ein machtpolitisches Gleichgewichtssystem hergestellt wurde. Die durch dieses Gesetz mobilisierten Kräfte haben sich nicht in Kompetenz- und rivalisierenden Machtkämpfen zerschlissen, sondern konnten in den Dienst einer dem Volksganzen dienenden Sachleistung gestellt werden. Die demokratischen Prinzipien Gewaltentrennung und Kooperation, Mitbestimmung und Mitverantwortung haben ihre bändigende Kraft gegen die Übermacht staatlicher Zentralgewalt in ausreichendem Maße ausgeübt. Der Bürger war in diesem Lebensbereich vor Willkür, Ausbeutung und Unterdrückung verschont. Niemand ist in dem Funktionsbereich der Agrar- und Ernährungspolitik auf den Gedanken gekommen, von Diktatur

oder zentraler Befehlswirtschaft zu sprechen. Die Freiheit des Bauern bei der Wirtschaftsgestaltung und Wirtschaftsführung seines Hofes wurde nicht angetastet und selbst in den schwersten Zeiten des letzten Weltkrieges nur durch die ausgewogenen Lieferkontingente bei Brotgetreide gelenkt.

Die Formen des Denkens

Beim Kind ist die Sprache ein Mittel zum Denken und zwar das entscheidendste. Beim Erwachsenen übt das Denken den entscheidenden Einfluß auf die Sprache aus. In seinem Buch *"Das autistische Denken in der Medizin"* hat der seinerzeitige Psychiater an der Universität Zürich Bleuler das menschliche Denken nach Qualitäten gegliedert. Er ist dabei auf einige charakteristische Formen des Denkens gestoßen. Er spricht von einem gewöhnlichen Denken, von einem nachlässigen Denken, von einem autistischen, d. h. von einem selbstbezogenen Denken; er spricht auch von einem aufmerksamen, richtigen und realistischen Denken, ferner von einem exakten und einem kausalverstehenden Denken.

Das gewöhnliche Denken ist eine Mischung von einem aufmerksamen, richtigen Denken und von einem nachlässigen und autistischen Denken. Das gewöhnliche Denken genügt für die Bedürfnisse des Alltags und wird bei den nächstliegenderen einfacheren Problemen der Wirklichkeit angewendet. Diese verschiedenen Formen des Denkens unterteilt Bleuler in zwei Gruppen, in das disziplinierte Denken, zu dem das aufmerksame, rein realistische sowie das exakte und das kausalfolgernde Denken gehören. Es ist das Denken, das die Wissenschaft braucht und die Ethik fordert und erfordert. Dem disziplinierten Denken stellt Bleuler alle übrigen Formen des Denkens als undiszipliniertes Denken gegenüber.

Jede Denkform erzeugt in einem gewissen Grade ihre eigene Sprache. Das nachlässige Denken läßt sowohl bei der Wortwahl wie bei der Gedankenführung und Gedankenverknüpfung die notwendige Sorgfalt vermissen. Nach Bleuler ist das nachlässige Denken oligophren, d. h. schwachsinnig. Oligophrenie ist die Bezeichnung für erworbenen Schwachsinn. Das autistische, ichbezogene Denken verdient unsere besondere Beachtung, weil es dem Geist der Zeit entspricht mit seinem Überindividualismus und seiner Selbstzwecksetzung des individuellen

Lebens als oberste Wertmaxime (Hauptgrundsatz). Dieser Überindividualismus spielt besonders im politischen Bereich den Egoismus der einzelnen gegen die Forderungen des Volksganzen aus und ist deshalb ein Symptom der Auflösung, vor allem für die organischen Lebensgemeinschaften. Die extremste Form des Individualismus ist der Anarchismus.

Über das autistische, ichbezogene Denken sagt Bleuler, der nicht nur Lehrstuhlinhaber der Universität, sondern auch Direktor der psychiatrischen Anstalt in Zürich war: Das autistische Denken ist ein undiszipliniertes Denken, das auf der Basis des nachlässigen Denkens entsteht. Das autistische Denken ist paranoisch, d. h. zum Erscheinungsbild der Paranoia gehörend. Paranoia ist eine geistige Gestörtheit, die sich in Wahnvorstellungen äußert. Das autistische Denken, das keine Rücksicht auf die Grenzen der Erfahrung nimmt und das auf eine Kontrolle der Denkresultate an der Wirklichkeit und auf eine logische Kritik verzichtet, ist analoin, im gewissen Sinne geradezu identisch mit dem Denken im Traume und dem des autistischen Schizophrenen (an Bewußtseinsspaltung Leidenden), der sich um die Wirklichkeit gar nicht kümmert. Das autistische Denken hat seine besonderen von der realen Logik abweichenden Gesetze; es sucht nicht Wahrheit, sondern Erfüllung von Wünschen. In der marxistischen Sprache würde es heißen: Das autistische Denken sucht nicht Wahrheit, sondern Befriedigung von Bedürfnissen. Das autistische Denken ist von dem sonstigen Wissen, von dem Stand der Intelligenz und dem Charakter unabhängig, weil die treibenden und richtenden Kräfte im Unterbewußtsein, gelegentlich vielleicht auch im Halbbewußtsein verborgen liegen. Das autistische Denken verdient besondere Beachtung, weil das ichbezogene materialistische Denken der Geist der Zeit ist. Denn der Geist unserer Zeit ist gekennzeichnet durch einen Überindividualismus, der sich nicht zuletzt in einem Vorherrschen der individuellen negativen Freiheit im Schrifttum und im Sprachgebrauch, insbesondere bei den Politikern, äußert.

Daß die polnischen Bischöfe in einem Hirtenbrief aufgefordert haben, in den Gottesdiensten vom 14. Dezember bis zum Jahresende für die nationale Freiheit zu beten - zwei Tage vor der Einweihung des Denkmals für die vor zehn Jahren erschossenen Arbeiter in der Leninwerft in Danzig - muß für jeden in der Bundesrepublik etwas so Erstaunliches sein, daß es ihm den Atem verschlägt. Ist doch von den Politikern der drei Monopolparteien und den Massenmedien in der BRD alles getan worden, den Begriff nationale Freiheit aus dem Bewußtsein der

Deutschen zu verdrängen; die Denkkategorie nationale Freiheit gehört ja für die Nutznießer des derzeitigen Herrschaftssystems eigentlich zum nationalsozialistischen Gedankengut, das ja strafbar ist *"in unserem freiheitlichsten Staat, den wir je hatten"*.

Individualismus übersetzt Duden/Fremdwörterbuch mit *"die betonte Zurückhaltung eines Menschen gegenüber der Gemeinschaft, gegenüber ihren Gepflogenheiten, Regeln und Ansprüchen"*. Das Wörterbuch der philosophischen Begriffe sagt hierzu: *"Individualismus ist seit dem 17. Jahrhundert die Bezeichnung für die Ansicht, daß das Individuum seine Interessen, Ansprüche und Rechte der Gemeinschaft, der Gesellschaft überzuordnen, berechtigt sei."* (Der Begriff Volk als Abstammungs-, Sprach- und Kulturgemeinschaft fehlt.) Der metaphysische Individualismus vertritt sogar die These, *"daß alles individuell sei und daß nur das Individuelle eine wesenhafte und selbständige Wirklichkeit habe, während das Ganze nur als Nebeneinander, Summe oder Inbegriff des Einzelnen gilt"*. Das Wort Individualismus ist von individuell abgeleitet; ihm liegt das lateinische *"individualis"* = unteilbar zugrunde. Da wir heute aufgrund der neuzeitlichen naturwissenschaftlichen Erkenntnisse wissen, daß die Welt Systemcharakter hat und das Leben im Naturgeschehen ein alles Organische umfassendes Funktionssystem ist, ist der metaphysische Individualismus eine Fehldeutung. Der Überindividualismus, der das überindividuelle Geistige und Kulturelle unserer Zeit, den sogenannten Zeitgeist, prägt, ist die Selbstzwecksetzung des individuellen Lebens als oberste Maxime. Brockhaus/Enzyklopädie sagt zum Individualismus noch: *"Sofern der Individualismus den Egoismus des einzelnen gegen die Forderungen der Gesellschaft (insbesondere aber gegen die Forderungen des Volkes als Abstammungs-, Sprach- und Kulturgemeinschaft) ausspielt, ist er Symptom (Vorzeichen, Anzeichen) der Auflösung. Die extremste Form des Individualismus ist der Anarchismus."*

Wir haben es mit drei Kategorien und Formen der Freiheit zu tun:

a) Die Freiheit im weiteren Sinne, die gewöhnliche oder negative Freiheit

b) Die Freiheit im engeren Sinne oder die positive Freiheit

c) Die politische Freiheit

a) Die Freiheit im weiteren Sinne

Nach dem Wörterbuch der philosophischen Begriffe wird Freiheit im gewöhnlichen Sinne als die Möglichkeit verstanden, so zu handeln, wie man will. In diesem Sinne ist Freiheit ein Gegensatz zu Zwang und Notwendigkeit. Die persönliche Freiheit schließt auch die Willkür, die Zügellosigkeit mit ein. Kant bezeichnet sie als die negative Freiheit, weil sie keine persönlichkeitsbildende Kraft ist. Die individuelle negative Freiheit ist kein ordnendes Prinzip der Lebensführung, sondern erweist sich vielfach als destruktiv, vor allem, wenn sie als Leitbild verstanden wird. Die gewöhnliche Freiheit ist kein Wert, wie oftmals behauptet wird wie z. B. bei der seinerzeitigen Grundwertdiskussion in einer katholischen Akademie. Das Wort Freiheit in gewöhnlichem Sinne bezeichnet einen Zustand, in dem jeder die Möglichkeit hat, so zu handeln, wie er will, indem er also auch zügellos (disziplinlos) handeln kann.

Karl Marx ist in seinen Theorien über Gesellschaft und Wirtschaft von der gewöhnlichen Freiheit ausgegangen und hat sie zum Richtwert schlechthin gemacht. Da diese gewöhnliche Freiheit als die Möglichkeit verstanden wird, so zu handeln, wie man will, ist sie ein Gegensatz zur Notwendigkeit, die als Zwang empfunden wird. Karl Marx hat in seinen Theorien diesen Gegensatz vom Reich der Freiheit und vom Reich der Notwendigkeit vertieft und institutionalisiert, d. h. im gesellschaftlichen Leben in eine Form gebracht. Die Freiheit als Richtwert ist nur im Reich der Freiheit zu erreichen. Der Weg zu diesem Ziel, zum realen Humanismus, ist also die Veränderung dessen, was ihm entgegensteht. Die marxistischen Parteien sind deshalb progressiv, weil sie diese Freiheit

und den realen Humanismus auf ihre Fahne geschrieben haben, während die konservativen Parteien *"im Reich der Notwendigkeit angesiedelt sind und die Reaktion verkörpern"*. Jede Arbeitszeitverkürzung ist ein Fortschritt, der der Humanisierung der Arbeit dient.

Mit der gegensätzlichen Begriffsbildung Reich der Freiheit - Reich der Notwendigkeit, progressiv - konservativ ist dem Klassenkampf die ideologische Grundlage geschaffen, mit der im demokratischen Sozialismus die Belastbarkeit der Wirtschaft ständig erprobt werden kann, bis die Zeit zur Veränderung des Systems reif und die politische Revolution möglich ist; notfalls mit brüderlicher Hilfe aus der Nachbarschaft.

Wie Karl Marx sehen auch die heutigen Liberalen die individuelle Freiheit im weiteren Sinne als den Richtwert an. So sieht der Verfassungsschutzbericht 1980 des Bundesinnenministers Baum einen Gegensatz zwischen Volksganzem und der individuellen Freiheit im weiteren Sinne. Die sozial - liberale Koalition beruht nicht zuletzt auf dieser Verwandtschaft. Bei den Jusos ist diese Verwandtschaft offensichtlich.

b) Die Freiheit im engeren Sinne

Kant nennt sie die positive Freiheit. Das Wesen der positiven Freiheit ist die Selbstbestimmung, die auf der Freiheit des guten Willens beruht. Nach dieser Begriffserklärung liegen die Beweggründe des Handelns im Menschen selbst, in seiner Einsicht, seinem Urteilsvermögen, in seinem Charakter, in seinem Verantwortungs - und Pflichtbewußtsein. Die Notwendigkeiten, die sich aus dem naturgesetzlichen Ablauf des Natur- und Lebensgeschehens ergeben oder die das Zusammenleben der Menschen mit ihren unterschiedlichen Anlagen und oft gegensätzlichen Interessen mit sich bringt, stehen nicht im Gegensatz zur positiven Freiheit. Sie sind vielmehr Gegenstand der Überlegung und der Schlußfolgerungen, die angesichts dieser Notwendigkeiten gezogen werden müssen, die der einzelne dann zum Beweggrund seines Handelns macht. Die Selbstbestimmung ist das Prinzip der Persönlichkeitsentwicklung, ohne die eine Reifung der Persönlichkeit nicht möglich ist. Auf der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung beruht alles schöpferische Tun. Ohne sich zusammenzufassen und ohne Selbstbestimmung, entwickelt sich an Stelle der Lebenstüchtigkeit ein *"weitgehender Wirklichkeitsverlust"*. Selbstbestimmung, Zielfindung und Sinnfindung sind innere Vorgänge, die eng miteinander verknüpft sind; sie sind die Vor-

aussetzung der Selbstfindung und des Selbstbewußtseins. Die Notwendigkeiten, die sich aus dem Zusammenleben in Ehe, Familie, Volk und Staat ergeben, sind kein Zwang, sondern das notwendige Spannungsfeld, das die Quelle von Pflicht, Verantwortung, selbstgegebenen Geboten und freiwilligen Opfern ist.

Den großen Wesensunterschied zwischen negativer Freiheit im weiteren Sinne und der positiven Freiheit im engeren Sinne hat Theodor Storm im folgenden Vers gekennzeichnet:

Der eine fragt: Was kommt danach?
Der andere fragt nur : Ist es recht?
Und also unterscheidet sich
Der Freie von dem Knecht!

c) Die politische Freiheit

Nach Presseberichten hat der CDU-Vorsitzende in Westfalen Biedenkopf den Gedanken ausgesprochen, daß es im 2. Weltkrieg auch um die Freiheit Deutschlands ging. Er hat damit in ein marxistisches Wespennest gestochen. Die marxistisch Ideologisierten in der SPD und in den Massenmedien haben dies mit wütenden Angriffen bestritten, Dieser Meinungsstreit hat Bedeutung, weil es um etwas Grundsätzliches geht.

Für die marxistischen Ideologen, die im Sinne von Karl Marx die negative individuelle Freiheit als den höchsten Richtwert verstehen, ist die politische Freiheit des deutschen Volkes keine Wirklichkeit. Für die gibt es kein deutsches Volk, nur eine Bevölkerung in Deutschland. Wenn alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt - und das ist eine Doktrin der marxistischen Ideologen - dann bildet die Gesamtbevölkerung die Gesellschaft. Diese Bezeichnung wird in Deutschland an Stelle des früher gebrauchten Wortes Volk verwendet. Die Gesellschaft kann sich bestenfalls als eine Nation fühlen. Denn *"Nation hängt allein vom Willen derjenigen ab, die Nation sein wollen. Insofern ist Nation ein fortwährendes Plebiszit"* (Volksabstimmung). So Bundeskanzler Schmidt.

Ihre Empörung gegen Biedenkopf kann sogar echt gewesen sein, denn wenn von Freiheit gesprochen wird, kann es sich doch nur um die negative Freiheit, um die Freiheit im weiteren Sinne handeln. Die marxistische Ideologie prägt die Menschen so um, daß sie nicht mehr ganzheitlich in biologischem Sinne denken können. Die Umgeprägten bilden eine eigene Gruppe geistig Behinderter.

Zu dieser Gruppe gehören auch diejenigen, die behaupten, wir leben im freiesten Lande, das wir je hatten oder die gar behaupten, wir hätten die freieste Verfassung. Für diese Gruppe der geistig Behinderten hat es anscheinend mit Freiheit nichts zu tun, daß das deutsche Volk gezwungen wurde, in mehreren Staaten zu leben, daß es gehindert wurde, von Selbstbestimmung Gebrauch zu machen, die immerhin ein völkerrechtliches Prinzip ist, daß die Siegermächte deutsches Land immer noch besetzt halten, daß die Reichshauptstadt eine eigene Verwaltungseinheit bildet und unter der Oberhoheit der Siegermächte steht, daß sich durch Deutschland und durch seine Reichshauptstadt eine Grenze aus Beton und Stahl zieht, wo Menschen abgeschossen und ermordet werden dürfen. Für marxistisch Ideologisierte existiert der Begriff Freiheit nicht; oder darf er nicht existieren? Am 5. 9. 1981 sprach der Bundeskanzler Kohl im ZDF von der freiheitlichen Demokratie. Eine Demokratie ist keine freiheitliche Demokratie, solange die politische Freiheit so mit Füßen getreten wird. Dem Grundgesetz fehlt die moralische Basis.

Es ist eine Bildungsaufgabe ersten Ranges, jedem Deutschen bewußt zu machen, daß es drei Formen von Freiheit gibt und daß jede eine andere Lebensbedeutung hat. Zumindest sollte man von einem Abiturienten verlangen können, daß er weiß, was die negative individuelle Freiheit und was die positive individuelle Freiheit bedeutet und was unter politischer Freiheit zu verstehen ist. Es ist ein Zeichen geistiger Verwirrung und des Kulturverfalls, wenn die Politiker beim Gebrauch des Wortes Freiheit aneinander vorbeireden. Der richtige Gebrauch der Sprache und ihrer Worte ist auch eine ethische Forderung.

Das Grundgesetz hat keine Ordnung geschaffen, die wirklich als frei, demokratisch oder gar als Grundordnung bezeichnet werden kann. Es bleibt nur zu hoffen, daß die Zeit bald kommt, in der die Erwartung der Präambel erfüllt wird, nur eine vorübergehende Ordnung gewesen zu sein; eine Zeit mit einer neuen Ordnung des staatlichen Lebens, in der der Gedanke der unmittelbaren Demokratie verankert ist.

In der Präambel zum Grundgesetz heißt es: *"Das Grundgesetz ist nur ein Provisorium, um dem staatlichen Leben für eine Übergangszeit eine neue Ordnung zu geben."*

"Das Grundgesetz verliert seine Gültigkeit an dem Tage, an dem eine Verfassung in Kraft tritt, die von dem deutschen Volk in freier Entscheidung beschlossen worden ist." (Schlußartikel 146)

Die Väter des Grundgesetzes im Parlamentarischen Rat haben demnach ihr eigenes Kind nicht für lebensfähig oder für lebenswürdig gehalten. Wahrscheinlich, weil das Grundgesetz so untragbare Mängel aufweist, die weder den Namen Grundgesetz noch Verfassung rechtfertigen.

Das Grundgesetz ist keine legitime, rechtmäßige Verfassung. Denn rechtmäßig ist eine Verfassung nur dann, wenn sie von einer *"überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung in Geltung gesetzt worden ist"* (Prof. H. Schelsky).

Die Menschenwürde

Auf der Autonomie, das ist die Freiheit des Willens, und auf der Selbstbestimmung beruht die Menschenwürde. *"Autonomie ist der Grund der Würde."* (Kant) Und Selbstbestimmung ist das Verhaltensprinzip, um der Würde teilhaftig zu werden. Selbstbestimmung und Fremdbestimmung sind Gegensätze. Wo aber die Selbstbestimmung aufhört und die Fremdbestimmung beginnt, hängt von der Einsicht und dem Pflichtbewußtsein jedes einzelnen Menschen ab. Wie innerhalb aller Funktionssysteme gibt es hier keine klare, feste Grenze.

In der naturgesetzlichen Ordnung, in die wir eingebettet sind und in der wir leben, sind die Naturgesetze die bestimmenden Faktoren. Sie lassen dem Menschen nur einen geringen Spielraum für die Freiheit und Selbstbestimmung. Der Mensch muß sich dem mitleidlosen Naturgeschehen anpassen und einpassen wie alle anderen Lebewesen auch, die an Stelle des Verstandes Instinkte entwickelt haben, die es ihnen möglich machen, ein lebensrichtiges Leben zu führen. In der sittengesetzlichen ethischen Ordnung, *"die nur der Verstand denken kann"*, ist die Selbstbestimmung das Wert und Würde gebende Verhaltensprinzip. Die Menschenwürde ist deshalb kein absoluter, sondern ein relativer und subjektiver Begriff, weil sie unlösbar mit der Selbstbestimmung und damit mit der Selbstverantwortung verknüpft ist. Zur Menschenwürde sagt Kant: *"Sittlichkeit ist dasjenige, das allein Würde hat. Treue im Versprechen, Wohlwollen aus Grundsätzen (nicht aus Instinkt) haben einen inneren Wert; denn ihr Wert besteht in den Wirkungen, die daraus ent-*

springen, nicht im Vorteil und im Nutzen, den sie schaffen, sondern in der Gesinnung, d. h. in den Maximen des Willens." Duden übersetzt das von Kant häufig gebrauchte Wort Maxime mit *"Vorsatz für das eigene sittliche Handeln"*, *"Hauptgrundsatz"*, *"Leitsatz"*.

Über die Menschenwürde äußerten sich die Väter des Grundgesetzes in Artikel 1 (Schutz der Menschenwürde): *"Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unersetzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt."*

Das Grundgesetz hat die Menschenwürde verabsolutiert, d. h. sie wurde gedanklich aus dem Zusammenhang mit den Verhaltensprinzipien der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung herausgelöst und als etwas Absolutes hingestellt. So wurde sie zu einer allgemeinen von den Bestimmungsgründen des Willens unabhängigen Eigenschaft gemacht, die jedem Menschen eigen ist wie beispielsweise der aufrechte Gang. Das ist ein Trugschluß, der nur durch die Befangenheit des Glaubens zu erklären ist, daß alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt, daß der Mensch als ein gleichsam unbeschriebenes Blatt Papier geboren wird und daß alle Menschen von Geburt gleich gut sind. Nach dieser Geglaubtheit darf es nicht sein, daß es Menschen gibt, die sich ihrer Natur nach selbst bestimmen und solche, die nicht selbstverantwortlich handeln.

Der Parlamentarische Rat hat den Sinn des Wortes verändert und diesem Begriff eine andere Bedeutung gegeben, während ihn Kant unwiderleglich klargestellt hat: *"Würde stellt einen inneren Wert dar, der in der Gesinnung, d. h. in den Maximen des Willens"* liegt.

Seit 1945 ist die Veränderung des Wortsinnes eine so häufige Erscheinung, daß dahinter eine Methode vermutet werden muß. Denn zu den Wortverdrehungen kommen noch die oft sehr fragwürdigen Wortneubildungen unserer Zeit sowie die Überschwemmung der Umgangssprache mit Fremdwörtern, die unsere Sprache nicht bereichern, sondern verschandeln. Die auffallend einstimmige Verdrängung des klangvollen deutschen Wortes *"Schau"* durch das nuschelnde englische *"show"* durch die Ansager im Fernsehen ist ein Zeichen dafür, wie unsere Sprache zu einem Kauderwelsch herabgedrückt werden soll.

Die Pflege der deutschen Sprache ist eine kulturelle Aufgabe, die von den Ansagern und Ansagerinnen des Fernsehens verlangt werden muß. Das Wort Kultur ist von lat. *"cultus"* abgeleitet und heißt *"Pflege"*. Der Kulturverfall seit 1945 ist besonders deutlich im Bereich der Sprache zu sehen. Dieser Kulturverfall zeigt sich schon beim Art. 1 des Grundgesetzes, der mit den beiden Sätzen beginnt: *"Die Menschenwürde ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen, ist Pflicht aller staatlichen Gewalt."* Sie klingen sehr schön; sie sind aber eine leere Redensart, solange nicht klar abgegrenzt ist, was unter *"antasten"* der Menschenwürde zu verstehen ist. Die Würde eines Menschen oder einer Gruppe von Menschen wird angetastet, wenn deren Gesinnung, d. h. deren Maxime des Willens unterdrückt, verfolgt und bestraft wird. Die Würde eines Menschen wird angetastet und verletzt, wenn den Maximen seines Willens andere z. B. kriminelle Absichten unterstellt werden. Eine Verletzung der Menschenwürde ist auch dann gegeben, wenn eine strafbare Handlung, die das Mitglied einer Gruppe begangen hat, allen anderen angelastet wird, zwar nicht als juristische Schuld aber als Urheberschaft. Das ist eine besonders hundsföttische Art der Herabsetzung und Verleumdung von Menschen und Menschengruppen. Ein Beispiel dieser niederträchtigen Art der Verleumdung hat Egon Bahr, der damalige Geschäftsführer der SPD gegeben, als er bei den Auseinandersetzungen über den Sozialismusbegriff mit F. J. Strauß die NSDAP, die über 10 Millionen Mitglieder hatte, als Mörderpartei bezeichnete. Mit weitaus größerem Recht hätte Bahr den treuen Koalitionspartner der SPD, die FDP, als Kindsmörderpartei bezeichnen können, denn sie hat in aller Öffentlichkeit die allgemeine, wenn auch zeitlich begrenzte, Abtreibung propagiert.

Die strenge Scheidung zwischen juristischer Schuld und Schuld im Sinne von Urheberschaft ist in Deutschland und in Europa ein Rechtsbrauch gewesen, der des Friedens wegen von den Menschen eingehalten worden ist. Die Verquickung von Schuld im juristischen Sinne und von Schuld als Urheberschaft ist das besorgniserregendste Zeichen des Kulturverfalles seit 1945, der insbesondere das ethische und moralische Verhalten betrifft, weil sie das überindividuelle geistig - kulturelle Leben vergiftet, das Zusammenleben der Menschen eines Volkes erschwert, verhindert und die Diskriminierung der Geschichte unseres Volkes ermöglicht. Diese hinterfotzige Methode der Verleumdung - in diesem Fall ist dieses schmückende Beiwort aus dem bayerischen Dialekt angebracht - geht auf die Kollektivschuldthese des Moskauer Professors Aron Trainine zurück. Sie bildete als Verschwörung das Fundament der Anklage im Nürnberger *"Kriegsverbrecher"*-Prozeß.

Im Jahre 1975, dreißig Jahre nach der militärischen Kapitulation, hat der Chefankläger in Nürnberg, Telford Taylor, auf einem Kongreß in Washington, der sich mit den Folgen des Nürnberger Urteils befassen wollte, eingestanden, daß die Anwendung des Verschwörungsgesetzes *"taktisch und prinzipiell falsch"* gewesen sei. Aber in der Bundesrepublik wird die Kollektivschuldthese, die eine Verrohung des Rechtsgefühls zur Folge hat, noch heute praktiziert, nicht nur als die berüchtigte *"moralische Verantwortung"* gegenüber Israel, sondern auch im täglichen Gebrauch, wie der Fall Egon Bahr beweist, und aus den Fernsehsendungen zu entnehmen ist.

Bewußtseinsspaltung im politischen Leben der BRD

Die verflossenen zwei Jahrhunderte seit der Aufklärung sind gekennzeichnet von atemberaubenden Forschungsergebnissen der exakten Wissenschaften. Sie haben das Weltbild und die Vorstellungen des Menschen über seine Stellung in der Natur und im Leben von Grund auf gewandelt. So haben sich auch die Vorstellungen, die die Franzosen vor 200 Jahren verkündet haben, verändert, vor allem die von Rousseau, der selbst kein Philosoph, aber ein begabter Schriftsteller war. Die Wissenschaft hat wesentliche Wertvorstellungen der Aufklärung als Irrtümer und als reine Produkte der menschlichen Einbildungskraft entschleiert.

Die Suche nach allgemein verbindlichen Vorstellungen - um solche handelt es sich bei den in der Regierungserklärung erwähnten - entstammt einer hinter uns liegenden geistigen Epoche des statischen Weltbildes und des dualistischen Denkens in Materie und Geist genau so wie die unfruchtbare Frage *"was ist Wahrheit"*. Es gibt weder eine absolute Wahrheit noch allgemein gültige Werte. Die Suche nach ihnen ist eine Sisyphusarbeit und vergebliche Mühe. Nach der griechischen Mythologie wurde Sisyphus in der Unterwelt für sein verlogenes und hinterhältiges Handeln während seines zeitlichen Lebens damit bestraft, einen Stein auf einen Berg hinaufzuwälzen. Immer, wenn er sich am Ziel glaubte, rollte dieser kurz davor wieder bergab. Die Erforschung des Lebensgeschehens durch die Biologie in den letzten hundert Jahren gibt uns nur Kenntnis von allgemeingültigen Grundfunktionsgesetzlichkeiten. An ihnen kann und muß sich das menschliche Verhalten orientieren. Das ist nicht nur eine Forderung der Vernunft, sondern auch der Ethik.

Der unüberbrückbare Gegensatz zwischen der Gleichheitsdoktrin der Aufklärung und der Entwicklungsgeschichte des Lebens und seiner fortschreitenden Aufgliederung, Ausdifferenzierung und erblichen Anpassung an das erbarmungslose Naturgeschehen ist eine Tatsache. Dieser Zwiespalt von Vorstellung und Wirklichkeit ist der tiefere Grund für die Schizophrenie unseres politischen Lebens. Schizophrenie bedeutet nach Duden *"Bewußtseinsspaltung"*, *"Verlust des inneren Zusammenhanges der geistigen Persönlichkeit"*, *"Spaltung, Irresein oder induziertes Irresein"*. Diese Schizophrenie der marxistischen und liberalistischen Ideologen wird sogar in ihrem Verhältnis offenkundig, das sie zur Aufklärung selbst haben. Einerseits haben sie sich das falsche vorbiologische Menschenbild mit der Gleichheitsdoktrin der Aufklärung zu eigen gemacht, obwohl es sich für jeden biologisch Denkenden um geistige Ladenhüter handelt, und verteidigen diese wie ein Hund seinen abgenagten Knochen mit einer bösartigen Intoleranz, wie wir es seit Beginn unseres Jahrhunderts noch nicht erlebt haben. Die Gleichheitsdoktrin, d. h. die Überzeugung, daß die Menschen im Grunde alle gleich sind, daß sie auch gleich vernünftig und gut sind, daß der Mensch gleichsam als unbeschriebenes Blatt zur Welt kommt, haben sie ohne kritische Beurteilung und wie wir seit der Regierungserklärung wissen, regierungsamtlich zur geistigen Grundlage der sozial-liberalen Regierungskoalition gemacht.

Andererseits haben sie die wirklichen und großen Errungenschaften: die Grundsätze des Völkerrechts, des Staatsrechtes und der Rechtsprechung, die zu den geistigen und moralischen Grundsätzen unserer Rechtsordnung und Rechtsprechung geworden sind, in das Unterbewußtsein verdrängt, als ob es diese nie gegeben hätte. Es sind das, um nur einige zu nennen: die Prinzipien des Völkerrechts, die mit dem Namen des Niederländers Hugo Grotius verbunden sind und die ihn unsterblich machten; das Verfassungsprinzip, daß Herrschaftsverhältnisse nur durch ausdrückliche Zustimmung der Betroffenen begründet werden können, das die Väter des Grundgesetzes völlig mißachtet haben; die Gewaltenteilung im Verfassungsrecht; das Prinzip *"nulla poena sine lege"* (keine Strafe ohne Gesetz), wonach die Verhängung einer Strafe von ihrer vorherigen Androhung durch ein geschriebenes Gesetz abhängig gemacht werden muß), das Prinzip der Zurechnungsfähigkeit, zu dem Kant die natürliche Person *"als dasjenige Subjekt bestimmt hat, dessen Handlungen einer Zurechnung fähig sind, weshalb nur die natürliche Person Schuld im juristischen Sinne haben kann, da sie ihren Willen ihrer Einsicht nach bestimmen kann"*.

Diese Schizophrenie, einerseits die biologischen Irrtümer der Aufklärung und die daraus abgeleiteten Pseudo-Vorstellungen als Dogmen aufzubauen, aber andererseits die Rechtsprinzipien der Aufklärung, die den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit erst beurkunden, mußte mit zwingender Folgerichtigkeit eine geistige Verwirrung auslösen, die sich in einer Orientierungslosigkeit und Perspektivlosigkeit der als mündig erklärten Menschen, insbesondere bei Jugendlichen, äußern. Orientierungslosigkeit bedeutet die mangelnde Fähigkeit, sich selbst zu bestimmen und sich Ziele zu setzen. Perspektivlosigkeit ist der mangelnde Sinn, die Zukunftsaussichten und künftigen Folgen bei jedem Vorhaben beurteilen zu können.

Die Kriminalpolizei sieht die Ursache der wachsenden Jugendkriminalität in der Orientierungslosigkeit dieser Jugend. Die Erscheinung von über einem halben Tausend Rauschgifttoten und wer weiß wievielen Rauschgiftinvaliden, der zunehmende Alkoholismus, die Erfolge der Jugendsekten aus Amerika haben ihre Wurzeln neben der Erziehung zum ichbezogenen Denken und Handeln in der Schizophrenie des politischen und kulturellen Lebens. Wenn Konrad Lorenz von einer geistigen Erkrankung des umfassendsten organischen Systems, das der Mensch mit seiner Kultur darstellt, spricht, wird man ihn nicht widerlegen können, denn der Kulturverfall, der zum Teil zu einer geistigen Rückentwicklung führte und der insbesondere das ethische und moralische Verhalten betrifft, ist seit der Niederlage 1945 offensichtlich; und das ist schlimmer als die Niederlage selbst. Eine Herausforderung für jeden, der sich noch ein eigenes Urteil bewahrt hat!

Sozialismus ist nicht gleich Sozialismus

1. Der marxistische Sozialismus

Nach dem Duden/Fremdwörterbuch ist Sozialismus *"ein Gesellschaftssystem, in dem der Staat die Produktionsmittel besitzt und die Warenproduktion und -verteilung kontrolliert und als Gegensatz zum kapitalistischen System gedacht ist"*. Nach dieser Begriffsbestimmung ist das Hauptwort Sozialismus von dem Tätigkeitswort sozialisieren abgeleitet und das bedeutet Industriebetriebe und Wirtschaftszweige vergesellschaften und verstaatlichen. Dieses Gesellschaftssystem bildet das Kernstück der marxistischen Ideologie, deren Inhalt die Theorien von Karl Marx und Friedrich Engels über Sozialpolitik, Gesellschafts- und Staatspolitik sind. Dem marxistischen Sozialismus liegt die Vorstellung zugrunde, durch die Veränderung der Produktionsverhältnisse, d. h. durch die Verstaatlichung und Vergesellschaftung der Produktionsmittel, der Fabriken, des Bodens, der Werkstätten und Gebäude, also durch die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln, den *"realen Humanismus"* zu verwirklichen, eine *"neue Gesellschaft"* und einen neuen Menschen zu schaffen oder wie Marx es ausdrückte, *"die Welt zu verändern"*. Der Duden/Fremdwörterbuch versteht unter Humanismus ein Denken und Handeln zum Wohle der Menschheit oder auch *"edle Menschlichkeit"*. Erst in dieser durch die Abschaffung des Privateigentums an den Produktionsmitteln veränderten Welt ist der *"reale Humanismus"* von Karl Marx zu verwirklichen. Das Wesen des *"realen Sozialismus"*, wie der Kommunismus heute von den marxistischen Ideologen genannt wird, schildert der 1979 aus der DDR ausgebürgerte Professor Nitsche so: *"Der reale Sozialismus ist der Übergang vom Reich der Notwendigkeit zum Reich der Freiheit. Die neue Gesellschaft gewährleistet die größte Freiheit, die bestmögliche Versorgung der Menschen und ihre beste Bedürfnisbefriedigung."* Der reale Sozialismus ist gemäß dieser Schilderung die Verheißung eines diesseitigen, irdischen Paradieses, das durch die Erbsünde verloren gegangen ist und das für Jean Rousseau, einen der geistigen Ahnherren der marxistischen Ideologie, der Urzustand des Menschen ist. Die irdische Verheißung des realen Sozialismus, eines Reiches der Freiheit an Stelle der Notwendigkeiten, einer bestmöglichen Bedürfnisbefriedigung und Versorgung mit

materiellen Gütern der Erde tritt an die Stelle der ewigen Glückseligkeit in einem Jenseits.In Rußland ist der marxistische Sozialismus gegen Ende des 1. Weltkrieges, der das monarchistische Herrschaftssystem schwer angeschlagen hatte, durch eine Revolution von oben in einem blutigen Prozeß, von Lenin auf Dauer angelegt, in eine gesellschaftliche Form gebracht worden. Bei der Sozialisierung des Bodens unter Stalin mußten 10 Millionen Bauern, die sich durch regionale Aufstände widersetzten, den Weg in die Arbeits- und Konzentrationslager in Sibirien antreten, wo dieser ungeheuerliche Strom moderner marxistisch-sozialistischer Sklaven allmählich in der Weite der Tundren versickerte. Kennzeichnend für den marxistischen Sozialismus ist die zentrale Plan- und Befehlswirtschaft, die anfänglich in den zwanziger Jahren eine Hungerkatastrophe auslöste. Der Hunger ist überall eine kennzeichnende Erscheinung, wo Kommunisten nach der Machtergreifung den Boden sozialisierten. Das furchtbarste Beispiel kommunistischer Machtergreifung ist Kambodscha, wo die Bevölkerung von 8 Millionen durch Hunger, Ermordung und Flucht auf die Hälfte reduziert worden ist. Die Sowjetunion ist auch heute noch nicht in der Lage, in ihrem riesigen Reich mit einer relativ dünnen Besiedlung die Menschen ohne Getreideeinfuhren zu ernähren. Die Entwicklung des marxistischen Sozialismus in Rußland ist auch noch in einer anderen Hinsicht lehrreich und wissenswert. Der blutige Prozeß der Sozialisierung ist unter dem Namen Bolschewisierung bekannt geworden. Bolschewismus ist deshalb der Sammelbegriff für Theorie und Praxis des marxistischen Sozialismus sowjetischer Prägung geworden. *"Bolschewiki"* heißt auf deutsch *"Mehrheitler"*. Der Name leitet sich von der Mehrheit ab, die die Leninisten auf dem 2. Parteitag der russischen Sozialdemokratie errangen. Das bolschewistisch-kommunistische Herrschaftssystem ist dem Schoß der Sozialdemokratie entsprungen. Dieser Vorgang ist nicht nur kennzeichnend, sondern vor allem alarmierend für die weitere Entwicklung des Kommunismus in Westeuropa und in der Welt. Die Volksfrontbildung, das ist die Zusammenarbeit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten oder demokratischen Sozialisten, wie sie sich heute nennen, signalisiert Alarmstufe eins, denn die Volksfrontbildung hat die Geschichte unseres Jahrhunderts als die Vorstufe zur Machtergreifung durch den kommunistischen Imperialismus nachgewiesen. Die kommunistische Partei in der DDR trägt heute noch den Namen *"Sozialistische Einheitspartei Deutschland"*. Die Beibehaltung dieses Namens kann sogar als ein Fingerzeig für die Taktik der kommunistischen Entwicklung gedeutet werden. Der Widerspruch zwischen marxistischer Verheißung und marxistischer Wirklichkeit ist unlösbar, weil er im Wesen der marxistischen Ideologie

liegt. Er kann auch durch caritative Aktivitäten nicht aus der Welt geschafft werden. Die Selbstzwecksetzung des individuellen Lebens als oberster Grundleitsatz, wonach der einzelne *"konkrete sinnliche Mensch"* im Mittelpunkt der Betrachtung steht und der Bezugspunkt der ordnungspolitischen Maßnahmen ist, entspringt keiner objektiven Erkenntnis der Biologie, sondern ist ein Wahn. Im althochdeutschen bedeutet *"van"* soviel wie *"Meinung, Hoffnung"*. Marx geht von einem vorbiologischen Menschenbild aus, das eine Wahnvorstellung ist. Aus der Unkenntnis der biologischen Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen, in denen der Mensch schicksalhaft steht, kommt Marx zu dem Begriff der Selbstentfremdung, der zum Grundbegriff seiner Theorie wurde. Denn die Ursache der Selbstentfremdung sah Marx in den Produktionsverhältnissen. Die Veränderung dieser Produktionsverhältnisse, die Systemveränderung durch Revolution, Emanzipation und Selbstverwirklichung sind nach wie vor die Leitvorstellungen der marxistischen Ideologen und Parteien, auch heute noch. Die Wahl seines Berufes kann jeder selbst bestimmen. Ob er zur Arbeit in seinem Beruf ein inneres Verhältnis findet, ist ebenfalls seine Angelegenheit. Wem es nicht gelingt, zu seiner Arbeit ein inneres Verhältnis zu gewinnen, ist ein armer Mensch. Die schöpferische Leistung ist durch die Befriedigung, die sie gewährt, eine Quelle des Glückes und der Gesundheit. Es wird immer Menschen geben, die ihren Beruf verfehlt haben und solche, die sich nicht selbst bestimmen können. Die Systemveränderung in den marxistischen Staaten hat nicht den Beweis erbringen können, daß die Arbeitsfreude und das Arbeitsethos und mit ihnen der Lohn gestiegen sind. Selbstentfremdung ist ein Begriff, dem kein objektiver Wert und Sinn im Arbeitsleben zukommt. Klar ist nur, daß das Bewußtsein, etwas Eigenes und Notwendiges zu arbeiten anspornt, die Leistung hebt und deshalb befriedigt und die Arbeit zu Segen wird.Die schlimmste Selbstentfremdung treiben die Marxisten und Neomarxisten in der Bundesrepublik, indem sie die Menschen, vor allem die Jugend, der Geschichte des eigenen Volkes und seiner Kultur und der Natur entfremden.Was bedeutet Emanzipation? Das lateinische Wort meint die Freilassung aus dem manicipium, d. h. aus der väterlichen Gewalt; auch die Freilassung eines Sklaven aus seiner Abhängigkeit wurde darunter verstanden. Diese klare rechtliche Bedeutung ist seit 150 Jahren durch eine verschwommene politische Bedeutung ersetzt worden. *"Der Ausdruck Emanzipation wird heute vorwiegend als Schlagwort im politischen und weltanschaulichen Kampf benutzt, um Vorgänge der Befreiung einer gesellschaftlichen Gruppe aus dem Zustand tatsächlicher oder vermeintlicher Benachteiligung, Unterdrückung oder Abhängigkeit zu bezeichnen. In*

dieser Bedeutung ist dieses Wort auch von Karl Marx gebraucht worden." (Brezinka). Das Wort Emanzipation ist mehr eine Phrase als eine Bezeichnung für einen bestimmten Sachverhalt. Mit dem Wort Emanzipation soll politisch nicht ein klares Ziel verfolgt werden; es sollen Erwartungen geweckt werden und gleichzeitig die bestehenden Verhältnisse abgewertet oder sogar diffamiert werden. Der Informationsgehalt des Begriffes ist gering; aber um Empörung zu erregen und Mitläufer zu gewinnen, ist er wertvoll. Grundsätzlich bedeutet Emanzipation die Umgestaltung der Sozialstruktur, die oft wieder die Voraussetzung für eine neue Emanzipation schafft. Nach marxistischer Auffassung ist das Ziel der Emanzipation die Erschütterung und Auflösung aller nichtmarxistischen Strukturen, um dem Aufbau der marxistischen Herrschaftsstruktur den Weg zu ihrer Verwirklichung zu bahnen. *".... die Internationale erkämpft das Menschenrecht"*, so singen sie, die von den marxistischen Ideologen Irregeführten und Beherrschten. Wie dieses Menschenrecht in der Wirklichkeit aussieht, dafür bieten Kambodscha und Vietnam unter kommunistischer Herrschaft einen erschütternden und abschreckenden Anschauungsunterricht. Millionen Menschen sind dort bislang umgebracht worden, verhungert, auf der Flucht übers Meer ertrunken oder leben in Lagern zusammengepfercht im Ausland. So sieht der reale Humanismus des Marxismus-Kommunismus aus. Das ist nur ein Beispiel des Flüchtlingselends. Millionen und Abermillionen gibt es auf der Welt, in Asien, Afrika, Lateinamerika, aber auch in Europa. Die Flüchtlinge als Massenerscheinung treten überall dort auf, wo das marxistisch-kommunistische Herrschaftssystem meist mit Hilfe demokratischer Kräfte ans Ruder gekommen ist. Was muß da an Grauenhaftem geschehen und befürchtet worden sein, wenn so viele Menschen mit kleinen Kindern und Greisen die Heimast verlassen und das unbekannte Schicksal der Fremde in Kauf nehmen ?Das Flüchtlingselend als Massenerscheinung ist das Barbarische und Kennzeichnende unseres Jahrhunderts, nicht das Humane, von dem die marxistischen Ideologen so viel reden. Aber in unserer *"freiheitlich-demokratischen Grundordnung"* können sie singen *"... die Internationale erkämpft das Menschenrecht"*, bis sich geeignete demokratische Kräfte finden, die den Sowjetimperialismus zur Befreiung um Hilfe rufen.

2. Der demokratische Sozialismus

Die SPD vertritt einen marxistischen Sozialismus, auch wenn sie sich mit dem verschleiernden Firmennamen *"demokratischer Sozialismus"* schmückt. *"Demokratisch"* ist heutzutage *"opportun"*, was auf deutsch *"in der gegenwärtigen Situation von Vorteil"* heißt. Als Opportunist wird jemand bezeichnet, der sich aus Nützlichkeitserwägungen schnell und bedenkenlos der jeweiligen Lage anpaßt. Wenn Wahlen stattfinden, hört sich *"demokratisch"* besser an als *"marxistisch"*. In diesem Zusammenhang ist es aufschlußreich, daß in der kommunistischen Partei Frankreichs nach dem enttäuschenden Wahlausgang im Herbst 1978 heftig darüber gestritten wird, ob die Partei zu wenig demokratisch ist.

Der *"demokratische Sozialismus"* ist nicht nur aus psychologischen und wahltaktischen Gründen zum Firmennamen gemacht worden. In der SPD gibt es eine Anzahl von Funktionären, deren Sozialismusverständnis sich nicht mit dem marxistischen Sozialismus deckt, die sich als Sozialisten fühlen, aber nicht als Marxisten. Das gilt vor allem für den weitaus größten Teil der Anhänger und Mitläufer. Angesichts der Unterschiede, die in vielen Fragen und Angelegenheiten zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten bestehen, darf nicht aus dem Auge gelassen werden, daß Kommunismus und demokratischer Sozialismus denselben geistigen Wurzeln entsprossen sind und daß sie dieselbe geistige Mutter haben, nämlich die marxistische Ideologie, d. h. die Theorien von K. Marx und F. Engels über Sozialpolitik, Gesellschaftspolitik und über den Staat. Jede Zusammenarbeit ist deshalb ein Alarmzeichen.

Die gemeinsamen Wurzeln des Marxismus und demokratischen Sozialismus reichen in die Zeit der Französischen Revolution und der Aufklärungsphilosophie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Karl Marx ist im Jahre 1818 in Trier geboren. Seine Jugendentwicklung stand stark im Banne der Ideen der Aufklärungsphilosophie dieser Zeit. Zwischen der marxistischen Ideologie unserer Zeit und der Aufklärungsphilosophie des 18. Jahrhunderts besteht ein kontinuierlicher Zusammenhang. Selbst zwischen Ereignissen im Ablauf der Französischen Revolution und unserem politischen Zeitgeschehen gibt es überzeugende Entsprechungen.

a.) An der individuellen Freiheit, d. h. an der Freiheit der menschlichen Person als dem höchsten Begriff gegenüber der starken naturgesetzlichen Macht wird der geistesgeschichtliche Zusammenhang am deutlichsten. Der *"konkrete, sinnliche Mensch"* steht im Mittelpunkt der Betrachtung in der marxistischen Ideologie, denn die *"Wurzel der Menschheit ist der Mensch selbst"*, wie Marx es formulierte. Die Aufklärungsphilosophie und der Marxismus und nicht zu vergessen der Liberalismus sehen die Freiheit des einzelnen als grundlegende, naturgemäße Norm des menschlichen Zusammenlebens an. Im Marxismus und Liberalismus, den geistigen Ausläufern der Aufklärungsphilosophie, hat die individuelle Freiheit geradezu Absolutheitscharakter. Karl Marx hat die individuelle Freiheit zum Angelpunkt seiner sozial- und gesellschaftspolitischen Theorie gemacht, und bei Adam Smith ist sie der dynamische Bezugspunkt seiner wirtschaftspolitischen Hypothesen. Da Menschen Geschichte machen, darf die Entsprechung nicht unerwähnt bleiben, daß Karl Marx wie Adam Smith die Söhne jüdischer Eltern waren.

b.) Die Geschichtsphilosophie von M. J. A. Condorcet verkündete den Fortschritt der Menschheit im Geiste der Revolution. Die Redewendung *"im Geiste der Revolution"* kann aufgefaßt werden als gewaltsamer Umsturz der bestehenden politischen und sozialen Ordnung aber auch als allmähliche *"Umwälzung bisher gültig anerkannter Gesetze oder bisher geübter Praxis"*. Der Glaube an den unbegrenzten Fortschritt ist für den Marxisten zu einem dogmatischen Glaubenssatz geworden. Der Stand unseres Wissens ist aber nicht mehr der der Aufklärungsphilosophie. Unser Wissen und unsere Erkenntnisse über das Natur - und Lebensgeschehen sind in den 200 Jahren seit der Philosophie der Aufklärung gewaltig fortgeschritten. Die wissenschaftliche Forschung des 19. und 20. Jahrhunderts hat einem neuen, dynamischen Weltbild die Bahn gewiesen. Hiernach ist in dem Naturgeschehen alles in Bewegung und in einem ewigen Wandel begriffen. Es gibt keine ruhende Mitte, kein Oben oder Unten; alles fließt, *"panta rhei"* wie Heraklit, der große Philosoph aus vorsokratischer Zeit schon erkannt hat. In diesem dynamischen Wirklichkeitsgeschehen ist der Begriff Fortschritt keine objektive Größe mehr, mit dem die Vorgänge des Naturgeschehens gemessen werden können. In dem Stirb und Werde des Lebensgeschehens ist Fortschritt nur eine subjektive Orientierungsgröße. In dem ewigen Werden und Vergehen der Lebewesen gibt es dagegen eine Erscheinung, die Ewigkeitscharakter hat: die

adaptive Modifikation, die anpassende Veränderung, wie die Verhaltensforscher diese Lebenserscheinung nennen. Das Ziel dieses zeitlos ablaufenden Vorganges ist die arterhaltende Zweckmäßigkeit. Lebewesen, die sich nicht arterhaltend - zweckmäßig verhalten oder verhalten können, sei es aus welchem Grund auch immer, werden von der Natur erbarmungslos ausgemerzt. Im Lebensgeschehen kann nur das als Fortschritt bezeichnet werden, was der arterhaltenden Zweckmäßigkeit dient.

c.) Die Jakobiner, so genannt nach dem Kloster St. Jakob in Paris, eine herrschende Gruppe während der Französischen Revolution, entwickelten das erste große Modell einer von einer Minderheit diktatorisch beherrschten radikalen Demokratie. Dieses Beispiel hat in unserer Zeit im Zentralkomitee der kommunistischen Partei in Moskau eine Nachahmung und Entsprechung von weltgeschichtlicher Bedeutung gefunden. Marx hat die Verfassung der Pariser Kommune als *"die endgültig gefundene Form der Diktatur des Proletariats"* gefeiert. In Berlin ist nach dem 2. Weltkrieg das Pariser Vorbild aus der Französischen Revolution *"einer von einer kleinen Minderheit beherrschten radikalen Demokratie"* durch die Errichtung des Zentralkomitees der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschland) ganz im Sinne von Marx etabliert worden. DDR heißt Deutsche Demokratische Republik.

d.) Am 16. 3. 1793 haben die Jakobiner das Revolutionstribunal zur Aburteilung politischer Gegner ohne Berufungsmöglichkeit errichtet, dem 35 - 40.000 Regimegegner zum Opfer fielen. Wie sich die Dinge gleichen: Die Tribunale der alliierten Sieger waren auch nur einseitig von Richtern besetzt. Es gab auch keine Berufungsmöglichkeiten; und die Angeklagten durften vielfach nicht einmal deutsche Verteidiger wählen. Zu diesen Siegertribunalen sagte der amerikanische Senator Taft im Juni 1948: *"Wir haben stets auf jenem fundamentalen Prinzip des amerikanischen Rechts bestanden, daß niemals jemand nach einem ex-post-facto-Gesetz angeklagt werden kann. Über der ganzen Nürnberger Urteilsfällung steht der Geist der Rache, und Rache ist selten identisch mit Recht. Die Hinrichtung der elf Verurteilten wird ein dunkler Punkt in der amerikanischen Geschichte sein, den wir lange bedauern werden... Wir haben in diesem Prozeß die russische Auffassung akzeptiert, derzufolge der Zweck von Prozessen in der Regierungspolitik und nicht in der Rechtsprechung besteht - eine Haltung die wenig Bezug zu*

unserem angelsächsischen Erbe hat. Indem wir Politik in die Formen legalen Vorgehens kleiden, können wir die Idee Gerechtigkeit auf Jahre hinaus in Europa diskreditieren." Er wies auch auf den abendländischen Rechtsgrundsatz hin *"nulla poena sine lege"* (keine Strafe ohne Gesetz) und bedauerte den Prozeß überhaupt, weil durch ihn *"das grundlegende Prinzip"* amerikanischer Rechtsprechung verletzt worden ist, daß über keinen Menschen nach einem nach dem Verbrechen erlassenen Gesetz verhandelt werden dürfe. Das Besondere an dem Prozeß gegen die Kriegsverbrecher in Nürnberg war, daß die Angeklagten auch wegen eines Verbrechens gegen den Frieden verurteilt wurden, weil sie einen Angriffskrieg gegen Polen führten und daß unter den Richtern der Vertreter der Sowjetunion war, die 1939 einen Angriffskrieg führte, indem sie in Polen einmarschierte. Auch in Teheran hat sich der innenpolitische Sieger der innenpolitischen Gegner durch die Revolutionsgerichte entledigt.

e.) Durch die geistige Abstammung vom Marxismus haben Kommunisten und demokratische Sozialisten den Materialismus als geistige Grundlage gemeinsam. Nach Duden/Fremdwörterbuch ist Materialismus die philosophische Lehre, die die ganze Wirklichkeit, also auch Geist, Seele, Denken auf Kräfte und Bedingungen der Materie zurückführt. Materialismus ist nach Duden auch die Bezeichnung für die Lebensanschauung, nach der die materiellen Werte wie Geld, Besitz, Sinnengenuß (Bedürfnisbefriedigung heißt das diesbezügliche Leitwort der Neuen Linken) den geistigen und ethischen Werten vorgezogen werden. Nach dem *"Wörterbuch der philosophischen Begriffe"* wird *"das Streben nach bloßem Lebensgenuß ohne ethische Ziele und Ideale"* als praktischer Materialismus bezeichnet. Gemeinsam ist ihnen auch der Rationalismus. Mit diesem Wort wird die philosophische Methode bezeichnet, die - unabhängig von der Erfahrung - alle Erkenntnisse aus der *"ratio"* (Vernunft) gewinnen und damit die Philosophie zu einem System von Begriffen machen möchte. Der Rationalismus, die Lehre von der Vernunft und ihrem Gebrauch, die den Menschen erst zum Menschen macht und zum logischen Denken befähigt, stand zusammen mit dem Materialismus an der Wiege der Hypothesen von Karl Marx über die Gesellschafts- und Staatspolitik. Als Kind der Aufklärung und der Französischen Revolution hat die marxistische Ideologie in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg fast ungehemmt anstekkend das überindividuelle Leben vergiftet. Der Rationalismus

glaubt, die Philosophie zu einem System von Begriffen, Urteilen und Schlüssen machen zu können, das unabhängig von aller Erfahrung ist. Dadurch wurde eine Kluft aufgerissen zwischen den Geisteswissenschaften und Naturwissenschaften, die heute noch nicht überbrückt ist. Der Rationalismus und Materialismus als Bestandteil und Teilkraft (Komponente) innerhalb der geistigen Bewegung der Aufklärung haben auch zu verhängnisvollen Irrtümern geführt, die zu Dogmen erstarrten und deshalb so verhängnisvoll wurden. Die geistige Bewegung der Aufklärung mit ihrer rationalistischen und materialistischen Strömung hat sich besonders im Frankreich des 18. Jahrhunderts zu einer aggressiven Aufklärung entwickelt, die nicht nur den Glauben an die damaligen Autoritäten untergrub, sondern auch auflösend auf die naturgegebenen Verhältnisse und Formen in Gesellschaft, Staat, Kirche, Religion und Wissenschaft wirkte. In Deutschland wurden nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation und der folgenden jahrelangen Fremd- und Gewaltherrschaft, die einen tiefen Einschnitt in die Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens brachten, die zur Herrschaft gelangten Ideologien des Marxismus und Liberalismus der Aufklärung zur geistigen Grundlage eines Wiederaufbaues gemacht. Diese Irrtümer sind heute noch weitgehend die Dogmen, d.h. die Zwangsglaubenssätze Deutschlands. Das sind der Glaube, daß alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt, daß alle Menschen von Natur aus gleich vernünftig und gut seien. Dieser Grundirrtum aus der vorbiologischen Zeit hatte weitere verhängnis volle Geglaubtheiten zur Folge: den Glauben an die unbegrenzte Erkenntnisfähigkeit, den Glauben an die unbegrenzte Lernfähigkeit des Menschen, den Glauben an den dauernden Fortschritt des Menschen und der Gesellschaft. Die Vertreter des Liberalismus sehen den Fortschritt als das innere Wesen der Entwicklung an. Was Fortschritt in der Wirklichkeit ist, hängt davon ab, von welchem Standpunkt aus betrachtet wird.

Die Aktivierung dieser geistigen Ladenhüter der Aufklärung hat wirkliche Errungenschaften der Aufklärung abgewertet, teilweise eingeschränkt oder sogar aufgehoben, was bei der sogenannnten Umerziehung, die heute noch inganggehalten wird, sichtbar ist. Ganze Wissenschaftszweige wurden lahmgelegt oder zweckentfremdet wie die Geschichtswissenschaft, die wissenschaftliche Bevölkerungspolitik oder die Geopolitik, die als Nationalismus verdammt wurde. Ergebnisse der Naturwissenschaften werden nicht

zur Kenntnis genommen oder verschwiegen, wenn sie zu diesen Geglaubtheiten nicht passen. Das Festhalten an den Irrtümern der Aufklärung hat vielmehr eine rückläufige Entwicklung und eine Naturentfremdung ausgelöst.

3.) Der ethische Sozialismus (Der Nationalsozialismus)

Bundespräsident Scheel hat in Würzburg auf einer Veranstaltung der Woche der Brüderlichkeit 1978 die wissenschaftliche Erforschung des Nationalsozialismus gefordert. Das ist begrüßenswert, auch wenn diese Aufforderung über 30 Jahre seit dem Kriegsende sehr spät kommt. Sie ist aber auch ein indirektes Eingeständnis, daß eine objektive Information über den Nationalsozialismus bislang nicht stattgefunden hat. Der marxistische und der ethische Sozialismus sind Gegensätze. Im marxistischen Sozialismus steht der *"konkrete sinnliche Mensch"* im Mittelpunkt der Betrachtung. Im ethischen Sozialismus ist es das Funktionsganze von Volk und Staat, auf das sich das politische Denken und Handeln bezieht. Das Funktionsganze von Volk und Staat bildet das Zentrum der Überlegungen und ordnungspolitischen Maßnahmen. Hieraus ergeben sich zwei grundverschiedene Denk- und Verhaltensweisen, denn unterschiedliche Denkansätze müssen zwangsläufig zu voneinander abweichenden Schlußfolgerungen führen. Für die marxistische Ideologie ist deshalb das Kennzeichnende die Überbewertung des Individuums. Diese Fehleinschätzung des Menschen ist die Folge eines falschen Welt- und Menschenbildes, auf dem die Philosophie der sogenannten Aufklärung und dadurch auch die unhaltbaren wirtschafts - und gesellschaftspolitischen Theorien von Karl Marx beruhen. Bestandteil dieses falschen Welt- und Menschenbildes ist auch der Glaube an die Gleichheit aller Menschen und der von Rousseau verbreitete Glaube, daß der Mensch von Natur gut und frei sei und nur durch die gesellschaftlichen Verhältnisse unterdrückt werde. Vom modernen naturwissenschaftlichen Welt- und Menschenbild aus gesehen, muten diese Geglaubtheiten der sogenannten Aufklärung, des Marxismus und auch des Liberalismus wie Stücke aus einem Antiquitätenladen an, die zwar nicht mehr zu gebrauchen sind, aber aufbewahrt werden, etwa so wie ausrangierte eisenbereifte Wagenräder Hauswände, Hof- und Gartenzäune schmücken. Die wahrhaft revolutionären Erkenntnisse der naturwissenschaftlichen Forschung der letzten 100 Jahre haben die geistigen Grundlagen des Marxismus und Liberalismus zerschlagen. Die Philosophie und die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Theorien von Karl

Marx gehören einer vergangenen Weltsicht und Weltanschauung an. Sie sind reaktionär und rückschrittlich im wahrsten Sinne des Wortes. Aus der Mißachtung der Naturwissenschaft durch die gläubigen marxistischen Sozialisten stammt ihr gebrochenes Verhältnis zur Natur. Aus dieser Quelle stammt auch ihr Bestreben, die Gesellschaftswissenschaft, die Soziologie, zur geistigen Führungswissenschaft zu machen, ihr die Rolle zu geben, die im Mittelalter die Theologie beansprucht hat. Die Forderung, die Soziologie zur geistigen Führungswissenschaft zu machen, hebt die Freiheit der Wissenschaft grundsätzlich auf, wie die Studentenunruhen der sechziger Jahre deutlich gemacht haben. Der Mensch ist kein autonomes Wesen, das nach nur ihm eigenen Gesetzen lebt. Er ist den Natur- und Lebensgesetzen genau so unterworfen wie alle anderen Lebewesen auch. Er unterscheidet sich nicht grundsätzlich von ihnen, sondern hat in seiner Entwicklung von Jahrtausenden andere Anlagen, Eigenschaften und Fähigkeiten erworben. Aus dem falschen Menschenbild von Karl Marx kann sich kein neuer Mensch und kann sich keine neue Gesellschaft entwickeln, geschweige denn eine bessere. Und wie der reale Humanismus der marxistischen Sozialisten aussieht, das hat uns die Sowjetunion auf agrarpolitischem Gebiet vorexerziert, wo 10 Millionen russische Bauern in den Zwangslagern Sibiriens untergingen.Aus dem falschen Menschenbild der marxistischen Sozialisten hat sich ein selbstzerstörerischer Autismus entwickelt. Als Autismus bezeichnet die Wissenschaft das übersteigerte selbst - und ichbezogene Denken und Handeln. Dieser Autismus, der dem marxistischen Sozialismus innewohnt, immanent ist, führt zu einem Verlust des geistigen Erbes unserer Kultur. Wir erleben derzeit diesen Verlust als das gestörte Verhältnis zur Natur, zur Geschichte und zum Sittengesetz. Die Alarmzeichen sind nicht mehr zu überhören und zu übersehen: Schrumpfung des Volkes, Gefährdung der inneren und äußeren Sicherheit, Untergang der Gesittung und Religion. Nach Duden/Fremdwörterbuch, 3. Auflage, ist Nationalsozialismus die *"nach dem 1. Weltkrieg in Deutschland entstandene radikale, nationalistische rechtsextreme Bewegung, die 1933 bis 1945 in Deutschland als totalitäre Diktatur herrschte"*. Diese Definition hätte kein Vollblut-Umerzieher abwegiger fertigbringen können. Die Verantwortung hierfür trägt das Mitglied des wissenschaftlichen Rates der Duden Redaktion Wolfgang Müller unter Mitwirkung von 5 Mitarbeitern der Dudenredaktion und zahlreicher Fachgelehrter. Mit Wissenschaft hat diese Definition allerdings wenig zu tun, aber dafür mehr mit Politik, insbesondere mit der Umerziehungs-Psychopolitik im Sinne der Umerziehungsfibel *"What to do with Germany?"* von Louis Nizer aus New York. In Brockhaus/Enzyklopädie heißt es im

Gegensatz zum Duden/Fremdwörterbuch: *"Nationalsozialismus ist die völkisch-nationale revolutionäre Bewegung der Zeit zwischen den Weltkriegen, die sich innerhalb Deutschlands in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (gekürzt NSDAP) organisierte."* Diese sachliche informativere Begriffserklärung zeigt, daß diese geistige und politische Bewegung auch außerhalb Deutschlands vorgekommen ist. Es lohnt nicht, auf die Widersprüche der Dudenerklärung einzugehen; aber sie beweist die Notwendigkeit, den Nationalsozialismus als Idee und Vorstellung in der Geschichte der Ideen und Vorstellungen aufzuzeigen.

Nationalsozialismus ist ein aus dem Hauptwort *"Sozialismus"* und dem Eigenschaftswort *"national"* zusammengesetztes Fremdwort. Nach Duden ist Sozialismus das Wortsymbol

a) für *"die Gesamtheit der Theorien und Bewegungen, die auf kollektiven oder staatlichen Besitz der Produktionsmittel und eine gerechte Verteilung der Güter an alle Mitglieder der Gemeinschaft hinzielen"*,

b) für *"Gesellschaftssysteme, in denen der Staat die Produktionsmittel besitzt und die -verteilung kontrolliert"*,

c) für *"die Phase, die beim Übergang einer Gesellschaft zum Kommunismus auf den Kapitalismus folgt"*.

Diese Erklärungen beziehen sich auf den marxistischen Sozialismus. In diesem Fall ist das Wort Sozialismus vom Tätigkeitswort *"sozialisieren"* abgeleitet. Keine dieser Dudenerklärungen trifft auf den National-Sozialismus zu, wie ihn die etwa 11 Millionen Mitglieder der NSDAP und alle ihre Anhänger verstanden haben.Der marxistische Sozialismus und der ethische Sozialismus sind Gegensätze. Diese sind so groß und tiefgehend, daß sie zur Spaltung des deutschen Volkes geführt haben. Der marxistische Sozialismus und der ethische Sozialismus repräsentieren zwei verschiedene Denk- und Verhaltensweisen, weil sie Grundbegriffe unserer Sprache anders bewerten. Das selbstbezogene, autistische Denken, das sich aus der marxistischen Vorstellung ergibt, daß *"der konkrete sinnliche Mensch"* im Mittelpunkt der Betrachtung steht, bildet einen ganz anderen Denkansatz als das Gemeinwohl, das im ethischen und nationalen Sozialismus eine zentrale Stellung einnimmt.

Gemeinwohl und Gemeinschaft

Gemeinwohl ist der Begriff, mit dem der Zweck der Rechtsordnung und des Staates bezeichnet wird. Das Gemeinwohl ist deshalb als etwas Überindiviuelles zu verstehen, das mehr ist als nur die Mehrung des materiellen Wohlstands oder Nutzens für alle einzelnen zu ihrer Bedürfnisbefriedigung. Der Staat als organisierte Gemeinschaft des Volkes ist deshalb die vollkommenste Auffassung vom Staat. Das Gemeinwohl erfordert deshalb auch eine Angemessenheit der wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen und Maßnahmen. Eine Gemeinschaft beruht nicht nur auf zweckrationalen Beweggründen. Die innere Verbundenheit ist vielmehr ein wesentliches Element der Gemeinschaft (Ehegemeinschaft, Familiengemeinschaft, Volksgemeinschaft, Religionsgemeinschaft). Eine Gemeinschaft kann auf die Dauer nur bestehen auf der Grundlage frei bejahter sittlicher Bindungen. Diese Selbstbestimmung, die das innere Wesen der Freiheit ausmacht, hat der Volksgemeinschaft der Deutschen die bewundernswerte Kraft verliehen, die ungeheure Belastung des 2. Weltkrieges zu ertragen trotz der Verräter, die zum Teil in zentralen Stellen der Staatsführung saßen. Das Pentagon hat nach dem Zusammenbruch Untersuchungen angestellt über das Geheimnis dieser Kraft. Aus seinem autistischen Denken heraus ordnet der marxistische Sozialist das Eigen- und Klasseninteresse den Interessen des Volksganzen vor. Der nationale und ethische Sozialist, der das Eigen- oder Gruppeninteresse nicht leugnet und ihre Notwendigkeit erkennt und würdigt, räumt jedoch dem Gemeinwohl den Vorrang ein. Auf welchen gemeinsamen Nenner sollen denn sonst die vielen Eigen- und Gruppeninteressen gebracht werden, wenn es nicht das Gemeinwohl ist. Die äußere und innere Sicherheit, der Arbeitsfriede als Voraussetzung der wirtschaftlichen, sozialen und wissenschaftlichen Entwicklung gebieten es, das Gemeinwohl zur höchsten Autorität zu erheben. Der Staat als Hüter des Gemeinwohls hat alle Kräfte in die Schranken zu weisen, die das Eigeninteresse und die Gruppeninteressen auf Kosten des Gemeinwohls durchsetzen wollen. Gemeinwohl und Gemeinschaft sind Orientierungsvorstellungen im ethischen Sozialismus, die sich im nationalen Sozialismus zum Volkswohl und zur Volksgemeinschaft als Leitvorstellungen verdichten. Im engen Kreis verengt sich der Sinn. Das selbstbezogene Denken ist ein Denken in engen Horizonten. Es erschwert es dem einzelnen, die Fülle der Nachrichten, mit denen die Menschen in unserem technischen Zeitalter unentwegt berieselt werden, in den übergeordneten Kausalzusammenhang zu bringen. Die Überschau und Zusammenschau - die Gestaltwahrnehmung nach dem Verhaltensforscher

Konrad Lorenz - ist eine der höchsten geistigen Funktionen und deshalb eine Fähigkeit, die der Mehrheit nicht gegeben ist. Das autistische Denken unterliegt der ständigen Versuchung, die eigenen Wünsche und Bedürfnisse in die menschliche und gesellschaftliche Umwelt hineinzuprojizieren. Das kausalverstehende Denken ist ein exaktes Denken, das sich an objektiven Tatsachen und Erfahrungsassoziationen orientiert. Das autistische Denken und Verhalten führen nach den Gesetzen der Logik zur Entwertung der objektiven Lebenswerte und Lebenseinrichtungen. Der Autismus ist gemeinschaftszerstörend, denn jede Gemeinschaft bedarf der freien Bejahung der sie tragenden sittlichen Kräfte und Bindungen. Die Selbst- und Ichbezogenheit werden zum Feind der Freiheit, weil die chaotischen Zustände, zu denen der Autismus führt, den Cäsarismus neuerer Art gebiert, die Diktatur des Proletariats. Die geschichtlichen Ursprünge des ethischen Sozialismus reichen weit in die vormarxistische Zeit zurück. In der Neuzeit entwickelte sich als besondere Form des ethischen Sozialismus der nationale Sozialismus. Der 1920 verstorbene Soziologe Max Weber, der auch heute noch als der Klassiker der soziologischen Begriffsbildung gilt und dessen Werk *"Wirtschaft und Gesellschaft"* nach dem 2. Weltkrieg die 4. und 5. Auflage erlebte, hat den soziologischen Begriff geprägt, der das innere Wesen des nationalen Sozialismus am besten kennzeichnet, den Begriff vom *"ethnischen Gemeinschaftshandeln"*. Das Fremdwort *"ethnisch"* bedeutet *"auf die Kultur- und Lebensgemeinschaft eines Volkes bezogen"*. In Deutschland hat sich durch Adolf Hitler das gängigere Wort Nationalsozialismus eingelebt. Beide Begriffe sind zweifellos deckungsgleich. Unter Nationalsozialismus ist das auf die Kultur- und Lebensgemeinschaft des deutschen Volkes bezogene Gemeinschaftshandeln zu verstehen. Diese Begriffserklärung nach Max Weber trifft ins Schwarze. Sie spiegelt das innere Wesen des Nationalsozialismus am besten wider. Aus dieser Begriffsabgrenzung wird klar, daß zwischen Nationalsozialismus und marxistischem Sozialismus ein himmelweiter Unterschied besteht. Die Anliegen des Nationalsozialismus liegen im geistigen und sittlichen Bereich, die des Marxismus im materiellen. Wer Nationalsozialismus und Kommunismus, der die folgerichtigste Verwirklichung der marxistischen Ideologie ist, in einem Atemzug nennt und damit gewissermaßen gleichstellt, beweist, daß er diesen Unterschied nicht sieht oder nicht sehen will. Diese Gleichstellung ist für die CDU-Politiker zu einem Denkschema geworden. Leitbild des ethischen Sozialismus ist das *"Gemeinwohl"*, *"das gemeine Beste"*. Mit diesem Ausdruck wird in der politischen Herrschaftssoziologie der höchste Staatszweck bezeichnet. Das Gemeinwohl ist deshalb ein überindividueller Wert, der weit mehr bedeutet als

nur den materiellen Nutzen und Vorteil aller einzelnen. Dabei ist das zentrale Anliegen des Gemeinwohls die Sicherheit aller einzelnen innerhalb des Staatsgebietes und die Sicherheit vor Übergriffen und Erpressungen von außen. Auch das Grundgesetz gibt im Artikel 2 dem Gemeinwohl Vorrang vor dem individuellen Grundrecht der persönlichen Entfaltungsfreiheit. Eine Herrschaftsordnung ist nur dann eine vollgültige Verfassung, wenn sich in ihr und durch sie das Gemeinwohl als komplexes Gefüge überindividueller Werte verwirklicht. Diese Wertbezogenheit rechtfertigt eine Verfassung und macht die Legitimität eines Herrschaftssystems aus. Nach der nationalsozialistischen Staatsauffassung ist das Volkswohl der oberste Staatszweck. In einem Volksstaat, in dem die Bevölkerung nicht nur eine Sprach- und Kulturgemeinschaft, sondern auch eine Abstammungs- und Leistungsgemeinschaft bildet, ist das Volkswohl deckungsgleich mit dem Gemeinwohl. Das ethnische Gemeinschaftshandeln, das zum Wesen des Nationalsozialismus gehört, hat den Volkstumsgedanken ungemein belebt und ihm im Gefüge der politischen Werte einen hohen Rang eingeräumt.Der ethische und nationale Sozialismus mit ihren politischen Zielvorstellungen Gemeinwohl und Volksgemeinschaft sind eine zeitlos gültige staatstragende und volksverbindende Kraft. Sie ist unzerstörbar und unvergänglich, weil sie dem Leben selbst innewohnt. So wie wir wissen, daß nach der längsten und dunkelsten Winternacht, wenn das Leben in der Eiseskälte erstarrt ist, die Sonne wieder höher steigen wird und ein neuer Frühling kommt, so wird aus der Kraft des ethischen und nationalen Sozialismus unserem Volk ein neuer Frühling erblühen.

Für den marxistischen Sozialismus der SPD ist die Charakterisierung durch Strauß sicherlich zutreffend, nicht aber für den nationalen Sozialismus der seinerzeitigen NSDAP. Das Wesen des demokratischen Sozialismus der SPD ist durch drei Begriffe gekennzeichnet:

1. durch die Internationalität,
2. durch den Wahn von der biologischen Gleichheit aller Menschen und
3. durch die Kollektivierung.

Die Erscheinung der Hausbesetzungen in Berlin, die sich zu einer Art "Bewegung" in der Bundesrepublik ausgeweitet hat, ist ein Produkt des Sozialismusverständnisses der SPD, die seit 1945 die Regierungsmacht ausübt. Denn praktisch handelt es sich um eine kriminelle Form der Kollektivierung, die mit ebenso kriminellen blutigen Mitteln verteidigt wird. Daß es sich in Berlin um Häuser handelt, die schon zu 80% kollektiver Besitz der SPD-regierten Stadt sind, verleiht dem Ganzen eine besondere Note. Die Hausbesetzungen machen nämlich nicht nur eine Mißachtung des Eigentums augenscheinlich, sondern sind auch ein Angriff auf die Eigentumswirtschaft. Auf dem Kongreß der Hausbesetzer in Münster am Wochenende vom 28. auf den 29. März 1945 sagte unter dem Beifall der Versammlung ein Teilnehmer: *"Hier geht es doch nicht um Hausbesetzungen; es ist das System, was wir kaputt machen müssen."*

Den Nationalsozialismus mit Kollektivierungszielen in Verbindung zu sehen, wird von der Geschichte des Dritten Reiches nicht bestätigt. Wenn Strauß das trotzdem versucht, dann ist das nur ein Zeichen seiner Verständnislosigkeit für das Wesen der nationalsozialistischen Weltanschauung und für seine antinationalsozialistische und katholische Prägung von Kindheit an, die trotz seiner Intelligenz irreversibel ist. Das antinationalsozialistische geistig-seelische Verhalten ist bei Strauß psychopathisch. Im Dritten Reich hat es keine Kollektivierungsmaßnahmen gegeben. Im Gegenteil, das breit gestreute Familieneigentum an Grund und Boden, die bäuerliche familiengemäße Bodenbesitzverteilung wurde unter den Schutz eines besonderen Rechtes gestellt. In der Bundesrepublik dagegen wird durch die Liberalisierung des Grundstückverkehrs diese mittelständische Besitzstruktur allmählich aufgelöst, obwohl sie für

ausgewogene soziale und gesellschaftliche Verhältnisse segensreich und unentbehrlich ist. Dieser verhängnisvolle Prozeß, der auf längere Sicht diese heilsame Bodenbesitzstruktur zerstört und im Zusammenwirken mit der Einwanderung und Unterwanderung durch Fremdrassige zum Verschwinden von Kulturen und Völkern beigetragen hat, wird als *"Gesundschrumpfung"* verharmlost oder als *"Agrarstrukturverbesserung"* sogar gefördert. Im Dritten Reich war eine Rechtsordnung nicht einmal vorstellbar, wie sie im Artikel 15 des Grundgesetzes zum Ausdruck kommt, in dem es heißt: *"Grund und Boden ... können zum Zwecke der Vergesellschaftung in Gemeineigentum übergeführt werden."*

Bei den gegeneinander gerichteten Auseinandersetzungen über den Sozialismusbegriff zwischen Strauß und den SPD - Funktionären ist klar geworden:

a.) die völlige Unkenntnis der christlichen und marxistischen Demokraten über den Nationalsozialismus, dessen inneres Wesen eine nationale und soziale Gesinnung ist, die auf einer durch die Naturwissenschaft, vor allem aber durch die Biologie, geprägten Lebensauffassung und Weltanschauung beruht,

b.) eine bestürzende Wissenslücke der christlichen und marxistischen Demokraten die Bedeutung der Naturgesetze betreffend, die das Lebensgeschehen bestimmen. Angesichts der erdrückenden Fülle von Kenntnissen und Erkenntnissen über das Lebensgeschehen bei Pflanzen, Tieren und Menschen und der Zusammenhänge zwischen allem Lebenden, das die Naturforscher in aller Welt erforscht und veröffentlicht haben, muß diese Wissenslücke geradezu als ein Wissensverzicht bezeichnet werden.

c.) Aus dieser Unkenntnis der christlichen und marxistischen Demokraten wird auch die alle Gegensätze zwischen ihnen überbrückende Komplizenschaft im Kampf gegen den Nationalsozialismus klar.

Hierbei ging es um mehr als um einen Streit zwischen Ideologen und Ideologien. Es geht vielmehr um Dinge der Weltdeutung und Weltanschauung, der Lebensauffassung und Lebensgestaltung. Denn die Gemeinsamkeit und geistige Komplizenschaft zwischen den christlichen, marxistischen und - nicht zu vergessen - den liberalistischen Demokraten beruht auf einem falschen Menschenbild, d. h. auf falschen Vorstellungen über die Stellung und die Rolle des Menschen im Natur-

und Lebensgeschehen. Die christliche Vorstellung vom Menschen als Ebenbild Gottes und der Gleichheitswahn der marxistischen und liberalistischen Ideologen sind Wahnvorstellungen, die mit dem Prinzip der Objektivität unvereinbar sind. Die Naturwissenschaften haben beide Vorstellungen als etwas im Natur- und Lebensgeschehen Nichtbestehendes entlarvt. Sie sind weder Wirklichkeit noch Wahrheit.

Das Natur- und Lebensgeschehen gehorcht nicht blindem Zufall, sondern *"ewigen, ehernen, großen Gesetzen"*, die wir Naturgesetze nennen. Sie sind bestimmende Faktoren im Natur- und Lebensgeschehen und verdienen deshalb auch sorgfältige Beachtung durch den Menschen bei seiner Lebensgestaltung und Lebensführung. Im Lichte der Naturwissenschaft sind das christliche und marxistisch-liberalistische Menschenbild Irrtümer. Der Artikel GG 139 hat bei diesen epochalen (über einen größeren Zeitabschnitt dauernden) Auseinandersetzungen die Handhabe geschaffen zur Unterdrückung unliebsamer geistiger Regungen, die der Macht der etablierten Parteien gefährlich werden könnten, indem sie als neonazistisch gebrandmarkt werden. Für den Begriff Nationalsozialismus wird mehr und mehr das Wort Faschismus verwendet, der besser in die Hegemonie-Strategie des Kreml paßt, abgesehen davon, daß er eine Verfälschung des Wesens der nationalsozialistischen Weltanschauung bezweckt. An der sich breitmachenden Verwendung des Begriffes Faschismus läßt sich ermessen, wie weit das marxistisch-kommunistische Denken in der Bevölkerung der BRD bereits fortgeschritten ist.

Der Artikel 139 ist ein Überbleibsel aus der Zeit der totalen Gewaltherrschaft nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation und der völkerrechtswidrigen Verhaftung der deutschen Reichsregierung im Mai 1945. Der Artikel 139 des GG ist ein Instrument der Psychopolitik. Für die siegreichen Besatzungsmächte, die dem Besiegten einen Friedensvertrag verweigern, ist die Psychopolitik die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Sie dient der Verwirklichung ihrer Kriegsziele, die durch einen Friedensvertrag nicht zu erreichen sind.

Eine zentrale Rolle der Psychopolitik spielt die Umerziehung, zu der Louis Nizer in "What to do with Germany" sagt: *"Die Erziehungsreform ist die größte und vornehmste Aufgabe, die uns je auferlegt worden ist, denn es geht darum, das geistige Rahmengebäude eines ganzen Volkes zu zerstören und diesem einen neuen Geist einzuprägen... Die preußische Erziehung muß für immer abtreten."*

Louis Nizer, Mitglied der 1843 in New York gegründeten Loge B'nai B'rith (d. h. Söhne des Bundes), hat damit den Zweck der Umerziehung unmißverständlich gekennzeichnet. Es geht um die Zerstörung der kulturellen, charakterlichen Substanz und ethischen Basis des deutschen Volkes.

Deutschlandpolitik der Siegermächte nach 1945

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution 1917 hat die Kreml-Führung die marxistische Gesellschaftslehre zur Grundlage der inneren Umgestaltung Rußlands gemacht. In Deutschland ist nach der militärischen Kapitulation am 8. 5. 1945 die marxistische Gesellschaftslehre von aussen importiert und in den Sattel gehoben worden: Schon am 2. Mai haben die Sowjets ihre *"Arbeitervertreter"* nach Berlin eingeflogen und mit ihnen alle Schlüsselstellungen in der Sowjetzone besetzt. Ähnlich gingen die Amerikaner in Westdeutschland vor, wie im Kapitel *"Kriegsschuldfrage-Psychopolitik"* eingehender dargestellt ist. Auf ihrer *"Weissen Liste"* stand auch der Name Adenauer.

So begann die erste, die Potsdamer Phase der Deutschlandpolitik der Siegermächte, die nach dem Programm von Potsdam so benannt ist und *"welche die vollständige Entrechtung und Plünderung des geschlagenen deutschen Volkes vorsah"*. Das war die totalste demokratische und bolschewistische Gewaltherrschaft und die schlimmste Zeit seit Ausbruch des 2. Weltkrieges und die jedem Einsichtigen vor Augen führte, daß das politische Ziel der Siegermächte nicht ein Friedensvertrag sein sollte, sondern die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln war.

Diese demokratische und kommunistische Gewaltherrschaft ist gekennzeichnet durch die größte Menschenjagd der Geschichte - so der britische Außenminister A. Eden vor dem Unterhaus. Während 14 Millionen Deutsche aus ihrer Heimat in Ostdeutschland, dem Sudetengau und dem Banat vertrieben und dabei 2,5 Millionen ermordet wurden, wurden Millionen deutscher Männer und Frauen in ihrer Heimat wie Freiwild gejagt, beraubt und zum Teil eingesperrt, nicht nur Angehörige der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, sondern alle, die dem deutschen Volk in Liebe und Treue verbunden waren und dem Staate

dienten wie z. B. Hanna Reitsch, die weltberühmte Segelfliegerin, die der Ehre teilhaftig wurde, vor dem indischen Parlament zu sprechen und die Indiens Präsident Pandit Nehru eingeladen hat, in seinem Hause zu wohnen, damit seine Kinder diese außergewöhnliche Frau kennen lernen sollten. Hanna Reitsch war nicht Mitglied der NSDAP und hat die Verleihung des Goldenen Hitlerjugend-Abzeichens seinerzeit abgelehnt; aber sie stand auch in den Zeiten der Not unerschütterlich an der Seite ihres Volkes.

Die Potsdamer Phase der totalen gemeinsamen demokratischen (gemäß Morgenthau-Plan) und kommunistischen Gewaltherrschaft hat der Kreml dazu benutzt, die osteuropäischen und baltischen Staaten zu annektieren, das heißt *"gewaltsam an sich zu bringen"*. Im Außenministerium der USA konnten sich angesichts dieser Entwicklung die Kräfte durchsetzen, die in dem verelendeten mit Millionen Flüchtlingen vollgestopften Deutschland und in dem dadurch entstandenen machtpolitischen Leerraum in Mitteleuropa eine Gefahr für die USA sahen.

Die Schalthebel der Außenpolitik der USA wurden umgestellt auf die Verhinderung des weiteren Vordringens der kommunistischen Macht des Kremls. Diese Eindämmungspolitik leitete die zweite Phase der amerikanischen Deutschlandpolitik ein, die jetzt im Zeichen der Konsolidierung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse stand. Konsolidieren heißt *"etwas Bestehendes sichern und festigen."* In dieser Phase begann, sich ein gewisser Spielraum für eine eigene deutsche Politik zu entwickeln.

Durch die Besetzung der Schlüsselstellungen in der staatlichen und kommunalen Verwaltung und in den Massenmedien mit den *"richtigen Deutschen"* - sie nannten sich *"Männer der ersten Stunde"*, während sie sich in Wirklichkeit mehr oder weniger als politische Lakaien entpuppten - waren durch die Besatzungsmächte wichtige personelle Voraussetzungen geschaffen worden für die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, insbesondere für die Psychopolitik, die an die Stelle der Stimme getreten war, die fast 6 Jahre lang durch die Waffen gesprochen hatte. Wirtschaftlich äußerte sich die Neuorientierung darin, daß in den 3 westlichen Besatzungszonen die Demontage aufhörte, der Raub von Patenten und ähnliche Eingriffe nicht mehr stattfand und Reisenden von kontrollierenden Besatzungstruppen der Reiseproviant nicht mehr weggenommen wurde. Die Neuorientierung der politischen Macht sah eine neue Verfassung vor, *"um dem staatlichen Leben für einen Übergang*

eine neue Ordnung zu geben". So entstand das Grundgesetz als ein Instrumentarium zur Aufrechterhaltung des Privilegs der Macht für die etablierten und zugelassenen Parteien und zur Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Die gültige Weimarer Verfassung entsprach den Erwartungen und politischen Zielen der Besatzungsmächte nicht. So wie das Deutsche Reich noch weiterbesteht, ist auch die Weimarer Verfassung noch in Kraft. Eine legitime Verfassung kann durch Weisung einer oder mehrerer Besatzungsmächte nicht aufgehoben, wohl aber durch Gewalt an ihrer Wirksamkeit gehindert werden. Mehr als eine solche Weisung ist das Grundgesetz nicht. Zur Aufhebung der legitimen Weimarer Verfassung fehlte dem Parlamentarischen Rat das Recht und die Moralität, denn bekanntlich kam das Grundgesetz nicht ohne Zustimmung der Besatzungsmächte zustande. Das Grundgesetz ist nicht rechtmäßig, weil ihm die Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung in diesen 3 westlichen Besatzungszonen fehlte. Die Bevölkerung in diesen 3 Zonen wurde auch gar nicht gefragt. Das Grundgesetz ist also nicht auf demokratischem Wege zustandegekommen. Es ist eine Pseudoverfassung. Pseudo heißt *"vorgetäuscht, falsch, unecht"*. Beim Zustandekommen des Grundgesetzes wurde ausgerechnet von jenen Kräften, die sich als die legitimen geistigen Erben der Aufklärung verstehen, gegen eine der wichtigsten Errungenschaften der Aufklärung verstoßen, die besagt, daß eine Verfassung nur dann rechtmäßig ist, wenn die Mehrheit der Bevölkerung ihr zugestimmt hat. Davon kann aber beim Grundgesetz keine Rede sein.

Das Grundgesetz ist nicht nur eine Pseudo-Verfassung; es ist auch sittenwidrig: Denn der Artikel 139 geht auf die Beschlüsse von Jalta zurück, die Stalin, Roosevelt und Churchill dort im Februar 1945 gefaßt haben. Auf den Vereinbarungen von Jalta, insbesondere auf den Beschlüssen zur Entwaffnung, Entnazifizierung und Entmilitarisierung, beruht die Weisung ICS 1067 an den Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungskräfte in Deutschland, die von dem US-amerikanischen Finanzminister Morgenthau ausgefertigt wurde und als Morgenthau-Plan die erste Phase der amerikanischen Deutschlandpolitik kennzeichnet, eine Phase, *"die die vollständige Entrechtung und Ausplünderung des deutschen Volkes vorsah"*. In dieser Phase wurde vom Kontrollrat das Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus vom 5. März 1946 erlassen. Dieses *"Gesetz"* ist zu einem Bestandteil des Grundgesetzes geworden. Der Artikel 139 (Befreiungsgesetz) lautet: *"Die zur Befreiung der Deutschen von Nationalismus und Militarismus erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen*

dieses Grundgesetzes nicht berührt." Diese Rechtsvorschriften haben keine verpflichtende Kraft und binden niemanden, denn sie sind weder rechtmäßig noch gesetzmäßig. Hinter diesen Rechtsvorschriften stand einzig und allein die Macht der alliierten Besatzungstruppen mit ihren *"Friedenspanzern"*. Die Verhaftung der Reichsregierung, die ein völkerrechtswidriger krimineller Akt war, ermächtigte und berechtigte die Militärregierungen nicht dazu, Gesetze zu erlassen, die rechtmäßig sind. Diese Rechtsvorschriften sind sittengesetzwidrig, weil sie durch einen willkürlichen, das Völkerrecht verletzenden Gewaltakt zustandegekommen sind. Es heißt zwar *"Macht geht vor Recht"*; aber es ist nicht so, daß der, der das Recht hat, zu tun und zu lassen, was er will, nur weil er die Macht dazu hat. Auch die Mächtigen sind an das Sittengesetz gebunden, vor allem, wenn sie vorgegeben haben, für die Freiheit der Religion zu kämpfen und gesungen haben: *"Onward soldiers of Christ!"* (*"Vorwärts, Soldaten Christi!"*). Verurteilungen auf Grund des Artikels 139 sind und bleiben schwere Fehlurteile. Der Parlamentarische Rat hatte nicht das Recht, diese unrechtmäßigen und ungesetzlichen *"Rechtsvorschriften"* in rechtmäßige und gesetzliche umzuwandeln. Der Inhalt des Artikels 139 sind Abmachungen von Jalta, die durch das Grundgesetz auf Dauer angelegt oder auf mediendeutsch institutionalisiert werden sollten. Um mit den Worten der Präambel des Grundgesetzes zu sprechen: *"In dem Bewußtsein der Verantwortung vor Gott und den Menschen haben die Väter des Grundgesetzes Abmachungen von Jalta zum Inhalt der neuen Ordnung des staatliches Lebens für eine Übergangszeit"* gemacht. Diese Übergangszeit dauert jetzt schon ein Menschenalter. Bei ihrem Machwerk stützten sich die Väter des Grundgesetzes auf das Wort Gott, um ihre Scheinheiligkeit möglichst offenkundig zu machen.

Der Artikel 139 ist auch wegen der Feindstaatenklausel moralisch nicht haltbar. Die Sowjetunion kann auf Grund dieser Klausel in die Bundesrepublik einmarschieren, wenn es ihr paßt und die politische Lage ihr dies ermöglicht, denn der Kreml denkt nicht ideologisch, sondern geopolitisch. Die Geopolitik als Wissenschaft ist seit 1945 von den Lehrplänen aller Schulen gestrichen und geopolitisches Denken bei unseren Politikern und Journalisten reaktionär. Die Soldaten der Bundeswehr, die gegen einen Angriff von außen gegebenenfalls kämpfen müßten, können von den Sowjets als verbrecherische Militaristen verurteilt werden.

Mit der Besetzung der Schlüsselstellungen in den 3 Besatzungszonen in Deutschland mit den *"richtigen Deutschen"* und durch die Privilegierung der etablierten, zugelassenen Parteien haben die demokratischen Militärregierungen die personal-politischen Grundlagen für ihre Deutschlandpolitik gelegt. Durch das Grundgesetz mit dem Artikel 139, der als Jalta-Artikel oder als Stalin-Morgenthau-Artikel bezeichnet werden kann, haben sie das rechtliche Instrumentarium dafür geschaffen.

Zweifellos hat diese Phase der Deutschlandpolitik zu einer beiderseitigen Konsolidierung beigetragen: Zur Festigung und Sicherung der Deutschlandpolitik der Westmächte einerseits; und andererseits hat die Neuorganisierung der politischen Macht in den 3 Besatzungszonen zu einer wirtschaftlichen und politischen Festigung von *"Trizonesien"*, der späteren Bundesrepublik, beigetragen und einen gewissen Spielraum für eine deutsche Innenpolitik ermöglicht.

Die Entnazifizierung

Am 2. August 1945 veröffentlichte das offizielle Mitteilungsblatt des Kontrollrates die Richtlinien für die Handhabung der Entnazifizierung. Am 5. März 1946 wurde das *"Gesetz zur Befreiung des deutschen Volkes von Nationalsozialismus und Militarismus"*, das berüchtigte Entnazifizierungsgesetz, verkündet. Die Maßnahmen zur Entnazifizierung wurden von den alliierten Siegermächten eingeleitet und nach deren Richtlinien auf Grund deutscher Landesgesetze durchgeführt. Eine Reichsregierung bestand nach dem rechtswidrigen Gewaltakt der demokratischen Westmächte am 22. Mai 1945 in Flensburg, bei dem die letzte Reichsregierung verhaftet wurde, nicht mehr. In der amerikanischen Besatzungszone bildete die Grundlage der Entnazifizierung das vom Länderrat *"beschlossene"* Gesetz vom 5. 3. 1946. Auf Grund dieses Gesetzes mußte jeder einen Fragebogen ausfüllen. Wer nicht unter die Betroffenen fiel, erhielt den Bescheid *"Vom Gesetz nicht betroffen"*. Kam einer der Aufforderung nicht nach, erhielt er keine Lebensmittelkarten. Auch wer kein Arbeitsverhältnis nachweisen konnte, erhielt keine Lebensmittelkarten. Nicht nur in der Sowjetzone, auch im Bereich der demokratischen Westmächte wurde die Hungerpeitsche gehandhabt, damit kein Verfolgter entschlüpfen konnte.

Die Betroffenen wurden in 5 Kategorien eingeordnet, und zwar in

1. Hauptschuldige (in der Sowjetzone: Hauptverbrecher)
2. Belastete (in der Sowjetzone: Verbrecher erster Stufe)
3. Minderbelastete (in der Sowjetzone: Verbrecher zweiter Stufe)
4. Mitläufer
5. Entlastete

Maßgebend bei der Einstufung war nicht eine gesetz- oder rechtswidrige Handlung, sondern die Zugehörigkeit zu einer *"verbrecherischen Organisation"* und seine Stellung und sein Rang in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Beweislast beim Entnazifizierungsverfahren lag beim Betroffenen und nicht wie beim Anklageprozeß, bei dem das Gericht den Nachweis einer rechtswidrigen Handlung bzw. eines Verbrechens erbringen muß. Geheime Denunziation genügten, um unbescholtene Männer und Frauen hinter Stacheldraht zu schicken. In einer Kleinstadt Niederbayerns hat ein ortsbekannt übel Beleumdeter den Amerikanern Zuträgerdienste geleistet. Darauf aufmerksam gemacht, erwiderte der für den Bezirk verantwortliche leitende US-Amerikaner: *"Wir lieben die Lumpen nicht, aber wir brauchen sie."* Demnach gehörte das Denunziantengesindel, das sich in den ersten Jahren der Besatzungszeit breitmachte, zu den *"richtigen Deutschen"*, wie im Morgenthau-Tagebuch diejenigen Deutschen genannt werden, die bei der Durchführung der *"gewissen Ziele"* der Besatzungsmächte gebraucht wurden. Die Sühnemaßnahmen, im Sinne von Strafe, bestanden in Internierung, Gefängnis bis zu 10 Jahren, Geldbußen, Vermögenseinziehung, Amtsverlust, Pensionsverlust, Berufsverbot, Aberkennung der Wählbarkeit und der Wahlberechtigung.Über die Entnazifizierung in der Sowjetzone sagte der englische Historiker Richard Harwood: *"Wenn es in Ostberlin hieß, daß das Entnazifizierungsprogramm dort bereits Ende 1945 beendet gewesen wäre, so ist das nur so zu verstehen, daß unter Anwendung härtester Strafen, einschließlich Massenmord, Todesstrafen, Deportationen, Inhaftierung in Schweige- und Todeslagern oder Gefängnissen, Enteignungen, Schaffung von totalen Abhängigkeitsverhältnissen - den gesteuerten Hunger und die wirtschaftliche Ausplünderung nicht zu vergessen - alle jene radikal zum Schweigen gebracht worden waren, die sich den erzwungenen Marschschritten der 'antifaschistisch-demokratischen Ordnung' hätten widersetzen können... Wie hoch die Zahl der Opfer jener 'Befreiung' ist, wird sich wohl kaum jemals ermitteln lassen."* Die Entnazifizierung in den drei westlichen Besatzungszonen durch demokratische Kräfte und in der Sowjetzone durch

die antifaschistischen Kräfte war ein *"Verbrechen an Millionen Unschuldigen, das über das menschliche Vorstellungsvermögen hinausging"*. Schlechthin unvorstellbar für einen Deutschen war es, daß sich die westlichen Demokraten zu einem Verbrechen derartigen Ausmaßes hergaben. Sie haben das parlamentarische demokratische Herrschaftssystem in einen untilgbaren Verruf gebracht, allen voran das demokratische Herrschaftssystem in den USA. Denn im Schoße des Finanzministeriums in Washington unter der Leitung des jüdischen Ministers Morgenthau jun. ist die Direktive ICS 1067 ausgeheckt worden. Diese Direktive bot den Besatzungsmächten nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation die Handhabe zur Entnazifizierung. Das Ausmaß und der Umfang dieses Verbrechens bedarf noch der wissenschaftlichen Erforschung sowohl im Bereich der jetzigen Bundesrepublik wie der DDR. Eine gewisse Vorstellung über den Umfang dieses unmenschlichen Geschehens gibt ein Bericht des Chefs der USA-Militärregierung General Lucius D. Clay aus dem Jahre 1950 über den *"Gegenwärtigen Stand der Entnazifizierung"*. Er enthüllte, daß über 27 % der deutschen Bevölkerung seiner Zone (3,5 Millionen Menschen) in die Kategorien 1 - 4 aufgenommen wurden. Das sind allein in der amerikanischen Zone ca. 950.000 Menschen. Wo der geistige Urheber der Entnazifizierung ist, macht das nachfolgende Dokument einsichtig: *"Morgenthau 'glücklich': Es bleibt bei der Deutschland-Direktive ICS 1067. 'Gruppenbesprechung bei Minister Morgenthau' (Im Kopf des Dokuments sind vierzehn Teilnehmer genannt.) - 23. März 1945, 16.45(II/1081-1083) H. Morgenthau, jun.: Diesmal sind Sie nicht zum Arbeiten hier, ich will Ihnen nämlich nur sagen, was sich zugetragen hat. ... wir haben es geschafft, daß der Präsident (Roosevelt) die Sache vom 10. März (den Entwurf des Außenministeriums) annullierte und er hat im vollen Umfang akzeptiert, was gestern abend hier... mit den hier Anwesenden erarbeitet wurde... Es handelt sich um eine Direktive für General Eisenhower... Wir haben jetzt ein gutes, handfestes Dokument, nach dem die Verantwortung für Dezentralisierungen bei den Deutschen liegt... Sollen sie in ihrem eigenen Saft schmoren... Na, jedenfalls ist es eine große Sache für uns alle... Es war eine der bedeutendsten Konferenzen, an denen ich jemals teilgenommen habe; und es ist sehr ermutigend, daß wir den Präsidenten hinter uns hatten. Das ist doch was. Sie versuchten ihn herumzukriegen, und sie schafften es nicht - diese Bagage vom Außenministerium. Früher oder später muß der Präsident einfach sein Haus aufräumen, diesen üblen Haufen da drüben und die Leute (im Außenministerium), die für den Aufbau Europas sind und für geschäftliche Beziehungen zu diesen Leuten - es ist eben nichts weiter als ein übler Haufen...*

und sie sind für Herbert Hoover (USA-Präsident 1928 - 1932) und Herbert Hoover hat uns diesen Schlamassel eingebracht, und sie sind im Innern Faschisten... Diese Sache - dieses Dokument gibt den Ton an... Ich möchte Ihnen nur sagen, daß ich glücklich und mit meiner Amtsfamilie zufrieden bin."

Durch die Erfindung des Kollektivschuldgedankens sollte eine Dauerschuld des deutschen Volkes begründet und lebendig gehalten werden. Durch die Kollektivschuld ist die Erbsünde des deutschen Volkes geschaffen worden. Der Kniefall des seinerzeitigen Bundeskanzlers Willy Brandt, der Besuch und die Kranzniederlegungen von Bundeskanzler Hellmut Schmidt in Auschwitz, die Zelebrierung eines Gottesdienstes durch den Primas von Polen Kardinal Wyszynski in Dachau dienten der Verfestigung der deutschen Erbsünde im Bewußtsein der Menschen in aller Welt. Nach dem 2. Weltkrieg ist bereits eine neue Generation nachgewachsen. Im Lebensgefühl dieser Generation und der folgenden soll die Erbsünde des deutschen Volkes einen festen Platz haben. Die Deutschen sollen gezwungen werden, mit ihrer Erbsünde zu leben. Mit der Kollektivschuld, die das Kernstück der Reeducation (Umerziehung) während der unbeschränkten Gewaltherrschaft nach der Kapitulation war, sollte das überindividuelle geistige Leben unseres Volkes mit einem lebensgefährdenden Krankheitserreger (Virus) infiziert werden. Mit dem seelischen Mord sollte der physische Untergang unseres Volkes vorbereitet werden. Dabei war es in erster Linie auf die deutsche Jugend abgesehen. Über die Bedeutung der Kultur sagt Konrad Lorenz:

"Der Mensch, von Natur aus ein Kulturwesen, kann ohne das Stützskelett, das ihm seine Zugehörigkeit zu einer Kultur und seine Teilhaberschaft an ihren Gütern verleihen, schlechterdings nicht existieren."

Zu den Gütern dieser Kultur gehören nicht zuletzt die traditionellen Verhaltensweisen. Sie verleihen dem Menschen innere Sicherheit, Eigenwertgefühl und Selbstvertrauen. Das gilt nicht nur für jeden einzelnen, sondern auch für das Volk als Sprach- und Kulturgemeinschaft. Das Identitätsproblem, das nicht nur für den einzelnen, sondern für jedes Volk besteht, ist nicht zuletzt das Suchen nach Übereinstimmung und Wesensgleichheit mit den traditionellen Verhaltensnormen unserer Kultur und mit den großen Gestalten unseres Volkes. Lorenz sagt hierzu: *"Zu den wichtigsten Methoden der wahrhaft diabolischen Gehirnwäsche gehört es, den Opfern diese innere Sicherheit zu rauben, indem man ihnen alles zweifelhaft macht."* Die Erfindung der Kollektivschuld ist

ein Mittel der Umerziehung, der Gehirnwäsche. Der Begriff Kollektivschuld ist ein politischer Begriff. Er ist einer politischen Absicht entsprungen und zwar einer betrügerischen. Er sollte wirkungsvolles Instrument der psychologischen Kriegsführung und der Reedukation, d. h. der Gehirnwäsche werden. Ein Begriff, der sich zur Dauerverleumdung des deutschen Volkes eignet, der ein verbales Kampfmittel der Propaganda aller deutschfeindlichen Kräfte ist. Kollektivschuld ist kein objektiver Begriff, weil er in der Wirklichkeit keine Entsprechung hat. Schuld im rechtlichen wie im ethischen Sinne setzt voraus, daß die Möglichkeit der Zurechnung gegeben ist. Die Untat eines Vereinsvorstandes z. B. kann nicht dem einzelnen Vereinsmitglied zugerechnet werden, das von dieser Tat keine Kenntnis hat oder das keine Einsicht in das Unrecht einer Tat haben kann, weil ihm die Kenntnis der Sachzusammenhänge fehlt. Völlig unmöglich ist es, die Maßnahmen und Taten der Führungsspitze eines Staates den einzelnen Beamten, Angestellten oder Arbeitern des Staates zuzurechnen. Kollektivschuld ist ein spekulativer Begriff, eine subjektive und willkürliche Behauptung. Der Kollektivschuldbegriff ist erfunden und konstruiert worden, nicht um der Gerechtigkeit zu dienen oder dem Recht zum Sieg zu verhelfen, sondern um damit ein politisches Ziel zu erreichen nach dem Leitwort: *"Der Zweck heiligt die Mittel."* Dieser der Jesuitenmoral entstammende Grundsatz ist und bleibt verwerflich. Der Kollektivschuldbegriff ist ebenso verwerflich wie die Greuellüge in der psychologischen Kriegsführung. Der Kollektivschuldgedanke und -vorwurf, so unwirklich und unwahrhaftig sie auch sind, waren das Kernstück des Propagandafeldzuges und der Umerziehung während der unbeschränkten Gewaltherrschaft der alliierten Siegermächte in Deutschland. Im Londoner *"Kriegsverbrecherstatut"* hat der Kollektivschuldgedanke seinen Niederschlag gefunden. Weil sich das Nürnberger *"Kriegsverbrecher-Gericht"* nicht auf das Völkerrecht stützen konnte, wurde im August 1946 das *"Kriegsverbrecherstatut"* geschaffen. Die US-amerikanische *"conspiracy-These"* (Verschwörung) und die Moskauer *"Komplizentheorie"* sollten die Kollektivschuld der Besiegten und die Strafwürdigkeit von Organisationen mit Hunderttausenden und Millionen von Mitgliedern begründen. Millionen von deutschen Männern konnten daraufhin verfolgt und wie Freiwild gejagt werden. Im Jahre 1975 - also etwa 30 Jahre danach - hat auf einem Kongreß in Washington, der sich mit den Folgen von Nürnberg befaßte, der damalige amerikanische Chefankläger Telford Taylor eingestanden, daß die Verschwörungsthese taktisch und prinzipiell falsch gewesen sei (nach Mitteilung des eingeladenen Kongreßteilnehmers Heinrich Härtle). Bei den Entnazifizierungsgesetzen standen Kollektivschuldgedanke und -vorwurf

ebenfalls Pate. Dafür, daß die Kollektivschuld immer wirksam bleiben kann, wurde sogar das Grundgesetz herangezogen. Artikel 139 (Befreiungsgesetz) lautet: *"Die zur Befreiung des deutschen Volkes von Nationalsozialismus und Militarismus erlassenen Rechtsvorschriften werden von den Bestimmungen dieses Grundgesetzes nicht berührt."* Daher ist der Artikel 139 eine verfassungsmäßige Perversität (von der Norm abweichend, Verdrehung, Verfälschung) und dürfte etwas Einmaliges in der Verfassungsgeschichte der Völker sein. Ja, der Artikel 139 stellt sogar eine verfassungsmäßige Verfassungswidrigkeit dar. Beim Militarismus sowohl wie beim Nationalsozialismus handelt es sich um eine Gesinnung. Duden übersetzt Militarismus mit *"Überbetonung der militärischen Gesinnung"*. Der Begriffsinhalt des Nationalsozialismus ist eine am Volkswohl orientierte Gesinnung, ein dementsprechendes Sozialverhalten, ethnisches Gemeinschaftshandeln und eine biologische Weltdeutung und Weltanschauung. Die *"zur Befreiung des deutschen Volkes"* erlassenen Rechtsvorschriften sollen ein Vorgehen gegen die mit Militarismus und Nationalsozialismus bezeichneten Gesinnungen und gegen eine Weltanschauung ermöglichen.

Die *"Befreiung des deutschen Volkes vom Militarismus"* ist bald - man könnte sagen: die Druckerschwärze war noch nicht trocken - ad absurdum geführt worden, hat sich als Unsinnigkeit herausgestellt. In den derzeitigen deutschen Teilstaaten sind die jeweiligen Besatzungsmächte sehr früh darangegangen, sie aufzurüsten. Auch die Herabsetzung und die Verleumdung des deutschen Soldatentums mußte eingestellt werden, weil die Besatzungsmächte zur Durchsetzung ihrer *"gewissen Ziele"* die Deutschen als Kanonenfutter brauchten und willens waren, den deutschen Soldaten zu mißbrauchen.

Geblieben sind jedoch die Kollektivbeschuldigung, die Kollektivverdächtigung und Verleumdung des Nationalsozialismus als Idee und Vorstellung, weil es leichter ist, eine Anschauung und Idee zu verleumden, als sich mit ihr auseinanderzusetzen. Geblieben ist die Kollektivverdächtigung nicht nur der Nationalsozialisten, sondern aller, die sich für Volk und Vaterland einsetzen. Als teuflisch müssen die Kollektivschuldverdächtigung und die Kollektivbeschuldigung bezeichnet werden, weil jeder ungestraft verleumden kann, während jeder, der von der Notwendigkeit eines ethischen Sozialismus und von einem nationalen Gemeinschaftshandeln Überzeugte verfolgt und bestraft werden kann, sobald er nur den Mund aufgemacht hat. Der Artikel 139 bietet die Handhabe, ethische und soziale Überzeugungen wie z. B. *"Gemeinnutz geht vor Ei-*

gennutz", die von den Nationalsozialisten wieder belebt wurden, zu unterdrücken und wissenschaftliche und lebensgesetzliche Erkenntnisse der Biologie, die in der biologischen Weltanschauung des Nationalsozialismus ihren Niederschlag gefunden haben, zu bestrafen. Der Artikel 139 verleiht der Kollektivschuld Erbsündecharakter.Auch christlich-kirchliche Kreise haben sich den Kollektivschuldgedanken zu eigen gemacht und in der Aktion *"Sühnezeichen"* auf Dauer angelegt, mit der bereits die Seelen der Jugend vergiftet werden, weil sie das Streben nach Wahrhaftigkeit lähmt, das eine der edelsten Tugenden im menschlichen Zusammenleben und im Sozialverhalten ist. Nach Duden/Herkunftswörterbuch ist Sühne *"das nur im Dt. und Niederl. altbezeugte Substantiv mhd. süene, suone 'Versöhnung, Schlichtung, Friede', ahd. suona, 'Urteil, Gericht, Versöhnung' ein altes Wort der Rechtssprache. Im 18. Jh. neu belebt, bedeutet es heute vor allem 'Wiedergutmachung, Bußleistung, Strafe'."* Sein Gebrauch in der politischen Sprache ist ein Novum und dürfte nur auf den deutschen Sprachraum beschränkt sein; ausgelöst wurde er vom Kollektivschuldbewußtsein. Gewollt oder ungewollt ist der Gebrauch der Worte *"Sühne"* und *"versöhnen"* die Anerkennung der Kollektivschuld, die auf der Komplizentheorie beruht. Die von der kommunistischen Weltzentrale ausgehende Sprachregelung hat sich in der Bundesrepublik durchgesetzt. Aus all diesen Erörterungen geht hervor, daß der Artikel 139 des Grundgesetzes weder der Befreiung unseres Volkes nach innen und nach außen, noch seiner Identitätsfindung, noch der Entfaltung seines überindividuellen geistigen und kulturellen Lebens dient, sondern der Unterdrückung, dem Psychoterror und der politischen Verleumdung Vorschub leistet. Der Artikel 139 ist geschaffen worden, um die Menschenrechte und Grundrechte ausschalten zu können. Das Grundgesetz widerspricht insoweit den Vereinbarungen von Helsinki, die auch die Bundesrepublik Deutschland unterschrieben hat. Am Wortlaut des Prinzips VII der KSZE-Schlußakte der Vereinbarungen von Helsinki kann jedermann selbst prüfen, daß der Artikel 139 des Grundgesetzes mit der Vereinbarung in Helsinki nicht in Einklang gebracht werden kann:

"VII. Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten, einschließlich der Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Überzeugungsfreiheit. Die Teilnehmerstaaten werden die Menschenrechte und Grundfreiheiten, einschließlich der Gedanken-, Gewissens-, Religions- und Überzeugungsfreiheit für alle ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts, der Sprache oder der Religion achten. Sie werden die wirksame Ausübung der zivilen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturel-

len sowie der anderen Rechte und Freiheiten, die sich aus der dem Menschen innewohnenden Würde ergeben und für eine freie und volle Entfaltung wesentlich sind, fördern und ermutigen. In diesem Rahmen werden die Teilnehmerstaaten die Freiheit des Individuums anerkennen und achten, sich allein oder in Gesellschaft mit anderen zu einer Religion oder einer Überzeugung in Übereinstimmung mit dem, was sein Gewissen ihm gebietet, zu bekennen und auszuüben."

Der Artikel 139 des Grundgesetzes ist ein Triumph Moskaus Der Artikel 139, der die Kollektivschuldmethode verewigt, ist ein Triumph der Weltherrschaftsstrategie Moskaus. Denn in Moskau wurde der Kollektivschuldbegriff formuliert, wodurch Taten, selbst wenn sie als Untaten erwiesen wären, Millionen von Menschen zugerechnet werden, die nur wenige begangen haben können. Das ist im juristischen wie im ethischen Sinne eine Ungeheuerlichkeit. Die Sowjetunion war am stärksten an der Entwaffnung eines Staates interessiert, der an seiner Westgrenze liegt und der sie vom Zugang zum Atlantik noch trennt. Mit dem Zugang zum Atlantik - der Weg von Büchen nach Hamburg oder von Helmstedt nach Bremen ist nicht weit - wäre die Freiheit Europas vorbei und die USA hätten aufgehört, die *"Führungsmacht"* der sogenannten freien Welt zu sein. Die Befreiung des deutschen Volkes vom Militarismus gemäß Artikel 139 schien die Erfüllung der strategischen Wunschträume für die Sowjetunion zu bringen. Daß in Bayern während der alliierten Gewaltherrschaft ein Kommunist namens Schmidt Befreiungsminister war, ist kennzeichnend für die in dieser Zeit in Deutschland wirkenden Kräfte. Die Befreiung des deutschen Volkes vom Militarismus wurde sehr bald in den fünfziger Jahren auch anläßlich des Koreakrieges ad absurdum geführt; der Widersinn und die Unhaltbarkeit des Artikels 139 GG konnten als erwiesen gelten.Aber auch die Unterdrückung des Nationalsozialismus und ihre Legalisierung durch das Grundgesetz liegt im Interesse der kommunistischen Weltherrschaftsstrategie, weil damit die stärkste geistige und politische Potenz unseres Volkes nicht nur in der von der Sowjetunion besetzten Zone, der heutigen DDR, sondern ebenso in dem von den westlichen Demokraten beherrschten Teil Deutschlands auch in der Zukunft ausgeschaltet werden kann. Gleichzeitig bedeutet dies die Sicherung der Vorherrschaft der durch die Ämterinvestitur bevorzugten *"richtigen Deutschen"*. Jedoch auch weltweit gesehen ist die Sowjetunion an der Unterdrückung des ethischen nationalen Sozialismus interessiert, damit sie die Völker der dritten Welt *"befreien"* und ihnen ihren marxistisch-kommunistischen Sozialismus mehr oder minder nachhaltig aufzwingen kann. Die Kollektivschuldmethode,

das kommunistische Kuckucksei im deutschen Nest, wird nicht nur in der Bundesrepublik in steigendem Maß zur Herabsetzung und Beseitigung von politischen Gegnern verwendet, die der Politik der Kommunisten und Neomarxisten in der SPD und FDP hinderlich sind. Sie haben die These vom *"État criminel"* (Verbrecher- oder Unrechtsstaat) voll übernommen. Für sie ist das Großdeutsche Reich ein Unrechtsstaat gewesen; und alle, die ihm gedient haben, sind Komplizen der Staatsführung und deshalb *"belastet"* und strafwürdig. Die Eröffnung des Bürgerkleinkrieges - Guerilla heißt Kleinkrieg - durch die RAF (Rote - Armee - Fraktion) Baader-Meinhof und ihr Ausbruch aus der Solidarität der Systemveränderung der kleinen Schritte und leisen Sohlen hat die SPD in Verlegenheit gebracht, denn die Terroristen sind Früchte der marxistischen Ideologie und Enkelkinder von Karl Marx. Sie sprechen auch die Sprache der neuen Linken. Das rücksichtslose Abknallen von Polizisten, Begleitern oder Kraftfahrern, um der Entführungsopfer habhaft zu werden, das eiskalte Spiel mit dem Leben von Dutzenden von Menschen bei Flugzeugentführungen, das Sich-hinwegsetzen über alle sittlichen Normen mitmenschlichen Zusammenlebens, hat einen Großteil der Bevölkerung tief aufgewühlt.

Wer andern eine Grube gräbt

Durch die Kollektivschuldmethode wurden im Nürnberger Ketzergericht der alliierten Siegermächte für die Deutschen neue Bewertungsmaßstäbe gesetzt, die übrigens Bundespräsident Heuß seinerzeit schon abgelehnt hat. Durch den Terrorismus und die Diskussion über dessen Ursachen ist die SPD in eine unangenehme Situation geraten, die ihre Macht in Bund und Ländern zu gefährden drohte. Um von diesem brisanten Thema abzulenken, griff sie nach der Kollektivschuld- und Sündenbockmethode der alliierten Siegermächte zur Verketzerung des innenpolitischen Gegners. Sie heuerte geeignete Studenten an, die die Archive nach Äußerungen von CDU-Größen aus der Zeit des Großdeutschen Reiches durchschnüffeln sollten, aus denen sich eine verbale Belastung und eine Faschismus-Verdächtigkeit konstruieren läßt. Denn die These Moskaus vom *"État criminel"* ist ein Glaubenssatz der SPD-Funktionäre. Die SPD-Schnüffler wurden beim niedersächsischen Finanzminister Puvogel und beim württembergischen Ministerpräsidenten Fielbinger fündig. Durch die Mithilfe von führenden CDU-Mitgliedern - ob gewollt oder nicht, darauf kommt es hier nicht an - konnten die beiden CDU-Politiker zur Strecke gebracht werden. Die CDU erwiderte einen

politischen Angriff mit unpolitischen Argumenten. Sie konnte nicht politisch argumentieren, weil sie sich die Moskauer These wie die SPD zu eigen gemacht hatte. In die Grube, die die CDU mitschaufeln half und in die in den vierziger Jahren die Nationalsozialisten und heute die Neonazisten fallen sollten bzw. sollen, ist sie selbst gefallen. Die CDU hat die polarisierende Sprache Moskaus Faschismus - Antifaschismus übernommen. Sie wird dadurch unfähig zum Kampf gegen den Marxismus - Kommunismus, wenn sie selbst in die faschistische Ecke gedrängt wird. Nach der in Moskau aus der Taufe gehobenen Kollektivschuldmethode versuchte sich der *"Pressedienst demokratische Initiative"*, der nach einem Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart als kommunistische Tarnorganisation bezeichnet werden darf, sich auf den bayerischen Innenminister Dr. Alfred Seidl einzuschießen. Da im Lebenslauf von Seidl keine Taten oder Handlungen zu finden waren, die einen Schuldvorwurf rechtfertigen, versuchte diese kommunistische Tarnorganisation Seidl aus seiner Gesinnung einen Strick zu drehen. Interessant wurde der Fall Seidl jedoch durch die Schützenhilfe, die diese Organisation erhielt und was das Belastende und Verwerfliche an Seidls Gesinnung nach dem Pamphlet ist. Die Schützenhilfe kam aus den Reihen der sozial-liberalen Koalition. Als Autor im *"Pressedienst demokratische Initiative"* zeichnete verantwortlich der SPD-Bundestagsabgeordnete Rechtsanwalt Rudolf Schöfberger, während in der *"liberalen"* Wochenzeitung *"Die Zeit"* Gerd Heidenreich mit seinem Artikel in dieselbe Kerbe schlug. Bei der großangelegten Schnüffelaktion gegen die innenpolitischen Gegner CSU und CDU wurde auch die Doktorarbeit von Seidl aus dem Jahre 1938 hervorgeholt, eine Arbeit, die mit der besten Beurteilungsnote summa cum laude ausgezeichnet worden war. Seidl wurde zwar nicht vorgeworfen, aber verübelt, daß er in dieser Arbeit *"Der Beginn der Straftat"* den Willen zur Straftat schon als strafbar bezeichnet hat. Dabei ist jedem Laien einleuchtend, daß bei der Zurechnung einer Straftat das innere Verhalten des Täters, vor allem sein Wille, ein wichtiger Bewertungsmaßstab ist. Seidl wurde auch nicht vorgeworfen, daß er Nazi-Größen wie Rudolf Heß, Oswald Pohl u. a. verteidigt hat. Worauf sich der Schuldvorwurf gegen Seidl stützte, ging aus den Worten von Rudolf Schöfberger hervor: *"Seidl begnüge sich nicht, die Mittel und Methoden auszuschöpfen, die jeder Verteidiger für seinen Mandanten anwenden kann und muß, sondern er machte es zur Hauptstütze seiner Verteidigung, den NS-Staat insgesamt zu verteidigen."*

Die Anklage in Nürnberg stützte sich nicht auf die Kriegsschuld der NS-Größen, sondern auf die Verschwörung gegen den Frieden und auf die Komplizentheorie von Aron Trainine, wonach der NS-Staat ein Unrechtsstaat, ein État criminel, war, wie es in der in Paris herausgegebenen Schrift von Trainine heißt. Es war eine selbstverständliche Pflicht eines Verteidigers in Nürnberg, diese Hauptstütze der alliierten Anklage zu entkräften. Rudolf Heß wurde nicht wegen eines Kriegsverbrechens oder wegen eines Verbrechens gegen die Menschlichkeit, sondern wegen der Verschwörung gegen den Frieden verurteilt. Die historische Tatsache, die Seidl in Nürnberg ins Feld geführt hat: nämlich die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der mit ihr verbundenen Verfallserscheinungen auf politischem, sozialem und moralischem Gebiet und die Wiederherstellung des deutschen Reiches, wurde von Schöfberger in eine Verteidigung des NS-Staates umgebogen und von Heidenreich in eine Entschuldigung des Nationalsozialismus umgemünzt. Heidenreich bzw. *"Die Zeit"* rechnet demnach dem Nationalsozialismus Taten zu, die unrecht sind, während Schuld im ethischen wie im juristischen Sinne nur natürliche Personen haben können. Kant bestimmt daher die (natürliche) Person als *"dasjenige Subjekt, dessen Handlungen einer Zurechnung fähig sind"*. Der Nationalsozialismus ist seinem Wesen nach ein Sozialverhalten und eine biologische Weltanschauung; ihm können Handlungen oder Taten, die Subjekte, also natürliche Personen begangen haben müssen, nicht zugerechnet werden. Ob bei Heidenreich wirres, mangelhaftes kausales Denken oder gezielte Herabsetzung oder gar Verleumdung im Spiele waren, mag hier unerörtert bleiben. Gegen die Verschwörungstheorie und Unrechtsstaatthese Moskaus argumentierte Seidl mit der Gegenthese: *"Nachdem es einzelne deutsche Generale bereits 1938 unternommen hatten, mit dem Gegner in Verbindung zu treten, ist zumindest der Verdacht berechtigt, daß es durch diese unterirdische Tätigkeit überhaupt erst zum 2. Weltkrieg gekommen ist."* Darauf antwortete Heidenreich im genannten Wochenblatt: *"Diese irrwitzige Kriegsschuldthese mußte Seidl nicht erfinden: sie läßt sich nachlesen in den Aufzeichnungen seines früheren Mandanten Hans Frank."* Seidl wußte damals nicht, was wir heute wissen. Die *"irrwitzige Kriegsschuldthese"* läßt sich nämlich auch in den britischen Geheimdokumenten nachlesen, die nach 30 Jahren freigegeben wurden. Aus diesen britischen Dokumenten, die jetzt für die Öffentlichkeit zugänglich sind, ist zu ersehen, daß Kreise des Widerstandes schon vor dem Kriege mit englischen Regierungsvertretern in Verbindungen standen und ihnen die Zusicherung gaben, Hitler zu beseitigen, wenn es zu einem Krieg kommen sollte. Sie ermunterten die Engländer, gegenüber allen Bemü-

hungen Hitlers und seines Außenministers um eine friedliche Lösung, hart zu bleiben. Es darf heute mit Sicherheit angenommen werden, daß die Kenntnis von den zum Verrat bereiten Kräften des Widerstandes gegen Hitler in den höchsten Spitzen des Reiches die Vorstellungen des Risikos, das ein Krieg mit sich bringt, stark herabgemindert hat. Eine Kriegsschuld des Widerstandes ist heute keine üble Nachrede mehr, sondern ein begründeter Verdacht.

Der Bundestagsabgeordnete Schöfberger, SPD, die liberale Wochenzeitung *"Die Zeit"* und die kommunistische Tarnorganisation haben sich die kommunistische Kollektivschuldthese, daß das Großdeutsche Reich ein Unrechtsstaat war, zu eigen gemacht. Sie sprechen nicht nur die marxistisch-kommunistische Sprache, sondern denken auch in den kommunistischen Vorstellungen. Schöfberger als Bundestagsabgeordneter der SPD und *"Die Zeit"* als eine der größten Wochenzeitungen Deutschlands sind repräsentativ für das marxistisch-kommunistische und liberale Lager und die sozialliberale Koalition. Die politisch - geistige Polarisierung in faschistisch und antifaschistisch, was immer man sich darunter vorstellt, die im Sinne der kommunistischen Weltherrschaftsstrategie ist, hat sich in der Bundesrepublik schon weitgehend durchgesetzt. Das sind keine Wortklaubereien, wenn man bedenkt, daß die Sprache der Herrschenden die herrschende Sprache ist. Als vor 50 Jahren Herbert Wehner als kommunistischer Abgeordneter im sächsischen Landtag vom Faschismus sprach, wurde das von der Bevölkerung als kommunistische Eigenart, wenn auch mit Befremden, aufgenommen. Heute geht das Wort Faschismus selbst Spitzenfunktionären der CDU leicht über die Lippen, ohne zu ahnen, daß durch die Polarisierung Faschisten - Antifaschisten weltweit ein Freund - Feind - Schema aufgebaut wird. Der seinerzeitige Vorsitzende der Jungsozialisten Beneter ist ein lebender Beweis für diese Taktik, als er sagte: *"Die Kommunisten sind für uns politische Gegner, der Klassenfeind steht jedoch rechts."* Beneter wurde zwar aus der Partei ausgeschlossen; aber das ist so wie bei der siebenköpfigen Hydra in der griechischen Sage: Wenn man ihr einen Kopf abschlägt, wachsen dafür zwei Köpfe nach. Zwei Faschismusbelastete mußte die CDU bereits aus der Schußlinie ziehen: Puvogel und Fielbinger.

Die Kriegsschuldfrage, zentrales Thema der Psychopolitik

Die unterschiedlichen moralischen Bewertungsmöglichkeiten des Krieges, die schwierige Beurteilung der strategischen, politischen und wirtschaftlichen Kriegsursachen, die Unwägbarkeit der menschlichen Beweggründe, die das politische Handeln der verantwortlichen Politiker bestimmen und den Krieg auslösen, machen die Kriegsschuldfrage zu einem so vielschichtigen, schwierigen Problem. Gerade deshalb ist die Kriegsschuldfrage zu einem zentralen Thema der Psychopolitik geworden und durch die technische Entwicklung der Massenmedien zu solcher Bedeutung gelangt.

Nach dem 1. Weltkrieg war die Alleinschuld Deutschlands im Versailler Diktat festgeschrieben worden. Aber der Wille der Siegermächte, Deutschland die Schuld am Kriege in die Schuhe zu schieben, ließ sich weder in Deutschland noch in der Welt durchsetzen. Wie diese Kriegsschuldklausel von den besiegten Deutschen aufgenommen wurde, dafür war das Verhalten der deutschen Delegation in Versailles kennzeichnend. Der Delegationsleiter Graf Rantzau weigerte sich, das Diktat zu unterschreiben; deshalb mußte sein Stellvertreter, ein Herr Müller, unterschreiben und dieser zog, bevor er die Feder in die Hand nahm, einen Handschuh über; auch er wollte sich dabei die Hand nicht schmutzig machen. Diese Erpressung mußte hingenommen werden, wenn die deutsche Bevölkerung nicht einem noch größeren Hunger ausgeliefert werden sollte.

1945 spielte die Kriegsschuld eine genau so wichtige Rolle wie 1918. Nur waren die Siegermächte entschlossen, von der totalen Gewaltherrschaft über Deutschland einen entsprechenden Gebrauch zu machen. Sie beendeten den Krieg nicht mit einem Friedensvertrag, wie es in Europa üblich war, sondern begannen die Abmachungen von Jalta, durch die sie ihre Ziele aufeinander abgestimmt hatten, in die Tat umzusetzen. Die Kriegsschuldfrage sollte durch einen Schauprozeß dokumentiert werden. Zu diesem Zweck wurde das internationale Militärtribunal in Szene gesetzt. Es war aber kein internationales Tribunal, sondern ein *"Gericht"* der Sieger über den Besiegten, denn es hat sich kein Jurist aus einem neutralen Land gefunden, der sich für diese Justizkomödie (im Sinne von Heuchelei) hergegeben hätte. Für diesen Schau-

prozeß hatten sich die Sieger ein besonderes Verfahren zurechtgelegt, indem u. a. das zeitlos gültige Rechtsprinzip *"nulla poena sine lege"* über Bord geworfen wurde. Dieses Prinzip besagt, daß nicht bestraft werden kann, was zur Zeit der Tat nicht verboten war. Ein Anklagepunkt in Nürnberg war *"das Verbrechen gegen den Frieden"*. Zu diesem Zweck wurde der Begriff *"Angriffskrieg"* verwendet, indem ihm ein anderer Sinn untergeschoben wurde. Das Wort Angriffskrieg ist eine wertfreie Bezeichnung und sagt über Kriegsursachen und Kriegsgründe nichts aus, wie aus dem Wort Präventivkrieg hervorgeht. Präventiv ist von *"prävenire"* (zuvorkommen) abgeleitet; nach Duden ist ein Präventivkrieg *"ein Angriffskrieg, der dem voraussichtlichen Angriff des Gegners zuvorkommt"*. Das Wort Angriffskrieg ist weder ein Rechtsbegriff, noch wohnt ihm ein Urteil inne. In Nürnberg wurde die Methode der Wortverdrehung und Sinnveränderung der Begriffe verantwortungslos angewendet. Seit 1946 hat sich diese Methode in der Bundesrepublik bei der Umerziehung und Desinformation der Menschen eingelebt und hat sich zur Verwirrung und Vergiftung des überindividuellen geistigen und kulturellen Lebens als wirkungsvoll erwiesen. Mit dem Begriff Angriffskrieg sollte nach den Worten des amerikanischen Richters Jakson ein zukunftsweisender Rechtsbegriff geschaffen werden. Aber in den etwa 140 Kriegen, die seither stattfanden, ist in keinem Fall jemand wegen eines Angriffskrieges zur Rechenschaft gezogen worden. Die Verheißung von Jakson erwies sich genau so wie die Sinnveränderung des Begriffes Angriffskrieg als ein betrügerisches Manöver. Nürnberg wies keine neuen Wege in die Zukunft, sondern war ein Justizmord. Dieses Wort bedeutet nach Duden, *"ein schweres gerichtliches Fehlurteil, durch dessen Vollzug die Persönlichkeit des Verurteilten in schwerster Weise geschädigt wird"*. Über Nürnberg hat der seinerzeit bekannte amerikanische Senator Robert Taft 1946 gesagt: *"Über diesem Urteilsspruch hängt von vornherein der Geist der Rache; und Rache hat nur selten etwas mit Gerechtigkeit zu schaffen. Der Tod der elf verurteilten Männer am Galgen ist für Amerika ein Schandfleck, der uns noch lange belasten wird."* Dieser Schandfleck belastet nicht nur die USA, wie Senator Taft befürchtet hat, sondern hat die moralische Basis der repräsentativen Demokratie unheilvoll angeschlagen. Denn am Richtertisch saßen die drei westlichen Demokratien USA, England und Frankreich mit dem Vertreter Stalins, dem Sieger von Jalta, dem Unterdrücker des demokratischen Grundrechtes, des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in Mittel- und Osteuropa, einträchtig zusammen. Das Band, das die drei grossen westlichen Demokratien mit dem Vertreter des Kremls einigte, war

der Imperialismus, das ist *"die Bestrebung einer Großmacht, ihren politischen, militärischen und wirtschaftlichen Machtbereich und Einflußbereich ständig auszudehnen"*.

Die Unterscheidung der Begriffe Kampf und Krieg und die Erkenntnis, wodurch sie sich im wesentlichen unterscheiden, sind geistige Grundlagen der menschlichen Kultur. Die willkürliche Gleichsetzung dieser beiden Begriffe trägt zur bedrückenden Verwirrung unserer Zeit bei, an der nur solche Kräfte und Mächte interessiert sind, die es verstehen, im trüben zu fischen.

Der Kampf ist ein Gesetz des Lebens und ist deshalb *"per se"*, d. h. aus sich selbst heraus eine moralische Größe und hat an sich eine ethische Dimension.

Der Krieg dagegen ist das extremste Mittel, das die verantwortlichen Politiker zur Verwirklichung ihrer Ziele verwenden. Der Krieg, der viel Leid und Zerstörung verursacht, hat per se keine moralische Basis; er ist an sich ein verwerfliches Mittel der Politik. Nur die Beweggründe können eine kriegerische Handlung rechtfertigen, wenn es sich um ein gerechtes Ziel handelt und dieses auf friedlichem Wege nicht zu erreichen ist. Eine etwaige Kriegsschuld kann von den Kriegsursachen nicht getrennt werden. Die Kriegsursachen können in strategischen, politischen, wirtschaftlichen, ja selbst in kulturellen Sachverhalten liegen, aber auch nicht zuletzt in den Beweggründen der verantwortlichen Politiker. So wenig die Kriegsschuld von den Kriegsursachen zu trennen ist, so sicher kann sie an den Kriegsfolgen beurteilt werden, *"denn an den Früchten sollt ihr sie erkennen"*. Diese Zusammenhänge machen augenscheinlich, warum die Kriegsschuldfrage in der Psychopolitik der Siegermächte seit 1945 eine so hervorragende Rolle spielt.

Die Psychopolitik ist geradezu zu einer ausschlaggebenden Waffe der Kriegspolitik geworden, die schon 1933 eingeleitet worden ist und dann mit aller Wucht insbesondere in den USA einen *"ungeheuren Stimmungsumschwung"* gegen das deutsche Reich und Volk bewirkte. Die Psychopolitik hat das Kriegsklima so vorbereitet, daß die verantwortlichen Politiker der polnischen Regierung nicht eine friedliche Lösung der Danzig-Frage suchten, sondern sich zum Krieg entschlossen, der ihnen mit Hilfe der großen westlichen Demokratien einen größeren Erfolg versprach als die Erhaltung des Friedens. Die USA-Regierung hat im Jahre 1939 ihre große Stunde als demokratische Führungsmacht in der

Welt versäumt, besser gesagt verspielt. Von ihr hing es ab, ob der Grenzstreit zwischen Polen und Deutschland friedlich beigelegt werden kann oder ob die Waffen das entscheidende Wort sprechen sollen. Die USA-Regierung hat auf Krieg gesetzt. Nach der klassischen Definition von Clausewitz war ein europäischer Krieg die Fortsetzung ihrer Politik mit anderen Mitteln; und ihre Außenpolitik ergab sich aus ihrer Stellung in der Welt. Von einem europäischen Krieg konnte sie sich nur eine Erweiterung ihrer Macht und ihres politischen Einflusses erwarten. Die Stärkung ihrer wirtschaftlichen Stellung in der Weltwirtschaft war eine Frucht, die ihr in den Schoß fallen mußte. Nicht wegen Polen haben die USA-Regierung und die zionistischen Politiker in den USA auf den Krieg in Europa gesetzt und darauf hingearbeitet. Die Kaltschnäuzigkeit, mit der der USA -Präsident Roosevelt am Ende des 2. Weltkrieges Polen und die mittel- und osteuropäischen Staaten ihrem Schicksal überließ, nachdem er die Polen zum Krieg ermutigt hatte, ist ein Lehrstück besonderer Art für Glaubwürdigkeit und Vertrauenswürdigkeit eines multirassistischen Herrschaftssystems.

Nach 1914 wurde zwar die Alleinschuld Deutschlands im Friedensdiktat von Versailles verankert, aber das Geschichtsbild der Siegermächte über Deutschland und das deutsche Volk nicht übernommen. Diese Schmach blieb nach 1945 den *"richtigen Deutschen"* vorbehalten, mit denen die Siegermächte nicht nur die Verwaltungsstellen, sondern auch die Lehrstühle an den Universitäten besetzten. Der Begriff *"die richtigen Deutschen"* ist in Washington im Morgenthau-Ministerium geprägt worden und stammt von Vladimir Pravdin von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS. Dieser sagte nach dem Aktenvermerk für den Minister Morgenthau vom 25. 1. 1945 II/910: *"Nach Auffassung Rußlands sei es ganz offensichtlich, daß wir nicht genug alliiertes Personal stellen können, um die Deutschen längere Zeit zu regieren; und daher besteht das Problem darin, die richtigen Deutschen zur Besetzung der Verwaltungsstellen auszusuchen."*

Die Sowjets haben am 2. Mai 1945 ihre *"richtigen Deutschen"*, die emigrierten Kommunisten, *"die Vertreter der Arbeiterklasse"*, in Berlin eingeflogen. Die Amerikaner haben ihre *"richtigen Deutschen"* ebenfalls aus Emigrantenkreisen nachkommenlassen und von langer Hand Listen solcher *"geeigneten"* Deutschen zusammengestellt, die sie an die Schalthebel der Verwaltung, der Massenmedien und der Bildungseinrichtungen setzten (H. L. Wuermeling: *"Die weiße Liste"*).

Mit Hilfe der *"richtigen Deutschen"* konnte so das Geschichtsbild der Sieger über Deutschland und das deutsche Volk in der Bundesrepublik und in der DDR den Deutschen aufgezwungen und die Alleinschuld Deutschlands zum Dogma erhoben werden. In *"Deutsche Annalen 1982"* sagt Helmut Gordon darüber: *"Die eisernen Besen der Besatzer, häufig bedient von deutschen Emigranten, die jetzt ihren amerikanischen, britischen oder sowjetischen Paß hatten, und ihren deutschen Helfershelfern, die Karriere machen wollten, fegen durch die Hörsäle deutscher Universitäten mit dem Ziel, sie für immer vom 'preußischen Militarismus' und vom Nationalsozialismus zu reinigen. Manche Ordinarien kamen zu Fall; das Gros der Opfer stellten Dozenten und Assistenten, die aus Überzeugung oder der Karriere halber Mitglieder des Dozentenbundes waren. Aber eine stattliche Anzahl von ihnen, mit guten Verbindungen zu den jeweiligen Militärregierungen und den Entnazifizierungsausschüssen, konnten 'Persilscheine' und damit die Rückkehr in den akademischen Beruf erreichen, in dem viele von ihnen vom Saulus zum Paulus wurden."*

Clio, die Göttin der Geschichte im antiken Griechenland, kann seither in Deutschland, amtlich abgesegnet, vergewaltigt werden. Die Phalanx der Kulturschänder beherrscht immer noch weitgehend das Fernsehen, sodaß Prof. Hans Buchheim zu dem Urteil kommt: *"Alles in allem muß man leider feststellen, daß mit zunehmendem zeitlichen Abstand vom Dritten Reich die Vorstellungen über jene Zeit nicht etwa zutreffender werden, sondern vielmehr immer abwegiger."*

Die Kollektivschuldlüge

Die Kollektivschuldlüge des Moskauer Prof. Aron Trainine haben die Bonner Parteien bereitwillig aus der Vorratskammer desinformierender Begriffe der Psychopolitik der Besatzungsbehörden übernommen und in der unverfänglicheren Form der moralischen oder historischen Verantwortung (in alle Ewigkeit) zum sprachlichen Handwerkzeug ihrer Innen- und Außenpolitik gemacht. Gewollt oder ungewollt haben sie damit unseren Staat - *"den freiesten Staat, den wir je hatten"* - zu einem Staat 2. Klasse, zu einem abhängigen Vasallenstaat erniedrigt und das deutsche Volk herabgewürdigt. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker

zählt zu den Menschenrechten (Papst Johannes Paul II.). Auch die Würde eines Volkes ist unlösbar verknüpft mit der Menschenwürde und ein Teil von ihr und wie diese unantastbar. Wenn Bonner Politiker unter dem betrügerischen Vorwand der kollektiven moralischen Verantwortung Außenpolitik machen, dann verstoßen sie gegen den Artikel 1 (Schutz der Menschenwürde) des Grundgesetzes.

Von Bonn wurde auch die Absicht übernommen, die marxistische Gesellschaftslehre als geistige Führungswissenschaft zu etablieren. Dadurch sollen dem deutschen Volk die Irrtümer der Aufklärung, die Gleichheitslehre und die Umwelttheorie aufoktroyiert werden, was auch ein Hauptanliegen der Umerziehung ist.

Durch das Zueigenmachen der alliierten Deutschlandpolitik haben die etablierten und zugelassenen Parteien Absichten und Ziele der Besatzungsmächte zur Grundlage der Regierungspolitik gemacht. Das bedeutet nicht nur einen tiefen Bruch in der politischen Entwicklung, sondern auch eine tiefgreifende Veränderung im überindividuellen geistigen und kulturellen Leben, eine Umwertung der Werte und eine Untergrabung der ethischen Ordnung, ohne die eine Volkserhaltung nicht möglich ist. Darüber waren sich die diabolischen Drahtzieher der deutschen Nachkriegspolitik auch durchaus klar. Sie prägten den Begriff von der Stunde Null, als ob es in der Entwicklung eines Volkes eine Stunde Null geben könnte. Wie das Naturgeschehen gehorcht auch das Lebensgeschehen eines Volkes unabänderlichen, ewigen göttlichen Gesetzen. Gerade in dieser Begriffsprägung ist der Beweis zu erblicken, daß eine grundsätzliche Veränderung der *"Verhältnisse"* beabsichtigt ist, die letztlich der Weltrevolution und einer Weltherrschaft dienen soll.

Die Sündenbocktheorie

Im Jahre 1945 ist von dem Schweizer Max Piccard ein Buch erschienen, das den Titel trägt *"Hitler unter uns"*, in dem der Autor den Sündenbock ausschließlich im deutschen Nationalcharakter suchte. Die Sündenbocktheorie ist nur ein anderer Name für Kollektivschuldtheorie. Mit dem Fremdwort Theorie wird etwas nur Gedachtes ohne Rücksicht auf die Wirklichkeit bezeichnet. In beiden Fällen handelt es sich um eine erdichtete, eingebildete und angenommene, nicht aber um eine wirkli-

che Schuld. In der *"Deutschen Zeitung"* vom 6. 10. 1978 weist der Sozialökonom Heinz Dietrich Ortlieb darauf hin, daß die Sündenbocktheorie (und damit Kollektivschuldtheorie) in den letzten Jahren neue Blüten treibt. In der Bundesrepublik Deutschland ist die Belebung dieser Theorien durch einen Brief des Vorsitzenden der SPD Willy Brandt an den Bundeskanzler Helmut Kohl deutlich geworden.

In diesem Brief wird ein schärferes Vorgehen gegen *"rechtsradikale"* Gruppen gefordert. Der Brief hat seinerzeit erhebliches Erstaunen ausgelöst, weil kein aktueller Anlaß hierzu vorlag, jedenfalls nicht für die breite Öffentlichkeit. Für den SPD-Vorsitzenden gab es einen sehr gewichtigen politischen Grund: Die *"Hinrichtung"* von zwei hervorragenden Vertretern der deutschen Wirtschaft wie Ponto und Schleyer, die Ermordung von Polizisten, des Kraftfahrers von Schleyer und die Entführung eines Flugzeuges mit der Geiselnahme von über 70 Passagieren, bei der der Pilot Schuman erschossen wurde durch eine marxistische Terrorgruppe, haben die Bevölkerung tief aufgewühlt. Einer der ersten Zwecke des Staates, eines jeden Staates, schien in den Augen vieler Bürger unseres Staates bedroht zu sein: die innere Sicherheit. Mit Stacheldraht und Panzerwagen schützten sich die Politiker; und viele Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens mußten unter polizeilichen Schutz gestellt werden. Die Gefahr war riesengroß, daß sich der Unmut der Bevölkerung und die Terrordiskussion gegen die Apostel der marxistischen Ideologie auf unseren Hochschulen und die geistigen Väter der marxistischen Lehre auch gegen die SPD richten könnte. Diese Gefahr galt es abzuwehren. Der überraschende Brief von Brandt an den Bundeskanzler war nur der Auftakt zu einer breitangelegten Aktion der SPD, die zweifellos auch von der politisch unangenehmen Terrorismusszene ablenken sollte. Wehner hatte nach seiner Polenreise, die er in Begleitung des Bundeskanzlers Schmidt machte, schon ein Zeichen gesetzt, indem er Maßnahmen gegen die überhandnehmende Verbreitung nationalsozialistischer Symbole und Andenken forderte, über die die polnischen Kommunisten Beunruhigung geäußert haben sollen. Hier werden Zusammenhänge in- und ausländischer Kräfte zu einer Aktionseinheit und Belebung der Sündenbock- und Kollektivschuldthese offenkundig. In dem SPD-Plan ging es nicht nur darum, die Gefahr abzuwenden, in die sie durch die verbrecherische Tätigkeit der marxistischen Terroristen geraten war, sondern um einen Schlag gegen die CDU/CSU. Bei einer systematischen Schnüffelaktion wurden geeignete Studenten und Assistenten eingesetzt und bezahlt, die in den Bibliotheken nach *"faschistischen Bekenntnissen"* von Unionspolitikern su-

chen sollten, die dann als faschismusverdächtige und konservative Rechtsabweichler abgewertet und *"abgeschossen"* werden konnten. Fündig wurden die Schnüffler bei der Doktorarbeit des niedersächsischen Justizministers Dr. Hans Puvogel, die dieser vor ca. 40 Jahren gemacht hatte. Der *"Abschuß"* von Puvogel ging glatt über die Bühne, sodaß auch die Campagne gegen den württembergischen Ministerpräsidenten Filbinger wegen seiner Tätigkeit als Marinerichter im 2. Weltkrieg Erfolg hatte.

Einem politischen Angriff - die Aktion der SPD war durch und durch politisch - kann nur mit politischen Waffen wirkungsvoll begegnet werden. Die CDU war nicht fähig, vom Geistigen her, einen offensiven politischen Abwehrkampf zu führen, weil sie an der Kollektivschuldthese eifrig mitgestrickt hatte, solange und soweit sie sich gegen Nationalisten, insbesondere Nationalsozialisten, richtete.

Gewaltherrschaft in Deutschland und Europa

Im Dritten Reich gab es keine Gewaltherrschaft. Damit ist nicht gesagt, daß es keinen Mißbrauch der Macht gegeben hat. Abgesehen davon gibt es kein Regierungs- und Herrschaftssystem, das jemals auf das Monopol Gewaltausübung verzichtet hat. Es gibt auch kein Regierungssystem, in dem kein Machtmißbrauch vorgekommen ist. Vor allem kann niemand mit Recht behaupten, daß in der Bundesrepublik kein Mißbrauch mit der Macht getrieben wird. Die jetzige christlich-liberale Regierungskoalition hat es fertig gebracht in jüngster Zeit, durch das Gesetz über die Auschwitzlüge die freie Forschung über die 6 Millionen in den Konzentrationslagern ermordeten Juden praktisch zu unterdrükken, obwohl bislang niemand den Beweis erbracht hat, daß in den Konzentrationslagern wirklich 6 Millionen ermordet worden sind. Das Institut für Zeitgeschichte in München spricht von einer symbolischen Zahl. Und der Historiker Diwald stellt fest, daß trotz umfangreicher Literatur darüber noch vieles im Dunkeln liegt.

Nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation am 8. Mai 1945 und nach der völkerrechtswidrigen Verhaftung der letzten Reichsregierung Dönitz am 23. Mai 1945, also nach einem Rechtsbruch, setzte eine Gewaltherrschaft der Besatzungsbehörden ein, die beispiellos in der Geschichte ist. Diese Gewaltherrschaft ist besonders gekennzeichnet durch 3 Ereignisse bzw. Erscheinungen.

Erstens: Nach dem Willen der Siegermächte sollte der 2. Weltkrieg nicht durch einen Friedensvertrag beendet werden. Das bedeutet, daß das deutsche Volk nicht Völkerrechtsobjekt für die Sieger war, sondern Kriegsbeute, mit der sie machen konnten, was sie wollten. Denn jeder Friedensvertrag bindet Sieger wie Besiegte, so schmerzlich die Opfer für die letzten auch sein mögen, und schafft wieder eine völkerrechtliche Ordnung und damit Frieden.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde durch den Artikel 231 des Vertrages von Versailles Deutschland die Alleinschuld am Krieg aufgebürdet. Dazu stellt Prof. Hellmut Diwald in *"Mut zur Geschichte"* fest: *"Die Kategorie der Kriegsschuld war in dieser Form etwas gänzlich Neues. Sie schloß eine sittlich - moralische Disqualifikation des Kontrahenten ein, und zwar grundsätzlicher Art: Der militärische Gegner verwandelte sich in den Verbrecher."* Die Sieger glaubten, diese Propagandalüge auf die Dauer festhalten zu können. Die Verankerung der Alleinschuld am 1. Weltkrieg im Vertrag zu Versailles war eine Fehlrechnung, weil sie historisch nicht aufrecht zu erhalten war und weil die Mehrheit des deutschen Volkes diese einseitige Schuldzuweisung als entehrend empfand. Der Kriegsschuldartikel 231 hat den Widerstand des deutschen Volkes gegen das Versailler Friedensdiktat geweckt und den Widerstandskräften dauernd Nahrung gegeben. Dazu kam allerdings noch, daß die maßlosen Reparationsforderungen des Vertrages von Versailles zum Ruin der deutschen Wirtschaft führten, der durch die fast 7 Millionen Arbeitslosen jedermann einsichtig gemacht worden ist. Adolf Hitler ha t als Reichskanzler die deutsche Unterschrift im Friedensdiktat von Versailles annulliert (für nichtig erklärt), weil sie mit der Drohung der Hungerblockade erpreßt worden ist.

Zweitens: Die Gewaltherrschaft ist auch gekennzeichnet durch die *"größte Menschenjagd der Geschichte"*, wie der englische Außenminister Eden vor dem Unterhaus die Verfolgungsjagd in Deutschland nannte. Von den Millionen Verfolgten waren 200.000 Frauen im Alter von 16 bis 60 Jahren etwa 2 Jahre ohne Anklage und Urteil hinter Stacheldraht und Gittern eingesperrt, ein Beispiel unvergleichlichen Terrors; aber für den christlichen Bundespräsidenten R. Weizsäcker war der 8. Mai 1945 ein Tag der Befreiung.

Drittens: Der Hunger, der als ein Mittel des Völkermordes geplant war. Die Historikerin Gabriele Stüber berichtet in *"Der Kampf gegen den Hunger von 1945 bis 1950"*: *"Konnten in Schleswig-Holstein im August*

1945 wöchentlich noch Rationen von 1300 Kalorien pro Tag und Kopf an den sogenannten Normalverbraucher verteilt werden, so brach ein Jahr später mit nur 1000 Kalorien die Versorgung zusammen. Wie in ganz Deutschland traf es im Norden die Stadtbevölkerung am schlimmsten. 1946 waren rund 10.000 Hamburger von Hungerödemen befallen. Die erhöhte Sterblichkeit wurde vor allem bei alten Menschen und Säuglingen registriert. In Lübeck, Flensburg und Neumünster überstand 1945/46 ein Fünftel (20 %) nicht das erste Lebensjahr." Laut Bericht der alliierten Militärregierung vom 24. 12. 1945 *"sind 60 % der deutschen Bevölkerung unterernährt; in der französischen Besatzungszone sei seit 2 Monaten kein Fleisch mehr verteilt worden"*.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden andere, raffiniertere (durchtriebenere, schlauere) Methoden, aber auch Methoden tiefer Unsittlichkeit, zur Verwirklichung der alliierten Kriegsziele angewendet. Das begann schon einsichtig zu werden, als der amerikanische Präsident F. D. Roosevelt mit Billigung des britischen Premierministers Winston Churchill auf der Konferenz in Casablanca vom 14. bis 25. Januar 1943 die bedingungslose Kapitulation forderte. Durch diese Forderung wurde es klar, daß es am Ende des 2. Weltkrieges keinen Friedensvertrag geben wird, wie es unter zivilisierten Staaten mit einer von Ethik geprägten Kultur sein soll und in Europa auch jahrhundertelang üblich war. An die Stelle eines Friedensvertrages sollte eine unbefristete Besetzung treten, wie aus der Direktive ICS 1067, Ziffer 2 b ersichtlich ist, dort heißt es: *"Deutschland wird nicht besetzt werden zum Zwecke der Befreiung, sondern als eine besiegte Feindnation. Der Zweck der Besetzung ist die Durchsetzung gewisser alliierter Ziele."* Mit dieser Anweisung in der Direktive 1067 war die Gewaltherrschaft vorprogrammiert.

Für den Bundespräsidenten R. v. Weizsäcker ist der 8. Mai 1945, der Tag der bedingungslosen Kapitulation, ein Tag der Befreiung, wie aus seiner Rede zum 40. Jahrestag der Kapitulation zu entnehmen ist. Diese Aussage des Bundespräsidenten stimmt zwar nicht mit der historischen Wirklichkeit überein, wie auch die Direktive ICS 1067 beweist; aber sie entspricht der kommunistischen Sprachregelung. Die deutschen Kommunisten, die von der Sowjetunion schon am 2. Mai 1945 nach Berlin eingeflogen wurden, sprechen der Sprachregelung des Kremls entsprechend vom 9. Mai als dem Tag der Befreiung (vom faschistischen Joch).

Es ist ein christlicher Bundespräsident, der in der CDU die kommunistische Sprachregelung salonfähig und in der Bundesrepublik gleichsam offiziell gemacht hat.

Die Forderung der bedingungslosen Kapitulation ist eine Unmenschlichkeit, die im 20. Jahrhundert nur in der Kollektivierung der russischen Landwirtschaft durch Stalin, der 10 Millionen russische Bauern zum Opfer fielen, eine Entsprechung findet. Denn die bedingungslose Kapitulation hat Deutschland und Europa geteilt, den Krieg nach dem Urteil Sachverständiger mindestens um ein Jahr verlängert, 3 Millionen Zivilisten und 1,5 Millionen Soldaten das Leben gekostet und die Sowjetunion als größte Militärmacht Europas zurückgelassen.

Gewaltverbrechen jeglicher Art

Die Polen sind das katholischste Volk Europas, jedenfalls weit mehr katholisch, als das deutsche Volk jemals nationalsozialistisch war. Wenn an die Gewaltverbrechen der Polen der gleiche die Weltanschauung und Lebensauffassung verleumdende Maßstab angelegt wird wie bei den von deutschen Staatsangehörigen begangenen Verbrechen, dann muß man von katholischen Gewaltverbrechen in Polen sprechen, denn nur so würde ein gleichgewichtiger Beurteilungsmaßstab angelegt. Wieso, muß sich jedermann fragen, werden Gewaltverbrechen von Deutschen der Weltanschauung des Nationalsozialismus zugerechnet, die Gewaltverbrechen der Polen aber nicht der katholischen Religion? Wenn die Gewaltverbrechen auf deutscher Seite als die Frucht der Weltanschauung des Nationalsozialismus ausgelegt und ihr angelastet werden und nicht Menschen als den handelnden Subjekten zugerechnet werden, dann muß der gleiche Maßstab auch an die Verbrechen der westlichen Demokratien angelegt werden. Zum Beispiel muß dann das Verbrechen von Dresden am Ende des 2. Weltkrieges, der Bombardierung einer mit Flüchtlingen überfüllten Stadt, als ein demokratisch - christliches Gewaltverbrechen bezeichnet werden. Denn die Vernichtung der aus der brennenden Stadt auf die Elbwiesen geflüchteten Familien durch den Beschuß mit Bordwaffen war ein Verbrechen. Die Verwendung der Vokabel *"nationalsozialistische Gewaltverbrechen"* erfüllt den Tatbestand der Lüge und ist *"eine Fälschung beabsichtigende Aussage"*. Sie gehört zu dem System der Desinformation, das gegen

Deutschland und das deutsche Volk gerichtet ist. In dem Meinungsstreit zwischen Franz Josef Strauß und der SPD über den Begriff Sozialismus, der nach Strauß bei der SPD wie bei der NSDAP aus der gleichen geistigen kollektivistischen Wurzel stammt, bezeichnete Egon Bahr die NSDAP als Mörderpartei. Er bediente sich bei dieser Verleumdung der Kollektivschuldthese, die selbst eine Lüge ist und von dem Moskauer Professor Aron Trainine aufgestellt wurde und die geistige Grundlage für das Nürnberger Tribunal und für die Entnazifizierung bildete, die aber vor allem zur Begründung der Zwangsarbeit von Millionen Kriegsgefangenen und verschleppten Zivilpersonen in der Sowjetunion nach der Kapitulation diente. Mit mehr Berechtigung hätte Bahr von der FDP als Kindsmörderpartei sprechen können. Denn die FDP hat die Tötung keimendes Lebens während des ersten Vierteljahres der Schwangerschaft mit Wissen ihrer Mitglieder beantragt, während die 10 Millionen Mitglieder der NSDAP während des Krieges nichts vom Morden wußten. Bundeskanzler Kiesinger, der während des Krieges in der Dienststelle des Außenministeriums tätig war, die alle zugänglichen Auslandsmeldungen auswertete, hat ausgesagt, daß vom Ausland, insbesondere von den Feindmächten, keine Meldungen über Morde in Deutschland verbreitet wurden. Kiesinger machte diese Aussage in dem Prozeß gegen den deutschen Botschafter Beckerle in Bukarest.

Bahr glaubt, sich der niederträchtigen Verleumdungsmethoden aus der Zeit der nackten Gewaltherrschaft nach der bedingungslosen Kapitulation heute noch bedienen zu können. Bahr ist immerhin Mitglied des Bundestages und war zur Zeit dieser Verleumdung Geschäftsführer der SPD und unter Brandt Staatssekretär im Bundeskanzleramt. Deshalb kann dieser Fall als ein Zeichen der Verrohung und des Verfalls des moralischen Verhaltens bezeichnet werden.Im Sinne der Feindpropaganda gehört die These von der Alleinschuld Deutschlands das heißt Hitlers zur *"Politischen Kultur"* in unserem Rechtsstaat. Eine diesbezügliche Spitzenleistung hat sich der Oberbürgermeister Vogel von Berlin, früher Bundesjustizminister, im Bundestag bei der Aussprache zum *"Bericht zur Lage der Nation"* geleistet, als es laut Fernsehsendung vom 9.4.1981 die Redewendung gebrauchte. *"...nach der von Hitler verursachten Teilung"*. Diese Äußerung kann nicht damit abgetan werden, daß es sich um ein nachlässiges, undiszipliniertes und unlogisches Denken handelt. Mit dieser Redewendung hat sich Vogel einer Lüge, *"einer bewußt unwahren, eine Täuschung beabsichtigende Aussage"* schuldig gemacht. Denn die Teilung Deutschlands ist eines der Kriegsziele, die in Jalta 1945 beschlossen wurden. Roosevelt und Churchill taten in Jalta

das Gegenteil davon, was sie in der Atlantikcharta am 11. August 1941 vor aller Welt feierlich erklärten. Dort heißt es u. a.:

"Ihre Länder streben nicht nach territorialen Veränderungen, die nicht mit den frei zum Ausdruck gebrachten Wünschen der betroffenen Völker übereinstimmen." Vogel hat im Bundestag mit seiner Äußerung zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen beabsichtigt: Die Herabsetzung und Verleumdung Hitlers und des Nationalsozialismus und die Vertuschung der Teilung des Deutschen Reiches durch die seit 1945 herrschenden Kräfte. Der frühere Kirchenpräsident von Hessen Niemöller sprach in der Monitor-Fernsehsendung am 29. 9. 1981 von *"der Dreckzeit seit 1945"*. Damit war die schmutzige Nachkriegsjustiz gemeint. In ein *"Wörterbuch der Sprachbetrüger und Sprachverhunzer"*, worunter eine Sammlung derjenigen Worte und Begriffe verstanden wird, die der Verleumdung Andersdenkender dienen, die die Verständigung erschweren und die Verhetzung, insbesondere aber die Volksverhetzung, ermöglichen und erleichtern, gehören auch die Begriffe *"Rechtsextremismus"* und *"Rechtsradikalismus"*. Bei beiden Begriffen handelt es sich um Wortneubildungen, die nach 1945 aufgekommen sind, die zur Verleumdung und Ehrabschneidung gebildet worden sind und die mit einer geistigen Auseinandersetzung nichts zu tun haben; außer man anerkennt die Greuelpropaganda als *"geistige Auseinandersetzung"*. Durch diese Begriffsbildung ist es gelungen, den *"Rechtsextremismus"* und den *"Linksextremismus"* - auch eine Wortbildung nach 1945 - in einem Atemzug zu nennen und trotz der unterschiedlichen, ja gegensätzlichen Vorstellungs- und Wertinhalte auf eine Stufe zu stellen und in gleichem Maße abzuwerten. Bei den Worten Rechtsextremismus und Linksextremismus handelt es sich um nicht klar abgegrenzte mehrdeutige Schwammbegriffe. Als rechtsextremistisch werden politische Parteien und Gruppen, aber auch Einzelpersonen bezeichnet, die gegen das bestehende Herrschaftssystem und vor allem gegen dessen Methoden der Gewaltausübung protestieren und Widerstand zu leisten versuchen. Wenn dann gar noch eine nationale Gesinnung offenkundig oder auch nur vermutet wird, sehen die Machthaber *"Feuer am Dach"*.

Unter dem Schutz der Besatzungsmächte wurden bestimmte Parteien zugelassen, die sich in dem politischen System von Siegers Gnaden einrichten konnten und deshalb als etablierte Parteien bezeichnet werden. Das dadurch entstandene politische Herrschaftssystem gilt als Etablissement. Nach Duden/Fremdwörterbuch wird unter dem Fremdwort Etablissement verstanden: *"Einrichtung, Anlage, Betrieb; kleines ge-*

pflegtes Restaurant; Bordell". Die Bezeichnung Etablissement für das bestehende Herrschaftssystem bringt zum Ausdruck, daß ihm die Legalität wie die Moralität fehlt, daß es eine Schöpfung des Machtmißbrauches durch fremde Mächte ist. Wenn dann noch die geistigen Grundlagen, auf denen dieses Etablissement ruht, die Konrad Lorenz als pseudo-demokratische Doktrin bezeichnet, worunter er die Irrtümer versteht, daß alle Menschen gleich geboren sind und daß alles menschliche Verhalten erlernt sei, dann muß man das derzeitige herrschende Etablissement als eine Pseudo-Demokratie bezeichnen. Linksextremisten sind nach der überwiegenden Auffassung die marxistisch-kommunistischen Parteien und Gruppen wie der Kommunistische Bund Westdeutschland, die Maoisten u. a. Die Systemveränderung, das heißt die Aufhebung des Eigentums an Produktionsmitteln, ist das kennzeichnende Merkmal des Linksextremismus. Dem Linksextremismus werden auch die Gruppen der Terroristen (Baader-Meinhof, 2. Juni), die Anarchisten und Nihilisten zugerechnet. Die Beweggründe, Linksextremisten und Rechtsextremisten gleichzustellen und über einen Kamm zu scheren, mögen vielschichtig sein. Das Hauptmotiv ist jedoch ein politisches, nämlich der Wille, das Herrschaftssystem der etablierten Parteien zu erhalten. Nur: Ein fundamentaler Unterschied besteht bei dieser Gleichstellung und Gleichwertung von Linksextremisten und Rechtsextremisten. Im Kampf gegen den Rechtsextremismus wird die Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes gemäß den *"erlassenen Rechtsvorschriften"* aus der Zeit der totalen Gewaltherrschaft nach 1945 bestraft und die Meinungsfreiheit für Gedankengut aufgehoben, das bislang noch niemand bestimmt und abgegrenzt hat. Das bedeutet, daß die Menschenrechte - das Grundgesetz spricht von Grundrechten - für die von den Besatzungsmächten nicht Privilegierten aufgehoben wird. Die Einteilung der Deutschen nach 1945 in die Privilegierten - im Morgenthau-Tagebuch *"die richtigen Deutschen"* genannt - und in die Unterprivilegierten, die Nazis, Neonazis oder Faschisten, besteht nach wie vor weiter. *"Die Verbreitung von nationalsozialistischem Gedankengut"* wird in der DDR wie in der BRD verfolgt und bestraft. Die Verbreitung von linksextremistischem Gedankengut ist erlaubt und kann von außen her sogar finanziell gefördert werden. Dieses Messen mit zweierlei Maß entspricht zweifellos der Strategie des Kremls, aber auch der des Zionismus. Der Rabbiner Galinski von Berlin wird nicht müde, den Kampf gegen den Rechtsextremismus immer wieder zu fordern; daß er jemals den Kampf gegen den Linksextremismus gefordert hätte, darüber haben die Medien nichts berichtet.

Die Unterdrückung der Geistes- und Meinungsfreiheit soll sogar noch verschärft werden, wie aus der folgenden Äußerung hervorgeht, die Bundesminister Schmude gegenüber dem Reporter Krönig vom Deutschlandfunk gemacht hat: *"Die besonders schwerwiegenden Erscheinungsformen des Rechtsradikalismus - die Propaganda für nationalsozialistisches Gedankengut usw. - können wir mit den jetzigen Gesetzen erfassen. Aber es gibt da auch einige Lücken, und wir denken in Bonn intensiv darüber nach, diese Lücken zu schließen... Wenn jemand kurzerhand bestreitet, daß in Auschwitz überhaupt jüdische Menschen umgekommen sind, wenn er auf diese Weise Gewalttaten der Nationalsozialisten verharmlost, dann hat die Rechtsprechung schon einen Weg zur Hilfe gewiesen, wenn sich ein Betroffener, also ein Verwandter eines umgekommenen Menschen, eines Ermordeten, findet, der wegen Beleidigung klagt. Findet sich der aber nicht oder ist dem das Unternehmen zu schwierig, um sich damit zu befassen, dann können wir den Verharmloser bis jetzt nicht greifen. Diese Lücke muß geschlossen werden."* Die Propaganda für nationalsozialistisches Gedankengut, die häufiger als Verbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes oder als Verherrlichung des Nationalsozialismus bezeichnet wird, ist nach Meinung des Bundesministers eine *"besonders schwere Erscheinung des Rechtsextremismus"*, die mit den *"jetzigen Gesetzen erfaßt werden kann"*. Das Eingeständnis des Bundesministers, daß mit den jetzigen Gesetzen die Unterdrückung dieses Gedankengutes möglich ist, verdient als eine Tatsache festgehalten zu werden, weil sie unvereinbar ist mit der Behauptung, daß die Bundesrepublik der freieste Staat ist, den wir je hatten. Der Bundesminister räumt ein, daß es im Gesetz *"noch einige Lücken"* gibt, die in Bonn durch intensives Nachdenken geschlossen werden sollen. Dem gegenüber sind die Erscheinungsformen des Linksextremismus, die Krawalle bei den verschiedenen Anlässen, bei denen in den letzten Jahren 500 Polizisten verletzt wurden und zum Teil schwere Schäden in Millionenhöhe entstanden sind, anscheinend nur Bagatellen. Denn über eine Verbesserung der gesetzlichen Handhabe gegen diese laufende Gefährdung der inneren Sicherheit denkt man in Bonn nicht angestrengt nach. Dagegen wird über das vermeintliche Rezept gegen diese *"Erscheinungsform"* des Linksextremismus in der Öffentlichkeit lang und breit geredet und das darin besteht: mit der Jugend reden, die Anlässe abstellen; gesetzlicher Zwang macht die Sache nur schlimmer. Das intensive Nachdenken in Bonn soll gegen den Rechtsradikalismus einen neuen strafbaren Tatbestand hervorbringen: Die Verharmlosung der Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten. Als Verherrlichung des Nationalsozialismus wird die Verbreitung nationalsozialisti-

schen Gedankengutes verfolgt und bestraft. Künftig sollen auch Meinungsäußerungen über geschichtliche Vorgänge und über das den Deutschen und der Welt durch die Umerziehung aufgezwungene Geschichtsbild, insbesondere über die Vernichtung von Juden, als Verharmlosung der Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten verfolgt und bestraft werden.

Wenn Schmude von *"Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten"* spricht, dann bekundet er damit, daß das Kollektivschuldprinzip für ihn und damit für die Sachbearbeiter seines Hauses die Methode ist, um die Gesetzeslücke im Kampf gegen den Rechtsextremismus, sprich Nationalsozialismus, zu schließen. Der Kollektivschuldgedanke, ein jüdisches Gewächs, spielte in der Zeit der totalen Gewaltherrschaft nach der völkerrechtswidrigen Verhaftung der deutschen Reichsregierung und des IMT eine große Rolle, um der wohl größten Menschenverfolgung aller Zeiten den Anschein der Berechtigung zu geben. Sein Erfinder ist der Moskauer Prof. Trainine, der ihn in seiner im Januar 1945 in Paris erschienenen Schrift *"La responsabilitè pénale des Hitleriens"* entwickelte. Der Kollektivschuld liegt keine objektive Erkenntnis zugrunde, weil Schuld im juristischen Sinne nur natürlichen Personen zugerechnet werden kann, da nur die natürliche Person ihren Willen ihrer Einsicht gemäß bestimmen kann. Kant bestimmt daher die natürliche Person geradezu als *"dasjenige Subjekt"*, dessen Handlungen einer Schuld zurechnungsfähig sind. Wenn Schuld einer ganzen Gruppe kollektiv zugerechnet wird, dann ist das eine Täuschung beabsichtigende Behauptung. Der Begriff *"Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten"* ist eine solche Schuldzuweisung, die der Verleumdung der Nationalsozialisten dient und von jedem Nationalsozialisten als eine Beleidigung empfunden wird, der während des Krieges 1939 - 1945 seine Pflichten gegenüber Staat und Volk nach bestemWissen und Gewissen erfüllt hat. Der von Schmude verwendete Begriff bezweckt letzten Endes, den Nationalsozialismus als Idee und Weltanschauung in Verruf zu bringen. Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten gibt es nicht, genau so wenig wie die vor und nach dem Polenfeldzug von Polen an Deutschen begangenen Gewaltverbrechen als Gewaltverbrechen der Katholiken bezeichnet werden können, obwohl es damals in Polen zweifellos mehr Katholiken gab als Nationalsozialisten in Deutschland. Das Kollektivschuldprinzip ist eine betrügerische Methode der weltweiten marxistisch-kommunistischen Strategie der Desinformation, die jeder moralischen Basis entbehrt. Nach Presseberichten hat das Bundesgericht im Jahr 1980 ein Urteil gefällt, wonach ein Zweifel an der Vernichtung von 6 Millionen Juden in

den Konzentrationslagern des 2. Weltkrieges in Deutschland bestraft werden kann - ein kleiner Weg zur Hilfe gegen die Verharmlosung von Gewaltverbrechen der Nationalsozialisten, wie Schmude in der Fernsehsendung sagte, wenn ein *"Betroffener, also ein Verwandter eines umgekommenen Menschen, eines Ermordeten"* klagt. Niemand, der weiß, daß zwei Konzentrationslagerkommandanten zum Tode verurteilt und öffentlich in den betreffenden KZ's hingerichtet wurden, wird behaupten, daß es in den KZ's keine kriminellen Handlungen gegeben hat. Aus diesen Urteilen kann aber auch geschlossen werden, daß gegen Willkür und kriminelle Vergehen eingeschritten worden ist. Andererseits gehören nach den Erfahrungen der 35 Jahre seit 1945 die Behauptungen von der Alleinschuld Deutschlands und die Vernichtung von 6 Millionen Juden in den Konzentrationslagern zu dem Geschichtsbild, das dem deutschen Volk durch die Umerziehung aufgezwungen werden soll und wofür es sich verantwortlich fühlen soll bis ins wer weiß wievielte Glied. Ministerpräsident Begin in Israel meint für immer. Von Prof. Eschenburg stammt die Äußerung: *"Wer die Alleinschuld Deutschlands am Zweiten Weltkrieg bezweifelt, zerstört die Grundlagen der Nachkriegspolitik."* Wie die Alleinschuld gehört auch die Behauptung von den 6 Millionen in den Konzentrationslagern ermordeten Juden zu den Grundlagen der Nachkriegspolitik, wofür die nimmermüde, eintönige gebetsmühlenhafte Wiederholung dieser Behauptungen in den Massenmedien und durch Politiker der etablierten Parteien ein Beweis sind, den wir täglich in irgendeiner Form erleben. Diese Grundlagen wurden in der Zeit der totalen Gewaltherrschaft nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation und der Verhaftung der Reichsregierung gelegt. Die alten Römer, die vom politischen Handwerk etwas verstanden, haben bei der Beurteilung der politischen Vorgänge die berühmt gewordene Frage gestellt: *"cui bono?"* (wem nützt das?). Die nach 1945 zugelassenen und etablierten Parteien sind Nutznießer der beiden Behauptungen, weil sie damit durch ihre politische Propaganda ein Feindbild aufbauen konnten, das ihnen eine Art politisches Monopol verschaffte. Gegen diese beiden Behauptungen gibt es eine Fülle von Tatsachen und Indizien, die dagegen sprechen. Deshalb wird der Streit von Meinungen über die beiden Behauptungen nicht zur Ruhe kommen; und so lange wird auch die geistige Spaltung unseres Volkes anhalten. Die Überwindung dieser Zwietracht ist eine Aufgabe der Religionsorganisationen. Die Alleinschuld Deutschlands am Ausbruch des 2. Weltkrieges und die Vernichtung von 6 Millionen Juden prägen das gegenwärtige überindividuelle Leben, insbesondere das politische, mehr als in den fünfziger Jahren. Wenn die Rechtsprechung bei geistigen Auseinandersetzungen über geschichtli-

che Vorgänge - und die Judenvernichtung ist ein geschichtlicher Vorgang, bei dem vieles und Wesentliches noch im Dunkel liegt - sich auf ein Tabu stützt, statt Licht in die Sache gebracht zu haben, dann muß dies eine Erschütterung des Vertrauens in die Rechtsprechung von unabsehbaren Folgen bewirken. Wer gegen die Behauptung angeht, daß 6 Millionen Juden in Konzentrationslagern während des Krieges vernichtet worden sind, weil diese Zahl bis heute nicht bewiesen worden ist, neben eine Reihe von Tatsachen stellt, die dagegen sprechen, oder wer der Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am 2. Weltkrieg entgegentritt, der tut das, um Schaden vom deutschen Volk abzuwenden, der durch diese beiden Behauptungen entstanden ist und noch weiter entsteht. Und der tut das auch der Wahrheit wegen. Die Liebe zum deutschen Volk, dem er entstammt, ist die Quelle der Antriebe, die seinen Willen bestimmen und die Friedrich von Schiller, dieser glühende Kämpfer für die positive Freiheit, mit den zeitlos gültigen Worten gekennzeichnet hat: *"Nichtswürdig ist die Nation, die nicht alles freudig setzt an ihre Ehre."* Diese Beweggründe bestimmen seinen Willen und nicht die Absicht, einen wildfremden Menschen, von dem er gar nicht wußte, daß er existiert, zu beleidigen. Die ihm unterstellte Absicht liegt so weit entfernt von den wirklichen Beweggründen, daß sie mit der Wirklichkeit des Geschehens, der Auseinandersetzung über diese beiden Behauptungen, nichts zu tun hat. Die wirklichen Bestimmungsgründe des Willens werden umgebogen in eine Beleidigungsabsicht. Diese Rabulistik (Wortverdreherei) ist keine Ausnahmeerscheinung, sondern eine Methode, die unser überindividuelles geistig- kulturelles Leben prägt und vergiftet. Der Zweck dieser Wortverdreherei ist es, die Menschen zu verwirren, zu verunsichern, einzuschüchtern und zu ängstigen. Diesem offensichtlichen Terror - Einschüchterung und Angst verbreiten sind nun einmal Terrormaßnahmen - liegt die Absicht zugrunde, einen umstrittenen geschichtlichen Vorgang zu einem Tabu und Dogma zu machen. Das polynesische Wort *"tabu"* bezeichnet etwas, worüber nicht gesprochen werden darf, weil es als heilig gilt. Dogmen heißen die christlichen, besonders katholischen, Glaubenssätze, die unbedingte Geltung verlangen und deshalb auch als Zwangsglaubenssätze bezeichnet werden.

"Der kleine Weg zur Hilfe", den die Rechtsprechung gewiesen hat, besteht in einer Wortverdreherei und ist der Versuch, einen umstrittenen Vorgang, der bestimmten innen - wie außenpolitischen Kräften größten Nutzen bringt, zu tabuisieren und zu dogmatisieren. Diesem kleinen Weg wird nach den Worten des Justizministers ein weiterer Schritt folgen, der die Lücke im Kampf gegen den Nationalsozialismus schließen

soll. Der Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Berlin hat schon ausgesprochen, in welche Richtung dieser Schritt führen soll. Galinski, der auch als der geheime Bundeskanzler bezeichnet wird, fordert, daß der Staat von Amts wegen die Nationalsozialisten aufsuchen und bestrafen soll.Das ist der Weg zurück zum Inquisitionsprozeß.Im Jahre 1184, vor 800 Jahren also, verfügte Papst Lucius III. im Einvernehmen mit Kaiser Friedrich I. die Aufsuchung der Häretiker, der Ketzer, und führte damit die bischöfliche Inquisition ein.Erst im 19. Jahrhundert ersetzte die deutsche Partikulargesetzgebung - das Deutsche Reich wurde erst 1871 gegründet - den Inquisitionsprozeß durch den modernen Anklageprozeß.In Bonn wird im Justizministerium *"intensiv"* darüber nachgedacht, wie die Lücke im Kampf gegen den Nationalsozialismus geschlossen werden kann und die Entwicklung vom Anklageprozeß zurück zum Inquisitionsprozeß, selbstverständlich mit neuen Inhalten, einen gesetzlichen Anstrich bekommen kann. Ein düsteres Schauspiel: die progressiven, die Fortschrittlichen, wie sie sich selbstbetrügerisch hochjubeln, auf dem Weg in die Methoden des finsteren Mittelalters. Das *"schmückende"* Beiwort *"finster"* verdankt das Mittelalter den Inquisitionsprozessen, auf deren Betreiben 9 Millionen *"Hexen"* und Ketzer bei lebendigem Leib verbrannt worden sind. *"Inquisition"* ist in der Brockhaus-Enzyklopädie übersetzt mit *"Aufspürung häretischer (ketzerischer) Verderbtheit"*. Brandt spricht vom *"rechten Sumpf"*. Damit hat er mit dem Schwammbegriff *"rechter Sumpf"* die Lösung für die Inquisition, d. h. für die Aufsuchung der ketzerischen (nationalsozialistischen aber auch jeder nationalen) Verderbtheit gegeben. Und wer in der Presse die Mitteilung gelesen hat, daß die Vereinigung sozialdemokratischer Juristen eine *"Verbesserung"* der juristischen Ausbildung anstrebt, bei der die Gesellschaftslehre und die Geschichte eine größere Rolle spielen sollen, dem wird klar, daß die Wiedergeburt der Inquisition mit Inhalten unserer Zeit zielstrebig vorbereitet wird. Wie im Mittelalter die Theologie, so ist für die marxistischen Ideologen in unserer Zeit die Soziologie die geistige Führungswissenschaft. Der angestrebte Inquisitionsprozeß hat die Aufgabe, ihr die Führungsrolle zu sichern. Der Glaube an die geistige Führungsrolle der Gesellschaftslehre leitet sich von zwei Anschauungen der marxistischen Ideologie ab, die Konrad Lorenz pseudodemokratische Doktrin nennt. Das sind *"die zur Religion gewordene Überzeugung, daß alle Menschen gleich geboren seien, hinsichtlich ihres Verhaltens ein unbeschriebenes Blatt sind und der Irrglaube, daß das menschliche Verhalten durch Konditionierung unbegrenzt korrigierbar werden könne. So kommt es zu einer schweren Versündigung an der menschlichen Gemeinschaft"*. Die Kondition, d. h. die körperlich-seelische Gesamtverfas-

sung ist nach diesen pseudo-demokratischen Doktrinen machbar und hängt von den Umweltfaktoren ab. Die Milieutheorie, daß für das menschliche Verhalten *"die Umwelt das Entscheidende sei und nicht besondere Anlagen"*, hat in USA das überindividuelle geistig-kulturelle Leben bis in die zweite Hälfte unseres Jahrhunderts beherrscht und spielt auch heute noch eine große Rolle. *"Diese Lehre bildete die öffentliche wissenschaftliche Meinung der Psychologie, der Soziologe und Anthropologie in diesem Lande."* (Eibl-Eibesfeldt)

Die biologische Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß das Ererbte ein bestimmender Faktor nicht nur des tierischen, sondern auch des menschlichen Verhaltens ist, mußte auf die Doktrinäre in den USA wie eine Häresie und Ketzerei wirken. Durch die Umerziehung und Entnazifizierung sollte dem deutschen Volk die pseudo-demokratische Doktrin mit der Umwelttheorie aufgezwungen werden. Die Umerziehung ist ein Langzeitprogramm, dem ein Friedensvertrag und ein Friedensschluß nicht dienlich sein konnte. Nur einen Haken hat die Strategie der Umerziehung, die ganz im Sinne der marxistischen und liberalistischen Ideologen läuft, für die heute noch die Abstammungslehre von Darwin eine Irrlehre ist. Denn nicht die marxistische Gesellschaftslehre mit der Milieutheorie ist die geistige Führungswissenschaft, sondern die Biologie ist die Grundlagenwissenschaft, die das Lebensgeschehen erforscht und das Wissen über die Lebensvorgänge und Lebenserscheinungen ungemein erweitert hat. Die Biologie im weitesten Sinne, also einschließlich der Verhaltensforschung, der Anthropologie und Psychologie, ist die Grundlagenwissenschaft, der die Rolle der Führungswissenschaft zukommt, weil ohne die objektiven Erkenntnisse der Biologie die Philosophie und die Ethik in der Luft hängen. Die Ethik ist letztlich die Grundordnung des menschlichen Verhaltens, die ohne die objektiven Erkenntnisse der Biologie zur Erfolgs- und Nützlichkeitsethik verflacht, denen keine allgemeine verpflichtende Kraft innewohnt. Die objektiven Erkenntnisse der Biologie haben die pseudo- demokratische Doktrin und die Milieutheorie als *"barbarische Ignoranz"* (Unwissenheit) entlarvt, die sich zu einer *"schweren Versündigung an der menschlichen Gemeinschaft"* entwickelt haben, wie Konrad Lorenz vorausgesagt hat zu einer Zeit, in der die Folgen dieser Versündigungen noch nicht so deutlich zu sehen waren wie in unseren Tagen.

Moderne und mittelalterliche Inquisitions- und Ketzergerichte

Das Londoner Protokoll und die Direktive ICS 1067, der die drei anderen Siegermächte auf der Potsdamer Konferenz ihre Zustimmung gaben, schufen die formellen Grundlagen für die moderne Inquisition des 20, Jahrhunderts. Der Inquisitionscharakter wird besonders deutlich aus der Konrollratsdirektive vom 12. 1. 1946 zur *"Entfernung von Nazis und den Alliierten feindlich eingestellten Personen aus allen Ämtern und verantwortungsvollen Positionen"*; und die Kontrollratsdirektive Nr. 38 vom 12. 10. 1946 regelte *"die Inhaftierung und Bestrafung von Kriegsverbrechern, Nazis, Militaristen sowie Internierung, Kontrolle und Beobachtung potentiell gefährlicher Deutscher"*.

Das lateinische Wort Inquisition heißt übersetzt *"Untersuchung"*. Was Inquisition ist, wird mit dem lateinischen Text näher erläutert: Inquisitio haeretica pravitatis heißt *"Aufspürung abweichlerischer Verderbtheit"*. Häresie ist eine von *"der offiziellen Lehre abweichende Meinung"*. Für die marxistischen Sozialisten, Bolschewisten, demokratischen Sozialisten und christlichen Demokraten ist der Nationalsozialismus eine Häresie. Die Methoden, die dabei angewendet wurden und noch werden, haben mit der Inquisition mehr zu tun als mit einem Rechtsstaat.

Die katholische Kirche kannte zwar seit dem 4. Jahrhundert im römisch-christlichen Staat Zwangsmaßnahmen gegen Ketzerei. Auch die Todesstrafe wegen Majestätsverbrechens existierte in diesem Staat zur Aufrechterhaltung des cäsarischen Herrschaftssystems. Sie kannte aber noch keine eigens eingerichtete Behörde zur Aufsuchung der Ketzer.

Im Jahre 1184, im Kampf gegen die Katharer und Waldenser, verfügte Papst Lucius III. im Einvernehmen mit Kaiser Friedrich in Verona die *"Aufsuchung"* der Ketzer und führte damit die bischöfliche Inquisition ein. In jedem Bistum wurde demnach eine Behörde eingerichtet, eine Zentralstelle zur Verfolgung von Ketzern. Das vierte Lateran-Konzil bestätigte die Bestimmungen der bischöflichen Inquisition. Papst Gregor IX. begründete 1231 die päpstliche Inquisition, die besonders von Dominikanern und Franziskanern ausgeübt wurde. In Deutschland trat die Inquisition nach der Ermordung des Inquisitors Konrad von Marburg im

Jahre 1233 mehr in den Hintergrund, bekam aber noch einmal Bedeutung zur Zeit der Hexenprozesse. Vor Beginn der Inquistion galt der Anklageprozeß in Deutschland, woher wohl auch das Sprichwort stammt: *"Wo kein Kläger, da kein Richter."* Für den Inquisitionxsprozeß ist kennzeichnend die Form des Strafverfahrens, weil der Richter von Amts wegen die Spuren und Beweise ermittelt. Auch die Heimlichkeit des Ermittlungsverfahrens ist charakteristisch für den Inquisitionsprozeß. Bei den NS-Gewaltverbrecherprozessen wird diese Form der Heimlichkeit praktiziert. (Dr. Staeglich in *"Die westdeutsche Justiz und die sogenannten NS-Gewaltverbrechen"*).

Die Todsünden der etablierten Parteien

Seit gut zwei Jahrzehnten ist in der Bundesrepublik ein Vorgang in Bewegung gekommen, der zu dem Ungeheuerlichsten in der wechselvollen Geschichte unseres Volkes gehört. Damit ist die Unterwanderung durch Fremdrassige aus Asien und Afrika und die Duldung und Förderung der Rassenmischung gemeint, denn die Eingliederung, Integration genannt, bedeutet Rassenmischung. Da die Fremdrassigen zwar die politischen Rechte wollen, aber nicht die Vermischung, trägt die Unterwanderung zur weiteren Spaltung unseres Volkes bei mit unüberschaubaren Folgen.

In der Bundesrepublik leben 5 - 6 Millionen Ausländer, von denen 4,7 Millionen registriert sind. Die illegal eingewanderten werden auf eine halbe bis eine Million geschätzt. Dazu kommen die Mischlinge, die einen Elternteil haben, der deutscher Volksangehöriger ist und die von Deutschen adoptierten fremdrassigen Kinder. In der Bundesrepublik sind etwa 1,5 bis 2 Millionen Türken, die alle dem Islam angehören und zur Ghettobildung neigen. Unter einem Ghetto ist *"ein abgesperrter Stadtteil zu verstehen, in dem im Anfang freiwillig, später zwangsweise Juden lebten"*, wie Duden sagt. Bei dieser Ghettobildung durch die Türken zeigt sich heute bereits, daß ein Miteinander, ja nicht einmal ein Nebeneinander mit den Deutschen möglich ist, sondern daß die Deutschen verdrängt werden.

Die Ungeheuerlichkeit dieses Vorganges liegt darin, daß es sich dabei um Völkermord handelt. In diesem Zusammenhang ist eine Äuße-

rung des Generalsekretärs des Zentralrates der Juden in Deutschland Alexander Ginsburg beachtlich, der eine Vermischung der Juden mit anderen Völkern mit folgenden Worten ablehnt: *"Das ist mindestens so schlimm wie Völkermord."* Wer das unglaubliche Ausmaß der Unterwanderung und die Rassenmischung als Völkermord ablehnt, wird als ausländerfeindlich verleumdet.

Um die herrschende geistige Verwirrung und Verunsicherung überwinden zu können, ist es notwendig klarzustellen, was unter Ausländern zu verstehen ist. Deutschland liegt in der Mitte Europas und ist deshalb von einer Reihe von Staaten umgeben. Kein Land in Europa hat so viele unmittelbare Nachbarstaaten wie Deutschland. Die skandinavischen Staaten, die Niederlande, Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen haben unmittelbare Grenzen mit Deutschland. Es konnte nicht ausbleiben, daß Angehörige dieser Staaten in Deutschland ansässig und tätig sind. Alle Angehörigen dieser Staaten sind Ausländer, selbst wenn es sich um Mitglieder der deutschen Volksgruppen handelt, die in diesen Ländern leben. Daraus geht hervor, daß selbst Angehörige des deutschen Volkes Ausländer sind, wenn sie die Staatsbürgerschaft eines Nachbarlandes besitzen. Weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart ist jemand auf den Gedanken gekommen, von einer Unterwanderung oder Rassenmischung zu sprechen. Bei den Ausländern aus den Nachbarstaaten handelt es sich um Angehörige des europiden Rassenkreises; und in allen diesen Staaten sind die Nordiden, wie die Angehörigen der nordischen Rasse heissen, in mehr oder minder hohem Maße vertreten. Nur die Einwanderung von Fremdrassigen bewirkt eine Unterwanderung und Rassenmischung. Ausländer ist eben nicht gleich Ausländer.

Bei den Rassenunterschieden handelt es sich um erblich bedingte, also angeborene Unterschiede, die durch Umwelteinflüsse nicht verändert werden können. Die Individuen einer Rasse sind durch eine *"kennzeichnende Vereinigung erblicher Merkmale verbunden, sie sind untereinander ähnlich und untereinander ähnlicher als den Individuen einer anderen Rasse"* (Schwidetzki).

Dem Begriff *"Ausländerfeindlichkeit"* haben die Wortbetrüger und Wortverdreher in der Bundesrepublik, nach der seit 1945 eingespielten Methode, einen anderen Sinn unterschoben.

Wer die rassische Unterwanderung und die Rassenmischung als eine Form des Völkermordes ablehnt, der tut das nicht aus Ausländerfeindlichkeit, sondern aus dem Bewußtsein, daß der Schutz des deutschen Volkes vor rassischer Überfremdung ein Grundauftrag des Staates ist, der dem der Sicherung des Friedens nach innen und außen gleichwertig ist. Wer jedoch das Wort Ausländerfeindlichkeit zur Verleumdung und Herabsetzung dieser volksbewußten Kreise gebraucht, der beweist damit, daß er die Rassenmischung als eine Form des Völkermordes am deutschen Volk duldet oder befürwortet. Er handelt volksvergessen, wobei es keine Rolle spielt, ob die Wahnvorstellung, daß alles gleich ist, was Menschenantlitz trägt, die Triebfeder seines Handelns ist oder ob er so ungebildet oder so dumm ist - man kann auch sagen, ob er geistig so behindert ist - daß er noch nicht bemerkt hat, daß mit den wissenschaftlichen Errungenschaften der Biologie um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert ein neues Zeitalter angebrochen ist, das Zeitalter der Biologie.

Die Veränderung des Staatszweckes

Der Zweck des Staates ist nicht mehr das Gemeinwohl - das Volkswohl ohnehin nicht mehr, vielmehr das Gegenteil - sondern die Selbstzwecksetzung des Individuums und *"jenes planmäßige, organisierte, sinnorientierte soziale Handeln, das beharrlich auf die Schaffung, Erhaltung und Veränderung der gesellschaftlichen Ordnung hinwirkt"*. (P. v. Oertzen) Wie wir aus der Begriffserklärung von Max Weber wissen, der heute noch als der Klassiker der gesellschaftlichen Begriffserklärung gilt, ist das Wesen des Staates das Monopol der legitimen physischen Gewaltausübung. Der Monopolcharakter der staatlichen Gewaltherrschaft kann nur gerechtfertigt und als moralisch berechtigt anerkannt werden, wenn der Staat bestimmte unveränderbare Grundaufträge verwirklicht. Diese Grundaufträge stellen den Staatszweck dar. Der Staatszweck wird einsichtig durch folgende Aufgabengruppen:

1. Die Sicherung des inneren und äußeren Friedens, weil das im Interesse aller liegt.
2. Der Kampf ums tägliche Brot. Dadurch rückt das Leben und die Existenzmöglichkeit der Familie in den Mittelpunkt der staatlichen Vorsorge.

3. Die individuelle Freiheit, womit die positive schöpferische Freiheit gemeint ist, deren Wesen die Selbstbestimmung ist und die in engster Beziehung und Wechselwirkung mit der politischen Freiheit des Volkes im Staate steht. Die Freiheit im weiteren Sinne, die Möglichkeit zu tun, was man will, die auch die Willkür miteinschließt, kann nicht Gegenstand der Staatsaufgaben sein.

Die Politik der etablierten privilegierten Parteien, die sich die Deutschlandpolitik der alliierten Sieger weitgehend zu eigen gemacht haben, ist einschließlich der Motive der Politiker mit dem Zweck des Staates, der das Monopol der legitimen physischen Gewaltausübung darstellt, nicht zu vereinbaren, weil die Rangfolge der Staatsaufgaben nicht beachtet worden ist. Die Bonner Friedensdemostration kann als Beweis dafür gewertet werden, daß die Bundesregierung die erste und höchste Staatsaufgabe nicht ausreichend wahrgenommen hat, den inneren und äußeren Frieden zu sichern und anstelle einer aktiven Sicherheits- und Fiedenspolitik nur Entspannungspolitik getrieben hat, die lediglich den von den Jalta-Abmachungen bestimmten derzeitigen Zustand sichern half. Zu diesem Zustand gehört auch die Zweiteilung Europas.

Liberaler Radikalismus

In der Zeitschrift der Jungdemokraten *"Tendenz"* trug ein Artikel über die Tötung keimenden Lebens die Überschrift *"Maria, hättest du abgetrieben - der Papst wär' uns erspart geblieben"*. Abgesehen von der Taktlosigkeit religiös Andersdenkenden gegenüber äußert sich in diesem Vers eine psychologische Hemmungslosigkeit, die nur durch eine Religionsentfremdung erklärbar ist, die eine seelische Verwandtschaft mit Karl Marx verrät: *"Religion ist das Opium des Volkes."*

Ein Parteitag der Jungdemokraten stand unter dem Leitspruch *"radikal-liberal"*. Der in diesem Leitwort zum Ausdruck gebrachte radikale Liberalismus ist mit Religion unvereinbar. Der liberale Radikalismus proklamiert die individuelle Freiheit zum höchsten Wert wie übrigens auch der Marxist Marcuse in seinem Revolutionsmodell. Auch hier tritt die geistige Verwandtschaft zwischen Liberalismus und Marxismus in Erscheinung. Eine Ideologie oder Theorie, die die persönliche Freiheit zum

Höchstwert erklärt, verkennt oder leugnet, daß im überindividuellen Lebensgeschehen zeitlos gültige Funktionsgesetze herrschen und daß im überindividuellen geistigen und kulturellen Leben sittliche Grundwerte und Verhaltensnormen Gültigkeit haben müssen. Gerade diese zu pflegen und zu fördern, ist die zentrale Aufgabe der Religion. Der liberale Radikalismus, wie er von den Jungdemokraten vertreten wird, ist ein Ferment der Zerstörung von Religion und Moral.

Die psychologische Hemmungslosigkeit, die in der provozierenden Überschrift zutage tritt, ist nicht nur auf die Jungdemokraten beschränkt, wie sich jedermann im liberalen Wochenblatt *"Die Zeit"* überzeugen kann, wo zum Beispiel am 9. 11. 1979 Fritz Raddatz schreibt: *"Als im Freistaat Bayern noch Gauleiter regierten, wurde aus Thomas Manns Haus ein Bordell gemacht; der genaue Titel dieser SS-Aufzuchtstätte hieß 'Lebensborn'."* Raddatz muß selbst zugeben, daß es sich um eine Aufzuchtstätte für kleine Kinder handelte. Eine Aufzuchtstätte ist vom Zweck her und moralisch etwas völlig anderes als ein Bordell; Raddatz widerspricht sich damit selbst. Der *"Lebensborn"* ist gegründet worden zum Schutz außerehelich geborener Kinder und damit letztlich der Familie. Die Hemmungslosigkeit von Raddatz in der Wochenzeitung ist eine bösartige Lüge, weil er durch eine Geschichtsfälschung die SS verleumdet, die in der Waffen-SS eine der tapfersten und diszipliniertesten Truppe der Welt war und der viele Freiwillige aus den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Skandinavien usw. angehörten.

Der liberale Extremismus und der extreme Marxismus sind eine religionsentfremdete und eine gottlose Ideologie.

Der demokratische Index

Wir haben in der Bundesrepublik Deutschland eine dem Index des Papstes bedeutungsgleiche Einrichtung, die *"Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften"*, die auf Antrag Schmutz- und Schundliteratur indizieren und auf eine Liste setzen kann. Diese indizierten Schriften und Bücher sind Beschränkungen beim Vertrieb und Verkauf unterworfen. Die Aufgabe der Bundesprüfstelle beschränkte sich ursprünglich auf die Indizierung pornographischen Schmutzes und Schundes. Durch diesen maßvollen Gebrauch der Indizierung war die damit verbundene

Einschränkung der Grundrechte gemäß Artikel 5 des Grundrechtes gerechtfertigt. Im Mai 1978 wurde durch die sozial-liberale Regierung die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften geändert. Durch diese Veränderung wurde nicht nur der Kreis der Antragsteller erweitert, sondern auch die Indizierung auf *"sozialethisch unerwünschte"* Schriften ausgedehnt. Durch die veränderte Verordnung kann der Indizierungsbereich in einem Ausmaß, das heute noch nicht zu übersehen ist, erweitert werden. Denn der Begriff *"sozialethisch unerwünscht"* ist wegen seiner Unbestimmtheit und Vieldeutigkeit keine objektive Größe und kann deshalb auch kein objektiver Maßstab sein. Es liegt im Ermessen der Antragsteller, der Zensoren und der Bundesprüfstelle, was sie für *"sozialethisch unerwünscht"* halten. Nach dem Duden sind Zensoren *"behördliche Überprüfer von Druckschriften"*; im Rom der Antike war ein *"Zensor"* ein Beamter, der die Vermögensschätzung der Bürger durchführte und eine sittenrichterliche Funktion ausübte. Was *"sozialethisch unerwünscht"* ist, das liegt im Ermessen von Menschen, die ideologisch indoktriniert, d. h. von den in der Bundesrepublik herrschenden Ideologien beeinflußt und geprägt sind. Da jede der zur Zeit herrschenden in der Bundesrepublik ihre eigene Auffassung von Moral und Ethik hat, ist leicht zu errechnen, wohin die Tätigkeit der Bundesprüfstelle treibt. Wie es zur Änderung dieser Verordnung von 1978 kam, hat seinen besonderen Reiz, ist aber auch kennzeichnend für das politische Geschehen unserer Zeit. Die Initiative (Anstoß) zur Änderung dieser Verordnung und zur Erweiterung der Indizierungsmöglichkeiten ging von dem damaligen Fraktionsvorsitzenden der SPD, Herbert Wehner, aus. Wehner war im Begleiterstab des Bundeskanzlers Helmut Schmidt, als er Polen besuchte. Bei diesem Besuch beklagte sich der Chef der kommunistischen Regierung in Warschau über die wachsende Zahl von Schriften und Büchern über die Geschichte, insbesondere über die Geschichte des 1. und 2. Weltkrieges, die die Politik der deutschen Reichsregierung nach Meinung des Kommunisten Girek rechtfertigen!

Durch die Veränderung der genannten Verordnung, die ein Ergebnis des Polenbesuches war, konnte die Indizierung von Schriften und Büchern auf den geschichtlichen Bereich ausgedehnt werden. Die Entwicklung der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften zu einem demokratischen Index, der dem päpstlichen Index bedeutungsgleich ist, ist also der Initiative des kommunistischen Regierungschefs Girek in Polen und dem ehemaligen Mitglied der kommunistischen Partei Herbert Wehner zu verdanken. Es ist wichtig, auf diese Zusammen-

hänge hinzuweisen, weil die veränderte Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften und die Ausdehnung der Indizierung auf neue, für ein Volk lebenswichtige Kulturbereiche ein Indiz (Anzeichen) für die Hörigkeit ausländischen Regierungen gegenüber ist.

Die Bundesprüfstelle stellt die Liste der verbotenen Bücher zusammen. Sie entscheidet, welche Bücher und Schriften in diese Liste aufgenommenen werden. Nach der Änderung der Durchführungsverordnung im Mai 1978 werden nun auch Bücher und Schriften indiziert, die sozialethisch unerwünscht sind. Dazu zählen nach der seitherigen Prüftaxe und entsprechender Initiative des kommunistischen Regierungschefs in Warschau auch Bücher und Schriften, die sich mit den geschichtlichen Vorgängen, insbesondere mit dem 1. und 2. Weltkrieg, befassen und die mit den Umerziehungsdogmen nicht übereinstimmen, ihnen widersprechen und die der Wahrheit für Deutschland die Ehre geben, also für alle Schriften, die nicht nur für den kommunistischen Regierungschef in Warschau, sondern auch für alle Umerziehungsbeflissenen in der BRD ein Dorn im Auge sind. Warum die geschichtlichen Vorgänge aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts, die mit dem 1. und 2. Weltkrieg zusammenhängen, als *"Zeitgeschichte"* bezeichnet werden, ist für einen normalen Menschen unerfindlich. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Umerziehungsstrategen mit diesem Begriff einen bestimmten Zweck verfolgen. Mit der Umerziehung hat ein Kulturkampf eingesetzt, der mit Worten geführt wird und der Ziele hat, die mit den Waffen nicht erreicht werden können. Die Reden der amerikanischen Präsidenten erwecken den Anschein, als ob sie die leibhaftigen Weltfriedensengel wären und sich die USA für die Freiheit und für den Frieden der Völker zu opfern bereit wären. Davon machte auch der Kriegspräsident Roosevelt keine Ausnahme. Seine Forderung der bedingungslosen Kapitulation, die er in Casablanca erhob (eine Forderung , die es bisher nicht gab laut Prof. Diwald), ließ deshalb aufhorchen, weil er damit eine politische Beendigung des Krieges ausschloß. Diese Forderung ließ hinsichtlich der gewissen alliierten Kriegsziele Schlimmes befürchten. Die Folge davon war, daß der Krieg Formen annahm, die Vernichtungscharakter hatten und die Millionen Menschen das Leben kosteten. Die Flächenbombardierungen von Hamburg und Dresden waren militärisch nicht notwendig. So wurden am 13. Februar 1945 bei den Bombardierungen Dresdens fast eine halbe Million Deutsche vernichtet.

Die schlimmste Befürchtung, die nach der bedingungslosen militärischen Kapitulation eintrat, war die Verweigerung des Friedensvertrages, der wieder klare Völkerrechtsverhältnisse geschaffen hätte. So entstand kein Zustand des Friedens, sondern der Krieg wurde nur mit anderen Mitteln fortgesetzt. Im germanischen und alten deutschen Recht bedeutete Frieden den Zustand der ungebrochenen Rechtsordnung als Grundlage des Gemeinschaftslebens. Land- und Hausfriedensbruch sind heute noch juristische Begriffe (Duden/Herkunftswörterbuch). Nach außen ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln gekennzeichnet durch die Anwesenheit der Besatzungsstreitkräfte der alliierten Siegermächte und durch die Spaltung des Deutschen Reiches in mehrere Zonen, die dadurch zu selbständigen Staaten werden konnten. Nach innen ist die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln gekennzeichnet durch die Vorenthaltung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, durch die Verweigerung der Gleichberechtigung der politischen Freiheit des deutschen Volkes als Staat und nicht zuletzt durch die Umerziehung, dieses teuflischen, von Grund auf bösen und verlogenen Planes der amerikanischen Psychopolitik, dessen erfolgreiche Anwendung darin besteht, daß die etablierten Parteien ihn zur Grundlage ihrer Politik gemacht haben.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist ein Völkerrechtsprinzip, weil es eine notwendige Grundlage der Menschenrechte ist. Einem Volk, dem das Selbstbestimmungsrecht und die politische Freiheit vorenthalten sind, werden auch die Menschenrechte beschnitten. Das scheinen Menschen nicht zu verstehen oder nicht verstehen zu wollen, für die die Freiheit gleich Freiheit ist, die also nicht unterscheiden können zwischen negativer individueller Freiheit als der Möglichkeit zu handeln, wie man will, und der positiven individuellen Freiheit, deren Wesen die Selbstbestimmung und damit auch die Selbstverantwortung ist.

Die 3. Kategorie (Grundaussage) des Wortes Freiheit ist: Die politische Freiheit als die Unabhängigkeit eines Volkes als Staat gegenüber von Eingriffen von außen (Volkssouveränität). Diese Form der Freiheit scheint aus der Gedankenwelt der Menschen in der Bundesrepublik Deutschland entschwunden zu sein. Die philosophische Unkenntnis dieser drei Aussagen des Begriffes Freiheit ist das Zeichen eines Kulturverfalls, der Leben und Zukunft unseres Volkes bedroht, weil das Wort Freiheit nur im Sinne der negativen individuellen Freiheit als der Möglichkeit, so zu handeln wie man will, gebraucht wird. Den Wert dieser Freiheit kennzeichnet am treffendsten der Dichter mit den Worten: *"Und*

alle Laster walten frei." Die Selbstbezogenheit des Denkens und Handelns war noch niemals eine Grundlage des Lebens und der Kultur eines Volkes. Die negative individuelle Freiheit meinen jedenfalls die Politiker, selbst in den höchsten Staatsämtern, wenn sie vom freiesten Land und von der freiesten Verfassung sprechen, die wir je hatten. Angesichts der Tatsache, daß das Grundgesetz keine legitime Verfassung ist, sondern der BRD von den Besatzungsbehörden aufoktroyiert (aufgedrängt) worden ist und die Streitkräfte der Siegermächte von Ost und West seit fast 4 Jahrzehnten den größten Teil des deutschen Siedlungsraumes besetzt halten, sind solche Behauptungen entweder ideologische Verblendungen - das ist eine Form der geistigen Behinderung - oder Betrug. Auf jeden Fall aber handelt es sich um Volksverdummung im Sinne der Umerziehung.

Die Wahrheit ist eine Macht. *"Sie unschädlich zu machen, ist eines der Hauptanliegen jeder psychologischen Kriegsführung"* (Heinrich Jordis von Lohausen). Bei der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ist sie eines der zentralsten, das heißt eines der wichtigsten Mittel, das als Umerziehung (Reedukation) bezeichnet wird. Das Ziel der Umerziehung ist nach Louis Nizer, dem Verfasser der Bibel der Umerziehung *"What to do with Germany?"*, die *"Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes eines ganzen Volkes"*. Die Umerziehung ist deshalb ein teuflischer Plan, weil sie die Wahrheit unschädlich machen soll. Dazu sagt Jordis von Lohausen: *"Stürzt beim Gegner die Wahrheit, dann stürzen auch Maßstäbe und Begriffe, stürzt auch die menschliche Würde und mit ihr alles andere. Ein Feind, dem man die Wahrheit auszureden vermochte, ist als Gegner erledigt. Ihm kann man fortan jedes Unrecht als Recht verkaufen und umgekehrt."*

Ein Hauptanliegen der Umerziehung ist die Kriminalisierung der deutschen Geschichte. Denn Geschichtsbewußtsein, National- und Volksbewußtsein, Selbstbewußtsein, Selbstfindung und Zielfindung sind unlösbar miteinander verknüpft und bilden ein seelisch-geistiges Funktionsganzes.

Der 8. Mai 1945, der Tag der bedingungslosen militärischen Kapitulation, ist der Stichtag, an dem die Umerziehung einsetzte und die Stunde Null, mit der eine neue kulturelle Epoche beginnen sollte, ist eine gewaltsame Bekehrung, bei der das demokratische Washington und das kommunistische Moskau gemeinsame Sache machen. Alles geschichtliche Geschehen von seiten Deutschlands, die sogenannte Zeitgeschich-

te, wird kriminalisiert, was als Vergangenheitsbewältigung bezeichnet wird. Alles, was nachher in Deutschland geschieht, wird glorifiziert und - was bei bestem Willen nicht verrherrlicht werden kann - mit dem Mantel des Schweigens zugedeckt.

Die Ausdehnung der Indizierung auf unerwünschte Schriften und Bücher der *"Zeitgeschichte"* ist eine Beschneidung der Grundrechte gemäß Artikel 5 des Grundgesetzes, die die Freiheit von Wissenschaft und Forschung als Verfassungsprinzip aufgehoben hat. Die Veränderung der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften stellte demnach einen Angriff auf die freiheitliche Grundordnung auf einem weiten Feld unseres kulturellen Lebens dar, der auf die Initiative eines kommunistischen Regierungschefs in Polen und eines ehemaligen KPD-Mitgliedes, das während des 2. Weltkrieges für Moskau und gegen das Deutsche Reich und Volk gearbeitet hat, zurück.Die Indizierung von jugendgefährdenden Schriften über Schmutz und Schund ist ethisch berechtigt und rechtfertigt insofern die Einschränkung der Grundrechte nach Artikel 5 des Grundgesetzes. Die Ausdehnung der Indizierung auf unerwünschte Schriften über geschichtliche Vorgänge vor dem 8. Mai 1945 und die Einführung des demokratischen Index entbehrt jeder moralischen Grundlage. Der demokratische Index bildet einen gesetzlichen Vorwand für die Kriminalisierung der deutschen Geschichte, die ein Hauptanliegen der Umerziehung, d.h. der Psychopolitik der Siegermächte ist.

Die Aufgabe der Psychopolitik und der Umerziehung sind die Unschädlichmachung der Wahrheit für Deutschland und die Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes des deutschen Volkes (Louis Nizer). Die sittliche Ordnung bildet das Fundament des geistigen Rahmengebäudes. Die Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes zielt vor allem auf die Untergrabung der überlieferten sittlichen Ordnung. Die Einführung des demokratischen Index entbehrt nicht nur der moralischen Grundlage, sondern begünstigt als Schutzschild der Umerziehung die Untergrabung der überlieferten sittlichen Ordnung.

Die Einführung des demokratischen Index ist ein Fanal für die Notwendigkeit einer religiösen Erneuerung im Sinne einer ethischen Neuorientierung.

Der Frauenburger Domherr Kopernikus kannte seine Pappenheimer und wußte, was der Index auch für ihn bedeuten kann. Er erlaubte die Veröffentlichung seines Werkes mit den Betrachtungen und Berechnungen der Planetenbewegung erst nach seinem Tode. Die Verbreitung des Gedankengutes über das neue Weltbild wurde gewaltsam unterdrückt und diese *"extremistischen Gedanken"* verfolgt und bestraft. Ein diesbezüglicher *"Hauptschuldiger"* war der katholische Mönch Giordano Bruno, der wegen Verherrlichung des kopernikanischen Gedankengutes nach 7-jähriger Haft auf dem Scheiterhaufen bei lebendigem Leibe verbrannt wurde. Die Gedanken des neuen Weltbildes ließen sich jedoch auf die Dauer nicht unterdrücken. Denn die Wahrheit ist eine Macht.

Sowjetimperialismus

Es ist eine Fehleinschätzung, die marxistische Ideologie nur für eine Angelegenheit von Philosophen oder philosophisch interessierten Menschen zu halten. Eine vergleichende Analyse des Marxismus muß bedenken, daß Machtpolitiker vom Schlage Lenins sich der marxistischen Ideologie bemächtigt haben. Sie machten Inhalte der marxistischen Ideologie zu ihrer Weltanschauung. In den Werken Lenins steht der Satz: *"Keine Macht der Welt kann den Weg von der kommunistischen Weltrevolution zur sowjetischen Weltrepublik aufhalten."* Daß diese prophetisch klingenden Worte nicht der Traum eines Phantasten sind, sondern Vermächtnis für seine Nachfolger, beweisen die weit über die Sicherheitsbedürfnisse hinausgehende Steigerung der Rüstung, insbesondere der Marine, und die politische Strategie, die in Afrika ja nicht der Entkolonialisierung, sondern der Bolschewisierung dient, d. h. der Einbeziehung Afrikas in den kommunistischen Einfluß- und Machtbereich.

Dieses Weltherrschaftsstreben Moskaus hat durch das antirussische Verhalten Europas eine schwere Niederlage erlitten. Deshalb macht es den Versuch, im indischen Raum und in Afrika Macht und Einfluß zu gewinnen. Bolschewismus ist der Sammelname für die Theorie und Praxis des Kommunismus in der Sowjetunion.

Elemente der marxistischen Herrschaftsstrategie sind:

1. Der Internationalismus ist eine notwendige Plattform für eine sowjetische Weltrepublik. Diese geistige Grundlage einer Weltherrschaft bereiten nicht nur die marxistischen Ideologen vor, sondern alle internationalen Machtgruppen. Weil der Internationalismus ein notwendiges Element der Weltherrschaftsstrategie ist, muß die Gleichheit der Menschen zu einem Glaubenssatz gemacht werden. Dieses Dogma wird mitgetragen von einer Reihe von Gruppen und Großgruppen in der Welt. *"Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit"* sind Parolen nicht nur während der Französischen Revolution, die die blutigen Ausschreitungen rechtfertigen sollten, sondern die auch heute noch geglaubt werden. (Siehe Prof. Maierhofer bei der CDU-Grundsatzdiskussion!)

Hand in Hand mit dem Gleichheitspostulat (unbedingte sittliche Forderung) geht die Abwertung des Volkstumsgedankens und die Ausschaltung des Wortes Volk aus dem Schrifttum und im Sprachgebrauch. Im Fernsehen wird kein Minister z. B. von Schutzmaßnahmen für das deutsche Volk sprechen, sondern von Schutzmaßnahmen für die Gesellschaft in unserem Land. Das Wort Volk soll im Schrifttum wie in der Umgangssprache möglichst ausgemerzt werden. Denn der im Begriff Volk wie auch im Begriff Rasse enthaltene biologische und entwicklungsgeschichtliche Ordnungsgedanke steht der Förderung des Klassenbewußtseins entgegen.

2. In dem Kampf um die Beherrschung der Völker haben die Internationalen den Begriff Rassismus geprägt. Duden deutet dieses Wort als übersteigertes Rassebewußtsein und als Rassenhetze. Mit dem Wort Rassismus ist ein Wort geprägt worden, das sich zum Kampf um die Weltherrschaft eignet. Das Wort Rassismus wird zu einer Dauerdenunziation des Rassebegriffes gebraucht, um das Rassebewußtsein abzuwerten, herabzusetzen und als etwas Schlechtes hinzustellen. Das Wort Rassismus ist ein Werkzeug des Psychoterrors gegen die Naturwissenschaften, die sich mit Erbbiologie, Sozialanthropologie und Anthropologie beschäftigen. Die Propaganda benützt dieses Wort zum Psychoterror gegen Menschen und Völker, die ihre kulturelle und entwicklungsgeschichtliche Eigenart bewahren und ihre Erbsubstanz verbessern wollen.

3. In der Weltherrschaftsstrategie der marxistischen Sozialisten nehmen der Klassenkampf und das Klassenbewußtsein einen hohen Rang ein. Das Klassenbewußtsein stellt den Zusammenhang der marxistischen Gruppen über die Grenzen hinweg her und hält ihn lebendig.

4. Durch die Ignorierung und Unterdrückung der Naturwissenschaften wird der Umwelttheorie eine beherrschende Bedeutung eingeräumt. Der Kampf der Umwelttheoretiker richtet sich vornehmlich gegen die Biologie, Verhaltensforschung und Psychologie, um neu-Rousseauschen Vorstellungen die Bahn zu weisen. Die Geschichtswissenschaft, die Rechtswissenschaft sollen unter die Fittiche der marxistischen Soziologie als der geistigen Führungswissenschaft genommen werden. Der marxistischen Indoktrinierung wären damit Tür und Tor geöffnet zur progressiven (fortschreitenden) Herrschaft über unser überindividuelles Leben.

Das gebrochene Verhältnis des Marxismus zur Natur ist ein zwangsläufiges Ergebnis des spekulativen, nicht naturbezogenen Menschenbildes von Karl Marx mit allen seinen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Theorien. Charakteristisch für Karl Marx ist sein Ausspruch: *"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert; es kommt darauf an, sie zu verändern."* Die Entwicklung hat jedoch etwas anderes gelehrt. Marx hat nicht die Welt verändert; sondern die Wissenschaft in den letzten hundert Jahren hat sein Welt- und Menschenbild widerlegt.

Zu diesem überheblichen und Karl Marx kennzeichnenden Ausspruch sagt Salcia Landmann in ihrem Buch 'Wer sind die Juden?': *"Karl Marx, der getaufte Jude... schuf ein utopisches Sozialprogramm, das nach seiner eigenen Meinung auf 'dialektischem Materialismus' beruht, das sich aber in Wirklichkeit aus lauter alt-jüdischen Träumen und Idealen speist. Hier finden wir das uralte Beduinenethos und daneben den prophetischen Traum der vollkommenen Gerechtigkeit auf Erden."*

Vergangenheitsbewältigung und Zukunftsgestaltung

Da heutzutage das Wort Vergangenheitsbewältigung in den Massenmedien häufig gebraucht wird, ist es notwendig, der Herkunft des Wortes nachzugehen, um über seinen Sinn etwas zu erfahren. Sprachgeschichtlich hängt es mit *"walten"* zusammen. Das gemeingermanische Wort *"walten"* hat eine indogermanische Sprachwurzel, die *"stark sein, herrschen"* bedeutet. Das von walten abgeleitete Wort verwalten bedeutet *"in Gewalt haben, für etwas sorgen"*. Daraus ist im 16. Jahrhundert das Wort Verwalter entstanden. Von dem Hauptwort Gewalt ist das Ei-

genschaftswort gewaltig und das Tätigkeitswort *"gewältigen"*, mittelhochdeutsch *"geweltigen"* abgeleitet. Dieses Wort ist heute aus dem Sprachgebrauch völlig verschwunden, weil es im 15. Jahrhundert von den Tätigkeitswörtern *"bewältigen"* (sich einer Sache gewaltig zeigen) und *"überwältigen"* verdrängt wurde. Zu ihnen gesellte sich das später entstandene Wort *"vergewaltigen"* (Gewalt antun). Das Wort Vergangenheitsbewältigung hat demnach den Sinn, die Vergangenheit das heißt die Geschichte zu überwältigen oder zu vergewaltigen. Vergangenheitsbewältigung ist eine Wortneubildung, mit deren Hilfe die Geschichte vergewaltigt, d.h. verfälscht werden soll. Die *"Eingeweihten"* in den Massenmedien und in der Politik verstehen das auch so; ihnen dient dieses Wort einerseits zur Stärkung des inneren Zusammenhalts und andererseits zur Tarnung gegenüber der breiten Masse der *"mündigen"* Bürger. Die Eingeweihten sind jener Kern, der den Untergang des deutschen Volkes systematisch betreibt.

Zur Bewältigung der Gegenwart und Zukunft ist die Biologie die Quelle der Erkenntnis. Nur aus der Einsicht in die Zusammenhänge und Funktionsprinzipien des Lebensgeschehens ist das Leben zu meistern, abgesehen von angeborenen Instinkthandlungen, die zur Meisterung des Lebens beitragen. Die Überlegenheit des Arztes in Angelegenheiten der Gesundheit liegt in den bis in die Einzelheiten gehenden Kenntnissen des organischen Funktionssystems Mensch. Trotz dieser eingehenden Sachkenntnis hat sich die Aufgliederung der Ärzteschaft in Spezialisten zur Steigerung der Leistung im Gesundheitswesen als notwendig und zweckmäßig erwiesen. Leistungssteigerung und Arbeitsteilung sind eine allgemeine Entwicklungsrichtung des Lebendigen. Nur so ist es den Lebewesen gelungen, alle Bereiche des Naturgeschehens, die Luft, das Wasser, auf der Erde und in der Erde, zu *"beherrschen"*.

Die biologischen Erkenntnisse und die durch sie einsichtig gewordene Ordnung im Lebensgeschehen sind maßgebend für die Lebensgestaltung und Lebensführung jedes Menschen sowie für die Gestaltung des Gemeinwesens, der Staatsordnung, der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wie bei der Gestaltung des kulturellen Lebens. Denn der Mensch ist, wie alle anderen Lebewesen auch, in diese Ordnung eingebettet. Der Drang zur Lebensbehauptung wohnt allem Lebendigen inne; und darauf beruht der Wille und der Zwang zur Leistung.

Nach der marxistischen und liberalistischen Ideologie jedoch - nach Karl Marx ist die Wurzel des Menschen der Mensch selbst - ist der Mensch das Maß der Dinge, sind seine Emanzipation, seine Bedürfnisbefriedigung und Selbstverwirklichung die Orientierungsziele der Lebensführung und Lebensgestaltung. Die marxistischen und liberalistischen Herrschaftssysteme sind deshalb durch die Selbstzwecksetzung des Individuums gekennzeichnet. Darin liegen die Gemeinsamkeit und die politische Komplizenschaft der marxistisch-sozialistischen und liberalen Demokraten.

Die ewige Ordnung, die aus den biologischen Erkenntnissen zu ersehen ist, und die Ordnung der marxistischen und liberalistischen Weltanschauung in Wirtschaft und Gesellschaft, in Staat und Kultur sind unvereinbar. Diese Ideologien sind geradezu ein Attentat auf die ewige Ordnung im Lebensgeschehen, die für jeden einsichtig ist, die niemand leugnen kann und wird - außer geistig Behinderte.

In der naturgesetzlichen Ordnung hat nicht nur der Mensch als Einzelwesen wie als Gattung seinen Platz, sondern haben auch Familie und Volk ihren Rang und Ordnungswert. Von der Befruchtung der Eizelle bis zum Erwachsensein liegt eine lange Zeit der Entwicklung. Aus dieser Gegebenheit sind Ehe und Familie als notwendige und zweckmäßige Lebensformen entstanden. Ehe und Familie sind zwar kulturelle Formen, die der Mensch geschaffen hat; sie sind aber auch durch die ewige Ordnung bedingt. Ohne höheren biologischen Zweck verlieren Ehe und Familie ihren tieferen Sinn. Sich dieser Zusammenhänge bewußt zu werden, ist ein Ziel der Jugenderziehung. Und wenn zurzeit diese Aufgabe in Deutschland vernachlässigt wird, dann muß sie von einer entsprechenden Religionsorganisation aufgegriffen werden. In der Bundesrepublik sind Kräfte am Werk, die die geistigen und sittlichen Grundlagen der Familie bewußt untergraben.

Nach Wilhelm Reich ist die Familie die *"Brutstätte"* allen Übels, insbesondere aber der Unfreiheit. Seine Vorstellungen haben die Emanzipation und die antiautoritäre Erziehung mitgeprägt und zur Abwertung der Familie und der Frau als Mutter und Hausfrau beigetragen. Für einen biologisch und in Funktionssystemen denkenden Menschen ist *"Mein Bauch gehört mir"* eine ekelhafte Formel, mit der emanzipierte Frauen seinerzeit für die Abtreibung demonstriert haben. Abtreibung ist eine strafbare Tötung menschlichen Lebens. Aber es gibt in Einzelfällen berechtigte Gründe für die Abtreibung, die der Gesetzgeber klar beschreiben muß.

Darüber kann es gar keinen Zweifel geben, daß Ehe und Familie eine Gelegenheit des gemeinsamen Willens von Mann und Frau sind. Und trotzdem ist die Familie keine Privatangelegenheit der Betroffenen. Bei der Ehe und Familie geht es um die Fortpflanzung und um die Vermehrung; und das hat mit der Bevölkerungspolitik zu tun, die ein Grundanliegen des Staates ist, so oder so. Die Familie ist ein Funktionssystem, in dem zwischen Mann und Frau eine Arbeitsteilung und Spezialisierung auf die jeweiligen Aufgaben in optimaler, also bestmöglicher Weise erfüllt werden sollen. In diesem Funktionssystem wird die Gleichberechtigung ad absurdum geführt. In der Ehe und Familie geht es nicht um Gleichberechtigung, sondern um die Gleichwertigkeit, besonders in der Phase der Fortpflanzung und der Kinderaufzucht.

Durch die Zweigeschlechtlichkeit der Fortpflanzung ist in der Familie die Arbeitsteilung und Spezialisierung von Mann und Frau bei den Arbeiten und Aufgaben aber auch der Zwang zu ihrer Zusammenordnung in der Familie vorprogrammiert. Das ist von ihnen gewollt und damit das Ergebnis ihres freien Willens. Nur wer nicht begriffen hat, wie Wilhelm Reich, daß Freiheit nicht gleich Freiheit ist, und daß die individuelle negative Freiheit, die Möglichkeit so zu handeln, wie man will, etwas anderes ist als die positive schöpferische Freiheit, deren inneres Wesen die Selbstbestimmung ist, und daß die politische Freiheit eines Volkes und sein Selbstbestimmungsrecht wieder etwas anderes ist, kann in der Familie eine *"Brutstätte"* allen Übels und der Unfreiheit sehen. Allerdings sieht es in der Bundesrepublik so aus, als ob nur die negative individuelle Freiheit *"sozial-ethisch"* erwünscht, aber die positive schöpferische individuelle Freiheit und die politische Freiheit des Volkes und sein Selbstbestimmungsrecht *"sozial-ethisch"* unerwünscht wären.

Die Arbeitsteilung und Spezialisierung bei den Arbeiten und Aufgaben von Mann und Frau und der Zwang zu ihrer Zueinanderordnung haben in der Familie eine höhere Form der Freiheit und Leistung gefunden, von der Dr. A. Vogl in *'Neue Anthropologie'* Nr. 4 - 1981 sagt: *"Damit ist auch ein großes körperlich-seelisches Spannungsfeld zwischen den Geschlechtern entstanden, aus dem wesentliche Werte unserer Kultur entsprungen sind."*

Der durch die marxistische und liberalistische Ideologie des tiefsten und ewigen Sinnes entleerte Familienbegriff hat durch die Erkenntnisse der Biologie wieder neue Inhalte bekommen. Die Familie ist nicht nur die Urform des menschlichen Zusammenlebens, sondern auch die Grund-

form des Gemeinschaftslebens. Ehe und Familie bedürfen nicht nur des rechtlichen und wirtschaftlichen Schutzes, sondern auch der geistigen und kulturellen Förderung. Auch einer Religion, die auf den Erkenntnissen der Wissenschaft beruht, erwächst bei der Wiederherstellung des hohen Stellenwertes von Ehe und Familie, Hausfrau und Mutter im gesellschaftlichen Leben eine unentbehrliche Aufgabe.

Neue Demokratie in einem autoritären Herrschaftssystem

Auch in einem autoritären Herrschaftssystem werden die Rechte und Pflichten der Regierung und der Bürger durch Gesetze abgegrenzt und geordnet. Auch ein autortäres Herrschaftssystem schützt den Bürger vor der Willkür des Staates, der politischen und wirtschaftlichen Großgruppen und Einzelpersonen. Jedes Regierungssystem, das große Leistungen für das Gesellschafts- und Volksganze erbringen will, ist auf die Mitarbeit des Volkes in seiner Mehrheit angewiesen. Diese Mitarbeit ist nur dann gewährleistet, wenn das Volk in den wichtigsten Lebensbereichen den Gang des Geschehens mitbestimmen kann. Das Grundprinzip der Mitbestimmung ist die Selbstverwaltung. Der Handwerker oder Bauer kann bei den öffentlichen Angelegenheiten, die ihn und seine Familie betreffen, nur mitbestimmen, wenn ihm das Selbstwertgefühl eingeräumt wird. Nur durch die Selbstverwaltung kann das Prinzip der Gewaltenteilung in der vollkommensten Weise verwirklicht werden. Die Gewaltenteilung ist eine die Herrschaftsmacht bändigende Kraft. Das politische Prinzip der Demokratie verlangt von der staatlich-politischen Herrschaft, daß sie die Erfüllung von Sachaufgaben nach Möglichkeit auf die Beherrschten und ihre Institutionen überträgt.

Über die parlamentarische Demokratie sagt der Staatsrechtler in Kiel: *"Wir haben keine unmittelbare Demokratie, sondern eine Repräsentanz der Macht."* Das ist des Pudels Kern: keine unmittelbare Demokratie. Denn der Artikel 20 des Grundgesetzes sagt: *"Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volk in Wahlen und Abstimmungen ausgeübt."* Und der Artikel 21 wandelt diese sehr geringe nur mittelbar wirkende Gewalt in eine Herrschaft der Parteien um. Er bestimmt: *"Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei."* Demokratie heißt wörtlich übersetzt *"Volksherrschaft"*. Die Verheißung dieser Volksherrschaft durch den Artikel 20 *"Alle Staats-*

gewalt geht vom Volke aus" ist durch den Artikel 21 in eine Parteienherrschaft umgewandelt oder umgefälscht worden. Über die Parteien ist es überstaatlichen, internationalen Mächtegruppen möglich, ständig auf den Volkswillen einzuwirken, d. h. den Volkswillen sich selbst zu entfremden. In der Parteienherrschaft ist deshalb das Wohl des Volkes nicht mehr das oberste ungeschrieben Gesetz. Die Sicherung des Friedens nach innen und nach außen und das Volkswohl sind die höchsten Staatszwecke. Die Parteienherrschaft kann diese Staatszwecke gefährden.

Wir brauchen eine neue unmittelbare Form der Demokratie, die eine bessere Mitbestimmung und Gewaltenteilung ermöglicht als die heutige nur mittelbare Demokratie. Mitbestimmung und Gewaltentrennung sind die Grundprinzipien der unmittelbaren Demokratie. Die nur durch Wahlen zustandegekommene mittelbare Demokratie ist eine Scheindemokratie.

Die Grundprinzipien einer unmittelbaren Demokratie, Mitbestimmung und Gewaltentrennung, finden ihre Verwirklichung in der vertikalen Selbstverwaltung von unten nach oben und von oben nach unten. Die Mitbestimmung muß unten in der Basis verankert werden. Nur auf diese Weise kann der Volkswille von unten nach oben durchdringen. Durch eine solche funktionale Kooperation von Volkswillen und Herrschaftswillen kann sich ein Gleichgewicht einpendeln, das den inneren Frieden bewahrt, Willkür und Machtmißbrauch in optimaler Weise ausschließt und eine Höchstleistung für das Gemeinwohl möglich macht.

Friedenspolitik

Was Plato über die Grundlagen des Zusammenlebens der Menschen im Staate, über Tugend und Gesetz, über Moral und Macht aussagte, das hat 2000 Jahre nach ihm Immanuel Kant, der größte Philosoph unserer Zeit, für das Miteinander der Völker gefordert: den ewigen Frieden. Die Friedensidee von Kant beruht nicht auf schönen Gefühlen und frommen Wünschen, weder auf Nächstenliebe noch auf einem imaginären d. h. nur in der Vorstellung, aber nicht in der Wirklichkeit vorhandenen Reich Gottes, sondern auf dem Recht und damit auf einer moralischen Basis: Damit wird nicht die Notwendigkeit der Rüstung zur

Sicherung des Staates, seiner Souveränität und seines Selbstbestimmungsrechtes aufgehoben. Durch die Friedensidee von Kant wird auch die Erfahrung von Jahrtausenden nicht überflüssig, die in der Redensart zum Ausdruck kommt: *"Wer den Frieden will, der rüstet zum Krieg."* Kant war sich der Schwierigkeiten und des langen Weges zu einem dauerhaften Frieden zwischen den Völkern voll bewußt: *"Von der Natur des Menschen läßt sich kein Friedenszustand erwarten... Kein Staat ist gegen den anderen einen Augenblick gesichert... Die Rüstung zur Verteidigung darf nie nachlassen."* Trotzdem ist das auf öffentlichen Gesetzen beruhende Völkerrecht erfolgversprechender und vertrauenerweckender als die *"balance of power"* (Gleichgewicht der Macht) oder die Abschreckung. Im germanischen und alten deutschen Recht bezeichnet Friede den Zustand ungebrochenen Rechts als Grundlage des Gemeinschaftslebens (Duden).

Seit 1945 herrscht in Deutschland und in einem Großteil Europas nicht das Recht, sondern die Macht. Der reinen Machtpolitik der Siegermächte, die zum Status quo (gegenwärtigen Zustand) geführt hat, fehlt die moralische Basis. Zudem ist die Entwicklung des Status quo durch eine Reihe schwerer Völkerrechtsverletzungen gekennzeichnet. Das sind die Ursachen, warum in Deutschland und in Europa kein wirklicher Friede herrscht, dem die Menschen vertrauen können; im Gegenteil, sie haben Angst und fürchten einen Atomkrieg zwischen den beiden im letzten Krieg befreundeten Weltmächten.

Wieso Angst und Furcht vor den friedlichen Siegermächten, die doch dem Weltfriedensstörer, dem militaristischen Deutschland, das Handwerk gründlich gelegt und das deutsche Reich zerstört haben? Da kann doch etwas nicht stimmen an der Geschichtsdarstellung vom kriegslüsternen Deutschland, das seine friedlichen Nachbarn einfach überfällt. Weil die imperialistischen Kräfte in den Regierungen im Kreml und in Washington keinen Friedensvertrag wollen, sondern glaubten, uns mit Gewalt ihre gewissen Ziele aufdrängen zu können, haben die Menschen im geteilten Deutschland Angst und Furcht vor einem Krieg zwischen Siegern und einstigen Kriegskameraden.

Die alliierten Siegermächte schlossen keinen Friedensvertrag, weil er sie bei der Durchsetzung ihrer politischen Ziele gehindert hätte. Denn ein Friedensvertrag setzt der Siegerwillkür moralische und rechtliche Grenzen. Das ist auch aus der Direktive 1067 an den Oberkommandierenden der amerikanischen Besatzungsmächte in Deutschland zu ent-

nehmen. Dort heißt es: *"Deutschland ist nicht besetzt worden zum Zwecke der Befreiung, sondern zur Durchsetzung gewisser alliierter Ziele"*. Diese Durchsetzung gewisser alliierter Ziele hatte die Zerstörung des Deutschen Reiches und damit die erdrückende Vorherrschaft der Sowjetunion in Europa zur Folge. Dadurch haben 9 Staaten in Mittel- und Osteuropa ihr Selbstbestimmungsrecht und ihre politische Freiheit verloren. Dabei ist die Bundesrepublik noch gar nicht mitgerechnet, die sich ebenfalls nicht selbst bestimmen durfte und die von 1945 bis 1949 unter einer Gewaltherrschaft lebte, die in der deutschen Geschichte beispiellos ist, denn durch diese Gewaltherrschaft wurde die Verfassung, das Grundgesetz, oktroyiert, wodurch Bestimmungen weiterwirken und auf Dauer angelegt worden sind. Das Grundgesetz ist deshalb keine legitime Verfassung und hat keine moralische Grundlage. Die Teilung Deutschlands und die Auslieferung eines großen Teiles Europas an die Vorherrschaft der Sowjetunion sind vornehmlich das Werk der größten westlichen Demokratie, insbesondere ihres Präsidenten Fr. D. Roosevelt, und des kommunistischen Diktators Stalin in Moskau, die in Jalta im Februar 1945 die Behandlung Deutschlands vereinbart haben. Der britische Premierminister Winston Churchill war in Jalta der dritte im Bunde; er war nur ein Statist, der mit dem Kopfe nicken konnte, aber praktisch nichts zu sagen hatte. Die Auslieferung von 9 demokratischen Staaten durch die beiden größten Demokratien hat der repräsentativen Demokratie einen Schaden zugefügt, der nicht wieder gutgemacht werden kann. Die Zukunft gehört jener Form der Demokratie, die den Völkern eine unmittelbare Mitbestimmung im staatlichen Leben gibt. Die moderne Form der Demokratie wird die Selbstverwaltung sein, die die vielen Einzelwillen zu einem Gesamtwillen nach dem Prinzip *"salus publica supremalex"* (das Wohl des Volkes ist oberstes Gesetz) zusammenfügt, was ein sittliches und unverzichtbares Prinzip in dem biologischen Zeitalter unserer Zeit ist.

Friedenspolitik ist nicht das Ergebnis von Wunschträumen der Bevölkerungen, sondern hängt von den Macht- und Rechtsverhältnissen zwischen den Staaten ab; die Außenpolitik muß aktive Friedenspolitik sein. Den Frieden sicherer machen, heißt deshalb Machtpolitik treiben, ob einem dieses Wort gefällt oder nicht. Selbst der kleinste Staat muß das tun. Das bedeutet praktisch zu versuchen, die Machtverhältnisse zwischen den Staaten so zu beeinflussen, daß Eingriffe von außen abgewehrt werden können oder zu einem unkalkulierbaren Risiko für einen potentiellen Angreifer werden, und daß Erpressungsversuche zurückgewiesen werden können. Die Verknüpfung des Netzes völkerrecht-

licher und wirtschaftspolitischer Beziehungen hat unter Berücksichtigung der Machtverhältnisse zwischen Staaten zu erfolgen. Vor allem gilt es, die Einhaltung der bestehenden völkerrechtlichen Bestimmungen und Prinzipien durch eine aktive Friedenspolitik durchzusetzen.

Die Entspannungspolitik der Bundesregierung war schon vom Grundgedanken her ein Verzicht auf eine aktive Friedenspolitik und ein gefährliches Experiment der Nachkriegspolitik, weil sie den Deutschen Sand in die Augen streute, aber den Frieden nicht sicherer gemacht hat. Selbstverständlich ist der Abbau von Spannungen, die die Machtverhältnisse nachteilig verändern können, eine Aufgabe der aktiven Friedenspolitik. Sie ist aber nur ein Teil der Friedenspolitik.

Die Sicherung des Friedens nach außen und innen ist nicht der einzige Grundauftrag oder die einzige Grundaufgabe des Staates, die sein Monopol der Gewaltherrschaft rechtfertigt, aber der erste und wichtigste.

Der Logos - ein Grundbegriff der heidnischen griechischen Philosophie

Der Logos, ein Grundbegriff der heidnischen griechischen Philosophie, ist zur Begründung und Erkenntnis des jüdisch-christlichen Gottes von grundlegender Bedeutung geworden.

Die umfassende Bedeutung des Logosbegriffes wird durch das Weltbild verständlich, das die Griechen vor 2500 Jahren hatten. Dieses Weltbild ist gekennzeichnet durch die Ordnung, die im Natur- und Lebensgeschehen herrscht. Das Naturganze bezeichneten sie mit dem Wort Kosmos; das heißt Ordnung. Zu ihrem Weltbild gehört auch die Vorstellung, daß alle Dinge, Vorgänge und Erscheinungen in der Natur eine Einheit bilden, wie aus dem Begriff *"hen kai pan"* (eins und alles, Alleinheit) hervorgeht.

Zur Erklärung dieser Ordnung und Einheit im Natur- und Weltgeschehen haben griechische Philosophen das Lebewesen Mensch mit seinen herausragenden Fähigkeiten als Maßstab benützt. In der griechischen Philosophie war der Mensch (der einzelne) *"das Maß der Dinge,*

der seienden, daß sie sind, der nichtseienden, daß sie nicht sind". Diese Annahme ist ein weltanschauliches Kulturerbe, das das Abendland von den Griechen der Antike übernommen hat und das unser Denken und unsere Weltanschauung heute noch belastet und einengt. Zweifellos ist die Vernunft eine wirksame Fähigkeit und bestimmende Kraft des Menschen, ja, die wirkende und bestimmende Kraft schlechthin für alle diejenigen, für die der Mensch bei der Geburt ein unbeschriebenes Blatt ist. Es ist naheliegend, ja folgerichtig, diese wunderbare zielgerichtete Kraft auch dem Kosmos mit seiner Ordnung zuzurechnen.

Hören wir, was Philosophen aus jener fernen Vergangenheit über das Weltbild sagen:

Thales (625 - 545 v. Chr.) war, so Aristoteles, der erste griechische Philosoph. Er soll gelehrt haben, daß alles aus dem Wasser hervorgegangen ist.

Anaximander (611 - 545 v. Chr.) war der Verfasser der ersten philosophischen Schrift *"Über die Natur"*. Er stellte als erster die Frage nach dem *"Anfang"* von allem. Der Anfang war für ihn *"Unerfahrbares"*, die Luft der Urstoff. *"Wie Luft als unsere Seele uns zusammenhält, so umfaßt Luft die ganze Welt."* Für diesen Philosophen war die Weltseele die bestimmende Kraft.

Anaximenes (585 -525 v. Chr.) bezeichnet als den Urstoff die Luft, aus der durch Verdünnung Feuer, Erde und Stein entstehen.

Heraklit (544 - 483 v. Chr.): Bei ihm ist das Feuer, das vernünftige Feuer am Himmel, die Wirkkraft des Seienden. Das Weltall hat weder der Götter noch der Menschen einer gemacht, sondern es war immer und wird immer sein, ein ewig lebendiges Feuer. Aus dem allwaltenden göttlichen Urfeuer, welches reine Vernunft, Logos, ist, geht durch Zwiespalt (Gegensätze) und Kampf die Verschiedenheit aller Dinge hervor. Das Element, das diese Einheit der Gegensätze verkörpert, ist das vernünftige Feuer am Himmel, sich gesetzmäßig entzündend und löschend. Alles Feuer ist gleich Seele, Vernunft. Nach Heraklit spricht der Logos in der Seele jedes Menschen. Logos ist dabei Wort, Gedanke, Sinn, Gesetz. Er regelt Geist und Sein und ist insofern etwas Göttliches. *"Wer mit Verstand reden will, muß sich stark machen mit dem allem Gemeinsamen (Logos)."* Im Natur- und Lebensgeschehen, in dem durch Gegensatz und Kampf alles im Fluß ist, waltet der Logos als Gesetz, das nur

wenige erkennen. Die Vernunft (den Logos) zu erkennen, die in allem waltet, ist weise. Nur durch die Unterwerfung unter die Gesetze der Vernunft, die in der Ordnung der Natur zum Ausdruck kommen, kann der Mensch die Heiterkeit der Seele gewinnen, die sein höchstes Glück ausmacht. *"In sich verschieden und sogar zwieträchtig ist das Sein, so doch wieder einträchtig: Zusammenfügung des Gegensätzlichen."* Plato stilisierte Heraklit zum Lehrer des Werdens. Das ewige Werden ist aber nicht das Vorübergleiten des immer Neuen, sondern das Sich-darleben desselben in Verschiedenheit und Gegensätzlichkeit. Der Gegensatz wird hier fruchtbar. So versteht sich sein Wort: *"Der Krieg ist der Vater aller Dinge, aller Dinge König."*

Anaxagoras (um 500 - 428 v. Chr.) führt die Verschiedenheit der Naturkörper auf verschiedenartige, unveränderliche, unendlich viele, unendlich kleine Elemente des Wirklichen (die *"Samen der Dinge"*) zurück, die anfangs, bunt durcheinander gemischt, ein Chaos bildeten. Der Nous, die *"Welt-Vernunft"*, das *"feinste und reinste aller Dinge"*, setzt sie in Bewegung und ordnet sie: es sondern sich die ungleichartigen, es verbinden sich die gleichartigen Elemente; die Dinge entstehen: Dabei ist der Nous in der Materie, in der er wirkt; doch mischt er sich nicht mit ihr; er ist unvermischbar. Diese Vorstellung hat die mittelalterliche christliche Scholastik übernommen. Scholastik ist abgeleitet von lat. *"schola"* (Schule). Die christliche Scholastik ist dadurch gekennzeichnet, daß die Grundlage für die Wissenschaft und für die Philosophie die christlichen Wahrheiten bilden, die in den Dogmen niedergelegt sind.

Plato (427 - 347 v. Chr.): Der Kern der Philosophie Platos ist die Ideenlehre. Diese hat durch ihren Dualismus die abendländische Kultur grundlegend beeinflußt. Noch in unserer Zeit bestimmt der Dualismus der Ideenlehre das Denken der Menschen, selbst in Religionsorganisationen, die das Christentum wegen seines Dualismus und der falschen Gottvorstellung ablehnen.

Wahrnehmung erkennt nichts Dauerndes, gibt also nicht Gewißheit, sondern nur täuschende Meinung. Nur die Begriffe sind, einmal richtig gebildet, stets unwandelbar, nur sie sind wirkliches Wissen. Plato unterscheidet vom immer Werdenden, sich niemals gleich Bleibenden, das wir mit den Sinnen erfassen, das sich niemals Ändernde, das sich immer gleichbleibende Seiende, das wir nur im Denken erfassen, die Ideen.

Zwischen diesen beiden Bereichen klafft ein Abgrund, der aber dadurch überbrückt wird, daß das Sinnliche zu den Ideen im Verhältnis der Teilhabe steht und die Ideen im Sinnlichen gegenwärtig sind. Das Wesentliche der Ideenlehre ist: Die Idee ist nicht bloß subjektive Vorstellung, sondern Geistesstruktur des Seins.

Aristoteles (384 - 322 v. Chr.) dagegen hat die Ideenlehre als Verdopplung der Wirklichkeit bekämpft. Die Ideen hätten keine Wirklichkeit. An ihre Stelle tritt bei ihm die Entelechie. Aristoteles unterscheidet zwei Arten von Kräften: anorganische Energie und organische Entelechie. Das griechische Wort Entelechie bedeutet *"was sein Ziel in sich hat"*. Die Entelechie (die Zielgerichtetheit) des Leibes, die sich in der Gestaltung, in den Veränderungen und Fähigkeiten des Körpers verwirklicht, ist nach Aristoteles die Seele.

Die Staatsphisolophie von Plato scheint von dem Willen getragen zu sein, zur Einheit des hellenischen Volkes auf Grund der Gerechtigkeit zu gelangen. Unter allen Tugenden sieht er die Gerechtigkeit als die Haupttugend an. In seinem Alterswerk gewinnen neben den Tugenden die Gesetze (nomoi) für die Staatsführung zunehmend Bedeutung. Deshalb hat Platos Staatsphilosophie, die im vollkommenen Menschen und im vollkommenen Staat gipfelt, zeitlose Gültigkeit. Die seelische Kraft der Menschen einerseits, die in der Staatsgesinnung und im Staatsethos zum Ausdruck kommen, der Staatszweck und die Staatsziele andererseits, die sich in den Gesetzen darstellen, stehen in einem unlösbaren Zusammenhang und in Wechselwirkungen zueinander. Rechte und Pflichten der Staatsführung und der Staatsbürger oder Staatsangehörigen müssen dementsprechend ihren Stellenwert haben.

Logos (griechisch-lateinisch) bedeutet ursprünglich *"Wort, Sprache"*, dann übertragen: *"Gedanke, Begriff, Sein, Weltgesetz"*, bei Heraklit und den Stoikern *"Weltvernunft"*. Die Stoa war eine weitverbreitete Strömung der griechischen Philosophie, entstanden um 300 v. Chr., die in der römischen Kaiserzeit, insbesondere unter dem Stoiker Kaiser Marc Aurel, eine Art ethische Religion geworden ist. Die Weltvernunft ist auch identisch mit den unpersönlichen, über den Göttern thronenden Gesetzmäßigkeiten des Alls, dem Schicksal. Manchmal wird schon in der Stoa der Logos als Person, als Gott aufgefaßt.

In der griechischen Philosophie ist der Logos die im Menschen, dem Mikrokosmos, enthaltene, die übrigen Seelenteile beherrschende Vernunft, die als ein Teil, eine Absplitterung, der den Makrokosmos (Weltall) beherrschenden und durchdringenden Weltvernunft aufgefaßt wurde und in der griechischen Theologie als der oberste Gott selbst oder dessen erste und höchste Kraft galt. Da das Wort Logos nicht nur für Heraklit, sondern für die griechische Philosophie und darüber hinaus für die Entwicklung der Religionsorganisationen Europas eine so große Bedeutung erlangt hat, ist es notwendig zu prüfen, wie dieses Wort verstanden werden muß. Dabei fällt auf, daß Duden die Bedeutung *"Gesetze"* für Logos nicht erwähnt, obwohl sie für die griechische Philosophie wesentlich war. Duden unterscheidet auch nicht, was Logos ursprünglich bedeutete, sondern gibt nur die Sinnveränderungen wieder, die dieses Wort im Laufe der Jahrhunderte erfahren hat.

Der allgemeine Sinn des Wortes Logos ist *"Bestimmung"*. Heraklit verstand Logos als die Gesetze der Vernunft, als *"Weltvernunft"*. Die Stoiker legten das Gewicht noch mehr auf Bestimmung, wodurch der Logos zum *"Weltgesetz"* wurde und zur Kraft, die alles durchwirkt und hervorbringt. Das Seiende im eigentlichen Sinne stellte sich für sie im Körperlichen dar; Kosmos war Körper. Er wurde vom Logos bestimmt, ja von Gott. Die von dieser Auffassung abgeleitete Ethik der Stoiker ist gekennzeichnet durch die strenge Selbstbeherrschung, starke Verinnerlichung, während die Natur des Menschen herabgemindert wird.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich der Sinn des Begriffes Logos bei den Griechen verändert oder verlagert, ohne daß sein Wesen als bestimmende der Natur innewohnende Kraft angetastet wurde.

Die radikalste Veränderung, die dem Begriff Logos widerfuhr, hat **Philon**, der Jude (Philo Judaeus, 25 v. - 50 n. Chr.), wie er in der Literatur bezeichnet wird, vorgenommen. Philon lebte im ägyptischen Alexandria und gilt als jüdisch-hellenistischer Religionsphilosoph. Er war nicht nur Philosoph, sondern auch Politiker. Durch seinen Bruder Alexander (Bankier des Königs Herodes Agrippa, später Freund des Kaisers Claudius) hatte er Beziehungen zum kaiserlichen Hof in Rom. Im Jahre 39/40 führte Philo eine Gesandtschaft nach Rom zu Kaiser Caligula. Der Zweck dieser Reise war der Schutz der Menschenrechte (Bürgerrechte) gegen die Gewalttaten des ägyptischen Präfekten, und die Befreiung der Juden vom Kaiserkult. Diese politische Aufgabe sowie die Tatsache, daß durch Cicero die griechische Philosophie der Stoa in Rom

Eingang gefunden hatte und die Ethik der Stoa das Verhalten der römischen Oberschicht geprägt hat, war für den Politiker Philo ein wichtiger Grund, den griechischen Logos als *"Wort Gottes"* mit dem jüdischen Monotheismus zu verknüpfen, um ihn anschaulicher und anziehender zu machen. Das war nur möglich durch eine radikale Begriffsveränderung, d. h. durch eine Wortverdreherei. Aus dem Logos, der Natur innewohnenden Weltvernunft oder dem Weltgesetz, hat Philo das Wort des jüdischen Gottes gemacht. Jahve als Schöpfer der Welt und des Menschen blieb auf diese Weise unangetastet. Das jüdische Gesetz als das für alle Menschen gültige Naturgesetz hat durch die Integration des Logos neuen Glanz und Anziehung gewonnen. Integration bedeutet in diesem Fall *"Herstellung einer Einheit"* von Jahve und Logos. Der Versuch von Philo, die beiden radikal verschiedenen Quellen der Wahrheit - die Offenbarung und die Vernunft - zu vereinen, ist ein unlösbares Problem.

Philon, der Jude, hat den verabsolutierten Logosbegriff *"als das schöpferische Wort des alttestamentarischen Gottes (Jahve) und dessen die Welt erzeugende und durchdringende Vernunft"* in die Bibel eingeführt; und so gelangte *"das Wort"* (Logos) durch das Johannesevangelium in die christliche Theologie und Philosophie.

Im Prolog des Johannesevangeliums Kapitel I, Ziffer 1 heißt es: *"Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort"*. Ziffer 14 lautet: *"Und das Wort ward Fleisch"* (Bibelausgabe 1948) oder *"und das Wort wurde Mensch (Ausgabe 1975) und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes, die vom Vater kommt, voller Gnade und Herrlichkeit."* Das philosophische Wörterbuch sagt hierzu noch: *"Im Christentum wird der Logos bei Johannes wirklich deutlich und ist bei den Kirchenvätern das Fleisch gewordene Wort Gottes, der, 'Sohn' Gottes, der als historischer Christus auf die Erde kam."* Seine endgültige Stellung innerhalb des Christentums erhielt dieser Logos erst durch die Festlegung als zweite Person im Dogma der Dreifaltigkeit (Trinität).

Das Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 gab der Wesenheit Gottes, zu deren Bestimmung der verabsolutierte Logosbegriff als Weltvernunft und alles durchdringendes Weltgesetz diente, eine Ausprägung in 3 gleich beschaffenen Personen (Gott Vater, Gott Sohn, Gott Hl. Geist - drei Personen und doch ein Gott). Christus als das Fleisch gewordene Wort Gottes wurde als Sohn Gottes zweite Person. Der Hl.

Geist, dessen Wesensgleichheit auf diesem Konzil ebenfalls festgestellt worden ist, wurde die dritte Person. Dem Konzil von Konstantinopel gingen jahrzehntelange innerkirchliche Auseinandersetzungen mit den Arianern voraus, die Christus nur als gottähnlich betrachteten, was der biblischen Schöpfungsgeschichte mehr entspricht als die Gottgleichheit. In Mose 1, 27 heißt es: *"Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn."* Diesem Streit sollten die Thesen des Konzils ein Ende bereiten. Der Arianismus lebte noch bis ins 7. Jahrhundert bei den christianisierten Germanen weiter, am längsten bei den Langobarden.

Der Irrtum der Verabsolutierung, die wie eine ansteckende Krankheit um sich gegriffen hat und den Blick für das Lebensgeschehen und für die Stellung des Menschen im Natur- und Lebensgeschehen trübte, ist nur durch die Irrlehre von Plato zu erklären. Wenn wir auch die Ideenlehre Platos, den Dualismus, als Irrlehre ablehnen müssen, nicht in Abrede stellen können wir das menschliche Bedürfnis, in der Erscheinungen Flucht das Bleibende zu suchen, an das wir uns halten können und das wir für uns wertvoll halten. Auch in den Naturwissenschaften, sagt Jacques Monod, *"gibt es und wird es ein platonisches Element geben und man wird es nicht aus ihnen entfernen können, ohne sie zu ruinieren. In der unendlichen Vielfalt der Erscheinungen kann die Wissenschaft nur die Invarianten suchen... Jedes Naturgesetz legt eine Invarianzbeziehung fest."*

Wenn wir bedenken, daß nicht die Gesetze einer imaginären, nur gedachten, Weltvernunft, des Logos, sondern die in unserer Zeit, in den 200 Jahren, die hinter uns liegen, von den Naturforschern entdeckten Naturgesetze die Ordnung im Naturgeschehen bestimmen, wenn wir ferner bedenken, daß die Energie die Grundkraft des Seins ist, die in Gegensätzen wirkt - positiv und negativ - daß Leben ein energetischer Vorgang ist und damit auch das Denken und Fühlen, der kann nur mit einer gewissen Bewunderung zur Kenntnis nehmen, daß für Heraklit ebenfalls in der Energie, *"im vernünftigen Feuer am Himmel"* die bestimmende Kraft in der Natur ist, auch wenn er sie irrtümlich als *"Weltvernunft, Logos"* bezeichnete. Heraklit ist der Philosoph der Antike, der das dynamische Weltbild erahnt hat, das fast 2000 Jahre später Kopernikus und Kepler begründet haben.

Im Zeitalter der Wissenschaft können wir die Veränderung des Logosbegriffes nicht nachvollziehen; wir können sie mit unserem naturwissenschaftlichen Denken, insbesondere mit dem biologischen Denken, nicht in Einklang bringen. Hierzu sagt der französische Molekularbiologe und Nobelpreisträger Jacques Monod: *"Die Biologie ist die für den Menschen bedeutendste Wissenschaft; sie hat sicher mehr als jede andere zu Entstehung des modernen Denkens beigetragen, das in allen Bereichen - der Philosophie, der Religion wie der Politik - eine tiefe Erschütterung und durch die Evolutionstheorie eine entscheidende Prägung erfuhr."*

Die ethische Ordnung ist die Grundordnung des menschlichen Lebens

Ethik ist nach Duden *"die Lehre vom sittlichen Wollen und Handeln des Menschen in verschiedenen Lebenslagen"*, oder sie wird als Summe der *"allgemein gültigen Normen und Maximen, die sich aus der Verantwortung gegenüber anderen herleiten"*, betrachtet. Wir leben in einem ethischen Chaos, das in unserer Zeit ein lebensgefährdendes Ausmaß für das Leben unseres Volkes angenommen hat. Diese Auffassung ist kein Pessimismus, sondern die nüchterne Einschätzung des geistigen und moralischen Zustandes in der Bundesrepublik. Dieses Urteil stützt sich auf das moderne wissenschaftliche Wissen über die Gesetzmäßigkeiten und über die Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen und auf die geschichtliche Erfahrung, die zum Untergang der beiden großen Kulturvölker der Griechen und Römer in der Antike geführt haben. Ihre Kultur hat die Kultur des Abendlandes mitgeprägt. Wir stehen heute zum Teil noch auf einem geistigen Fundament, das sie in ihrer Blütezeit gelegt haben. Wir kennen aber auch die Irrtümer und Sünden, die sie begangen haben und die zu ihrem Untergang führten. Es sind im wesentlichen drei Ursachen, worauf ihr Untergang zurückzuführen ist: erstens der Geburtenschwund, der eine Folge des Verfalls der Religion und Gesittung war, zweitens die Einwanderung und Unterwanderung durch Fremdrassige und die Rassenmischung, die sich daraus ergab, und drittens die Verdrängung des Bauerntums das heißt der familiengemäßen Bodenbesitzverteilung, die nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ethische Grundlagen hat. Diese drei Ursachen des Unterganges der Griechen und Römer haben eine gemeinsame Wurzel, nämlich die

Selbstbezogenheit des Denkens und Handelns der Menschen. Bei dieser Selbstzwecksetzung des Individuums, bei der der Einzelmensch im Mittelpunkt der Betrachtung steht, ist der *"konkrete sinnliche Mensch"*, wie Karl Marx sagte, das Maß der Dinge. Das muß zu einer Fehlentwicklung bei allen ordnungspolitischen Maßnahmen führen, die unter dem Blickwinkel des Allgemeinwohls und des Volkswohls beurteilt werden müssen. Denn der Mensch ist nicht das Maß der Dinge; er ist nur eine Art von zwei Millionen Arten von Lebewesen, die alle in eine höhere Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen eingebettet sind. Die nicht menschlichen tierischen Lebewesen werden von angeborenen Verhaltensweisen, von den Instinkten, geleitet. Instinkte stellen ein stammesgeschichtlich erworbenes Wissen dar, das ein Wissen über das arterhaltende zweckmäßige Angepaßtsein an diese höhere Ordnung im Naturgeschehen ist. Beim Menschen übernehmen neben angeborenen Antrieben sein Erkenntnis- und Urteilsvermögen diese Leitfunktionen. Er kann dank seinem größeren Gehirn erkennen und beurteilen, was lebenswichtig und arterhaltend zweckmäßig ist. Der Mensch kann sich als das einzige Lebewesen der Pflicht und Verantwortung bewußt werden, die sich aus der übergreifenden Ordnung im Naturgeschehen ergeben. Der Lebenswille, der Wille zum Kinde, der Wille zur Erhaltung der Familie und des Volkes ist in erster Linie eine Angelegenheit des ethischen Verhaltens und erst in zweiter Linie eine wirtschaftliche Frage. Damit sind Pflicht und Verantwortung uns selbst gegenüber und gegenüber unseren Mitmenschen in Familie, Volk und Staat nicht aufgehoben. Die Chaotisierung der Ethik, die geistige Verwirrung, die Richtungslosigkeit der Menschen in Deutschland ist ganz im Sinne der Politik der Besatzungsmächte und der Umerziehung, deren Absicht nach den Worten des Vaters der Umerziehung Louis Nizer die *"Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes eines ganzen Volkes"* ist. Die etablierten Parteien haben sich diese Politik der Siegermächte zu eigen gemacht, wofür der Artikel 139 des Grundgesetzes die geistigen Weichen gestellt hat. Gegen das ethische Chaos hat Kant einen objektiven Maßstab des ethischen Verhaltens gesetzt, das Sittengesetz. Das ist eine seiner größten Leistungen, die auch nicht dadurch geschmälert wird, daß die Wissenschaft durch die Erforschung der zeitlos gültigen Naturgesetze im Natur- und Lebensgeschehen neue Maßstäbe gesetzt hat und mit dem ethischen Prinzip der Objektivität eine Quelle der Wahrheit erschlossen hat.

Durch das Sittengesetz: *"Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zum allgemeinen Gesetz erhoben werden kann"*, hat Kant *"das moralische Gesetz in mir"* gedanklich faßbar und praktisch anwendbar gemacht. Heute wissen wir durch die biologischen Forschungsergebnisse, daß das moralische Gesetz in mir zwar auf stammesgeschichtlich erworbenen Antrieben beruht, aber erst durch Vernunft und guten Willen zur Reife gebracht werden kann. Die Gewissensinhalte sind nicht angeboren, sondern Ergebnis von Einsicht und gutem Willen.

Das Sittengesetz, das Kant selbst das *"Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft"* nennt und das als *"kategorischer Imperativ"*, d. h. als *"das unbedingt gültige ethische Gesetz"* in das Bewußtsein vieler Deutscher eingegangen ist, hat die Pflicht, das selbst gewählte Gebot, *"zu einem bestimmenden Faktor des menschlichen Verhaltens gemacht"*.

Das Pflichtethos

Das Fremdwort Ethos ist das sprachliche Symbol für die ethisch-moralische Gesamthaltung eines Menschen bzw. von Menschengruppen. Am besten lassen wir Kant selbst darüber sprechen: *"Pflicht! du erhabener, großer Name, der du nichts Beliebtes, was Einschmeichelung bei sich führt, in dir fassest, sondern Unterwerfung verlangst, doch auch nichts drohest, was schreckte, um den Willen zu bewegen, sondern bloß ein Gesetz aufstellst, welches von selbst im Gemüte Eingang findet, welches ist der deiner würdige Ursprung, und wo findet man die Wurzel deiner edlen Abkunft, welche alle Verwandtschaft mit Neigungen stolz ausschlägt? Es kann nichts Mindres sein, als was den Menschen über sich selbst (als Teil der Sinnenwelt) erhebt, was ihn an eine Ordnung knüpft... Es ist nichts anderes als die Persönlichkeit, d. i. die Freiheit und Unabhängigkeit von dem Mechanismus der ganzen Natur, --- die Freiheit des guten Willens."*

Im Preußenjahr 1981 haben in den Massenmedien die marxistischen Ideologen beklagt, daß die Ideen der Aufklärung und der Franzö-

sischen Revolution in Preußen keinen ausreichenden Eingang gefunden haben. Sie haben damit bewiesen, daß sie das Grundgesetz der reinen praktischen Vernunft, das Sittengesetz, nicht kennen oder nicht kennen wollen und daß sie die Pflicht nicht als selbstgewähltes Gebot, sondern als Unfreiheit und als Zwang verstehen. Dies war wohl auch im letzten Krieg der Unterschied zwischen den Millionen, die ihre Pflicht erfüllten, und den wenigen Meineidigen. Vor allem aber haben die marxistischen Ideologen und ihre liberalen Kollegen in den Massenmedien vergessen, daß der aufgeklärteste Monarch Europas, Friedrich der Große, an der Spitze des preußischen Staates stand, in dem jeder nach seiner Fasson selig werden konnte, der sich als der *"erste Diener des Staates"* verstand und sich zu dem Leitgedanken bekannte: *"Le devoir est mon dieu suprême"* (Die Pflicht ist mein oberster Gott). Der große König stand in seinem Pflicht-Ethos dem großen Philosophen an der Universität zu Königsberg in Preußen näher als den Irrtümern der Aufklärung. In Preußen war kein Bedürfnis für diese Irrtümer vorhanden. Erst zwei Menschenalter später hat Karl Marx diese Irrtümer aufgegriffen und in seinen gesellschaftspolitischen Ideen verbreitet.

Die Pflicht als selbstgewähltes Gebot haben im letzten Krieg Millionen Deutsche mit den Begriffen Heimat, Vaterland, Volk und Freiheit verbunden, wobei mit Freiheit die politische Freiheit des Volkes gemeint war und nicht die negative Freiheit im weiteren Sinne, die auch die Willkür miteinschließt und die heute als Götze auf den Altar gehoben wurde und angebetet wird. Das Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein, für Heimat und Vaterland einzustehen, für das eigene Volk und seine politische Freiheit zu arbeiten und zu kämpfen, haben die Deutschen an der Front und in der Heimat zu Leistungen befähigt, die die übrige Welt mit Bewunderung erfüllte.

Seit 1945 werden Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein systematisch untergraben und durch Konfliktbewußtsein ersetzt. Die Begriffe Volk und Vaterland werden durch nichtssagende Begriffe wie *"Gesellschaft"* und *"in diesem Lande"* verdrängt und damit abgewertet. Eine besonders niederträchtige Methode, die geistige und ethische Bedeutung der Begriffe Volk und Vaterland abzubauen, besteht darin, sie zu einem *"schändlichen Mißbrauch"* umzulügen, so daß sie sich heute nur mehr *"verschämt gebrauchen lassen"*. Das ist eine Spitzenleistung politischer Scheinheiligkeit, die aber kennzeichnend für die christlich-marxistische Komplizenschaft ist, insbesondere aber für weite politische christliche Kreise. Heute sind Volk und Vaterland keine Richtwerte und Orientie-

rungsziele mehr. Dem verdrängten Pflichtethos ist ein Nihilismus der Emanzipation gefolgt. Das Wort Nihilismus bezeichnet eine geistige Haltung, die gekennzeichnet ist durch die Mißachtung aller geltenden sittlichen und politischen Autorität und die Ablehnung der gesellschaftlichen und der sie tragenden Wertvorstellungen und Traditionen. Der Nihilismus der Emanzipation zeitigt Folgen, die nur erst allmählich zum Bewußtsein kommen:

1. Er hat ein geistig-seelisches Vakuum geschaffen. Mit diesem Wort bezeichnen die Physiker *"einen fast luftleeren Raum"*. Dieser geistig-seelische Leerraum ist eine Voraussetzung für die Systemveränderung in kleinen Schritten.

2. Der Nihilismus der Emanzipation erzeugt ein Gefühl der *"Sinnlosigkeit"* des Lebens, die schon weit verbreitet ist und die sich in einer Zukunfts- und Lebensangst äußert. Nach dem Wiener Neurologen Frankl ist diese Sinnlosigkeit des Lebens die Ursache von neuartigen Neurosen. Neurose ist eine durch *"unverarbeitete seelische Konflikte mit der Umwelt entstandene krankhafte, aber heilbare Verhaltensanomalie mit seelischen Ausnahmezuständen und verschiedenen körperlichen Funktionsstörungen ohne organische Ursachen"*.

3. Die durch den Nihilismus der Emanzipation hervorgerufene Lebens- und Zukunftsangst veranlaßt eine steigende Zahl von Deutschen auszuwandern.

4. Eine Folge dieses geistig-seelischen Leerraumes ist eine allgemeine Ziel- und Orientierungslosigkeit, die insbesondere Teile unserer Jugend ergriffen hat und die die Kriminalpolizei als eine Ursache der steigenden Jugendkriminalität bezeichnet.

5. Die Anfälligkeit eines Teiles der Jugend für Rauschgifte und für die Vorstellungen der sogenannten Jugendsekten ist nur durch den Nihilismus der Emanzipation zu erklären, der den geistig - seelischen Leerraum hiefür geschaffen hat. Die BRD steht im Drogenkonsum unter den europäischen Ländern an erster Stelle.

In der Bundesrepublik ist es schwer, über Grundfragen wie die äussere Sicherheit oder die Energiewirtschaft eine Übereinstimmung herzustellen. Selbst die Regierungsparteien sind hierbei tief gespalten, sodaß ihre Regierungsfähigkeit in Mitleidenschaft gezogen wird. Übereinstim-

mung jedoch besteht unter ihnen über den Nihilismus der Emanzipation und der von den Siegermächten in die Wege geleiteten Psychopolitik, deren Ziel die *"Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes eines ganzen Volkes"* ist. Darüber wird von den etablierten Parteien kein Wort verloren.

Das evolutionäre Sittengesetz

Seit Kant, der an der Universität Königsberg i. Pr. (Ostpreußen) Inhaber des Lehrstuhles für Philosophie war und Vorlesungen über Anthropologie, Physik und Mathematik hielt, haben die Naturforscher umwälzende Erkenntnisse über das Lebensgeschehen gewonnen. Vor allem brachten die Erkenntnisse über die Entwicklung der Lebewesen und über die zeitlos gültigen Funktionsgesetze mehr Licht in das Lebensgeschehen. Kant wußte noch nichts von der Bedeutung der Vererbungsgesetze im Wandel des Werdens und Vergehens. Aber gerade die von Gregor Mendel um die Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckten Gesetze der biologischen Vererbung sind ein bestimmender Faktor des menschlichen Verhaltens. Die allgemein gültigen Lebensgesetze müssen deshalb in den Vorsätzen für das subjektive sittliche Verhalten den gebührenden Platz einnehmen. Sie gehören zum Bewußtseinsinhalt des verantwortungsvoll handelnden Menschen. Handlungen, die infolge einer Wissenslücke oder eines Wissensverzichts zu einem Verstoß gegen ein allgemeingültiges Naturgesetz im Lebensgeschehen führen, sind sittengesetzwidrig. Das evolutionäre Sittengesetz lautet demnach: *"Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zum allgemeinen Gesetz erhoben werden könne oder selbst ein allgemeingültiges Naturgesetz ist!"*

Mit dem Sittengesetz hat Kant einen Maßstab für das ethische Verhalten gegeben. Das Sittengesetz ist deshalb unentbehrlicher Bestandteil der ethischen Ordnung. Die Väter des Grundgesetzes konnten nicht umhin, im Artikel 2 das Sittengesetz dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht vorzuordnen. Diese Begrenzung des allgemeinen Persönlichkeitsrechtes durch das Sittengesetz ist der Beweis dafür, daß die ethische Ordnung die Richtschnur des menschlichen Verhaltens ist. Mit dem Maßstab des Sittengesetzes müssen auch die ordnungspolitischen Maßnahmen und das politische Verhalten der Menschen gemessen werden.

Die Nützlichkeitsmoral

Das ethische Chaos unserer Zeit ist eine Folge der Maßstablosigkeit und Orientierungslosigkeit des ethischen Verhaltens. Auch die christlichen Kirchen haben aus dem gleichen Mangel den Gesittungsverfall nicht aufhalten können. Die landläufige Auffassung über Moral lautet: Was nützlich ist, das ist gut und moralisch; und was schädlich ist, das ist bös und unmoralisch. Diese Nützlichkeitsmoral hat Lenin für die Marxisten auf die eingängige Formel gebracht: Was der Revolution (Systemveränderung) dient, ist moralisch und gut. Lenin hat damit dem ethischen und moralischen Verhalten der marxistischen Führungsschicht in den einzelnen Ländern auf Erden den Maßstab gegeben. So sind beispielsweise nach dem Mitlitärlexikon der DDR *"gerechte Kriege"* die Kriege, die *"ihrem objektiven Inhalt nach mit den Interessen der revolutionären Arbeiterklasse übereinstimmen"*. Diese Nützlichkeitsmoral erklärt die psychologische Hemmungslosigkeit der politischen Propaganda der Marxisten, die uns immer wieder in Erstaunen setzt, ja erschreckt und die wir für eine abgrundtiefe Verlogenheit halten, während sie nur eine andere Sprache sprechen, in der Moral einen anderen Sinn hat.

Eine Nützlichkeitsmoral, wie Lenin sie lehrt, vertritt auch der SPD-Vorsitzende Willy Brandt, wenn er sagte, *"die Aussperrung habe keine moralische Basis"*. Das war damals, als die Gewerkschaften gerichtlich gegen die Aussperrung vorgingen, wobei es ihnen nicht um mehr Gerechtigkeit, sondern um mehr Macht ging.

Nützlichkeitsmoral spricht auch aus den Ausführungen von Alice Schwarzer über die Frauenemanzipation, die die Frauen aus dem *"Labyrinth des Rollenspiels der Geschlechter herausführen soll"*. Sie bekennt aber auch: *"Ich habe Angst vor der Hemmungslosigkeit der Auseinandersetzugen. Ich habe Angst, weil ich sehe, daß nicht genug an der Entwicklung einer neuen Moral gearbeitet wird. Wir Frauen haben die alte Moral abgeschafft, aber keine neue geschaffen. Es gelten leider bei uns oft die Gesetze des Dschungels."* Die Selbstbezogenheit des emanzipatorischen Denkens ist keine Grundlage für eine neue ethische Ordnung. Im Gegensatz zu Selbstbestimmung und Selbstverantwortung ist

die Selbstbezogenheit kein ordnendes schöpferisches Prinzip, sondern ein Ferment der Zerstörung und des Nihilismus, wovon die natürlichen Ordnungsgemeinschaften wie Familie und Volk am meisten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Eine Form der Nützlichkeitsmoral ist auch die christliche Händlermoral, die das Gute eines Lohnes wegen tut, das Böse einer Strafe wegen meidet und wozu Himmel und Hölle als etwas außerhalb des menschlichen Bewußtseins Bestehendes erfunden worden sind. Das ist eine Vorstellung, die nicht in das Zeitalter der Weltraumfahrt paßt, in dem der Mensch Apparate konstruieren konnte, die in unendliche Weiten des Weltraumes fliegen, tagelang, wochenlang, jahrelang, um erforschte Daten zur Erde zu senden aus einem Raum, in dem alles in rasender Bewegung ist, in dem es kein Oben und Unten gibt und kein Himmel und keine Hölle auszumachen sind.

Für jeden denkenden Christen kommt einmal der Tag, an dem er sich für die Moral entscheiden muß, eine Sache ihrer selbst willen zu tun, wenn er an seinem Charakter und an seiner Seele nicht Schaden leiden will.

Was gut und was böse ist, dafür setzt das Sittengesetz das Maß.

Der ägyptische und jüdische Monotheismus

Der erste Versuch, einen Monotheismus zu entwickeln, ist mit dem Namen des ägyptischen Pharao Echnaton im 14. Jahrhundert v. Chr. verbunden. Echnaton wollte den Sonnengott zum alleinigen Gott erheben, wobei nicht die Personifizierung der Sonne, sondern die Sonne selbst als Gott verehrt und gepriesen werden sollte. Der Sonnenkult scheint schon bei den Vorgängern von Echnaton eine besondere Rolle gespielt zu haben. Die 5. Dynastie, der Echnaton angehörte, stammte von einem Priester des Sonnengottes ab. Es ist anzunehmen, daß Echnaton in einer menschlichen Umgebung aufgewachsen ist, die nicht nur mit dem Sonnengott vertraut war, sondern die sich auch über das Wesen der Sonne Gedanken gemacht hatte. Das Hauptwort *"Wesen"* ist von dem gemeingermanischen Tätigkeitswort *"wesen"* das heißt *"sein, geschehen, dauern"* abgeleitet, das im neuhochdeutschen veraltet ist.

Sie dürften deshalb wie unsere Vorfahren um diese Zeit erkannt haben, daß die Sonne die Kraft ist, die alles durchpulst und belebt, die die Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen bestimmt, Tag und Nacht, Frühling und Sommer, Herbst und Winter, die mit ihrem Licht die Finsternis besiegt und deren Licht und Wärmestrahlen das Leben in der Mutter Erde erzeugt.

Nach Echnaton sollte es im Ägyptischen Reich nur noch einen ewigen Gott und keine anderen Götter neben ihm geben. Was sonst die Menge der anderen Götter gewirkt hatte, das wirkte der eine Gott jetzt allein.

Der Monotheismus von Echnaton hat nach Freud Moses inspiriert (angeregt, beeinflußt).

Es war ein kühner genialer Gedanke von Echnaton, die Gottvorstellungen und die Religion zu objektivieren, d. h. auf der Grundlage der Wirklichkeit zu reformieren. Echnaton starb mit 47 Jahren und hinterließ einen minderjährigen Erben. Schon aus diesem Grund mußte seine revolutionäre Tat an der Priesterschaft scheitern. Die Überwindung der damals eingelebten Methode der Personifizierung, der Vermenschlichung und Vergeistigung des Natur- und Lebensgeschehens, ist ein langwieriger Prozeß, der auch von unten her, von der Basis, inganggesetzt werden muß. Erst das Zeitalter der Wissenschaft hat die geistigen Grundlagen hierzu geschaffen, nämlich die objektiven Erkenntnisse, daß im ewigen Werden und Vergehen, im Größten wie im Kleinsten das Unveränderliche, das sich immer Gleichbleibende die Naturgesetze sind, *"die großen, ewigen, ehernen Gesetze, nach denen wir unseres Lebens Kreise vollenden müssen"*, wie Goethe so schön sagt.

Der jüdische Monotheismus verdankt seine Entstehung der Verabsolutierung der Macht im Natur- und Lebensgeschehen, die die Götter und Göttinnen versinnbildlichen. Die Götter und Göttinnen waren keine willkürlichen Produkte der Phantasie, sondern ihnen lagen gute und schlechte Erfahrungen mit dem Natur- und Lebensgeschehen zugrunde und nicht zuletzt auch die Gedanken, die sich die Menschen darüber machten. Wie es zur Verabsolutierung der Macht und zur Entstehung des Monotheismus in der Geschichte des jüdischen Volkes kam, darüber berichtet der bekannte Atlantisforscher Pastor Jürgen Spanuth: *"Im 7. Jahrhundert v. Chr. war Josia König von Juda (638 - 607). Er wurde völlig beeinflußt von den Propheten, die im Lande eine rücksichtslose*

Reformation durchführten, alle heidnischen Kultgegenstände aus dem Tempel Salomo entfernten und zerstörten und alles, was auch nur von ferne als heidnisch galt, ausmerzten." H. Guthe, der hervorragende Kenner der Geschichte Israels, schreibt: *"Sie (die Propheten und der König Josia) blieben dabei der alten Richtlinie ihrer Forderung treu: sie kämpften für Jahve und das echte Israel, indem sie alles Heidentum aus dem Volksleben hinauswiesen oder, wo das nicht anging, es umbildeten, d. h. israelisierten. Diesem Israelisierungsprozeß hat wohl auch das angeblich wiedergefundene Gesetzbuch (2. Könige 23, 2) seine Existenz zu verdanken."*

Die Propheten und der König Josia haben im 7. Jahrhundert verwirklicht, was in der Bibel als Forderung Gottes aufgenommen worden ist. *"Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine Götter neben mir haben."* (2. Mose 20, 2 und 3)

Das Gesetzbuch, das Josia 622 v. Chr. eingeführt hat, ist eine Quelle des Pentateuch (das fünfteilige Buch) der *"heiligen Haupturkunde des Judentums"*. Zur Zeit des Königs Josia mußte das Gesetzbuch wiedergefunden worden sein, weil der Pentateuch noch zur Zeit Jesu als ein *"unantastbares Werk Moses"* galt. Auch die katholische Theologie hat bis zum 2. Vatikanischen Konzil im zwanzigsten Jahrhundert an der mosaischen Abfassung des Pentateuch festgehalten. Seither trennt die katholische Theologie die fragwürdige Herkunft des Pentateuch von der religiösen Aussage. Nicht nur der Pentateuch, die *"heilige Haupturkunde"* des Judentums, sondern auch die Bibel, die *"heilige Schrift"*, *"das Wort Gottes"* ist im Laufe der vielen Jahrhunderte in mehreren, wer weiß wievielen Redaktionsstufen entstanden. Auch die Bibelübersetzung von Luther ist 1975 revidiert, d. h. nach eingehender Prüfung geändert worden.

Der jüdische Monotheismus ist ein Werk der Propheten während der Regierung des Königs Josia im 7. Jahrhundert v. Chr. An Stelle der Götter und Göttinnen, die Natur- und Lebenskräfte versinnbildlichten, die Menschen seinerzeit für allgemein gültig hielten, trat Jahve, der die Welt und den Menschen erschaffen hat und der die Welt bis in alle Einzelheiten regiert. Von diesem Monotheismus sagt Nahum Goldmann, der langjährige Präsident des jüdischen Weltkongresses, in seinem Buch *'Mein Leben als deutscher Jude'*: *"Sie (die Juden) sind jedoch nicht*

nur Opfer (von Verfolgung und Diskriminierung), sondern auch Störenfriede in der Welt, seitdem sie ihr den Gedanken des Monotheismus aufgezwungen haben, eine der kühnsten, radikalsten, aber auch unnatürlichsten Vorstellungen in der Geschichte der Ideen, die sich teils durch das Christentum, teils durch den Islam durchgesetzt hat." Durch den Monotheismus, den Josia auf Betreiben der Propheten der Bevölkerung in Judea aufgezwungen hat, wurde Jahve zur Personifikation der absoluten, von allen Natur- und Lebenskräften losgelösten außerweltlichen Macht. Das ist ein Totalitarismus, der in der Kulturgeschichte und in der Geschichte der Menschheit beispiellos ist und der nach der jüdischen Professorin Hannah Arendt die Freiheit des Menschen abschafft (Brockhaus/Enzyklopädie).

Warum religiöse Erneuerung?

Wir leben in Deutschland in einer Zeit, in der das Herrschaftssystem und das überindividuelle geistige und kulturelle Leben weitgehend von den Ideologien des Marxismus und Liberalismus geprägt sind. Kennzeichnend für unsere Gegenwart ist aber nicht der Wohlstand, sondern der Kulturverfall, der insbesondere das ethische und moralische Verhalten betrifft, wie der Nobelpreisträger Professor Konrad Lorenz festgestellt hat, dessen wissenschaftliches Tätigkeitsgebiet das tierische und menschliche Verhalten ist.

Der Kultur- und Gesittungsverfall äußert sich in einer Verfremdung der Religion und in einem biologischen Niedergang durch Geburtenschwund, der jeden Einsichtigen bestürzen muß, der sich von den manipulierten, das heißt von den bewußt beeinflußten und gelenkten Massenmedien noch nicht hat geistig entmündigen lassen. Die Verfremdung der Religion, das Schwinden des moralischen und ethischen Verhaltens und der biologische Geburtenschwund hängen unlösbar miteinander zusammen, weil sie auf geistig-seelischen Vorgängen beruhen. Der Wille zum Kinde bedarf geistig = sittlicher Antriebe, die weder der Marxsismus noch derLiberalismus geben kann. Die Selbstbezogenheit des Denkens und der Lebensauffassung dieser Ideologien führen zu einer Ausmagerung der sittlichen Anstöße.Der Kultur- und Gesittungsverfall macht eine religiöse Erneuerung nötig, die eine Besinnung auf das Bleibende und Unveränderliche im Lebensgeschehen sein muß und ein Suchen und

Streben nach dem Besseren zur Volkserhaltung miteinschließt. Die religiöse Erneuerung ist in der Ausnahmesituation, in die das deutsche Volk durch die bedingungslose militärische Kapitulation geraten ist, unausweichlich geworden. Angesichts der Zustände, die im geistig- kulturellen Leben eingerissen sind, ist sie zu einer grundlegenden Voraussetzung für die Zukunft des deutschen Volkes geworden. Denn die Hauptaufgabe der Religion ist die Mobilisierung der geistigen und sittlichen Kräfte für eine neue lebensgerechte ethische Ordnung.

Die bedingungslose militärische Kaptiulation stellt etwas Neues im bewegten Zusammenleben der europäischen Völker dar. Sie ist nur als Auftakt zu einer beispiellosen Gewaltherrschaft zu erklären. Die Verhaftung der Reichsregierung, die Verweigerung eines Friedensvertrages mit einer Generalamnestie, die wesensmäßig zu einem Friedensvertrag gehört, haben Elemente des Völkerrechts zerstört. Dabei ist auch das demokratische Grundrecht, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, auf der Strecke geblieben; und die legitime demokratische Verfassung des deutschen Reiches wurde wie eine heiße Kartoffel fallen gelassen. Diesen Völkerrechtsverletzungen von weltgeschichtlichem Ausmaß gegenüber ist die völkerrechtswidrige Besetzung der amerikanischen Botschaft in Teheran und die Geiselnahme der Botschaftsangehörigen ein kleiner Fisch. Die Versagung eines Friedensvertrages, die den Schwächeren völlig entrechtete und aller Menschenrechte beraubte, ermöglichte die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln und damit die Entwicklung der USA und der Sowjetunion zu den beiden dominierenden Weltmächten, die glaubten, eine gemeinsame Weltherrschaft errichten zu können. Dieser Illusion hat sich nur die politische Führung in Washington hingegeben, nicht aber Moskau. Das deutsche Volk wurde daran gehindert, sich eine legitime Verfassung zu geben, denn dazu ist nur ein Volk in der Lage, das frei ist. Das Grundgesetz hat deshalb mehr den Charakter eines Kolonialstatuts als den einer legitimen Verfassung. Die Ämtereinweisung und die Etablierung der politischen Parteien erfolgte nicht nach dem Willen des deutschen Volkes, sondern durch die landnehmende Macht, repräsentiert durch die Siegermächte. Deshalb ist auch heute noch die Feststellung des Staatsrechtlers der Kieler Universität zutreffend: *"Wir haben keine unmittelbare Demokratie, sondern eine Repräsentanz der Macht."*

Durch die Fortsetzung des Krieges mit politischen Mitteln ist der herrschende Einfluß der marxistischen und liberalistischen Ideologen, die bei der Ämterverteilung bevorzugt wurden, institutionalisiert und auf

Dauer angelegt worden. Marxistische und liberalistische Ideologen stellen auch die Kernmannschaft der Umerzieher. Die Umerziehung ist ein Produkt der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Durch die Umerziehung sollte das deutsche Volk nicht nur in seiner charakterlichen, geistigen und seelischen Substanz getroffen werden, sondern auch in seiner biologischen. Seit der bedingungslosen militärischen Kapitulation sind die Deutschen einer Dauerbeeinflussung ausgesetzt, die praktisch einer Unterwerfung unter den Siegerwillen gleichkommt, im Osten wie im Westen. Eine Umwertung aller Werte ist imgange. Dieses geistige Verwirrspiel dient der nationalen Selbstentfremdung und ist ein taktisches Mittel in der Strategie der Weltmächte, das wahrscheinlich schon vor dem 2. Weltkrieg gedanklich durchgespielt worden ist. Die geschichtlichen und kulturellen Zusammenhänge des deutschen Volkes sollen gestört und unterbrochen werden. Die Geschichtsverfälschung, die unter der Bezeichnung Vergangenheitsbewältigung betrieben wird, und die Sprachverfälschung durch sinnverändernden Gebrauch von Wörtern und durch irreführende gegensätzliche Begriffsbildungen - Sprachregelung genannt - betreffen zwei Lebens- und Kulturbereiche, ohne die eine Identitätsfindung des deutschen Volkes, das heißt das Bewußtwerden seiner inneren Einheit, nicht möglich ist. Ein weiteres Produkt der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln ist die in Yalta im Februar 1945 von Stalin, Roosevelt und Churchill beschlossene Teilung Deutschlands; Churchills mangelnde Voraussicht ließ ihn zum Totengräber des englischen Imperiums werden.Die Umerziehung, deren Aufgabe es sein sollte, *"das geistige und sittliche Rahmengebäude eines ganzen Volkes zu zerstören und diesem einen neuen Geist aufzuprägen"* (Louis Nizer in *"What to do with Germany"*) hat das kulturelle Leben schwer vergiftet. Die Lüge ist dadurch zu einem fundamentalen Prinzip unseres überindividuellen geistigen und kulturellen Lebens geworden. Die Lüge ist nach dem *"Wörterbuch philosophischer Begriffe" "....die bewußt unwahre eine Täuschung beabsichtigende Aussage, die Verdrehung von Tatsachen, die gewollte Zweideutigkeit und Unbestimmtheit, die Verstellung und Heuchelei"*.

Professor Steinbuch, Stuttgart; hat das treffend und kürzer ausgedrückt: *"Die Lüge kommt nicht so sehr als Negation (Verneinung), sondern als falscher Gedanke und falsche Vorstellung."* Die Vergiftung des überindividuellen geistigen Lebens mußte nach dem Gesetz des Pendelausschlages eine Rückbesinnung auf die zentrale Aufgabe der Religion als Hüterin von Moral und Ethik auslösen.

Die Umerziehung war in Ost und West von einer Zuteilung der Lebensmittelrationen begleitet, die unterhalb des physiologischen Existenzminimums lagen. General Eisenhower berichtete, daß in seinem Gebiet *"die durchschnittliche Nahrungsmenge für deutsche Zivilpersonen um ein Drittel unter dem Existenzminimum blieb"*. Damit sollte das deutsche Volk auch in seiner biologischen Substanz direkt getroffen werden; ein Ziel, dem auch die Zerstörung von Arbeitsplätzen durch die Demontage, der Abbruch von Fabriken und Industrieanlagen und das Verbot von zukunftsträchtigen Technologien dienen sollten.

Mit der bedingungslosen militärischen Kapitulation, der völkerrechtswidrigen Verhaftung der Reichsregierung und der Versagung eines Friedensvertrages mit Amnestieklausel wurden von den alliierten Siegermächten Maßnamen eingeleitet, die eine Strategie bei der Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln sichtbar und einen Totalitarismus erkennbar machten, deren Folgen erst jetzt, Jahrzehnte nach der Einstellung der Kampfhandlungen, einer wachsenden Zahl von Menschen zum Bewußtsein kommt: Die Aufteilung des deutschen Reiches in mehrere Teile, die beispiellose Vergiftung des überindividuellen geistigen und kulturellen Lebens und einen dadurch ausgelösten Gesittungsverfall, der das moralische und ethische Verhalten betrifft und nicht zuletzt der Untergang des britischen Weltreiches, das Absinken der USA in der Rangliste der Weltmächte vom ersten auf den zweiten Platz und der Aufstieg der Großmacht Sowjetunion zur ersten Weltmacht. Diese Entwicklung bedarf einer sorgfältigen Untersuchung und Prüfung durch die Wissenschaft. Der Siegeszug der Wissenschaft hat das statische Weltbild aus den Angeln gehoben. Es mußte im Zeitalter der Physik und Biologie einem durch und durch dynamischen Weltbild weichen. Wie das Weltbild hat sich auch das Menschenbild, das Wissen über die Stellung des Menschen im Natur- und Lebensgeschehen, von Grund aus verändert. Das neuzeitliche biologische Menschenbild hat das spekulative Menschenbild der Bibel und das vorbiologische Menschenbild des Marxismus und Liberalismus ad absurdum geführt, das heißt ihre Unhaltbarkeit bewiesen. Mit den bahnbrechenden wissenschaftlichen Erkenntnissen der Physik und Biologie, für die Kopernikus und Darwin Symbolfiguren sind, und mit der Philosophie von Kant, *"dem größten deutschen Philosophen überhaupt, den die Geschichte kennt"*, ist eine Zeitenwende eingeleitet worden. Die neue Zeit ist gekennzeichnet durch die Wissenschaft und durch die unheimliche Macht der Technologie, die mehr und mehr als Gefahr für die menschliche Zukunft empfunden wird. Der Fortschrittsglaube, der Wahn von einem unbegrenzten Fortschritt

hat nicht nur seinen Glanz und Heiligenschein verloren, sondern beginnt einer Zukunftsangst Platz zu machen. In dieser Zeitenwende, in der wir noch stehen, haben sich nicht nur das Weltbild und das Menschenbild verändert, sondern ist auch das veraltete Gottbild gestürzt. Aus dem spekulativen Menschenbild der Bibel und aus dem vorbiologischen Menschenbild des Marxismus und Liberalismus läßt sich eine lebensgerechte ethische Ordnung nicht ableiten. Das moralische und ethische Verhalten und die Religion haben mit der Entwicklung der dämonischen Macht der neuzeitlichen Technologien nicht Schritt halten können. Das neue Welt- und Menschenbild erfordert aber eine ihm adäquate, ihm angemessene Ordnung. Die Zeit für eine religiöse Erneuerung ist reif. Durch die tiefe Erschütterung im Zweiten Weltkrieg und insbesondere durch die Nachkriegszeit mit ihrer Verfolgung von Millionen Deutschen in der eigenen Heimat und der Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer angestammten Heimat im Osten; durch die Mißachtung des Völkerrechts und der Menschenrechte; durch die in Wirklichkeit kontroversen, gegeneinander gerichteten, Mächte, die keinen Frieden schufen, weil sie keinen Frieden schaffen wollten; durch die Chaotisierung des ethischen und moralischen Verhaltens; durch die Verabsolutierung der negativen individuellen Freiheit; durch das Wachhalten des Kollektivschuldvorwurfes und die Verhinderung einer Amnestie durch die etablierten Parteien, verstärkt durch das Verwirrspiel volksverhetzender und gegensätzlicher politischer Begriffsbildungen, ist das überindividuelle geistige und kulturelle Leben so vergiftet worden, daß die Sehnsucht nach innerem Frieden und nach einer neuen ethischen, naturgesetzlichen und sittengesetzlichen Ordnung immer stärker geworden ist. Die Erneuerung des religiösen Lebens unseres Volkes auf der Grundlage der neuzeitlichen Erkenntnisse der Wissenschaft, insbesondere der Biologie, ist deshalb eine Forderung unserer Zeit, um dem Gesittungsverfall und der Zersetzung der moralischen Ordnungen durch die herrschenden Ideologien Einhalt zu gebieten.

Über die Gottvorstellungen

Nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen muß das Weltall als kosmisches Funktionssystem, das zugleich Ordnungs- und Antriebssystem ist (A. Portmann), gedeutet werden. Die biblische Annahme, daß ein Gott von außen das Natur- und Lebensgeschehen steuert, ist widersinnig, weil dadurch wieder neue Funktionszusammenhänge hergestellt werden müßten. Wenn wir von der Vorstellung eines kosmischen Funktionssystems ausgehen, dann ist die Frage nach der Urheberschaft des Weltalls für die Lebensführung und Lebensgestaltung des Menschen unerheblich. Aber von entscheidender Bedeutung für das menschliche Verhalten ist die Kenntnis, wie dieses System funktioniert. Das Tun und Lassen des Menschen, des höchstentwickelten organischen Funktionssystems auf Erden, muß im Einklang mit den bestimmenden Funktionsweisen des allesübergreifenden kosmischen Systems stehen. Aus der Koordinierung oder Aufeinanderabstimmung der Funktionen leiten sich für den Menschen Pflichten ab.

1. Im dynamischen Weltbild ist das Wort Gott das sprachliche Symbol für die Funktionsweisen, die *"die Welt im Innersten"* zusammenhalten und die bewirken, *"daß alles sich zum Ganzen webt, eins im andern wirkt und lebt"* (Goethe), die alles Einzelne zu einem *"Unabsehlich-Großen mit Welten über Welten und Systemen über Systemen"* fügen und die im scheinbaren Durcheinander des Natur- und Lebensgeschehens eine Ordnung gewährleisten, die nicht nur vorübergehend, sondern auf Dauer angelegt ist und Ewigkeitscharakter hat, eine Ordnung, *"die unser Gemüt mit immer neuer zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt"* (I. Kant). Das Wort Gott ist deshalb auch das sprachliche Symbol für Denkvorgänge über etwas, das uns übergeordnet ist, dem wir uns einordnen und unterordnen müssen, wenn wir ordentlich und lebensrichtig leben wollen. Dadurch ist Gott auch das Symbol für etwas, das von Anbeginn wirksam ist und wirksam bleibt in Ewigkeit.

2. Das Wort Gott ist demnach das Sinnbild des Ewigen, des Unwandelbaren im ewigen Wandel des Werdens und Vergehens. Im Naturgeschehen gibt es keine Mitte, auf die sich alles beziehen könnte, gibt es

kein Oben oder Unten, sondern alles ist in unablässiger Bewegung. Diese Erkenntnis hat der große griechische Philosoph Heraklit schon vor 2500 Jahren in die berühmten Worte gefaßt:: *"panta rhei"* (alles fließt). Das Bleibende im Natur- und Lebensgeschehen sind die Funktionsgesetze, die den Gang der Dinge bestimmen. In der Umgangssprache werden sie Naturgesetze genannt. Die Wissenschaft definiert sie als erfahrungsmäßig gegebene und empirisch immer wieder bestätigte Regelmäßigkeiten des Naturgeschehens. Die Naturgesetze sind das Ewige im Zeitlichen. Durch sie offenbart sich ein ewiger Wille im Sinne einer inneren Kraft der Welt und aller ihrer Erscheinungen. Über sie bekennt der Verhaltensforscher Konrad Lorenz: *"So glaube ich, daß das Universum von einem einzigen Satz von untereinander widerspruchsfreien Naturgesetzen regiert wird."* Und von dem großen Physiker Max Planck stammt der Ausspruch: *"Die Gottheit ist wesensgleich mit der naturgesetzlichen Macht."* Für Kant ist Gott *"die alles durchwaltende Strebung"*. Die Weltanschauung des römischen Kaisers Marc Aurel kennzeichnet sein Ausspruch: *"In der Welt ist ein alles durchdringender Gott."*

3. Gott ist überall. Das Wort Gott ist auch Sinnbild des Allgegenwärtigen und des allem Innewohnenden, der Immanenz, denn die Naturgesetze sind in allem wirksam. Konrad Lorenz spricht in seinem Buch *"Die Rückseite des Spiegels"* von den allgegenwärtigen Naturgesetzen.

4. Das Wort Gott ist auch das Symbol für die ewigen Wahrheiten. Da nichts absolut oder isoliert ist, kann es auch keine absolute Wahrheit geben. Das Streben der Philosophen aller Zeiten nach der ewigen Wahrheit führte letztlich in eine Sackgasse. Es ist eine der großen Leistungen Kants, daß er nicht der Frage nachging, was ist Wahrheit, sondern wie ist Erkenntnis möglich. Während die Philosophie bis heute keine absolute Wahrheit gefunden hat und auch künftig keine finden wird, haben die Naturwissenschaften in den zeitlos gültigen Naturgesetzen ewige Wahrheiten entdeckt. Goethe nannte sie deshalb *"die ewigen, ehernen, großen Gesetze, nach denen wir alle unseres Lebens Kreise vollenden müssen"*. Die Kenntnis der Naturgesetze gehört zu den elementarsten Kulturgütern der Menschheit, auch wenn sie im überindividuellen geistigen Leben und im Bewußtsein der Menschen noch nicht den Platz einnehmen, der ihnen gebührt.

5. In der Sprache der Völker hat Gott viele Namen, in denen sich ihre Gottvorstellungen widerspiegeln, wie z. B. das *"Hohe"* oder das *"Heilige"* und das *"Ewige"*. Nach der dem dynamischen Weltbild gemäßen Definition des Gottbegriffes kommt in der Bezeichnung *"das Hohe"* der hohe Funktionsrang zum Ausdruck, den die Naturgesetze bei der Lebensgestaltung haben. Das selbstbezogene Denken macht blind für dieses überpersönliche Geschehen. Mit der Bezeichnung *"das Heilige"* soll auf den hohen Funktionswert hingewiesen werden, den die Naturgesetze in der Lebensführung jedes einzelnen und bei allen ordnungspolitischen Aufgaben für Familie und Volk haben.

6. Dem Begriff Gott wesens- und bedeutungsgleich ist das Wort Allmacht, wenn damit die Macht verstanden wird, die dem All innewohnt und in allem wirksam ist. In der christlichen Theologie wird dagegen die Allmacht als eine Eigenschaft Gottes verstanden, wodurch ein neuer, rein spekulativer Begriff entstanden ist: die Allmächtigkeit. Die Wortbildungen *"allmächtig"* und *"Allmächtigkeit"* haben in der Wirklichkeit des Naturgeschehens keine Entsprechung. Es gibt im ganzen Natur- und Lebensgeschehen keine Erscheinung, zu der das schmückende Beiwort *"allmächtig"* paßt. Dem Begriff *"Allmächtigkeit"* liegt keine Erfahrung und keine objektive Erkenntnis zugrunde. *"Allmächtigkeit"* ist ein rein spekulativer leerer Begriff, denn "Begriffe ohne Anschauung sind leer" (Kant).

7. Das Wort Gott ist letztlich auch das sprachliche Symbol für die höchste Autorität. Autorität bedeutet nach Duden ursprünglich *"Urheberschaft"*. Im weitesten Sinne wird als Autorität *"der maßgebliche Einfluß auf Menschen bezeichnet, der kraft höherer Leistung, überlegener Einsicht und deshalb oft auch kraft Amt, Stellung und Tradition ausgeübt wird"*. In den Natur- und Lebensgesetzen offenbart sich ein ewiges Funktions- und Ordnungsprinzip, durch das die Allmacht oder die Macht Gottes einsichtig und anschaulich geworden ist, und deshalb Autorität und Ehrfurcht beanspruchen kann.

Eine Darstellung und Abgrenzung der Gottvorstellungen ist nur innerhalb der Grenzen objektiver Erkenntnisse erlaubt. Eine so umfassend wie mögliche Definition des Gottbegriffes auf Grund des neuen Welt- und Menschenbildes ist notwendig, weil Gott der Bezugspunkt des religiösen und sittlichen Lebens ist. Sie ist aber noch aus einem anderen Umstand notwendig. Je klarer und vollständiger die Abgrenzung des Gottbegriffes ist, umso geringer ist die Möglichkeit, mit dem Namen Gott Mißbrauch zu treiben.

Religion - was ist das?

Das Fremdwort Religion wird in Deutschland nachweislich erst seit 1517 neben den üblichen Bezeichnungen Glaube und Bekenntnis gebraucht (Dr. Sigrid Hunke). Mit der Einführung dieses Wortes ist eine sprachliche Verwirrung ausgelöst worden, weil Glaube und Religion zu identischen das heißt ein und dasselbe bedeutenden Begriffen gemacht worden sind, was sie ihrer Herkunft und ihrem Begriffsinhalt nach nicht sind. Glaube und Religion sind vielmehr unterschiedliche Begriffe, die deshalb klargestellt werden müssen.

Außer den in Europa herrschenden christlichen Religionsorganisationen gibt es noch andere Großreligionen, von den vielen Sekten ganz abgesehen. Alle sprechen von Religion und meinen damit etwas ganz anderes. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn sich gerade solche Menschen, die den Dingen auf den Grund zu gehen pflegen, sich fragen: Religion - was ist das?

Begriffliche Klarheit zu schaffen, ist eine ursprüngliche Aufgabe jeder wissenschaftlichen Arbeit. Das ist jedermann einleuchtend, weil die Forschungsergebnisse in einer Sprache mit eindeutigen Begriffen mitgeteilt werden müssen, damit sie für die Wissenschaft in aller Welt den gleichen irrtumsfreien Aussagewert haben. Es hat sich deshalb eine Wissenschafts-Sprache entwickelt. Der Nobelpreisträger Jacques Monod hat in seinem Buch *"Zufall und Notwendigkeit"* die Objektivität als axiomatisches Prinzip jeder wissenschaftlichen Tätigkeit bezeichnet. Ein Axiom ist ein unbedingt gültiger Grundsatz, der keines Beweises bedarf. Unter Objektivität ist die strenge, wirklichkeitsbezogene Darstellung eines Sachverhaltes zu verstehen, wobei alles Subjektive ausgeschaltet ist. Eine wissenschaftliche Mitteilung muß frei sein von allen persönlichen Neigungen, Voreingenommenheit und willkürlichen Geglaubtheiten, ja von persönlichen Wertungen. Auf diesem Prinzip fußend, hat die Wissenschaft in den letzten zwei Jahrhunderten ihren Siegeszug antreten können. Sie hat unser Wissen staunenswert vertieft und erweitert.

Begriffliche Klarheit zu schaffen und strenge Objektivität, müssen grundlegende Faktoren der Religion sein. Sie sind der eherne Fels, auf dem die Religion unserer Zeit ruhen muß. Dadurch wird auch die Ver-

söhnung zwischen Religion und Wissenschaft gewährleistet. Die Definition der Begriffe Glaube, Religion und Gott, die dem neuen dynamischen Weltbild gerecht wird, ist von großer geistesgechichtlicher Bedeutung.

Das Hauptwort Glaube ist von dem Tätigkeitswort *"glauben"* abgeleitet. Darüber sagt Duden-Fremdwörterbuch: *"glauben"*, althochdeutsch *"gilouben"*, gotisch *"galoubjan"* gehen zurück auf germanisch *"galaubjan"*, *"für lieb halten"*, *"gutheißen"*, das zu der weitverzweigten Wortgruppe *"lieb"* gehört. Schon bei den Germanen bezog sich *"glauben"* auf das freundschaftliche Vertrauen eines Menschen zur Gottheit. Nach der Christianisierung drückte es dann das religiöse Verhalten zum Christengott aus.

Das Wort Religion ist dem Lateinischen entlehnt. Seine Abstammung ist aber seit altersher umstritten. Die katholischen Kirchenväter Augustinus und Lactantius leiten es von *"religere"* gleich *"wiedererlangen"* oder *"religare"*, das heißt *"zurückverbinden"* ab, weil das zu den katholischen Vorstellungen von der Erlösung besser paßt. Die älteste Sprachquelle für das Wort Religion ist jedoch das Werk *"De Natura Rerum"* von Cicero, in dem es von *"relegere"* das heißt *"sorgfältig beachten"* abgeleitet ist. Dort steht der Satz: *"Diejenigen, die alle Dinge , die mit den Göttern zu tun haben, sorgfältig beachten, werden religiös genannt."* Zur Zeit von Cicero waren die Götter noch Personifizierungen von Naturkräften, die auf das Leben der Menschen einen starken Einfluß hatten. Götter und Göttinnen dienten als Regulative für das menschliche Verhalten. Die Sprachgeschichte hat uns mit dem Tätigkeitswort *"sorgfältig beachten"* einen fruchtbaren Hinweis dafür gegeben, daß das Wort Religion ein menschliches Handeln und Verhalten bezeichnet, das in einem Zusammenhang mit der Gottvorstellung steht. Gott ist demnach ein Bezugspunkt und Orientierungspunkt für das menschliche Verhalten.

Eine religiöse Erneuerung steht deshalb vor der Aufgabe, das Wort Gott nach objektiven wissenschaftlichen Erkenntnissen abzugrenzen. Die Gottvorstellungen dürfen nicht individuellen Gefühlen überlassen bleiben, wenn von der Religion eine ordnende Kraft für das Volks- und Gesellschaftsganze ausgehen soll. Wenn auch zugegeben werden muß, daß alle objektiven Erkenntnisse letztlich hypothetischen Charakter haben, so muß ihnen doch zugute gehalten werden, daß *"das wissenschaftliche Wissen das beste Wissen ist, das wir haben"* (Karl Popper).

Religion und arterhaltende Zweckmäßigkeit

Die arterhaltende Zweckmäßigkeit ist ein Ordnungsprinzip im Lebensgeschehen, ohne das die Entstehung von Lebewesen im Rahmen des physikalischen Naturgeschehens nicht einmal vorstellbar ist, jedenfalls für jemanden, der biologisch zu denken gelernt hat. Sie ist eine Grundlage im Werden und Sterben der Lebewesen und deshalb ein kennzeichnendes Merkmal der ewigen Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen. Trotz der verwirrenden Fülle von Erscheinungen, Ereignissen und Vorgängen in der Welt herrscht doch eine Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen. Diese alles umfassende Ordnung sehen wir überall um uns herum und erleben sie. Diese ewige Ordnung mit ihrer Zweckmäßigkeit ist es, *"die unser Gemüt mit immer neuer und steigender Bewunderung und Ehrfurcht erfüllt."* (Kant).

Aus dieser Ordnung kann der Mensch nicht ungestraft aussteigen. Ohne das Bewußtsein dieser allumfassenden Ordnung ist der Mensch ein Nichts, das in *"totaler Verlassenheit seinen Platz wie ein Zigeuner am Rande des Universums hat, das für seine Musik taub ist und gleichgültig gegen seine Hoffnungen, Leiden oder Verbrechen"* (Jacques Monod). Da Religion als die sorgfältige Beachtung all dessen zu verstehen ist, was mit dem Ewigen im Natur - und Lebensgeschehen zusammenhängt, ist die arterhaltende Zweckmäßigkeit auch für den Menschen eine Richtschnur für sein Handeln und bei der Gestaltung seiner kulturellen Einrichtungen, ja, sie ist mehr, sie ist ein sittliches Gebot. Die tierischen Lebewesen verhalten sich unbewußt diesem Gebot gemäß und handeln instinktmäßig nach dieser Lebensgrundregel. Für den Menschen jedoch muß die arterhaltende Zweckmäßigkeit aus vollem Bewußtsein bestimmender Faktor seines Verhaltens und eine Pflicht bei all seinem Tun und Lassen sein.

Eine Religion und Ethik, denen die arterhaltende Zweckmäßigkeit fremd ist, hinterlassen in jedem Menschen einen geistig-seelischen Leerraum, der durch kein Wohlstandsdenken und keine Form des Individualismus und der Selbstbezogenheit gefüllt werden kann. Dieser geistig-seelische Leerraum begünstigt die Ausbreitung des Nihilismus.

Gott ist anders

Gottvorstellungen sind bei allen Völkern vorhanden, und Gottvorstellungen wird es auch in Zukunft geben. Denn es ist ein elementares Gefühlserlebnis, *"daß der Kulturmensch sich in weltweiten Zusammenhängen des Belebten und Unbelebten eingesponnen weiß"* (Kolbenheyer). Deshalb werden die Menschen niemals aufhören, über die Zusammenhänge nachzudenken, die über das Ich hinausführen; und sie werden nicht ruhen, diese Zusammenhänge zu ergründen und das überindividuelle Geschehen zu erforschen. Sie wollen wissen, welche Bedeutung diese Zusammenhänge und dieses überpersönliche Geschehen für das menschliche Leben haben. Das Wort Gott ist nur eine Bezeichnung, aber keine Erklärung. Sicher ist nur, daß es ein gemeingermanisches Wort ist (althochdeutsch *"god"*, gotisch *"guth"*, englisch *"god"*, schwedisch *"gud"*) und daß es ursprünglich sächlichen Geschlechts war. Das weist darauf hin, daß *"god"* ursprünglich nicht jemand, sondern etwas bezeichnet hat. Nach der, zum Teil gewaltsamen, Bekehrung zum Christentum hat sich im ganzen germanischen Sprachraum dieses Wort zur Bezeichnung des Christengottes durchgesetzt.

Mit unserem heutigen Wissen über das Natur- und Lebensgeschehen ist die bei uns überwiegende jüdisch-christliche Gottvorstellung von einem personal gedachten Absoluten nicht mehr in Einklang zu bringen. Absolut heißt *"losgelöst"*. Das Absolute ist demnach etwas, das vom Sein und von der erfahrbaren Wirklichkeit losgelöst ist. Es ist das Unbedingte, das aus sich selbst Bestehende. *"Daß alle unsere Erkenntnis mit der Erfahrung anfängt, daran ist gar kein Zweifel"*, hat schon Kant festgestellt. Was jenseits der Grenzen möglicher Erfahrung liegt, ist keine Erkenntnis und kein Wissen, sondern nur eine Annahme. Gott als das personal gedachte Absolute ist deshalb nur eine Annahme oder eine Geglaubtheit. Die Widersprüche zwischen Vorstellung und Wirklichkeit, zwischen Wissen und Glauben (im Sinne von Für-wahr-halten) sind unüberbrückbar.

"Nichts ist absolut" (Kant) und *"nichts ist isoliert"* (Goethe). Alles steht mit allem in einem Funktionszusammenhang, das Kleinste mit dem Größten, das Nächste mit dem Entferntesten. Nur deshalb, weil alles in einem Funktionszusammenhang steht, ist es der Wissenschaft möglich

geworden, die Existenz der entferntesten Sternensysteme, der Galaxien, die über 10 Milliarden Lichtjahre entfernt sind, mit den Mitteln der neuzeitlichen Technik festzustellen. Das ist eine Entfernung, die das menschliche Vorstellungsvermögen übersteigt. Das All mit seiner unermeßlichen Fülle von Erscheinungen, Dingen, Funktionsweisen und von Systemen über Systemen stellt eine unermeßliche Funktionseinheit dar, außerhalb der es nichts gibt. Das Absolute, das nur eine philosophische Annahme ist, steht außerhalb der Grenzen möglicher Erfahrung, weshalb es auch kein Wissen und keine Erkenntnisse darüber geben kann. Alle Vorstellungen über das Absolute sind deshalb nur leere und haltlose Spekulationen. Die menschliche Phantasie ist nicht einmal in der Lage, sich ein Lebewesen vorzustellen, das noch nicht entdeckt ist, sei es eine Pflanze oder ein Tier. Vorstellungen über ein personal gedachtes Absolutes, das mit Eigenschaften ausgestattet sein soll, die dem menschlichen organischen Funktionssystem eigen sind und von denen sie sich nur dadurch unterscheiden, daß sie ins Grenzenlose übersteigert sind, wie z. B. allwissend, allweise, allgütig und allmächtig, sind Produkte einer ausschweifenden Phantasie, aber kein Wissen, keine Wahrheit und keine Wirklichkeit.

Das falsche Welt- und Gottbild mußte zwangsläufig ein falsches Menschenbild zur Folge haben, denn aus falschen Denkansätzen und Vorstellungen können nur irrige Schlußfolgerungen gezogen werden, wie aus der Bibel hervorgeht. Die Verfasser der Bibel, die Schriftgelehrten in einer Gesellschaft von Analphabeten, haben ein rein spekulatives Menschenbild produziert, das sie in der Schöpfungsgeschichte so darstellten: *"Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische des Meeres und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht."* Sie räumten damit den Menschen eine Sonderstellung im Natur- und Lebensgeschehen ein, die er nach den wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht hat. Der Mensch steht nicht über der Natur, sondern in einem unlösbaren Funktionszusammenhang mit dem Natur- und Lebensgeschehen und mit den übrigen Lebewesen, denen er seine Existenz verdankt. Diese unlösbare Verbundenheit und Bedingtheit und damit Abhängigkeit ist aus der Entwicklungsgeschichte des Lebendigen, insbesondere der Lebewesen, unwiderlegbar abzulesen. Diese Funktionszusammenhänge zwischen den Lebewesen und ihr Aufeinanderangewiesensein sind ohne langes Studium der Biologie aus der Erlebnis- und Erfahrungswelt des Bauern, wenn auch in groben Zügen, deutlich zu erkennen: Auf to-

tem, sterilem und keimfreiem Boden gedeiht kein Pflanzenwachstum, aber auf fruchtbarem Mutterboden. Es ist das immerwährende Leben und Sterben der Kleinlebewesen, die den Boden fruchtbar machen. Mehrere Millionen solcher Kleinlebewesen sind in einem Kubikzentimeter fruchtbarer Muttererde. Die von diesem Bodenleben herbeigeführte Fruchtbarkeit ist die Voraussetzung für das höhere Pflanzenwachstum, das wiederum die Ernährungsgrundlage und die Voraussetzung für die Entwicklung der tierischen Lebewesen ist. Ohne die tierische Welt gäbe es keinen Menschen. Denn der Mensch ist das Ergebnis einer jahrmillionenlangen Entwicklung aus vormenschlichen tierischen Lebensformen. Er ist das jüngste Glied in dieser langen Lebenskette. Als solches ist er das komplizierteste und das am höchsten entwickelte organische Funktionssytem und, nicht ganz ohne Ironie gesagt, das überflüssigste. Wenn der Mensch morgen von der Erde verschwinden oder auf einen anderen Stern umgesiedelt würde, das Lebensgeschehen ginge ungestört weiter. Wenn aber die Kleinlebewesen untergingen, würden diese alles höhere pflanzliche und das tierische Leben mitsamt den Menschen mit in den Untergang reißen.

Diese Funktionszusammenhänge zwischen den Lebewesen und ihre Abhängigkeit voneinander lassen die Stellung des Menschen im Natur- und Lebensgeschehen in einem anderen Lichte erscheinen als die Bibel. Der Mensch ist weder ein Ebenbild Gottes noch ist er der Mittelpunkt oder Bezugspunkt des Lebensgeschehens. Er ist nur eine Art von zwei Millionen anderen Arten von Lebewesen. Allerdings eine Art mit Fähigkeiten, die wie ein großes Wunder erscheinen, die aber auch, wie das Atomzeitalter befürchten läßt, eine Gefahr für ihn selbst werden.

Das vorbiologische Menschenbild der Bibel, des Marxismus und Liberalismus ist ein großer Irrtum mit verhängnisvollen Folgen. Denn dieser Irrtum ist nicht zuletzt die Ursache *"von den vielen Todsünden, welche die zivilisierte Menschheit gegen die Natur, auch gegen die Natur des Menschen, begeht."* (Konrad Lorenz).

Im Lichte der wissenschaftlichen Erkenntnisse hat sich seit Kopernikus das Weltbild und mit ihm das Menschenbild von grundauf verändert. Unverändert wirksam, wie seit eh und je, sind die Naturgesetze, die das Natur- und Lebensgeschehen bedingen. Sie sind die alles bewegende und ordnende Kraft. Mit ihrer Erforschung durch die Wissenschaft sind neue Autoritäten entstanden, die die Menschen zu beachten

haben. Ihre Mißachtung ist letztlich die Ursache der maßlosen Ichbezogenheit und der Naturentfremdung unserer Zeit, die von der Technik begünstigt wird. Die moderne Zivilisation ist nicht nur eine Gefahr für unsere Umwelt, sondern bedroht die Grundlagen der menschlichen Existenz, wenn das moralische Verhalten und die Erschöpfung der Rohstoffvorräte dieser Entwicklung nicht rechtzeitig Grenzen setzen.

Das neue biologische Menschenbild ist von den Natur- und Lebensgesetzen geprägt und bedingt. Vor den neuen Autoritäten der Naturgesetze kann weder das jüdisch-christliche Gottbild noch das davon abgeleitete Menschenbild bestehen. Mit den geistigen Auseinandersetzungen, die durch die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse ausgelöst wurden, hat ein Wandel des Gottbildes eingesetzt, der charakteristisch für die Zeitenwende ist, in der wir leben. Für diesen Wandel ist schon die von Goethe gestellte Frage kennzeichnend: *"Was wär' ein Gott, der die Welt von außen stieße, das All am Finger laufen ließe? Ihm ziemt's, die Welt im Innersten zu bewegen."* Dieser Wandel kommt auch in den Thesen zum Ausdruck, die der katholische Theologe Hans Küng, Professor an der Universität Tübingen, bei einem Vortrag in Peking anläßlich eines Symposiums von Gelehrten der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften und Mitgliedern des Kennedy-Instituts für Ethik in Washington aufgestellt hat: *"Überholt ist die Frage nach dem Gott des alten Weltbildes, nicht überholt ist die nach dem Gott des neuen Weltbildes."* Auf eine Objektivierung des Gottbegriffes hat schon Kant hingewiesen. In *"Kritik der Urteilskraft"* fordert er eine Theologie, *"die den Begriff Gott für den höchsten Gebrauch der Vernunft zureichend bestimmt"*.

Den Gottbegriff und die Gottvorstellungen neu zu definieren und abzugrenzen, ist eine unumgängliche Voraussetzung einer religiösen Erneuerung. Denn Gott kann nicht in Widerspruch zur Natur stehen. Das heißt: die neuen naturgesetzlichen Autoritäten müssen Eingang finden in die reformierten Gottvorstellungen, denn Gott ist anders.

Wohin führt Meditation?

Meditation heißt *"besinnliche Betrachtung"*. Sie ist etwas ganz Natürliches im menschlichen Leben und ein Mittel zu unterschiedlichen Zwecken. Sie dient der Erziehung, insbesondere der Selbsterziehung, und der Gesundheitsfürsorge. In Verbindung mit Atem- und Entspannungsübungen kann sie zur Lebensertüchtigung, zur Körper- und Lebensfreude beitragen. In der Psychotherapie wird die Meditation zur Beseitigung von Verhaltensstörungen angewendet.

Die Meditation kann aber auch zur Beeinflussung, Führung und Beherrschung der Menschen eingesetzt werden. Es ist deshalb kein Zufall, daß der Gründer des Jesuitenordens, der Spanier Ignatius von Loyola, *"die am feinsten ausgebildeten und noch heute fruchtbaren Anweisungen für die Meditation gegeben hat"*. Meditationsübungen gehören zum täglichen Arbeitsprogramm der Jesuiten.

So wie im Jesuitenorden, der über die ganze Welt verzweigt ist, die Meditation als ein Mittel zur Menschenführung eingesetzt wird, kann sie auch zur Bildung einer von Asien aus gesteuerten Internationalen dienen. Die Worte von Wilhelm Hauer lassen daran keinen Zweifel: *"Es handelt sich um eine weltumfassende Gemeinschaft der Aufmerkenden und Einkehrenden."* Für Buddha, den Gründer des Buddhismus, war die Meditation ein Mittel zur Befreiung von der Seelenwanderung und zur Erlösung von der Wiedergeburt, in der er die Ursache aller Leiden sah. In Asien steht die Wiege des Erlösungsgedankens.

Mit der Meditation kann aber auch ein gefährlicher Mißbrauch getrieben werden. Selbst Buddha, der mit der Anwendung der Meditation bis aufs äußerste ging, warnt vor ihren Gefahren, indem er ausdrücklich den Machtbereich der Schauungen als weiteres der vier unfaßbaren Dinge erklärt, über die man nicht nachzudenken hat, es sei denn, wenn man darüber nachdenkt, dem Wahn und der Verstörung anheimfalle (Anguttera Nikago IV. 77).

Das Abendland verfügt über eine reiche Erfahrung in der Meditation von der Antike bis zur Gegenwart. Die Äußerung von Dr. Gottmann: *"Wir müssen uns klar sein, daß es etwas völlig Neues ist im Abendland, dem wir uns erst einmal öffnen müssen, wenn wir uns nicht schuldig machen wollen"*, ist eine irreführende Einseitigkeit. Die Meditation ist kein religiöser Weg, sondern eine Methode, die das menschliche Funktionssystem und damit die Persönlichkeitsentwicklung im guten wie im schlechten Sinne beeinflussen und verändern kann.

Unitarische Alleinheit oder dualistische Unitas?

Die Meditation, die den Anspruch erhebt, ein religiöser Weg zu sein, ist eine geistige Anleihe bei den asiatischen Religionen. Die auffällige Bevorzugung der asiatischen Form der Meditation bei den deutschen Unitariern, trotz der umfangreichen abendländischen Erfahrung, ist nur durch den Irrtum zu erklären, daß es sich bei den asiatischen Religionen um Einheitsreligionen handelt. Der Buddhismus steht jedoch wie das Christentum, der Islam und die jüdische Religion auf dem Boden der dualistischen Weltanschauung. Gustav Mensching schreibt in *'Buddhistische Geisteswelt'*: *"Die berühmte Predigt vom 'Nicht-Ich' läuft darauf hinaus, daß der Buddha klarstellt, daß keines der endlichen und vergänglichen Daseinselemente 'mein Ich' ist."* Damit ist vollständig eindeutig die Existenz eines letzten Absoluten hinter den vergänglichen Faktoren ausgesagt. Wohin Meditation führt, darüber sagt Schäfer-Hansen: *"Wer dorthin gelangt, wo alle Worte versagen und die Unitas alles Seins waltet, ist ein Befreiter. (Im Buddhismus sind Befreiter und Erlöster synonyme Begriffe und bedeuten dasselbe.) Schläge des Schicksals fühlt er wie jeder andere; aber sie können ihn nicht mehr aus jener Gelassenheit werfen (im buddhistischen Vokabular heißt es: Gleichmut), in der er sein endgültiges, unzerstörbares Wesen gefunden hat."* Mit diesen Worten spricht Schäfer-Hansen den Kern der Lehre des Buddha aus, *"die ja in ihrer Gesamtheit nichts weiter als der Weg zum absoluten, zum Nibbanam ist "*.

Die indische Mystik erstrebt eine intellektuell betonte meditative Einswerdung mit dem unpersönlich gedachten Absoluten: Mystiker dieser Richtung finden sich vor allem im Yoga und im japanischen Zen-Buddhismus. Die Religionen Europas und Asiens stimmen im Glauben an ein Absolutes, an das Bedingte und Unbedingte, an das Vergängliche und das Unvergängliche, an die Zweiheit, in die die Wirklichkeit gespalten ist, überein.

Wie das Wort Alleinheit schon sagt, bildet das All eine Einheit. Demnach ist alles Sein, das Kleinste und das Größte, das Nächste und das Entfernteste zu einem Ganzen verbunden. Das Ganze und das Einzelne stehen in Wechselwirkungen und Wechselbeziehungen zueinander. Sie bilden ein kosmisches Funktionssystem, das Ordnungs- und Antriebssystem zugleich ist (Portmann). Die Alleinheit ist eine Wirklichkeit, außer der es nichts gibt. Nichts ist isoliert (Goethe), nichts ist absolut (Kant). In diesem unermeßlichen Funktionssystem gibt es keine ruhende Mitte, sondern alles ist in Bewegung, in der Welt der Sterne wie im Atom. Diese Erkenntnisse hat schon vor 2500 Jahren der große Grieche Heraklit ausgesprochen; und sein *"panta rhei"* (alles fließt) hat das geistige Leben des Abendlandes beeinflußt. So wie es keine Mitte gibt, gibt es auch kein Oben oder Unten, kein Außen oder Innen, keinen Anfang und kein Ende. Zeit und Raum sind nur Hilfsvorstellungen, die die Lebewesen in ihr Wissen aufgenommen haben, um sich im Kampf ums Dasein zurechtzufinden. Die Alleinheit, die Erkenntnis von den Funktionszusammenhängen alles Seienden, ist das Postulat (Forderung) des modernen nachkopernikanischen Weltbildes, das durch die Forschungsergebnisse des Atomzeitalters erweitert und vertieft worden ist. Die Funktionszusammenhänge alles Seienden verbürgen die Weltordnung; ohne sie würde Chaos herrschen.

Die Pflanze, die ihre Wurzeln zur Nahrungsaufnahme und Standortsuche in die Erde schickt und ihre Blätter und Blüten der Sonne, dem Licht und der Wärme entgegenstreckt, kündet uns von den Zusammenhängen des Lebens mit dem Mineralischen und der Energie aus dem All, für die es keine Grenzen gibt, die die Dinge zu isolieren vermöchten. Der Lebensbaum ist zu Recht zum Sinnbild des Seinsganzen geworden und bildet auch das wesensgemäße Symbol für die Alleinheit.

Für die christliche Religion spricht der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief 4, 16 - 18: *"Wenn auch der Mensch, der wir äußerlich sind, verfällt, wird gewißlich der Mensch, der wir innerlich sind, von Tag zu Tag erneuert..., denn die Dinge, die man sieht, sind zeitlich, die Dinge aber, die man nicht sieht, sind ewig."*

Die asiatischen Religionen sehen in der Meditation einen Weg zum Einswerden mit dem unpersönlich gedachten Absoluten. Für Christen ist die Meditation ein Mittel zu einem innigeren Verbundensein mit Gott, dem persönlich gedachten Absoluten. Der christliche Mensch braucht

an der Übung nach asiatischem Modell nichts zu ändern. Der Kontext (Zusammenhang), aus dem heraus er übt, ist jedoch ein anderer. Dieser Zusammenhang wirkt sich unbewußt selbst in der tiefsten Versunkenheit aus.

Frau Dr. S. Hunke, Kultur- und Religionsphilosophin, sagt auf Seite 101 in ihrem Buch *'Das nachkommunistische Manifest'*: *"Der Mensch ist... Zeitliches und Ewiges, Bedingtes und Unbedingtes. Auch wenn er selbst nicht um seine Teilhabe am Unbedingten, Absoluten, Ewigen weiß."* Hiernach besteht die Unitas (das Einssein) eo ipso (von selbst), ganz gleich, ob der einzelne meditiert oder nicht. Es bestehen demnach 2 Lesarten der Unitas, das Einswerden mit dem Absoluten und das Einssein mit dem Absoluten.

Die Unitas, ob als Einswerden oder als Einssein mit dem Absoluten, ist kennzeichnend für die dualistische Weltdeutung. Denn der Wesensunterschied zwischen dem Bedingten und dem Unbedingten ist so groß, daß damit zwei Wirklichkeiten postuliert werden. Das Unvergängliche wird zum Absoluten, zum Ewigen, zum Göttlichen schlechthin. Diese Fehlinterpretation (Auslegung) des Seins ist für die Entwicklung des überindividuellen geistigen Lebens und der Kultur ein Verhängnis. In der zwiespältigen Wirklichkeit wird das Vergängliche und Bedingte zum Jammertal auf Erden bzw. zur Quelle aller Leiden, während das Einswerden mit dem Absoluten zur Erlösung führt. Die Meditation, die für einen religiösen Weg gehalten wird, ist wesensgleich mit der buddhistischen Erlösung und der christlichen Heilserwartung.

Das Welt- und Menschenbild in der unitarischen Weltanschauung unterscheidet sich deshalb von dem in der christlichen Weltanschauung so stark, weil beide Vorstellungen völlig verschiedenen Erkenntnisstufen entstammen. Die Alleinheit ist das Postulat des modernen Welt- und Menschenbildes, das die Forschung - vor allem europäischer Wissenschafter - geprägt hat. Hier sind es Namen wie Kopernikus, Kepler, Galilei, die mit dem Wandel des Weltbildes verbunden sind. (*"Und sie bewegt sich doch."*) Die Erde ist nicht mehr Mittelpunkt des Weltalls, um die sich alles dreht, sondern Planet unter Planeten. Das statische Weltbild mußte einstürzen und dem neuen *"durch und durch dynamischen"* weichen. Der Wandel des neuen Menschenbildes ist mit dem Namen Darwin unlöslich verbunden. Der Mensch verdankt sein Dasein nicht einem einmaligen Schöpfungsakt wie in der Bibel, sondern einem Entwicklungsgeschehen im Laufe von Äonen. Der Lebensstoff, das Leben-

dige, ist aus dem Anorganischen entstanden; und aus den einfachsten Formen und Systemen des Lebendigen hat sich der Mensch entwickelt. Der menschliche Embryo widerspiegelt die verschiedenen menschlichen Entwicklungsstufen, die der Mensch durchlaufen hat (biogenetisches Grundgesetz). Die Weltordnung und das Natur- und Lebensgeschehen gehorchen Gesetzen, die das Unwandelbare im ewigen Wandel des Entstehens und Vergehens im dynamischen Weltbild darstellen. Der Mensch ist diesen Natur- und Lebensgesetzen genau so unterworfen und muß ihnen genau so gehorchen wie alles andere Sein. Er ist dem kosmischen Funktionssystem total eingeordnet.

Die Erkenntnis, *"einer Ordnung eingefügt zu sein, die im Leben und in der menschlichen Gemeinschaft waltet"*, die das geistige Leben des vorchristlichen Mittel- und Nordeuropa prägte, ist von der modernen Wissenschaft bestätigt worden. Nur auf der Grundlage des dynamischen Welt- und Menschenbildes kann sich eine neue Religion entwikkeln und ist ein neues Verhältnis zur Natur zu gewinnen.

Die dualistische Unitas geht von ganz anderen geistigen Voraussetzungen aus und steht auf einer vor Jahrhunderten fixierten Erkenntnisstufe. Die Vorstellungen der Ontologie (Seinslehre), die von den grossen Philosophen der griechischen Antike formuliert wurden, gelten auch heute noch, vor allem in der katholischen Philosophie, in der der metaphysische Teil mit der Gotteslehre verknüpft ist. Als das wahrhaft Seiende wird dabei nicht das dem Wandel unterworfene materielle Seiende, sondern das geistige oder göttliche Sein verstanden. Schon Kant hat *"im Sinne einer realistischen Seinslehre diese Auffassung als unhaltbare Metaphysik"* abgelehnt. Das veränderte Welt- und Menschenbild, die erweiterten und vertieften Erkenntnisse über das Natur- und Lebensgeschehen verweisen diese alten Auffassungen über das Sein aus den Anfängen der Seinslehre in den Bereich der Spekulation.

Was ist Religion?

Aus der unitarischen Weltanschauung leitet sich zwangsläufig eine neue Religion ab, die für die Gesittung neue Maßstäbe setzt.

Die Kulturgeschichte, die zugleich die Geschichte des überindividuellen geistigen Lebens ist, gibt uns Auskunft über die Vorstellungen,

die die Menschen und Völker mit den Begriffen Religion und Gott verbunden haben. Die älteste Sprachquelle für Religion ist das Werk von Cicero *"De Natura Rerum"*, in dem er sagt: *"Diejenigen, die alle Dinge, die mit den Göttern zu tun haben, sorgfältig beachten, werden religiös genannt."* Der römische Schriftsteller leitet das Wort Religion von dem Tätigkeitswort *"relegere"* ist gleich sorgfältig beachten ab. Bemerkenswert ist hierbei die unmittelbare und handelnde Rolle des einzelnen, die er spielen muß, um religiös genannt zu werden.

Über den Begriff Religion sagt Frau Dr. Sigrid Hunke in *"Europas andere Religion"* auf Seite 434: *"Was das christliche Abendland zum ersten Mal 1517 in der 'Straßburger Politischen Korrespondenz' Religion zu nennen beginnt, das hieß bislang in vorchristlicher Zeit ê. Dieses mit der Mission untergegangene Wort bedeutet: ewige Ordnung, ewiges geltendes Gesetz. ê ist auch bei unseren Wörtern 'Ehe', 'ewig' und 'echt', d. h. êhaft beteiligt."*

Mit diesen kurzen Worten sind nicht nur die wesentlichen religiösen Vorstellungen im vorchristlichen Mittel- und Nordeuropa aufgezeigt, sondern wichtige geistige Elemente einer Religion überhaupt, die auch modernen Anforderungen gerecht werden. Es sind das:

1. die zentrale Rolle des Ewigen, des immer Wiederkehrenden im Natur- und Lebensgeschehen, das die Menschen aller Zeiten immer wieder ergriffen hat;

2. das Bewußtsein einer Ordnung in der Welt, die auf Gesetzmäßigkeiten im Ablauf dieses Geschehens beruht;

3. ein dynamisches Weltbild, das wir erst seit Kopernikus wieder in unser geistiges Leben aufzunehmen beginnen und das unsere Kultur wieder prägen muß, wenn die Grundlagen des menschlichen Daseins nicht zerstört werden sollen;

4. die Kräfte und Gesetze, die diese Ordnung bewirken, sind der Welt immanent d. h. innewohnend.

Das Ewige in der Welt steht nicht im Gegensatz zum Zeitlichen, ist nichts Statisches und Substantielles und kann deshalb auch nicht mit Gott oder dem Göttlichen gleichgestellt werden. Es sind die raum - und zeitlos gültigen Gesetzmäßigkeiten im Ablauf des Natur- und Lebensge-

schehens. Sie sind Offenbarungen eines ewigen Willens. Seine sorgfältige Beachtung macht den Wesensinhalt des Begriffes Religion aus. Indem wir diesen ewigen Willen sorgfältig beachten, stellen wir die Verbindung mit Gott her.

Religion oder Glaube?

Die geistige Grundlage einer Religion muß die Erkenntnis sein. Nur eine objektive Erkenntnis kann den Anspruch auf Wahrheit erheben. Das ist auch die Forderung eines axiomatischen ethischen Prinzips. Nur objektive Erkenntnisse erfüllen die Forderung auf Allgemeingültigkeit und können allgemein verbindlich sein. Die Ethik ist nicht nur eine Frucht der Religion, sondern ein ethisches Prinzip muß auch ihre Grundlage sein.

Subjektive Geglaubtheiten, das Für-wahr-halten von subjektiven Annahmen, okkulte und magische Vorstellungen sind ungeeignet als Plattform für eine Religion.

Die Gleichstellung von Religion und Glaube ist nicht nur eine sprachliche Schlamperei, sondern auch ein Denkfehler. Der Begriff Religion beinhaltet etwas anderes als der Begriff Glaube. Durch die gedankenlose Gleichstellung von Religion und Glaube wird Schwärmern, Schwindlern und Scharlatanen Tür und Tor geöffnet für ihr schändliches Treiben. In der Bundesrepublik finden sie im geistig-seelischen Leerraum vieler Menschen ein Feld, auf dem ihr Weizen - auch geschäftlich - blüht.

Die Gleichstellung von Religion und Glaube hat einen Terror ermöglicht, dem Millionen Menschen allein durch Verbrennen auf dem Scheiterhaufen zum Opfer gefallen sind. Wer nicht glaubt, was vorgeschrieben wird, ist religionslos, ist ein Ketzer oder Neuheide und kann verfolgt und ausgetilgt werden.

Die *"Deutsche Unitarier Religionsgemeinschaft"* muß sich entscheiden, ob sie eine Religionsgemeinschaft oder eine Glaubensgemeinschaft sein soll. Beides zusammen kann sie nicht sein, weil Erkenntnis und Glaube einander ausschließen. *"Ich mußte das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen"*, bekannte Immanuel Kant.

Der Gott oder das Gott?

Das Wort Gott ist nur eine Bezeichnung, aber keine Erklärung, denn Gott ist unerkennbar. Niemand vermag über das Wesen Gottes etwas auszusagen. *"Der Mensch wird aber nie ablassen, diesen Geheimnisgrund zu erforschen"* (Portmann) und sich über dieses Unbekannte Gedanken zu machen und Hypothesen (unbewiesene wissenschaftliche Annahmen) aufzustellen. Das Ergebnis dieser Bemühungen ist, daß dieses Unbekannte vielerlei Namen hat, z. B. die Allmacht, die Vorsehung, das Absolute, das Ewige, die andere Dimension, die Gottheit ist wesensgleich der naturgesetzlichen Macht (Max Planck). In Europa hat sich das Wort Gott durchgesetzt; dabei wurde die Bezeichnung *"das Gott"* von dem Begriff *"der Gott"* verdrängt. Diese Sprachregelung war eine Folge der totalen Herrschaft der katholischen Kirche. Unsere Zeit hat eine Parallele zu der damaligen Sprachregelung: Das Wort *"Volk"* soll durch *"Gesellschaft"* und der Begriff *"Vaterland"* durch den Ausdruck *"in diesem Land"* verdrängt werden.

Der Inhalt des Begriffes *"der Gott"* ist die Vorstellung von jemand, der die Welt von außen lenkt. An diese Vorstellung muß man glauben, d. h. sie für wahr und wirklich halten, weil sie selbst durch die großen Fortschritte der wissenschaftlichen Forschung über das Sein und die Welt nicht erkannt und bewiesen werden kann. *"Das Gott"* bezeichnet das *"unbekannte Etwas"*, das unzweifelhaft existiert, weil alle Bemühungen das Rätsel, wie die Welt funktioniert, zu erforschen und zu lösen, vor einem unerkennbaren, unerklärbaren Rest stehen. Aber gerade dieser unerforschte Rest birgt den Schlüssel zu der Erkenntnis, was *"die Welt im Innersten zusammenhält"* und bewirkt, daß *"alles sich zum Ganzen webt, eins im anderen wirkt und lebt"* (Goethe). Als Bezeichnung für dieses unbekannte Etwas muß das Wort Gott ein Neutrum, d. h. ein sächliches Hauptwort sein. *"Das Gott"* ist die der Alleinheit angemessene und entsprechende Bezeichnung. *"Der Gott"* als eine Angelegenheit des Glaubens und *"das Gott"* als Produkt der Natur- und Lebenserkenntnis bilden eine echte Alternative, auf die aus religionspädagogischen Gründen und in der Öffentlichkeitsarbeit nicht verzichtet werden kann.

Unitarische religiöse Lebensgestaltung und -führung

Es gibt kein ewiges Sein, wie die Menschen unter dem Eindruck des statischen Welt- und Menschenbildes annahmen. Ewig sind nur die Funktionserscheinungen im Natur- und Lebensgeschehen, die wir erkennen können. Diese *"großen, ewigen, ehernen Gesetze"* bestimmen den Lauf der Dinge von Anbeginn bis in alle Zukunft. Sie sind Offenbarungen des ewigen Willens und haben den Rang und die Autorität von Geboten Gottes.

Das wohl am meisten verkannte Funktionsgesetz, das alles Sein betrifft, ist das Polaritätsgesetz, das Funktionieren in Gegensätzen. Nur im Spannungsfeld der Gegensätze kann sich Leben entwickeln, bilden sich die Lebensordnungen und Lebensgemeinschaften, die wir biologisches Gleichgewicht nennen. Im Mutterboden müssen sich die Aufbauer und die Abbauer die Waage halten, damit die Erde fruchtbar bleibt. Wenn sich in einem Volk die Geburten und die Sterbefälle nicht einmal mehr im Gleichgewicht halten, dann ist seine Kultur, sein überindividuelles Leben schwer erkrankt. Die Sauerstofferzeugung durch die Pflanzenwelt und der Sauerstoffverbrauch durchTiere und Menschen müssen im Gleichgewicht bleiben, wenn die Umwelt für die menschlichen Lebewesen nicht unbrauchbar gemacht werden soll. Der Mensch hat durchaus die Möglichkeit, durch Maß- und Sittenlosigkeit die Voraussetzungen seines Daseins zu zerstören, zu denen das Sauerstoffgleichgewicht gehört.

Schon vor 2500 Jahren hat Heraklit erkannt, daß ohne Widerstand kein Leben bestehen kann. Die Erkenntnis aus diesem Funktionsgesetz ist durch seinen berühmten Ausspruch *"Der Kampf ist der Vater aller Dinge"* in den Wissensbesitz der Kultur des Abendlandes eingegangen. Goethe hat dieselbe Erkenntnis in die Worte gekleidet vom *"ewig strebend sich bemühen"*.

Für die religiöse Lebensgestaltung bedeutet das, eine Sache ihrer selbst willen zu tun oder zu unterlassen. Nur durch Beobachtung des göttlichen Gebotes vom Funktionieren in Gegensätzen kann die gesittungszersetzende Händlermoral überwunden werden, nach der das Gute mit ewiger Glückseligkeit belohnt und das Böse mit ewiger Höllenpein bestraft wird. Die religiöse Lebensgestaltung legt damit neue Grundlagen für die Persönlichkeitsentwicklung und setzt neue Maßstäbe für die Menschenwürde und Identitätsfindung.

Ein ewiger Wille manifestiert sich auch in dem Funktionsgesetz von der Erhaltung der Art. Die biologische Wissenschaft hat die Arterhaltung als das Leitmotiv des Lebens schlechthin erkannt. Der Sinn aller anpassenden Veränderungen und ihre erbliche Verankerung ist die arterhaltende Zweckmäßigkeit. Was als der Sinn des Lebens über eine Zeit von Milliarden von Jahren erkannt ist, darf die kurzsichtige menschliche Selbstbezogenheit nicht mißachten. Eine religiöse Lebensgestaltung muß auch dieses Gebot Gottes und den Fingerzeig eines ewigen Willens zum Inhalt des Bewußtseins und des Gewissens machen. Familie, Volk und Rasse erhalten in der Struktur der Werte ihren natürlichen Rang; und die Erkrankung unseres überindividuellen geistigen Lebens und unserer Kultur durch einen selbstzerstörerischen Individualismus kann wieder geheilt werden.

Die asiatische Ausprägung der Meditation ist kein religiöser Weg und muß als eine andere Spielart von Heilserwartung abgelehnt werden. Für unsere Religionsgemeinschaft ist sie ein verhängnisvoller Irrweg. Sie importiert den weltanschaulichen Dualismus als asiatische Weisheit und bezweckt eine Abkehr von der Alleinheit.

Nicht Arbeitskreise für Meditation, sondern eine Arbeitsgemeinschaft für religiöse und biologische Lebensgestaltung tut not, weil nur dadurch die Identität von Religion, Wissenschaft und Lebensgestaltung hergestellt werden kann, die die Voraussetzung für eine neue Blüte der Kultur ist.

Die Aufgabe der Religion

Die Religion ist die sorgfältige Beachtung des Ewigen im Natur- und Lebensgeschehen. Eine Religionsorganisation hat deswegen die Aufgabe, den Einklang zwischen den geistigen und ethischen Grundlagen für das menschliche Leben und Zusammenleben und der ewigen Ordnung im Natur- und Lebensgeschehen herzustellen. Dazu bedarf es einer *"totalen Revision"* unserer herrschenden durch Ideologien geprägten Auffassungen und Verhaltensweisen. Die Überwindung der geistigen Verwirrung und das ethische Chaos unserer Zeit, die die Umerziehung und die marxistische und liberalistische Ideologisierung hervorgerufen ha-

ben, ist nur durch eine tiefgreifende Reform möglich. Die Orientierungsrichtlinien für diese Erneuerung gibt das Natur- und Lebensgeschehen, das sich dank den ungeheuren Fortschritten der wissenschaftlichen Forschung in dem modernen dynamischen Weltbild und im Menschenbild der Biologie darstellt.

Aus der Dynamik des Geschehens, das der große griechische Philosoph Heraklit mit seinem berühmt gewordenen *"panta rhei"* (alles fließt) gekennzeichnet hat, aber weitgehend nicht verstanden worden ist, hat er die ebenso berühmt gewordene Schlußfolgerung gezogen: *"Der Kampf ist der Vater aller Dinge."* Heraklit hat damit ein ethisches Prinzip alles Lebendigen und des Menschen formuliert.

Mit dem ersten Schrei des neugeborenen Kindes beginnt dieser Kampf und endet erst mit dem letzten Atemzug. Jeden Tag, zu jeder Stunde steht der Mensch vor Entscheidungen, wie er handeln soll. Nur er selbst kann den Kampf in seiner Brust ausfechten, ob er einsichtig oder uneinsichtig handeln soll, lebensrichtig oder lebenswidrig, gut oder böse. Weil der Kampf der Vater aller Dinge ist, muß jeder sich selbst bestimmen, so oder so. Selbstbestimmung und Selbstverantwortung sind geistige und ethische Grundlagen des menschlichen Verhaltens. Die Selbstbestimmung ist das Ordnungsprinzip der Persönlichkeit von allgemeiner Gültigkeit. Sie begründet die Menschenwürde. Die Begriffe Selbstverwirklichung und Emanzipation - Zentralbegriffe der marxistischen Ideologie - sagen etwas anderes aus. Selbstverwirklichung und Emanzipation sind Antagonismen, d. h. der Selbstbestimmung entgegengesetzte Wirkweisen. Sie sind kein schöpferisches Ordnungsprinzip wie die Selbstbestimmung, sondern eine andere Bezeichnung für die Selbstbezogenheit des Denkens und Handelns und ein Freibrief für die maßlose Bedürfnisbefriedigung. Meist wird Selbstverwirklichung als eine Leerformel im Sprachgebrauch verwendet, die weniger einen Sachverhalt, aber mehr den kennzeichnet, der dieses Wort anwendet. Der Lustmörder, der mehrere Kinder umgebracht hat, hat sich letztlich selbst verwirklicht. Der Biologe Prof. König hat in einer Fernsehsendung das Wort *'Selbstverwirklichung'* ein schreckliches Wort genannt.

Unter den Lebewesen ist der Mensch das komplizierteste und höchstentwickelte Funktionssystem. Die Gesundheit erfordert, daß alle Organe und Funktionen, die geistigen und körperlichen, in Aktion gehalten und trainiert werden. Arbeit, Fleiß, Leistung, Körperpflege, Leibesübungen als Ausgleich gegen die oft einseitige Belastung durch den Be-

ruf, Maßhalten bei allen Bedürfnisbefriedigungen vor allem beim Gebrauch von Genußmitteln, Einhalten des bekömmlichsten Tagesrhythmus erfordern einen unablässigen Kampf gegen Bequemlichkeit und Sich-gehen-lassen. Nur wer erkennt, daß der Kampf der Sinn des Lebens ist, der wird am ehesten auch die Kraft hierzu aufbringen und sich bis ins hohe Alter einer guten Gesundheit erfreuen. Gesundheit ist eine Voraussetzung der Lebensfreude und des Glückes und ein Geschenk, das sich jeder selbst gibt, wie ein schwedisches Sprichwort sagt.

Die geistigen und ethischen Grundlagen müssen auch Geltung haben für das politische Leben. Das Fremdwort Politik bedeutet nach Duden: *"Maßnahmen zur Führung, Erhaltung und inneren Verwaltung des Staates sowie zur Wahrung der Interessen und Ziele im Verhältnis zu anderen Staaten."* Das ist eine etwas dürftige Erklärung, denn in der Politik geht es auch um Maßnahmen zur Gestaltung des Gemeinwesens. In der Politik spielen die Lebensauffassung und die Weltanschauung des Menschen eine große Rolle. Max Weber ist zweifellos zuzustimmen, daß Politik vor allem Kampf um die Macht ist. Aber in diesem Kampf spielen Beweggründe eine große Rolle. Im Zeitalter der modernen Massenmedien wird daher den geistigen Auseinandersetzungen bei gleichzeitiger Ignoranz des Volkswillens viel Platz eingeräumt.

Im Mittelalter, als die christliche Theologie die unangefochtene geistige Führungsmacht war, konnte der Kampf um die Macht mit einer Heilserwartung motiviert werden, die die alleinseligmachende Kirche in Aussicht stellte. In der Renaissance, der *"gesamteuropäischen Erneuerung der antiken Lebensform auf geistigem und künstlerischem Gebiet"*, die als Gegenbewegung gegen die Vorherrschaft des christlichen Totalitarismus zu verstehen ist, und durch die Naturrechtslehre hat sich der moderne Begriff der Politik entwickelt. Politik wurde als eine unabhängige, selbständige Aufgabe gesehen und das Gemeinwohl als Orientierungsziel des politischen Handelns erkannt.

Im Industriezeitalter wurde der ethische Gedanke des sozialen Handelns eine Triebfeder der Innenpolitik bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Nach dem Sieg der Oktoberrevolution 1917 hat die Kremlführung die marxistische Gesellschaftslehre zur geistigen Grundlage der inneren Umgestaltung Rußlands gemacht. Und sie wurde zur geistigen Führungswissenschaft. In Deutschland ist die marxistische Gesellschafts-

lehre nach dem 2. Weltkrieg von außen her in den Sattel gehoben worden, wie dies im Kapitel *"Deutschlandpolitik der Siegermächte nach 1945"* eingehend dargestellt ist. Der Kampf um die Macht wird nicht mit einer Heilserwartung im Jenseits motiviert, sondern mit einer neuen humanen Welt des realen Sozialismus mit Chancengleichheit und Umverteilung. Der Zweck des Staates ist nicht mehr das Gemeinwohl, sondern die Selbstzwecksetzung des Individuums; die individuellen Freiheitsrechte und *"jenes planmäßige, organisierte soziale Handeln, das beharrlich auf die Schaffung, Erhaltung und Veränderung der gesellschaftlichen Ordnung hinwirkt"* (P. v. Oertzen), beherrschen den Willen der machtausübenden Parteien. Nicht mehr der Schutz des deutschen Volkes ist Staatszweck, sondern der Schutz der Verfassung, die dadurch ein Mittel zum Selbstzweck geworden ist. Eine Hauptsorge der Politiker der etablierten Parteien gilt dem Schutz einer Verfassung, die weder legitim ist noch eine moralische Basis hat. Das Grundgesetz selbst spricht wohl von Verfassungswidrigkeit, aber nicht von Verfassungsfeindlichkeit. Das Wort Verfassungsfeindlichkeit ist im Schriftum nur selten gebraucht worden und im Sprachgebrauch kaum vorgekommen. Von Verfassungsfeindlichkeit kann nur im Zusammenhang mit dem Anarchismus gesprochen werden. Der inflatorische Gebrauch dieses Wortes hat es zu einem Verleumdungsbegriff umfunkioniert, indem Nachricht und Wertung vermischt werden. Diese Umprägung ist eine moralische Verantwortungslosigkeit von Politikern und Journalisten. Mit dem Wort Verfassungsfeindlichkeit soll auch ein geistiger Terror ausgeübt werden, der jedes Wort der Kritik an der *"freiesten Verfassung, die wir je hatten"*, schon im Munde zum Ersterben bringen soll. Der Schutz einer Verfassung, die die Väter des Grundgesetzes selbst als vorübergehend gekennzeichnet haben, ist geradezu ein Staatszweck geworden. Dafür gibt es nur die Erklärung, daß sich mit dieser Verfassung das Machtmonopol bzw. das Machtkartell der etablierten Parteien konservieren läßt; in dieser Hinsicht sind auch die Progressiven konservativ geworden. Durch den Artikel 139 dieser Verfassung haben sich die etablierten Parteien die Psychopolitik der Besatzungsmächte zu eigen gemacht.

Die Eliminierung des Wortes Volk aus dem politischen Sprachgebrauch ist im Sinne dieser Psychopolitik und dient der Unterdrückung des Volksbewußtseins. Eliminieren heißt nach Duden *"etwas aus einem größeren Zusammenhang herauslösen und es auf diese Weise beseitigen und unwirksam werden lassen"*. Durch die Beseitigung des Wortes Volk und durch die Unterdrückung des Volksbewußtseins entsteht ein geistig-seelisches Vakuum, das vor allem die Orientierungslosigkeit der

Jugend in hohem Maße bewirkt und ihre Identitätsfindung erschwert, nicht nur die der Jugend, sondern die des ganzen Volkes. Seine Identitätsfindung, seine Zielfindung und Sinnfindung sind nur einem Volk möglich, das sich seiner selbst bewußt ist.

Das Bundesverfassungsgericht vom 31. 7. 1973 hat zur Forderung in der Präambel des GG: *"Das gesamte deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden"* festgestellt, daß alle Verfassungsorgane verpflichtet sind, in ihrer Politik auf die Wiedervereinigung hinzuwirken; *"das schließt die Forderung ein, den Wiedervereinigungsanspruch im Inneren wachzuhalten und alles zu unterlassen, was die Wiedervereinigung vereiteln würde"*. Eine Bundesregierung, die durch Abschaffung des Volksbegriffes und durch die Unterdrückung des Volksbewußtseins ein geistig-seelisches Vakuum schafft, verletzt ihre Pflicht in der Wiedervereinigungspolitik, weil sie das starke Band zerstört, das die Deutschen von der Etsch bis an den Belt verbindet, das Volksbewußtsein.

Die marxistische Gesellschaftslehre kann keine geistige Führungswissenschaft sein, weil sie von einem vorbiologischen Menschenbild ausgeht, das nicht auf objektiven Erkenntnissen beruht, sondern auf spekulativen (in reinen Begriffen denkend) Annahmen zur Zeit der Französischen Revolution, die die Biologie als Irrtümer erklärt hat. Die marxistische Gesellschaftslehre ist keine geistige Führungswissenschaft, sondern von ihrer Grundlage her eine Irrlehre.

Im Erziehungswesen hat sich die marxistische Gesellschaftslehre am stärksten durchsetzen können, selbst in den CDU-regierten Ländern. In Schleswig-Holstein werden z. B. Lehrbücher an den Oberstufen verwendet wie *"Sprache und Gesellschaft"*, *"Literatur und Gesellschaft"*. Die Wortsprache und das begriffliche Denken sind die menschlichste Fähigkeit schlechthin. Die Sprache soll mitteilen, benachrichtigen, unterrichten, aber nicht beeinflussen. Nach den Titeln dieser Lehrbücher wird sie mit Meinungen über die Gesellschaft vermischt, was sachlich und moralisch unzulässig und unverantwortlich ist. Die Klarheit der Sprache gebietet eine Trennung von ideologischen Meinungen und von Geglaubtheiten. Wir stehen vor einem Scherbenhaufen des Erziehungs- und Schulwesens. Professor Steinbuch sagte hierüber in *'Fragen der Zeit'*: *"Das Ansehen der deutschen Schulen im Ausland ist schon geschädigt worden. Die deutsche Forschung wurde von ihrer führenden*

Rolle in der Welt verdrängt. Eine Folge dieses Niederganges wird in der Presse mehr und mehr beklagt: Der Mangel an Ingenieuren und Facharbeitern bei 1, 3 Millionen Arbeitslosen und einem Andrang beim Soziologie- und Politologiestudium und bei Dienstleistungsberufen."

Neue Religion

Ohne das Bewußtsein einer ewigen Ordnung ist der Mensch ein Nichts, ein Nichts in der Erbarmungslosigkeit des Naturgeschehens auf der Erde. Auf keinem anderen Planeten unseres Sonnensystems ist bislang Leben entdeckt worden, was nicht ausschließt, daß sich auf Planeten anderer Sonnensysteme physikalisch-chemische Zustände eingestellt haben, die die Entwicklung von Leben und Lebewesen ermöglichten.

Das Gefühl, den Naturgewalten und dem Naturgeschehen ohnmächtig ausgeliefert zu sein, ist eine Quelle der Lebensangst. Diese Angst, die das Bedürfnis nach einer Erklärung des Daseinssinnes weckt, ist die Schöpferin aller Legenden, Sagen und Dichtungen, aller Philosophien und Religionen, ja der Wissenschaft (Jacques Monod). Dieses Bedürfnis nach einer Erklärung des Lebenssinnes ist dem Menschen angeboren wie das Neugierverhalten, das beim Menschen im Gegensatz zum Tier das ganze Leben über anhält.

Alles Wissen über unsere äußere Umwelt und über uns selbst verdanken wir den Naturwissenschaften, d. h. der Forschungsarbeit der Naturwissenschafter. Die naturwissenschaftliche Forschung beruht auf dem Objektivitätsprinzip. Objektiv heißt *"streng sachlich, wirklichkeitsbezogen, frei von subjektiven Gefühlen und Neigungen"*. Die wissenschaftliche Forschung beruht demnach auf einem ethischen Prinzip und das wissenschaftliche Wissen auf objektiven Erkenntnisurteilen. Darauf sind auch der Erfolg und das Ansehen der Wissenschaften gegründet. Monod sagt hierüber: *"In dem Augenblick, in dem die Forderung der Objektivität als der notwendigen Bedingung für die Wahrheit erhoben wird, wird eine radikale Trennung zwischen der Erkenntnis und der Ethik eingeführt, die für die Erforschung der Wahrheit auch unerläßlich ist. Die*

Wissenschaft entstand dadurch, daß die radikale Scheidung dieser beiden Begriffe zum Axiom erhoben, d. h. als absolut richtiger Grundsatz anerkannt wurde, der keines Beweises bedarf." Monod nennt dies ein einmaliges Ereignis der Kulturgeschichte.

Der Weg zur Wahrheit oder zu objektiven Erkenntnissen kann nur zum Ziele führen, wenn diese klare Scheidung bewußt erfolgt. Denn Werturteile sind relativ, je nachdem von welchem Gesichtspunkt aus die Dinge betrachtet werden; aber Werturteile sind für das Verhalten des Menschen maßgebend. Werturteile können zu Vorurteilen werden, die den Zugang zur Wahrheit oder zur objektiven Erkenntnis versperren. Das Verquicken, Vermischen und Verwischen von Erkenntnisurteilen und Werturteilen können *"zum schlimmsten Unsinn und zur frevelhaftesten Lüge führen, selbst wenn sie ungewollt sind"* (Monod). Dadurch werden zwei Notwendigkeiten einsichtig: erstens die Trennung von Staat und Religionsorganisationen und zweitens ihre partnerschaftliche Zusammenarbeit. Denn die zentrale Aufgabe einer Religion ist, Hüterin der ethischen Ordnung zu sein. Der Staat bietet nämlich keine Gewähr für eine volkserhaltende ethische Ordnung, wofür die BRD geradezu ein Paradebeispiel ist. Ein Staat, in dem sich die staatstragenden Parteien die Umerziehung, die Reedukation der Siegermächte zu eigen gemacht haben, deren Ziel *"die Zerstörung des geistigen Rahmengebäudes eines ganzen Volkes"* ist, kann nicht Hüter der ethischen Ordnung sein, sondern wird zu ihrem Zerstörer, denn die ethische Ordnung ist das innere Gerüst *"des geistigen Rahmengebäudes"*. Den Nihilismus und den Gesittungsverfall in der Bundesrepublik Deutschland hat der *"Fernsehpfarrer"* Jörg Zink im Kasseler Sonntagsblatt mit folgenden Worten geschildert: *"Es gibt in unserem Land immer mehr Dinge, die verschwiegen werden. Ich will das noch härter sagen, und das betrifft nicht nur die Medien. Es wird in unserem Lande viel zu viel gelogen. Es wird zu viel verheimlicht, vertuscht und unter den Teppich gekehrt; es wird zu viel Wirklichkeit auf den Kopf gestellt, und die Menschen spüren das."*

Wie der Verfall von Ethik und Moral, der Verlust traditioneller Werte, der Mangel an bleibenden Orientierungszielen, wie der moralische Sumpf und das ethische Chaos, die der *"Fernsehpfarrer"* angeprangert hat, überwunden werden sollen und unser Volk gerettet werden kann, das ist das Anliegen der Arbeitsgemeinschaft *"Neue Religion"*. Denn die Aufgabe der Religion ist es nicht, die Welt zu erklären oder das Natur- und Lebensgeschehen bis ins letzte zu erforschen, sondern der Zweck einer *"Neuen Religion"* ist es, die geistigen Grundlagen für eine neue le-

bensrichtige ethische Ordnung zu legen. Denn die ethische Ordnung ist die Grundordnung des menschlichen Lebens schlechthin. So gesehen sind Religion und Religionsorganisationen eine unentbehrliche und notwendige Voraussetzung für die menschliche Lebensführung und Lebensgestaltung. Eine neue lebensrichtige ethische Ordnung muß eine Forderung erfüllen: Die objektiven Erkenntnisurteile müssen mit den ethischen Werturteilen in einem widerspruchsfreien Einklang stehen. Die alten Religionen, wie die christlichen Kirchen, der Judaismus oder der Islam, sind dazu nicht in der Lage, von den menschlichen Ideologien Liberalismus, Marxismus und Atheismus ganz abgesehen. Sie gehen alle von einem Erkenntnisstand aus, dem die großen Irrtümer jener Zeit vor Jahrhunderten, ja vor Jahrtausenden bis heute anhaften. Die wesentlichen Erkenntnisse über das Lebensgeschehen sind erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, vor allem im 20. Jahrhundert durch die wissenschaftliche Forschung gewonnen worden. Diese haben das Menschenbild völlig verändert und den Platz des Menschen in der ewigen Ordnung, die in allem Geschehen herrscht, deutlich gemacht. Aus diesen neuen Erkenntnissen leiten sich neue Werturteile von grundsätzlicher Bedeutung für die Lebensführung und Lebensgestaltung des Menschen ab, insbesondere für seine kulturellen Einrichtungen.



Matthias Haidn

ᛉ 11. 11. 1900
ᛦ 18. 4. 1991

Geboren und aufgewachsen mit 7 Geschwistern in einer Bauernfamilie im Bayerischen Wald, mit 17 Jahren zum Kriegsdienst bei der Feldartillerie eingezogen, ebenfalls vor dem Abitur an den Kämpfen um die Befreiung von der Räteherrschaft im Freikorps Epp teilgenommen, Studium und 2 Staatsexamen an der Universität München (Landwirtschaft und Tierzucht), Landwirtschafts- und Tierzuchtassessor in Ober- und Unterfranken, Direktor der bayer. Bauernschaft in München, von 1934 - 1944 Hauptabteilungsleiter I des Reichsnährstandes in Goslar und Berlin.

Nach der Familiengründung (5 Kinder) und Bewirtschaftung eines großen Bauernhofes in Ostpreußen Verlust der Wahlheimat durch das Kriegsgeschehen.

Trotz großer wirtschaftlicher Schwierigkeiten nach 1945 (Entwicklung einer kleinen Bauernwirtschaft und eines Campingplatzes an der Ostsee/Schleswig-Holstein) Teilnahme am politischen Leben als Mitbegründer des 'Deutschen Landbundes' e. V., dessen Obmann und Schriftleiter von 'Die Saat'.

In zahlreichen Aufsätzen und Vorträgen hat Matthias Haidn seine Weltanschauung und nationale Grundüberzeugung vertreten.

Ellen Haidn